Hitler und die Nazis in Paraguay

Die Verbindungen

- Josef Mengele
- Martin Bormann
- Edward Roschman
- Hans Rudel

MARIANO LLANO



Mariano Llano ist in San Juan Bautista de las Misiones am 15. August 1931 geboren.

Seine Eltern waren Raimundo Llano und Livia Casal Ribeiro, seine Taufpaten waren der Strafrichter der Stadt Corrientes Doktor Mariano Llano und Frau Florencia Chamorro Martin Llanos Ehefrau, Pionier der paraguayischen Viehzucht.

Herr Mariano Llano hat die Realschule auf der Panamá-Schule in San Juan Bautista (Bundesland Misiones) besucht. Danach besuchte er die San José Schule und wurde Mitglied der Literarischen Akademie. Zwei Jahre lang hat er als Bibliothekar gedient. Er war der Lieblingsschüler des Meisters Marcelino Noutz, der das Lied „Patria Querida" schrieb; ein Lied, das die jungen Soldaten während des Chaco Krieges gesungen haben.

1957 wird er Anwalt, wandert nach Argentinien aus und dort arbeitet er als Rechtsanwalt in Buenos Aires und La Plata. Er arbeitet als Dozent in Morón, nach seiner Rückkehr in die Heimat schreibt er über historische Themen, unter anderen: Raúl Casal Ribeiro, Vize-Präsident des Sieges; Eligio Ayala, das paraguayische Wunder. Eusebio Ayala; Victor Rojas, der Mann aus Stahl; Estigarribia, der Wüstenlöwe; Alfredo Ramos, der unbesiegte Kommandant des Valois; Die Präsidenten des XX Jahrhunderts; Geschichte der Viehzucht und des Landesvereins Paraguay; Alonso, Profil eines Meisters; Guggiari, Pelón; ein Landesmann.

Er war Mitarbeiter der Zeitungen Noticias und Ultima Hora.

Seine Frau ist Maria Teresa Diaz de Vivar.
Seine Kinder sind: Lidia, Carolina und Mariano Raimundo.
Seine Enkelkinder sind: Lorena, Macarena, Florencia, Gimena, Camilo und Catalina Maria.
Seine Enkelkinder sind Sol und Facundo.

Er wohnt in Asunción und ist Rechtsanwalt von Beruf.

HITLER UND DIE NAZIS IN PARAGUAY

Ich widme dieses Buch dem großen und edelmütigen Deutschen Volkes, deren Kindern, die in meinem Land leben, Beispiel an Arbeitsbereitschaft sind; und damit alle Menschen gemeinsam, ohne Herkunfts-, Rassen- oder Glaubensunterscheidung aus Paraguay ein Land des Friedens machen mögen.

Anmerkungen der Übersetzerin:

Die Namen wurden soweit wie möglich überprüft und korrigiert.
Einige Anmerkungen, die zum besseren Verständnis des Textes als notwendig erschienen, wurden eingeführt und sind immer mit *[eckigen Klammern]* gekennzeichnet.

KAPITEL I

„ESTANCIA“[1] SAN RAMÓN

[1] Viehgroßfarm

Für die Erzählung der Geschichte von Adolf Hitlers Untergang 58 Jahre nach dem Berliner Mauerfall werden die Erinnerungen und Kommentare von Hans Rudel und Hanna Reitsch wichtig. Aus diesen ergibt sich, dass Ende Februar 1945 Oberst Hans Ulrich Rudel in ein Zimmer des Luftwaffenkrankenhauses am Berliner Zoologischen Garten eingewiesen wurde und ihm wurde ein Bein amputiert.

Er war Hitlers Vollvertrauter und der Zuständige für Hitlers Flucht aus Deutschland, wenn der richtige Zeitpunkt kommen soll. Er hat den Besuch vom Luftwaffengeneral Ritter vom Greim, der Kommandantin Hanna Reitsch und dem Obersturmbannführer Otto Skorzeny bekommen. Sie haben entschlossen, ein Hubschrauber konnte benutzt werden, um auf dem Dach des Bunkerturms am Zoo abzufliegen.

Oberst Rudel war ein As der Luftwaffe, ein Pilot, der Heldentaten in den Himmeln Europas schaffte, der am meisten ausgezeichnete der Luftwaffe. Er hebt seine Arme an die nicht weniger mutigen General Ritter von Greim, Kommandantin Hanna Reitsch und Otto Skorzeny. Die Entscheidung ist somit getroffen.

Rudel hat in jenem Augenblick an Hitlers Worte eine Woche davor gedacht: „Ich versuche ununterbrochen seit 1943 den Frieden zu schaffen, aber die Alliierten wollen es nicht. Sie setzen die bedingungslose Kapitulation voraus. Mein persönliches Schicksal spielt keine Rolle aber ich kann die bedingungslose Kapitulation des deutschen Volkes nicht akzeptieren. Das kann jeder vernünftiger Mensch verstehen. Jetzt gehen wir weiter mit den Verhandlungen aber ich glaube wir werden nie zu einer Einigung kommen.".

Der gewählte Hubschrauber war ein FW 90, ein Einsitzjäger, dessen Gepäckträger zum zweiten Sitz umgebaut wurde. Das war die schnellste Maschine und sie kam zwei Tage vorher aus Berlin. Der Pilot, Unteroffizier B., der bisher die meisten ufträge über Berlin geführt hat, war ein hervorragender erfahrener Pilot und verfügte über weite Kenntnisse über die Taktik der Russen, ihre Standpunkte und Waffen.

Seinerseits bevorzugte Hitler der JU52, ein Flugzeug, dass ihm Sicherheit gab und dessen Landungssystem fest war, aus Angst das eine andere System nicht richtig funktionieren würde.

Absolut niemand wusste, was er im Kopf hatte. Was würde er in dieser schwierigen Situation tun? Nur Rudel wusste vielleicht Hitlers Absichten.

Joseph Goebbels war der Mann mit großer Macht, der die Nazi-Propaganda angefangen von „Heil Hitler" mit dem ausgebreiteten Arm erschafft hat. Er hat die größte Partei der Welt erschafft, der als Prophet angesehen war und Hitler als Messias, er wagte es nicht, seinen Führer zu fragen.

Hitlers Sekretärin sagte:

„Er war überzeugt davon, keine seiner Mitarbeiter sollen weit informiert werden, über die Sachen, die nicht wichtig für die Erfüllung ihrer Aufgaben waren. Er hat nie seine geheimen Absichten geäußert oder seine Pläne erzählt. Er hat keine Andeutungen über die geplanten Aktionen geäußert.".

Hitlers Prinzip der geheimen Entscheidung bis zur Vollstreckung seiner Pläne übte einen tyrannischen Druck auf seine Umwelt. Die Fahrten und Reisen waren kurz vorangemeldet aber er sagte die Abfahrtszeit erst in der letzten Minute.".

Sie erinnerte auch an einem Spruch Hitlers: „Als Norm habe ich ein altes Prinzip: Nur das notwendige, den richtigen Leuten und zum richtigen Zeitpunkt sagen.".

Die drei Phasen, die Hitler und die Luftfahrtmeister vorgesehen haben, waren:

1. Ausflug aus Berlin;
2. Ausflug aus Deutschland, und;
3. Endstation: Argentinien.

Auch wenn das Projekt aller vier gehörte –Hans Rudel, Oberst Otto Skorzeny und General Von Greim, beim Zusammentreffen am Krankenhaus auf dem Turm in Berlin im März war Rudels Idee überwiegend.

Das war derselbe Rudel, der Jahre später direkten Zutritt zum General Perón an der Casa Rosada (Argentinischer Regierungssitz) oder in Olivos in Argentinien und nach 1955 in Paraguay an „Mburuvicha Roga" (Residenz des General Stroessner) oder am López-Palast (Paraguayischer Regierungssitz) in Asunción haben würde. Stroessner ernennt ihm reisender Botschafter vor den europäischen Ländern, eine Aufgabe, die er perfekt bis zum Tode erfüllt hat.

Fast die gleiche Behandlung gab General Stroessner dem Oberst Kommandant Otto Skorzeny, der auch direkten Zugang zum López-Palast hatte.

Als Il Duce Benito Mussolini in Süditalien gefangen genommen und in eine uneinbrechenbare Festung hingebracht wurde, die von der Elite des Angreifers und dem Heer des Italienischen Königs Vittorio Emanuele III bewacht wurde, sprach Hitler noch einmal mit den Luftwaffenmeistern.

Es kam zu einem Beschluss. Mussolini soll gerettet werden. Für diese schwere Aufgabe wurde Otto Skorzeny beauftragt. Durch eine Kommandoaktion wurde Il Duce befreit und nach Berlin geführt.

Die amerikanischen Generale konnten nicht glauben, wie diese Rettung trotz höchster Sicherheitsmassnahmen erfolgen konnte.

Das Quartett hatte sich einen eleganten Auszug mit totaler Verschwiegenheit vorgenommen. Sie hatten vor, mit dem Hubschrauber abends zu fliehen und Dänemark mittels eines sicheren Reiseplans zu erreichen. In dieser Umgebung hatten sie den Schutz von über 200 Flugzeuge ME 262, unter dem Kommando

von General Adolf Galland, der ein direkter Befehl von Hitler bekommen hat, um die Umgebung von Berlin – Nordam zu schützen.

Inzwischen sind die U-Boote nach Shagerrak –welches Dänemark von Schweden und Norwegen trennt – ausgelaufen. Sie gehörten der Reihe von U-3501 bis U-3532, außerdem noch 10 U-Boote von U-4701 bis U-4712, in der Schiffswerft F. Krupp Germaniawerft AGM zusammengefügt und ausgerüstet. Somit verfügte die 58. Flotte über 40 U-Boote. Alle 40 waren am Hafen vom ehemaligen Heim der Vikinger und dort haben sie auf dem Befehl gewartet. Eins von denen würde den Atlantik überqueren. Die anderen wurden zwischen dem 5. und 7. Mai auf Befehl vom Herrn Dönitz gesunken, am Tage der Kapitulation des Grossen Admirals an den Angelsächsischen Alliierten.

Das ausgewählte U-Boot soll der Atlantik in Richtung Argentinien überqueren. Das ganze weite Gebiet der Südküste war unter Kontrolle des Oberst Perón, Hitlers Freund, der einziger und absoluter Herr dieses Gebiets war.

Nach der Flucht würde die Nachricht von Hitlers Tod durch Bormann und Goebbels am Admiral Dönitz offiziell angekündigt. Entweder sollten Hanna Reitsch oder Hans Rudel– seine besten Piloten –die Verantwortung seiner Reise tragen.

Mittlerweile wurde die Beförderung auf Oberst an Herrn Rudel benachrichtigt und die höchste militärische Auszeichnung erteilt; das goldene Eichenlaub mit Schwertern und Brillianten.

Sowohl Rudel als Hanna Reitsch kannten das ganze Gebiet, alle Plätze und sind über Berlin und die Umgebung mit dem Hubschrauber geflogen.

Noch einmal haben am 26. April Hitler und die vier Herrschaften und noch einer dazu, General Karl Koller getroffen. Hitlers Plan war perfekt vorbereitet.

Die Maschine FA 61 wurde in ein perfektes Hubschrauber verwandelt, FA 223 Drache, eine Maschine mit doppelter Haspel. Bei Ende April verfügte die Lufttransporte Faffl 40 über 4 von diesen Geräten.

General Ritter von Greim war auch eine andere Alternative für Hitler. Er war auch persönlicher Pilot von Hitler auf dem JU 52-3M, Matrikel D 2600 Immelmann II, ein Flugzeug das innerhalb weniger Metern starten konnte und nach 300 Meter war es schon am Himmel.

Anfang 1945 war Stalin mehr interessiert am Nazi Uranium, als Hitler festzunehmen.

Die Marschalls Rokossowski, Zhukov und Koniev -Kommandanten der Armeegruppen jeweils von Weißrussland und der Ukraine- haben sich seit Januar bis April 1945 mit ihren Soldaten in Richtung Berlin auf Marsch gesetzt. Die Gruppe bestand auf 140 Abteilungen mit 8.500 Flugzeugen, 47.000 Mörser und Kanonen und 7.500 Panzer.

Es war sehr wichtig für Stalin, Berlin vor den Alliierten zu erreichen, nicht um Hitler festzunehmen, der für ihn schon eine politische und militärische Leiche war, sondern wegen den Interessen an das Uran und die deutschen Wissenschaftler, die mit Kernforschung beschäftigt waren.

Die Berliner Verteidigungskräfte auf der Oder-Neisse Linie bestand aus 37 Abteilungen mit insgesamt eine halbe Million Mann, 5.500 Mörser und Kanonen, 1.000 Panzer und über 2.200 Flugzeuge. Die Truppen waren unter dem Kommando von Generaloberst Gotthard Heinrici. An allen Kompanien, die links der Oder-Neisse Linie waren wurde die letzte Aussage Hitlers vom 15. April 1945 vorgelesen. Diese lautete:

„Prächtige Artilleriemächte werden dem Feind willkommen. Die Verluste unserer Infanterie sind mit der Einnahme unzähliger neuen Einheiten ausgeglichen...zu diesem Anlass werden die Bolchevique das alte Schicksal Asiens leiden: sie sollten bis zum Tode vor den Toren der Reichshauptstadt ausbluten...Berlin ist noch Deutsch! Wien wird noch mal Deutsch sein! Europa wird nie Russisch!"..

Im Kanzleramtsbunker hat Hitler seiner Sekretärin Frau Traudl Junge nach einer Kommunikation mit seinem Landesmann Freude gefragt, der Kontakt zu Oberst Juan Perón- absoluter Herr des südlichen Gebiets des Patagoniens hatte. Hitler hatte Terror und Panik, von den russischen Truppen festgenommen zu werden und in diesen Tagen hat er die Entscheidungen bzgl. der Verteidigung der Stadt Berlin an seine militärischen Ratgeber General Jodl und General Keitel übertragen.

Als General Jodl vorgeschlagen hat, die größte Mehrheit der Kräfte auf einer zweiten Linie zu stellen, um den Verlust der schweren Waffen zu vermeiden war Hitler dagegen und deshalb hat er beschlossen, Keitel soll die Entscheidung treffen.

Hitler besuchte den Bunker am Zoo ab und zu und dort hat er sich mit Hans Rudel getroffen, um den Hubschrauber und ein anderes Flugzeug sicher zu stellen. Er war sehr besorgt, aus diesem Seebeben zu fliehen. Er war von Stalin terrorisiert, er hat von Stalins Verordnung Nr. 5 Kenntnis genommen: *„ Das deutsche Volk soll vernichtet werden. Alle Werke und Güter der Deutschen müssen zerstört werden. Es ist notwendig, das deutsche Tier in seiner eigenen Hölle zum Tode schlagen."* Und Ulya Ehrenburgs Aussagen: *„Ihr solltet die Tage oder die Kilometer nicht zählen, sondern nur die Deutschen, die Ihr getötet habt. Bringt Deutsche um, das ist das Gebet Eurer Mütter, bringt Deutsche um, das ist der Ruf Euros russischen Landes".*

Am 19. April haben Zhukovs Kräfte Straussberg, nur 30 km. Von Berlin entfernt, erreicht.

Am 22. haben sie Spandau erreicht und General Konev ging am Potsdam vorbei im Süden.

Am 25. April erreichten sie ihr Hauptziel, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik. General Khrulev und seine Truppen haben dort Aufsicht auf dem Uran und den Laboren gemacht. Hitler gefangen zu nehmen spielte eine zweitrangige Rolle. Die Beute bestand aus 250 Kilo Metalluran, drei Tonnen Uran Oxyd und 20 Liter schwerem Wasser. Die drei Tonnen Uran Oxyd wurden in die Sowjetischen Union zusammen mit den Professoren und Gelehrten Peter Thiessen und Ludwig Bewilogua verwiesen. In überraschender Weise wurden Gerard Von Weizsäcker und Otto Hahn, welche den Nobelpreis für Chemie vor kurzem erworben haben, aus Deutschland verwiesen, mit Hilfe des Briten Max Von Laue.

Stalin konnte es nicht glauben, wie der britische Geheimdienst diese deutschen Gelehrten nach London bringen konnte, das hat ihm großen Ärger gebracht.

Die Russen haben ihr Hauptziel erreicht und erst nach fünf Tagen, am Nachmittag des 30. April haben die Unteroffiziere Egoron und Kantariya die russische Flagge am Kanzleramt, Hauptsitz der Gestapo, Zoobunker, Königsplatz und am Reichstag aufgesetzt.

Zhukov informierte Stalin, dass Hitler nicht festgenommen wurde oder seine Leiche nicht gefunden wurde, vielleicht wäre er nach Argentinien oder Spanien geflohen. Diese Version wurde dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem britischen Prämierminister mitgeteilt.

Am Nachmittag des 30. April schickte Bormann folgendes Telegramm an Dönitz:

„Geehrter Admiral Dönitz: Anstelle des ehemaligen Reichsmarschall Göring hat der Führer Ihnen, Herr Admiral, als sein Nachfolger bezeichnet. Die schriftliche Bestätigung ist auf dem Weg. Treffen Sie alle Maßnahmen, die diese Situation erfordert. Bormann.".

Dönitz beantwortete Hitler mit einem anderen Telegramm:

„Mein Führer: Meine Loyalität Ihnen gegenüber ist wie immer bedingungslos. Ich werde alles Mögliche tun, um Ihnen in Berlin zu helfen. Trotzdem, soll das Schicksal mich zwingen, das Reich als Ihrer Nachfolger zu regieren, werde ich den Krieg bis zu einem ehrenvollen würdigen Ende führen, entsprechend dem heldenmütigen Kampf des deutschen Volkes. Admiral Dönitz".

Hitler sagte: "Ich werde nicht in die Hände der Feinde fallen" und „ Es wurde das Samen verbreitet, das eines Tages in die Geschichte Deutschlands wachsen wird, bis zum glorreichen Wiederaufleben der Nationalsozialistischer Bewegung.".

Am Nürnberger Verfahren, welches am 20. November angefangen hat, sind einige Indizien entstanden, dass Hitler doch entfliehen konnte.

Der US-Amerikaner Torey, Assistent des Staatsanwalts Robert Jackson, hat ausgesagt, dass seiner Meinung nach war es sehr wahrscheinlich, dass Hitler

noch am Leben wäre. Der gleichen Meinung war der Chef vom Justizrat der Vereinigten Staaten, Thomas J. Dodd; er sagte keiner der Richter könnte behaupten er wäre gestorben.

William Heinrich, ehemaliger Geheimdienstleiter der amerikanischen Kräfte in Berlin hat ausgesagt er wäre zuständig dafür gewesen, festzustellen was mit Hitler passierte, und nach einer gründlichen Forschung war sein Bericht synthetisch: „Es gibt keine Beweise außer Gerüchte, die die Theorie von Hitlers Selbstmord bestätigen".

Einerseits sagten die Russen Hitler wäre auf dem in Deutschland von den Briten gesetztem Gebiet versteckt, mit der Zustimmung von Winston Spencer Churchill.

Eine Version der United Press, ausgenommen aus der Arbeit des Geschichtswissenschaftlers Major Trevor Roper Ende April sagte am 20. April 1945, es gäbe im Führersbunker vom Kanzleramt ein wahrer Palast unter der Erde, unten vom Kanzleramt, der über 5 Hektar groß war.

Er erzählte nach Aussagen vom engsten Kreis Hitlers sie sollten mit dem Flugzeug nach Berchtesgaden fliegen. Am 21. empfängt er General Feldmarschall Shorner und das letzte Bild wird dort aufgenommen, auf dem einen optimalen Gesundheitsstand (Hitlers Zustand) zu beobachten ist.

Am 26. empfängt der Führer dem General Ritter von Greim und erteilt dem Luftwaffenkommandant Anweisungen, um ein Luftangriff mit der Luftwaffe auszuüben, als eine hilfslose Maßnahme, den Aufmarsch der sowjetischen Truppen zu verzögern.

Am 29. wird er über die Erfüllung seiner Anweisungen benachrichtigt.

Am 30. April ruft Hitler seine Anhänger Joseph Goebbels, Propaganda-Minister; der Parteisekretär Martin Bormann; und ungefähr andere 50 Personen gegen Mitternacht, um seine Hochzeit mit Eva Braun zu feiern.

Nun denken wir nach, ob es möglich wäre, dass Hitler Argentinien erreicht hätte. Viele sagen er hätte Selbstmord in Berlin begangen. Trotzdem müssen wir folgende Aussagen vor Augen haben:

1. Mitte Mai 1945 berichtete aus Berlin Major Josef Nikicine, beauftragter Kommissar der sowjetischen Sicherheitspolizei, dass im Gegenteil zur verbreiteten Meinung, weder hätte sich der Führer in seinem Bunker das Leben genommen, noch wäre seine Leiche eingeäschert. Seine Leiche wurde nicht gefunden und die Wahrheit war, dass Hitler verschwunden ist.
2. Ende Mai 1945 fand ein Treffen zwischen Joseph Stalin, Präsident der Sowjetischen Union und der Hauptautorität der Vereinigten Staaten in Europa, Harry Hopkins statt. Er hat ihm ausdrücklich gesagt, Hitler wäre entflohen, und somit war die Chance verloren, ihm am Leben

festzunehmen oder seine Leiche zu bekommen. Das wäre ein totaler Erfolg am siegreichen Eingang in die deutsche Hauptstadt gewesen.

3. Marschall Zhukov, Kommandant der sowjetischen Armee, General Berzaln, sowjeti :her Kommandant in Berlin und Major General Floyd Parks, Kommandant der US-Armee in Berlin; haben ausdrücklich auf eine Pressekonferenz ausgesagt, -nur 30 Tage vor der bedingungslosen Kapitulation vom Admiral Dönitz-, mit Journalisten aus der ganzen Welt anwesend, dass Hitlers Leiche nicht gefunden wurde und es wäre möglich gewesen, dass der Führer mit dem Flugzeug nach Spanien oder Argentinien geflohen war.
4. Auf der Potsdamer Konferenz -Gipfeltreffen der drei Sieger (Winston Spencer Churchill aus England, Harry Truman aus Amerika und Josef Stalin aus Russland)- hat Stalin mitgeteilt, Hitler war noch am Leben und es war hoch wahrscheinlich, dass er in Argentinien wäre.
5. Auf dem Bericht vom Forschungsbeauftragter Trevor Rupert an die Engländer stand Hitler wäre nicht im Bunker ums Leben gekommen und er wäre vielleicht am 30. April mit dem Pilot Rudel mit einem Flugzeug geflohen.
6. Der Oberleutnant Bedell Smith, hochrangiger Kommandant der amerikanischen Truppen während der Invasion an Deutschland –später Leiter eines der höchsten Sicherheits- und Spionageinstitutionen, die CIA – sagte der Presse aus, er wäre der gleichen Meinung seines Kommandanten General Eisenhower, dass kein Mensch überzeugend sagen könne Hitler wäre in Berlin gestorben.
7. Auf Adolf Hitlers Testament, das von den Alliierten die wesentlichen Teile vorgelesen wurde, stand: "Ich werde nie in die Hände der Feinde fallen ... Es wurde das Samen verbreitet, das eines Tages in der Geschichte Deutschlands wachsen wird, bis zum glorreichen Wiederaufleben der Nationalsozialistischer Bewegung.".
8. Admiral Karl Dönitz, der am letzten Tag April bei Hitler als sein Nachfolger ernannt wurde, hat am 2. Mai 1945 ausgesagt, dass Hitler gut aufgehoben und auf dem Weg nach der argentinischen Patagonien war.
9. Während des Nürnberger Verfahrens, dass November 1945 angefangen hat, hat der Justizratsleiter der USA Thomas J. Dodd gesagt, keine der Richter können behaupten Hitler sei tot. Der gleichen Meinung war der Staatsanwalt Robert Jackson. Er sagte Hitler wäre mit dem von Hans Rudel geführten Flugzeug entkommen und diese Situation war den hochrangigen Nazis bekannt, wie Admiral Karl Dönitz, General Alfred Jodl und Wilhelm Keitel, Außenminister Joachim Von Ribbentrop und Ausrüstungsminister Albert Speer.

Der ehemalige Staatsekretär Jimmy Byrnes hat das gleiche Konzept in seinem Buch „*Ehrlich Sprechen*" angedeutet: An der Potsdamer Konferenz ist Stalin aus seinem Stuhl aufgestanden, kam auf mich zu und hat unsere Gläser in freundlicher Weise zusammengestoßen und ich sagte: Marschall Stalin, was für eine Theorie haben Sie über Hitlers Tod? Darauf beantwortete Stalin: Er ist nicht tot. Entweder ist er nach Spanien oder nach Argentinien geflohen".

Unter den Journalisten waren die Zweifeln und die Sachlichkeit überwiegend: am 10. Oktober 1945 „wurde Eisenhower bei Journalisten gefragt, ob er glaubte Hitler wäre tot, darauf beantwortete er, das hätte er am Anfang geglaubt aber es gäbe Gründen dafür zu glauben, dass er noch am Leben wäre".

Zwei Tage später hat der Oberleutnant Bedell Smith, Kommandant der amerikanischen Truppen von General Eisenhower während der europäischen Invasion –später CIA-Leiter – der Öffentlichkeit ausgesagt, er wäre der gleichen Meinung seines Kommandanten, dass kein Mensch überzeugend sagen könne Hitler wäre gestorben".

Es gibt eine Geschichte in Esquel, auf der Bundesstrasse 40 und ungefähr 380 Kilometer südlich der Atlantikküste. Diese erzählt Hitler und seine Anhänger sind am 20. Juli 1945 vorbeigefahren und sie waren auf dem Weg nach San Carlos de Bariloche.

Vorher sind sie durch die estancia „Reina Victoria" gefahren, welche der britischen Krone gehörte, - auch als Leleque bekannt-, ohne dort zu bleiben. Dann sind sie nach Pilcaniyen gegangen und haben die Wüste hinter sich gelassen und die ersten Wälder waren dort zu sehen. Sehr weit in Richtung Westen waren die majestätischen Anden. Endstation war die „Estancia San Ramón", 40.000 Hektar groß, welche Anfang des Jahrhundertes unter Besitz einer deutschen Gruppe der Familie Horn und des Freiherrn Reichacht war.

1915 wechselte die „Estancia San Ramón" den Besitzer, nämlich das Fürstentum von Schaumbuerglie, wessen Verwalter Ludwig von Bulow war. In den 30er Jahren hat die Estancia schon wieder neue Besitzer, nämlich Industrias Rurales del Rio Negro SA, durch Cristel Lausen vertreten. Herr Lausen war mit dem Admiral Canaris befreundet und es gibt gar keine Zweifel, dass Hitler auf dieser Estancia sehr lange war.

Admiral Wilhelm Canaris, Leiter des deutschen Geheimdienstes hat eine Auszeichnung getragen und er hat schon im Ersten Weltkrieg sowohl Südargentinien als auch durch die Reisen auf der Kreuzfahrt „Dresden" den Südsee und die Antarktis sehr gut gekannt. Er hat die Patagonien und die ganze Küste überquert und hat auch im Ersten Weltkrieg am Angriff an die Malwinen teilgenommen. Der Graf Felix von Luckner erzählt uns über diese Episode in seinem Buch „Seeteufel".

Am 3. November 1914 eintraf Von Spee am Hafen von Valparaiso mit dem Scharnhorst, dem Gneisenau und dem Nürnberg. Dort konnte er nur 24 Stunden bleiben. Er hatte die Absicht, zurück nach Deutschland zu kehren und die englische Wache zu täuschen.

Der ausdrückliche Befehl, das britische Quartier auf den Malwinen anzugreifen musste ihm verwirren, da bis zu diesem Zeitpunk hat Berlin absolute Bewegungsfreiheit gegeben und alles seiner eigenen Initiative gelassen.

Am 4. November war das Geschwader aufs Meer, dort haben sie sich mit dem Leipzig, dem Dresden, dem Titania-Transport und die von diesem gefangenen

Kohlenträger getroffen. Einige deutsche Kommandanten haben sich auf einem Rat geeinigt, gegen de Angriff auf die Malwinen zu bleiben.

Aber Von Spee hat entschlossen seine Befehle zu erfüllen und ist in Richtung Süden weitergefahren. Er ankerte an die kleinen unbewohnten Inseln der südlichen chilenischen Küsten, zwischen dem Kanalenlabyrinth und nah am Chiloé. Die Isolierung aus der zivilisierten Welt war absolut und das Geschwader ist langsam in Richtung Süden gefahren, zu den Gegenden der Magallanes-Meerenge und dem eiskalten Wind vom Cabo de Hornos.

Um zehn vor acht Uhr des 8. Dezembers waren die deutschen Schiffe mit bloßem Auge vom Stanley Hafen zu sehen. Trotz der Aussage einiger Gneisenau Offizieren, die gesagt haben sie hätten die Dreifüsse der Panzer gesehen, hat sein Kommandant nichts gesehen und er hat befohlen mit dem Angriff anzufangen. Um 9 Uhr 25, als sie ihre Positionen genommen haben, sind zwei große Wassersäulen in seiner Nähe gewachsen und man hörte die klanglosen Knalle der großen Kaliberschüsse. Von Spee hat befohlen, mit Kenntnis von sechs Feindsschiffen, die am Hafen geankert waren aber ohne über die Anwesenheit des Unbesiegbaren und des Unbiegsamen zu wissen, dass alle Schiffe auf eine Reihe Richtung Osten und auf eine Geschwindigkeit von 20 Knoten fahren sollten.

Er konnte den Angriff nicht länger halten in einer so ungleichen Bedingung ohne eine Möglichkeit, die Seeschädigungen reparieren zu lassen. Die englische Übermacht war wirklich drückend, viel größer als Von Spee erwartet hätte. Der erste Schuss kam von dem Unbiegsamen auf dem Leipzig aber als das Unbesiegbare auch zu schießen begonnen hat, ist das Leipzig zusammen mit den anderen kleineren Schiffe aus der Reihe –auf Befehl seines Kommandanten– gezogen und alle sind Richtung Süden gefahren, um einer Zerstörung zu entfliehen, die schon als unvermeidbar angesehen war. Von Spee würde bis zum Ende mit den beiden Panzerkreuzern kämpfen. Er musste verstaunen damit der Wind nicht stört, aber es war egal, die eine oder die andere Richtung für den Schuss zu nehmen; es ging darum, am Kampf und mit Ehre zu sterben.

Die Schlacht fing um halb zwei an. Die Engländer waren auf die 210 Schüsse unverwundbar, während die Deutschen nicht rechnen konnten, dass sie etwas gegen die 305 Schüsse der Kampfkreuzer machen konnten.

Das Unbiegsame hat auf dem Scharnhorst, das Admiralschiff geschossen, und das Unbesiegbare hat auf dem Gneisenau geschossen. Um zwei Uhr nachmittags haben beide Gegner aufgehört zu schießen, weil sie weit auseinander kamen. Um zehn vor drei hat der Kampf wieder angefangen, wobei die Entfernung auf 10.800 Meter gekürzt war, aber Sturdee wollte nicht näher kommen, um den Mittelkaliber-Schuss der deutschen Artillerie zu vermeiden. Inzwischen hat er den Gegner mit seinem Feuer bedrückt. Der Schiffsrumpf des Gneisenau schüttelte mit dem Stoss der Granaten und die Brände wiederholten sich an Board der beiden deutschen Schiffe.

Um viertel nach drei hat das Gneisenau angefangen abzustützen und einer der Schornsteine des Scharnhorst ist zusammengebrochen; die Engländer haben diese Zeichen des nachstehenden Endes ausgenutzt, um voranzukommen und schließen und somit noch mehr Rauchbedingungen zu schaffen.

Die Schlagseite des Gneisenau war schon so beschädigt, dass die 150-Kanonen nicht mehr schließen konnten und die Schornsteine des Admiralschiffes sind einer nach dem anderen gefallen. Die Silhouetten der beiden deutschen gepanzerten Schiffe –einmal so schön– sind wie ausgeschnitten verschwunden, und wegen den durch die Granaten verursachten großen Löchern ist ein dunkles rotes Licht zusammen mit Rauch, und Dampf vermischt aufgestanden.

Sie haben ab und zu Weitergeschoßen, aber mit mehr Präzision als Zeichen dafür, dass der Geist an Bord des Von Spee Geschwaders noch stehen geblieben ist.

Kurz vor fünf ist Sturdee zu einer minimalen Entfernung gekommen und einige Salven waren der Gnadensschuss für das Scharnhorst, das um fünf Uhr siebzehn –und nach dem Versuch dem Gneisenau zu sagen sie sollen versuchen sich zu retten- ist schnell mit der Flagge noch auf gesunken. Erst fünfzehn Minuten nach dem Untergang ist das Carnarvon vorbei an dem Ort wo die deutsche Flagge verschwand und sie konnten weder Reste noch Überlebende finden.

Um zwanzig vor sieben hat das Gneisenau aufgehört zu schießen. Nach dem die Munitionen alle waren hat der Kommandant befohlen die ganze Besatzung aufs Deck zu bringen. Sie sollen alles Mögliche suchen, was ihnen das Leben retten konnte; Hängematten, Holzstücke, alle Materialien die schweben konnten kamen ins Wasser und als das Schiff gesunken ist –auch mit der Flagge auf-, konnten die Engländer 166 Mitglieder der Besatzung retten, aus den 800 Mann die an Bord des Schiff waren. Somit ist die Hauptphase der Schlacht zu Ende, das Treffen der großen Kreuzern.

Die Schiffe Kent, Cornwell und Glasgow sind hinter den drei leichten Schiffe Nürnberg, Leipzig und Dresden her gefahren, als diese sich von der Reihe getrennt haben und versucht haben Richtung Süden zu fliehen. Kent verfolgte dem Nürnberg; in den Offen des englischen Kreuzers sind alle brennbare Objekte hineingeworfen und ein Besatzungsmitglied hat ausgesagt: „Man hat das Schiff verbrannt, um ihm in Bewegung zu bringen". Der Kent hat auf dem Nürnberg geschossen und sie haben auch Zurückgeschossen aber die Überlegenheit der Engländer hat ihm in kurzer Zeit unbeweglich und wehrlos gelassen. Die Rohre der Dampfkessel sind geplatzt und das Schiff ist in Flammen gesunken, auch mit der Flagge auf.

Das Kent hat seine Boote aufs Wasser geworfen aber wenn der Nürnberg um 7:27 Uhr schnell gesunken ist, konnten sie nur zwölf Mann retten, davon sind fünf kurz danach gestorben.

Um 7:30 ist es schnell gesunken, mit der Flagge noch auf dem Mast und auf dem die Feinde noch weiter geschossen haben, auch wenn das Schiff wie ein Ölbrunnen gebrannt hat. Einige Boote sind über Bord geworfen. Nur fünf Offiziere und dreizehn Matrosen sind im kalten Wasser gefunden und einige davon sind an Bord gestorben. Das Leipzig ist auf Backbord gekippt und ist aus der Wasserfläche verschwunden, mit den Flössen durch die unzähligen Schüsse auseinander gebracht und ihre Seiten waren total gelocht.

Das Glasgow hat das Dresden gejagt aber dieser konnte dank dem Regen und der Nebel entfliehen und hat sich in den Gewässern rund um die Magallanes Meerenge versteckt. Englische Kreuzer haben ihm zwei Monate lang zwecklos durch Kanäle und Buchte gesucht. Nach einer wahren Odyssee ist es dem Dresden gelungen, zum Pazifik auf der Insel Juan Fernandez zu gelangen, - knapp an Treibstoff-; am 14. März 1915 haben drei englische Schiffe in seiner Zuflucht ihm zerstört.

Auf dem „Dresden" war der junge deutsche Seemann Wilhelm Canaris, derjenige, der alle Wege vom Magallanes Meerenge und auch die ganze südliche Küste Argentiniens kannte. Er würde die Hauptfigur im Zweiten Weltkrieg für die Vollkommende Vorbereitung des Führers Zuflucht in Argentinien sein.

Anfang 1944 war Canaris in Argentinien und hat ein Gespräch mit Eva Perón geführt. Seine Ansprechpartner waren Juan Duarte –Evitas Bruder, Rudi Feude, Sohn des deutschen Finanzmannes, der Evita eine Villa auf der Teodoro García Strasse in Buenos Aires geschenkt hatte und Isabel Ernst, deren Eltern Deutsche waren. Sie war Sekretärin und Assistentin Evas und später würde sie eine Stelle am Arbeitsministerium aufnehmen.

Canaris hat alles perfekt vorbereitet und dabei hat er keine Einzelheiten ausgelassen. Anfang 1944 entscheidet das Verteidigungsministerium den Aufbau -auf Rat von Perón- 10 km. der Peripherie, um Bariloche mit Llao-Llao zu verbinden, zusammen mit einer Bergtruppenkaserne.

Die Uniform war gleich der Wehrmachtsuniform, einschließlich des einmaligen deutschen Helms. Bariloche war zweifellos ein deutsches Alpendorf. Die „Estancia San Ramón" liegt nicht weit davon entfernt. Dort würde sich Adolf Hitler aufhalten. Inzwischen hat Oberst Perón eine absolute Überlegenheit der südlichen Region Argentiniens und 1946 besitzt er die höchste Position, er wird Präsident der Argentinischen Republik bis 1955.

Ab 1954 nimmt General Alfredo Stroessner die absolute Macht in Paraguay bis 1989. Perón und Hitler würden somit Schutz in dieser sicheren Republik im Herzen Amerikas über 35 Jahre lang haben.

Als Perón durch die von General Lonardi und Admiral Rojas geführten Befreiungsrevolution besiegt wurde, kam er nach Asunción und danach nach Villarrica *[Paraguay]*.

Hitler kommt auch nach Paraguay durch Posadas- Encarnación und fährt weiter nach Itapúa, im Rahmen eines höchsten Schutz- und Sicherheitsplan.

Stroessner hat sich niemals erpressen lassen, weder von der argentinischen Gorilla-Regierung, noch von den USA und noch weniger von den jüdischen Jägern. Die Aufträge waren einer nach dem anderen abgelegt.

Und noch einmal war Hitler gerettet und war in Patagonien, er ist die Kriege der Russen und die in Flammen stehenden Berlin entflohen...wie viele Explosionen mit Feuer in seinem ganzen Leben hat er erlebt und aus allen ist er heilgekommen.

1939 hat der junge Student Maurice Bavaud entschlossen Hitler zu ermorden. Auf dem Weg von der Brauerei nach Putsch sind Hitlers Anhänger mit gehobenen Armen gesprungen und somit und unbewusst haben sie vermieden, dem schweizerischen Jungen –der seine Pistole in der Hand hatte- seine Absichten zu verwirklichen.

Bavaud ist mit dem Zug in die Schweiz gefahren aber vor der Grenze hat die Gestapo seine Waffe entdeckt. Er wurde untersucht, gefoltert und hat seine Absichten gestanden.

Er wurde zum Tod verurteilt und danach wurde er enthauptet.

Am 8. November 1939 ist Hitler von Berlin nach München geflogen, um dort am Abend eine Rede zu halten. Es war eine neunzig Minuten lange Rede wie üblich vorgesehen, sie sollen die Nacht in München verbringen und am nächsten Tag mit dem Flugzeug zurückkehren.

Aber er hat plötzlich die Pläne verändert. Sie sind mit dem Zug zurückgekommen nach dem sie die Bürgerbräu verlassen haben, von dort aus sind sie nach Berlin gefahren, wegen wichtigen Staatsangelegenheiten.

Die Rede hat nur 45 Minuten gedauert. Mit dieser Änderung ist die eingehende Arbeit des Georg Elser zerfallen. Es war ein wahres Kunststück gewesen. Er hat das Lokal seit Mai besucht und hat oftmals alles für die Vorbereitung auf den 8. November vorgesehen. Elser hätte ein großes Loch auf eine Säule gebohrt, um dort Sprengstoff einzuführen.

Alles war in Ordnung, die Explosion war gewaltig, hunderte Menschen sind gestorben aber Hitler war nicht mehr an dem Ort. Er war auf dem Weg nach Berlin.

Georg Elser, schwäbischer Abstammung, ausgesprochener Kommunist, wurde am gleichen Abend festgenommen. Er wurde in Dachau gefangen gehalten und Hitler hat seine Erschießung erst im April 1945 befohlen.

Innerhalb der deutschen Armee haben wichtige Figuren wie Oberbefehlshaber Erwin Von Witzleben, Kommandant des Militärbezirk Berlins, General Erich Hoefer, Kommandant der ersten Leicht-Division, Admiral Wilhelm Canaris und

Kommandant der Polizei Wolf Heinrich Graf von der Schulenburg, der Leiter der Reichskriminalabteilung, Wolf Heinrich Graf Von Helldorf, der Chef der Berliner Polizei und Zivilisten wie Karl Friedrich Goerdeler, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Leipzig, Hijalmar Schacht, Präsident der Reichsbank aktiv teilgenommen, um Hitler zu beseitigen. Beck hat sich auch an der Gruppe angeschlossen, mit dem gleichen Zweck.

Hitlers Reise in die russische Grenze am Ende Dezember 1943 wurde angekündigt. Oberst Henning von Treschow, Leiter der zentralen Gruppe der Armee an der Ostfront hat mit Admiral Canaris vereinbart, Hitler würde während des Fluges ermordet. Endlich fand die Reise erst im nächsten März statt. Taschentragbare Kunststoffexplosive britischer Herkunft – „Muscheln" genannt- wurden eingeführt. Sie waren lautlos und effektiv, da nur eine „Muschel" eine Stahlstange zerstören konnte, umso mehr könnte sie ein Flugzeug in die Luft springen lassen.

Auf der Vorbereitung für Hitlers Rückkehr nach Berlin hat Oberst Treschow dem Oberstleutnant Heinz Brandt –Offizier der Führerbegleitung– gebeten, zwei Flaschen Schnaps für seinen Freund General Helmut Stieff mitzunehmen. Er hat zugesagt und anstatt Schnapsflaschen waren es „Muscheln" gewesen.

Trotzdem ist Hitler am Rastenburger Flughafen, das Hauptquartier östlichen Preußens heil angekommen.

Was ist nun mit den mächtigen und gewaltigen Muscheln passiert? Die kalte Luft am Flugzeug hätte die Kunststoffexplosive dermaßen verändert, dass sie nicht mehr springen konnten. Noch einmal war Hitler gerettet.

1944 hat die „Valquiria"-Aktion angefangen, die Hauptfigur war Oberstleutnant Claus Graf von Stauffenberg, Leiter mit anerkannter Fähigkeit und Intelligenz. Er wurde am linken Arm verwundet und diese Wunde hat ihm die Armbewegung verhindert.

Schon im März haben sie die Entscheidung zusammen mit dem potenzieller Mörder Oberstleutnant Eberhard Von Berittenbuch vom Generalstab getroffen. Er ist am Treffen mit seiner Waffe erschienen aber hatte keinen Zutritt zum Saal. Das war ein neuer Misserfolg.

Im Juni wurde Von Stauffenberg General Fromms Generalstabsleiter und dieser ermöglichte wöchentlichen Kontakt zum Führer. Er hat zwei Pakete mit Sprengstoff in einem Koffer vorbereitet, je 1 Kg. schwer, mit Zünder und Säure.

Hitler hat vorzeitlich au einem Treffen am Berghof aufgerufen. Dieses Treffen sollte am nächsten Monat stattfinden und er hat es auf dem 10. Juni vorgezogen. Tatsächlich war Stauffenberg zusammen mit seinem Adjutant, Leutnant Werner Von Haeften am 20. Juli 1944 in Rauchsdorf. Stauffenberg hat sich vorher mit Keitel getroffen und als sie auf dem Weg zum Hörsaal waren, um 11:50 Uhr ist er auf die Toilette gegangen und dort hat er mit seinem Helfer den Sprengstoff vorbereitet und in den Koffer gepackt.

Schon war Stauffenberg um 12:30 Uhr neben Keitel am Treffen mit Hitler. Er hat seinen Koffer neben seinem Sitzplatz gestellt. Admiral Canaris hat Stauffenberg empfohlen er soll einige Minute vor der Explosion und nachdem er den Koffer neben dem Stuhl gestellt war, aus seinem Sitz aufzustehen, weg davon laufen und zum richtigen Zeitpunkt sich auf dem Boden zu legen. Nach der Explosion soll er mit seiner Waffe während der herrschenden Verirrung Hitler erschließen, wenn er noch am Leben wäre.

Stauffenberg war sicher, dass niemand überleben könnte und hat Canaris Anweisungen nicht gehört.

Sein Adjutant Haeften hat ihm am Wagen gewartet, um später zum Flugzeug zu fahren.

Plötzlich steht Stauffenberg auf und sagt Herrn John Von Freyend er muss unbedingt ein Telefonat führen. Er begleitet ihm nach draußen und sagt es war sehr dringend, mit dem General Fellgiebel zu sprechen. Darauf antwortet Freyend kräftig: „Hitler mag keine Unterbrechungen", das soll das letzte Mal sein, er soll damit gewarnt werden. Er lässt ihm das Telefonat führen und kehrt zum Hörsaal zurück. Stauffenberg nutzt diese Gelegenheit, um aus dem Platz schnell zu verschwinden.

Um 12:45 Uhr gab es eine große Explosion. Stauffenberg sagt, schon im Flugzeug, „Hitler ist tot, Heil Deutschland".

Trotzdem hat Hitler zusammen mit Mussolini am späten Nachmittag des Tages den Unglücksort besichtigt, er ist heil davon gekommen.

Die Folgen auf die Revolutionären Beck, Olbricht, Hoepner, Stauffenberg, Haeften, Mertz Von Quirnheim haben sich unmittelbar gezeigt. Beck hat sich geneigt seine Waffe aufzugeben und hat sich am Kopf geschossen, die anderen wurden gnadenlos erschossen.

Als Trechow vom Misserfolg hörte hat er sich mit einer Granate das leben genommen. Die gleiche Methode hat General Stülpnagel benutzt aber er ist nicht gleich gestorben und hat General Rommel gejubelt. Er (Rommel) wurde aufgefordert Selbstmord zu begehen gegen vorteilhafte Bedingungen für seine Familie.

General Kluge, Kommandant in Frankreichsgebiet wurde seines Amtes entheben und auf dem Weg nach Berlin hat er eine Kapsel Zyankali genommen.

Der ehemalige Feldmarschall Erwin Von Witzleben wurde zum Tod verurteilt und wurde am 8. August 1944 erschossen.

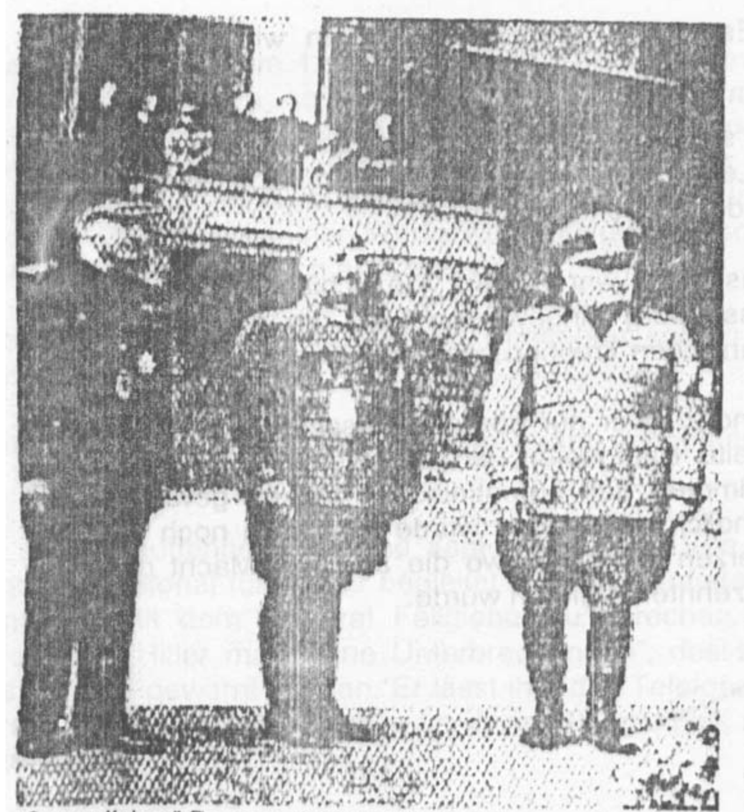
Der Zuständige der Anklage war Roland Freisler im Gefängnis am Plötzensee. Über 200 deutsche Offiziere wurden ermordet. Es gab eine Reihe von Viehzuchtshacken und dort wurden sie mit Seilen auf dem Hals gehängt,

danach waren sie gestorben. Es wurde befohlen sie sollen wie üblichen Verräter aufgehängt werden.

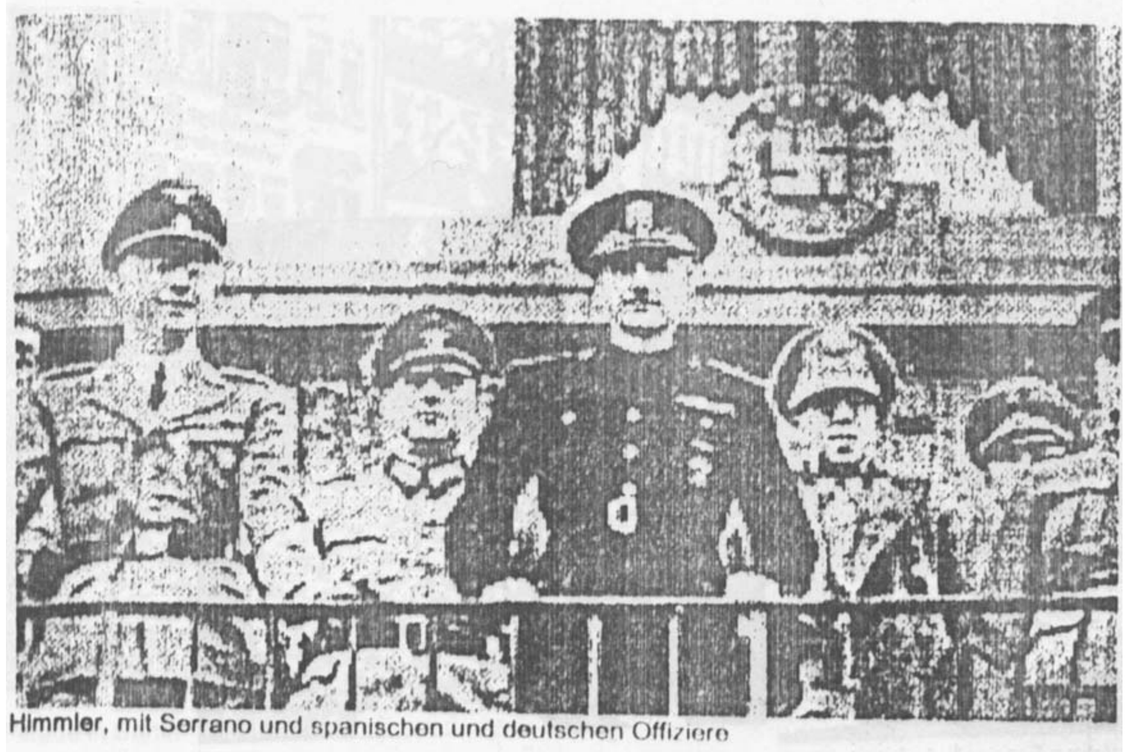
Als Hitler den „Film" gesehen hat, sagte zu Bormann dieser Tod sei ehrenvoller als der derjenigen, die sich das Leben genommen haben. Der Selbstmord sei Geständnis des Misserfolges und der Niederlage.

Der einzige Überlebende des Massakers war Fabian Von Schlabrendorff, der zum Konzentrationslager in Flossenburg hingewiesen war, um gefoltert zu werden. Er wurde bei den amerikanischen Truppen nach dem Krieg befreit.

Hitler war auf dem neuen Festland, das er nur aus den Beschreibungen des Admiral Canaris kannte. Das weite Patagonien, wo der Oberst Perón und später der dreimal durch die Stimmen des argentinischen Volkes gewählte Präsident (Gral. Perón) ihm freundlich empfangen würde und auch noch die kleine Republik Paraguay, im Herzen Amerikas, wo die absolute Macht des General Stroessner über drei Jahrzehnten regieren würde.


„Generalísimo" Franco mit Mussolini und Serrano Sunier


Hitler beim Einmarsch in Österreich



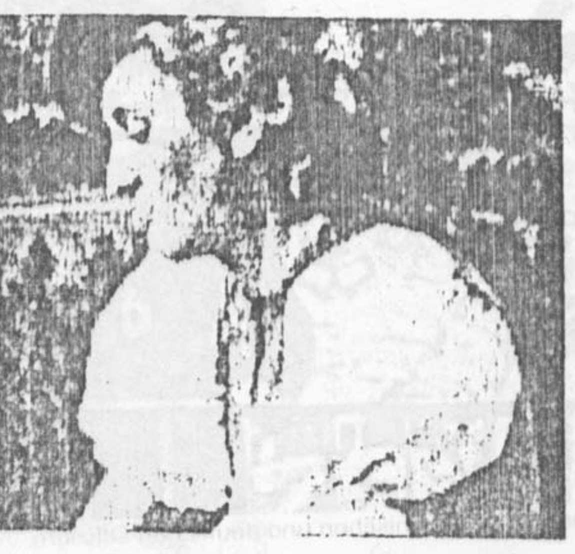
Himmler, mit Serrano und spanischen und deutschen Offiziere



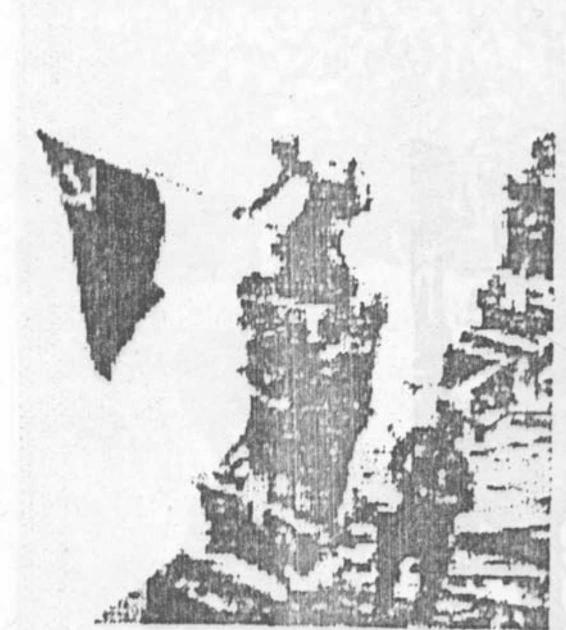
Il Duce und der Führer



„Generalísimo Franco". Auf seinem Schreibtisch steht ein Bild vom Führer



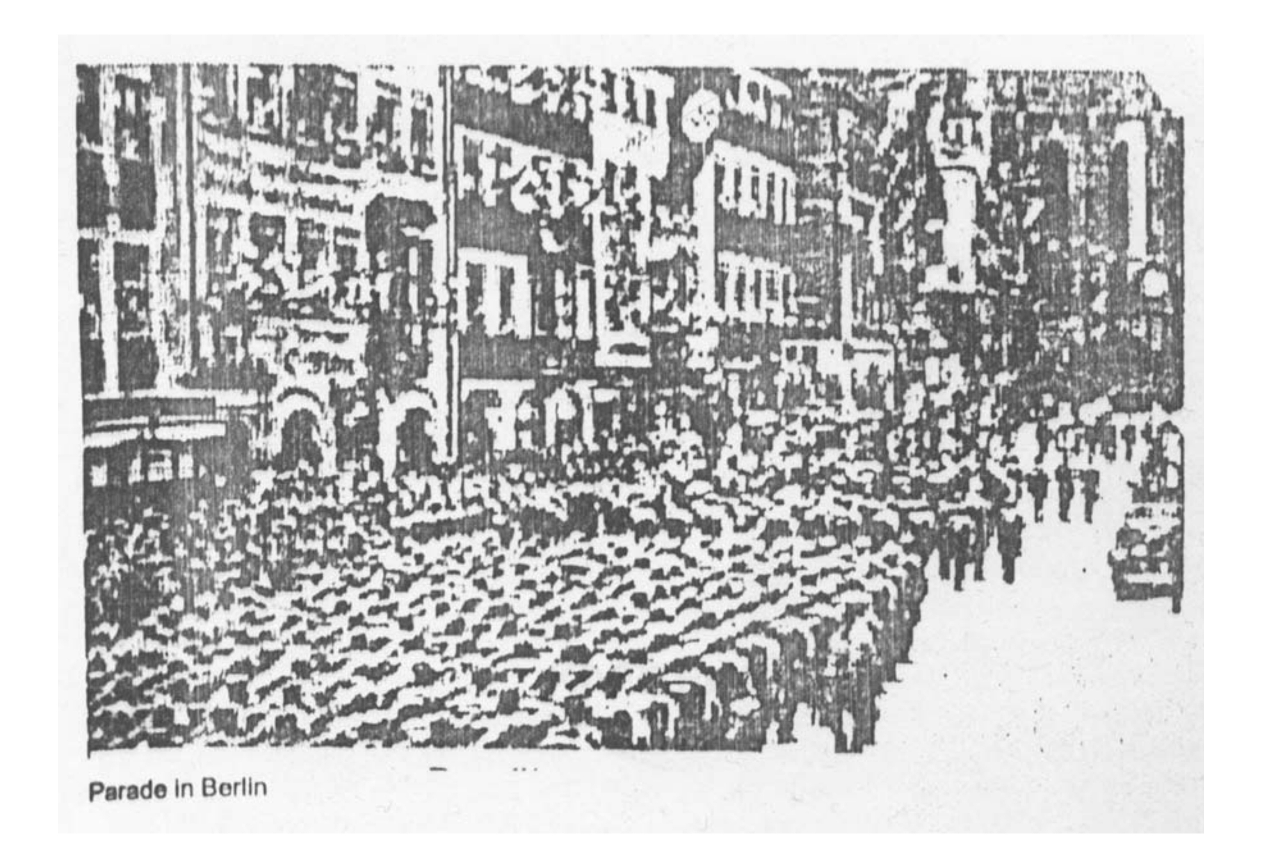
Eva Braun



Sowjetische Soldaten stellen die kommunistische Flagge auf den Ruinen vom Reichstag. Berlin, den 30. April 1945



Karl Dönitz



Parade in Berlin

KAPITEL II

JUAN DOMINGO PERÓN

Juan Domingo Perón ist in Lobos geboren, ein kleines Dorf ungefähr 100 Kilometer südöstlich der Landeshauptstadt entfernt.

Seine Mutter war Juana Sosa Toledo, eine junge Bäuerin, eine Kreolin mit indianischem und spanischem Blut; sein Vater war Mario Tomás Perón. Die Ehe hatte zwei Kinder: Mario Avelino, 1891 geboren und Juan Domingo Perón, am 8. Oktober 1895 geboren. Der Großvater -Tomás Liberato Perón- hat eine Uruguayerin Baskisch-Französischer Abstammung geheiratet. Er war Arzt und wurde Mitglied der Armee während des Drei-Länder-Allianz Krieges gegen Paraguay. Perón ist ein Nachname, der aus Sardinien stammt.

In Lobos hatten sie einen kleinen Bauernhof, Juan Domingo war ein erfahrener Reiter, der mit den Mitarbeitern viel Zeit verbracht hat. Er war ein offener Junge. Der Vater hat entschlossen Lobos zu verlassen, um in die weiten Patagonien umzuziehen.

Er hat einen Vertrag mit einer Firma aus Buenos Aires unterschrieben, welche große Landflächen mit Schaffszucht vertrieben hat. Sie sind Nordwesten der Stadt Río Gallegos umgezogen, ganz im Süden des Patagoniens. Die „Estancia" hieß Cahk Aike. Die Winter waren sehr lang, mit viel Schnee, niedrigen Temperaturen und starkem Wind. Sie sind dort bis 1904 geblieben. Perón kannte das ganze Gebiet, die von Deutschen und Chilenen besiedelt war. Jahre später würde er Deutsche beherbergen, die Schutz nach dem Zweiten Weltkrieg gesucht haben.

Die Familie ist nach Nordpatagonien umgezogen und in Chubut haben sie nach neuen Aussichten gesucht.

Als er 15 Jahre alt wurde hat ihm sein Vater nach Buenos Aires geschickt, damit er die Karriere des Großvaters nachahmen konnte, der ein talentierter Arzt war. Aber Perón hat sich zum Militär gemeldet und wurde Schüler der Militärschule, welche Mitglieder der Deutschen Armee eingestellt haben, um die Fachkenntnisse der Offiziere beizubringen.

Der Umgang mit den Waffen wurde nach dem deutschen Gebrauch gemacht. Während der ersten Jahre hat Perón Dienst am Infanterie-Regiment in Paraná und Santa Fé geleistet.

1920 ist er in die Unteroffizierschule gegangen, auf den „Campo de Mayo"-Kasernen. Während dieser Zeit hat er angefangen sein Lieblingssport -das Fechten- zu üben. 1924 wurde er Hauptmann und am 12. März 1929 wurde er in die Kriegshochschule versetzt.

1929 hat er Aurelia Tizón geheiratet, er hat sie „Potota" genannt. Er nimmt an der 1930er Revolution teil und fährt einen Panzer, der zur historischen „Plaza de Mayo" und „Casa Rosada" *[Regierungssitz]* gelingt. Die erfolgreiche Revolution des General Uriburu und die Niederlage des Präsidenten Hipólito Yrigoyen führen dazu, dass er in die Insel „Martin García" verwiesen und verhaftet wird.

Perón wird Sekretär vom Verteidigungsministerium. Danach ist er zu einem Regiment an der Grenze mit Bolivien geschickt.

Am 31. Mai 1931 geht er zur Generalstabsschule und wird zum Assistent ernannt.

In seiner Freizeit fährt er in die Patagonien, diese südliche Region, die ihm so fasziniert hat. Er hat das Buch Namens „Patagonische Ortsnamen araukanischer Etymologie" geschrieben. Er wurde Militärischer Attaché in Santiago de Chile ernannt. Nach seiner Rückkehr in Argentinien (am 10. September 1938) stirbt seine Frau Aurelia an Gebärmutterkrebs. Sie waren zehn Jahre verheiratet aber haben keine Kinder bekommen.

Das war ein unersetzbarer Verlust für ihn. Er ist nach Patagonien gegangen und hat über 20.000 Kilometer mit dem Auto gefahren. Zurück in Buenos Aires wird er Militärischer Attaché in Italien ernannt und er fährt am 17. Juli 1939 auf dem italienischen Überseedampfer „Conte Grande" nach Europa. In Rom lernt er Il Duce Benito Mussolini kennen, von dem er ein großer Verehrer war. Er hat ihn stillstehend und mit dem gehobenen Arm begrüßt. Er war dabei in der Versammlung auf dem Venedig-Platz in Rom, als Benito Mussolini Italien als Deutschlands Verbündeter im Krieg erklärt hat. Er hat Budapest, Berlin, die deutsch-russische Grenze besucht, als das Abkommen zwischen Hitler und Stalin noch in Kraft war.

Er hat Frankreich nach seiner Kapitulation an Deutschland besucht. Während seinem Aufenthalt hat er in Rom von Mussolini die Schau seiner Reden, mit Gestik und Parolen, die die Massen entzündeten und die Rolle der italienischen Gewerkschaften -der faschistischen Regierung unterworfen- gelernt.

Er hat Hitlers militärische Disziplin, Arroganz und Dreistigkeit auf den Paraden in Berlin verehrt.

Er ist von Lissabon nach Südamerika gefahren und ist Ende 1940 in Buenos Aires angekommen. Am 8. Januar 1941 hat er Anweisungen erhalten, er soll nach Mendoza fahren.

Am 31. Dezember 1941 wurde er zum Oberst befördert und hat das Kommando der Bergtruppen aufgenommen. In Mendoza hat er zwei Offiziere kennen gelernt, die später sehr hilfsbereit würden, sie waren General Edelmiro J. Farrell und Oberstleutnant Domingo A. Mercante.

Am 18. Mai 1942 wurde Perón, auf dem Befehl von General Farrell, zur Kontrolle der Bergtruppen in Buenos Aires versetzt.

Roberto M. Ortiz und Ramón L. Castillo haben die Präsidentschaftswahlen 1937 gewonnen. Ortiz war Wirtschaftsminister während der Regierung des General Agustín P. Justo. Früher hat er als Anwalt der englischen Eisenbahn gearbeitet. Castillo war Konservativer. Eine der ersten Maßnahmen Ortiz war in die Landeswahlen einzugreifen, aber wegen einer Krankheit –Zuckerkrankheit- hat er angefangen, das Sehvermögen zu verlieren und eins seiner Beine musste amputiert werden. Dadurch musste er die Macht an Doktor Castillo abgeben. Er ist am 24. Juni 1940 zurückgetreten und ist kurz danach gestorben.

1942 fand das Treffen der Außenministerien Amerikas in Rio de Janeiro statt. Auf Druck der Vereinigten Staaten hat dieses Treffen stattgefunden. Argentinien und Chile haben den US-Amerikanischen Versuch einer hispanischen Einigung

gegen Deutschland zu verwirklichen scheitern lassen. Als Folge dieser Konferenz waren Argentinien und Chile die einzigen lateinamerikanischen Nationen, die Verbindungen zu Deutschland, Japan und Italien weitergeführt haben.

Franklin Delano Roosevelts Politik des „guten Nachbarn" hat keine Resonanz gefunden. Deshalb haben die Vereinigten Staaten Maßnahmen wie Beschlagnahme –Embargo– an die Einführung von argentinischem Fleisch in die USA eingeführt, wegen angeblicher Maul- und Klauenseuche.

Castillo hat die Neutralität erhalten. In Argentinien gab es deutsche Agenten, die ohne Einschränkungen operiert haben, um Spionage-Aktionen zu führen und den U-Booten zu ermöglichen, die ganze Atlantikküste zu verminen.

Inzwischen ist eine geheime militärische Gruppe entstanden, die unter der Buchstaben GOU bekannt waren. Diese Gruppe wurde sehr wichtig wegen seiner National-Sozialistischen Orientierung und seiner Unterordnung an Domingo Perón.

GOU war so lange Zeit geheim, dass niemand wissen konnte, wofür die drei Buchstaben stehen.

Am 11. Januar 1943 ist General Agustín P. Justo an einem Schlaganfall gestorben. Sowohl die Politik als auch die Armee sind Waisen geblieben. Diese Leere wurde von Peróns GOU gefüllt.

Im Februar 1943 entsteht die Kandidatur vom Zuckerrohr-Magnaten Robustiano Patrón Costas –Saltas Großgrundbesitzer– für die nächsten Präsidentschaftswahlen. Präsident Castillo steht am 17. Februar des Jahres dieser Kandidatur zu. Patrón Costas hat die Senatspräsidentschaft geübt und hat die Konservativen und die einflussreichen Viehzüchter vertreten. Die Nachricht der Unterstützung der Regierung an Patrón Costas hat die GOU gebunden, um die Einheit aller Offiziere der argentinischen Armee zu betonen, und um die unbeschützte konservative Regierung aus der Macht zu schaffen.

Es kommt zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten Castillo und dem Verteidigungsminister General Ramirez, und am 3. Juni hat Castillo die Verordnung unterschrieben, um Ramirez aus seinen Aufgaben im Kabinett auszuscheiden. Zu dieser Krisenzeit entsteht ein Mann, der seit einiger Zeit seine eigenen Pläne für Dr. Castillos Absturz gemacht hat. Das war der General Arturo Rawson, ein bekannter Nationalist, mit einer großen Neigung zur Achse und ein Verehrer des Adolf Hitler.

Derzeit war er Kommandant des Kavallerieregiments auf Campo de Mayo. An jener Nacht hat er sich mit den Offizieren getroffen und die Revolution war im Aufmarsch, von Campo de Mayo zum historischen Cabildo-Platz. Der neue Präsident, General Rawson, grüsste aus dem Balkon der Casa Rosada. Aber wegen Differenzen an der Wahl seines Kabinetts wurde er aus der Macht ausgeschieden und General Ramirez wurde Präsident dank der Zustimmung der Armee. Der Oberste Gerichtshof hat –angesichts des Präzedenzfall vor 13 Jahren in General Uriburus Putsch- die vorläufige Regierung offiziell anerkannt. Der Kongress wurde abgelöst.

Die Förderung des General Ramirez hat dem GOU Zutritt an die Macht ermöglicht. General Farrell wurde Verteidigungsminister und Oberst Perón war sein Hauptadjutant.

Perón sagte: „In den Revolutionen setzen sich die Menschen aus der zweiten und nicht aus der ersten Reihe durch, weil diese letzten unvermeidlicherweise scheitern und werden des Amtes entheben".

Alles war darauf vorbereitet, dass Perón an die Macht kommt. Wegen Auseinandersetzungen mit GOU ist am 14. um 9 Uhr abends eine Militärdelegation zur Olivos-Residenz gegangen und hat dem General Ramirez seine Kündigung erfordert. Am nächsten Tag wird General Edelmiro Farrell Präsident ernannt und Perón war zu dieser Zeit die graue Eminenz der Regierung.

Das ganze Patagonien-Gebiet und die Atlantikküste waren auf seinem Befehl unterworfen. Der Zweite Weltkrieg war am Ende und die U-Boote und selbst Hitler konnten mit dem Schutz vom Verehrer des Nazi-Deutschlands, Oberst Juan Domingo Perón ankommen, ohne jegliche Hindernisse und ohne dass die USA überhaupt eine Bedeutung hatte.

Am 19. April 1945 haben Argentinien und die USA ihre diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen. Roosevelt ist am 12. April gestorben und sein Nachfolger, Harry S. Truman hatte keine Ahnung über die lateinamerikanische Realität. Die neue USA-Akzeptationspolitik einer Pro-Nazistischen-Regierung war eine Anerkennung. Truman wollte eine Abmachung mit dem Präsidenten Farrell und Perón schaffen, die eine starke Neigung zum Schutz der ehemaligen letztendlich niedergeschlagenen Nazi-Hierarchien zeigte.

Der US-Amerikanische Botschafter Spruille Braden war ein Mann, dem Perón gegenübergestellt war. Er ist im Bundesland Montana geboren. Sein Vater William war Bergwerkingenieur. Er hat sein eigenes Unternehmen in Chile aufgebaut, Namens Braden Copper Company. Er hat seine Jugend in Chile verbracht und hat in den USA seine Hochschulstudien weitergeführt.

Er hat sein Studium in Yale absolviert und hat das Diplom Bergwerkingenieur erworben. Danach ist er nach Chile zurückgekehrt und hat eine chilenische junge Frau der Elite Santiagos geheiratet. Während Roosevelts Präsidentschaft -1933- ist er in die diplomatische Karriere eingetreten und nimmt an der Interamerikanischen Konferenz in Montevideo als Vertreter teil.

Von 1935 bis 1939 hat er die Vertretung seines Landes auf der Friedenskonferenz des Chaco, in Buenos Aires, geleitet. Danach wurde er Botschafter in Kolumbien und Kuba. Er hatte einen eigenartigen, aggressiven Stil, mit einer großen Persönlichkeit. Er wusste Perón war der faschistische Führer und hatte die feste Idee, das Regime zu stürzen.

Auf dem ersten Zusammentreffen zwischen Braden und Perón hat ihm die Notwendigkeit erläutert, amerikanische Militärausrüstung zu bekommen. Braden hat ihm auf das Chapultepec-Abkommen aufmerksam gemacht. Das erste Treffen war negativ. Am zweiten Treffen hat Perón Braden gerufen und hat ihm erinnert: „ich habe die Armee bis zum letzten Soldaten und noch 4 Millionen Handwerker auf meiner Seite, und ich lade Sie ein, Ihre durch

wirtschaftlichen Interessen gesteuerten Aktionen zu hinterlassen". Braden hat verleugnet, dass US-Amerikanische Vertreter in der Angelegenheit einbezogen wären. Beide waren sehr erregt und haben sehr aggressiv diskutiert. Das Treffen war nochmals ein Misserfolg.

Am dritten Treffen hat Braden Perón die Notwendigkeit angedeutet, das Problem der Endlösung der Achsengüter in Argentinien und die gewünschten Lizenzen seitens der US-Amerikanischen Luftgesellschaften nach dem Krieg zu klären. Braden hat Perón angedeutet, falls er zusagen würde, würde er überhaupt keine Hindernisse für seine Kandidatur auf die Präsidentschaft haben. Darauf hat Perón beantwortet: „In meinem Land wird derjenige, der so was macht, ein Arschloch bezeichnet". Braden ist wütend ausgegangen. Als Antwort hat Perón eine große Massenkundgebung organisiert. Die Gewerkschaftszentrale (CGT) haben sich am Arbeitsamt versammelt und haben gesungen: „Nicht Nazis, nicht Faschisten, Peronisten". Sie haben Broschüre aufgeteilt und darauf wurde Braden als Cowboy und „Al Capone in Argentinien" bezeichnet.

In Perons Gesellschaftskreis hat sich der Spruch: „Braden oder Perón" verbreitet. Zweifellos war Oberst der Sieger unter diesen Umständen und es gab schon eine große Anzahl von Wählern die auf seiner Seite entstanden sind.

Braden wurde nach Washington versetzt, als Staatssekretär für lateinamerikanische Angelegenheiten.

In September fordern die Campo de Mayo-Offiziere, deren Kommandant General Avalos war, dem Präsidenten Farrell auf, Oberst Perón aus seinem Posten als Verteidigungsminister auszuziehen. Am 8. Oktober würde Perón 50 Jahre alt und diese 10 Tage waren für die argentinische Politik entscheidend.

Perón konnte als Verteidigungsminister den Befehl erteilen, Campo de Mayo anzugreifen aber genauso wie der General Avalos war er nicht bereit, Blut zu vergießen.

General Juan Pistarini –Peróns Freund– war der Beauftragte, Peróns Kündigung an Farrell einzureichen.

Farrell hat zugesagt, dass sich Perón von seinen Anhänger verabschieden dürfte. Die Gewerkschaften haben eine Versammlung am Eingang vom Amt organisiert. Die Handwerker sind immer mehr in Anzahl gewachsen, die Lautsprecher sagten: „Perón, Perón, mein Oberst, du bist der erste Handwerker...". Als Perón aus dem Amt kam hat er eine laute Ovation bekommen.

Die Anzahl der zum ersten Mal versammelten Menschen war größer als der Trauerzug des ehemaligen Präsident Hipólito Yrigoyen.

Perón sagte glückliche Ausdrücke aus, was die Versammlung begeistert hat. „ Man besiegt nicht mit Gewalt; man besiegt mit Intelligenz und Organisation", „Wir werden in einem Jahr oder in zehn Jahren besiegen, aber wir werden besiegen". „Ich sage Euch: bis auf immer Wiedersehen, weil ich von heute an näher denn je an Euch sein werde.".

Perón verlässt seine Wohnung auf der Posadas-Strasse mit Evita und seinem jungen Freund Rodolfo Freude - Rudi genannt – ein Nazi Agent, der den Befehl seines Vaters bekommen hat, Perón alles Notwendige zu geben und ihm gleichzeitig informiert hat, dass Hitler sich schon auf der Estancia in der Nähe von Bariloche niedergelassen hat.

Perón hat dem neuen Verteidigungsminister schriftlich beantragt, die Genehmigung für seine Abwesenheit zu unterschreiben. Dabei hat er ihm mitgeteilt, er würde sich auf eine Estancia in San Nicolás in Bundesland Buenos Aires aufhalten.

Der Oberst ist nicht zur Estancia gefahren, sondern er ist zum Haus seines Freundes, der Nazi Agent und Hitlers Vertrauter, Herr Freude in El Tigre gegangen. Das war eine wahre Festung, von Kanälen umringt.

Das Haus lag fast am Rande vom Parana-Fluss, von großen Bäumen umgeben und lag nicht weit vom aristokratischen Verein, mit Mitglieder aus altem Adel, das „Buenos Aires Rowing Club".

Die Wächter von Freudes Quinta haben die deutsche Uniform getragen und der Kellner, der Perón und Evita auf der Insel bedient hat war Deutscher, sein Name war Atto und konnte nur Deutsch sprechen.

Am 12. hat die politische Lage ein kritisches Niveau erreicht. Eine Volksmasse war am San Martin Platz versammelt, in der Nähe vom Militärverein, wo die hochrangigen Chefs der Marine und der Armee auf Beschlussfassung waren. Die ersten wollten die Regierung dem Höchsten Gerichtshof übergeben aber die Armee wollte das nicht.

Farrell befehlt dem Polizeichef, Oberst Mittelbach –Freund von Perón und bekannter Nazi–, Perón, Juan Duarte und Rudi Freude –Hitlers Freund- sollen gefangen genommen werden.

Perón wurde vom Freudes Haus an El Tigre zu seiner Wohnung auf der Posadas-Strasse gefahren. Am Morgen des 13. wurde Perón auf dem Kanonenschiff „Independencia" zur Insel „Martín García" verwiesen.

Perón hat den Besuch von Miguel Mazza, Arzt und Kapitän auf See, der mit ihm in Mendoza Dienst geleistet hat, bekommen. Er war Hauptverantwortlicher der Formalitäten vor dem Verteidigungsminister General Avalos und dem einflussreichen Admirals Vernengo Lima für die Einweisung Peróns nach Buenos Aires zum Militärkrankenhaus, wegen einer angeblichen Lungenerkrankung. Auf dieser Weise war Perón schon am 16. Oktober wieder in Buenos Aires.

Am 17. Oktober hat Cipriano Reyes, ein führender Fleischgewerkschafter einen großen Marsch von Beriso, Avellaneda, Adrogue, Temperley, Lanús zur Capital Federal *[Hauptstadt]* organisiert, um die Befreiung Peróns zu fordern.

Eine lange und unendliche Karawane ging in Richtung Buenos Aires. Sowohl die Marine als auch die Armee, insbesondere Admiral Vernengo Lima haben versucht den Aufmarsch zu hindern.

Auf dem Regierungssitz (Casa Rosada) forderten General Avalos und Admiral Lima dem Präsidenten Farrell, er soll den Befehl auf Vergeltungsmassnahmen gegen die Massen erteilen. Farrell war am Zweifeln. Die Stunden sind vergangen. In der Nacht gab es eine noch nie gesehene Volksmasse –über 350.000 Menschen- auf der Plaza de Mayo bis zur Avenida 9 de Julio und die Strassen Florida, Perú, Cangallo, Reconquista, 25 de Mayo...die ganze Innenstadt war voller Handwerker, die gesungen und geschrieen haben: „Es lebe Perón... mein Oberst, du bist der erste Handwerker..."

Um 9 Uhr abends waren Perón und Farrell an der Residencia de los Olivos, um 10 Uhr waren sie beide am Regierungssitz. Als Perón an den Balkonen kam wurde er über 15 Minuten lang gejubelt. Sein weites Lächeln hat sein stürmisches Volk beantwortet und sagte: Handwerker...und noch mal kam es zum Applaus.

„Vor fast zwei Jahren, habe ich auf diesen Balkonen gesagt, ich habe drei Ehren in meinem Leben. Die Ehre ein Soldat, ein Patriot und der erste argentinische Handwerker sein zu dürfen".

„Heute Nachmittag hat der Präsident meinen Auftrag auf Kündigung vom aktiven Dienst beim Militär unterschrieben. Damit habe ich auf der größten Ehre ein Soldat erwarten kann, freiwillig verzichtet: Die Palmen und Lorbeeren eines Generals der Nation zu tragen. Ich habe es getan, weil ich immer noch Oberst Perón sein möchte und mit diesem Namen möchte ich mich zum vollständigen Dienste des wahren argentinischen Volkes stellen".

Die Regierung von Farrell hat auf Wahlen aufgerufen und hat den 24. Februar 1946 als Tag der Wahlen festgelegt. Die Radikalistische Partei hat folgende Namen dargestellt: José P. Tamborini und Enrique N. Mosca.

Tamborini war ein 59-jähriger Arzt. Er war Abgeordneter, Innenminister und Senator. Mosca kam aus Santa Fe und dort ist er Gouverneur gewesen.

Perón hat Hortensio Jazmín Quijano als sein Partner gewählt, er war ein Radikalistischer politischer Führer, der auf der Reihe Yrigoyens war. Er war mit einer Frau aus Corrientes verheiratet, sie hieß María Teresa Llano.

Am sonnigen Sontag, den 24. Februar haben die Wahlen stattgefunden. Im Namen der Armee haben 20.000 Soldaten die Sicherheit an Wahlplätzen gewährleistet.

Perón erzielte 1.500.000 Stimmen und Tamborini 1.250.000 Stimmen. D.h., 52,6% gegen 42,7%. Die Tamborini-Mosca Formel hat nur in Corrientes, Córdoba, San Juan und San Luis gewonnen.

Das ganze Südgebiet, einschl. Mendoza war mit Perón und dort war Hitler, der den Sieg seines Beschützers gefeiert hat.

Braden ist gescheitert und die Nazis konnten jetzt mit dem Schutz von Juan Domingo Perón rechnen.

Hitlers Freund und Sohn des deutschen Magnaten Freude –Rodolfo (Rudi) Freude– wurde Sekretär des Präsidenten.

General Perón ist der einzige Argentinier, der drei mal Präsident gewählt wurde und um seine Arbeit und Gedanken besser zu verstehen, gibt es nicht Besseres als die Worte eines jungen Staatsmannes, der ehemalige Präsident Argentiniens Carlos Saúl Menem. Aus seinem Buch „Prólogo de la Doctrina Peronista" zitiere ich: „...die Perlen der Halskette seit der Geburt der Unabhängigkeit einer Selbstgenannten aufgeklärten Minderheit und Besitzerin aller Kenntnisse, rund um Buenos Aires Hafen (sieht man) einen großen gut versorgten Tisch, von den Provinzen bedient.

Nachdem sie die besten öffentlichen Grundstücke für sich selbst genommen hat, hat sie die kulturellen Lungen mit Wind aus Europa, insbesondere aus England und Frankreich gefüllt. Nach der kulturellen Kolonialisierung hat sie eine Grenzlinie zwischen der Barbarei und der Zivilisation gezeichnet. Alles was ein ehrlicher Ausdruck der lateinamerikanischer und/oder argentinischer Kultur gehörte der ersten Bezeichnung, und jeglicher zivilisierter Ausdruck musste unbedingt eine Widerspiegelung Europas sein. Mit der politischen Macht in seiner Hände hat sie die gleichen Grundsätze mit Strenge und Gewaltherrschaft durchgesetzt, die eine historische Beständigkeit bis heutzutage darstellt. Die Rechtfertigung dafür war die von der Koloniezeit geerbte Landesweite sei ein Übel. Sie hat die Auflösung des ehemaligen Vizekönigreiches ermutigt; was ein großes Volksbund sein könnte wurde unter der Führerschaft von England aufgelöst.

Diejenigen, die sich auf der Vernichtung des gemeinsamen Erbe geweigert haben wurden am Rande gestellt (Artigas) oder ermordet (Dorrego) u.a. Inzwischen wird der erste Markstein der Abhängigkeit durch ein Darlehen von englischen Banken (klar geworden); das erst 80 Jahre später getilgt wurde und 10-mal ihr Wert an Zinsen zurückzahlen musste.

Die regierungslose Zeit von Juan Manuel de Rosas begrenzt die plünderische Art und Weise dieser Minderheit. Nachdem der Wiederhersteller weggeschafft wurde, kommen Jahre des Terrors, in denen die Massenvernichtung der Kreolenbevölkerung verübt wurde, weil sie den lebenden Beweis einer historischen Gemeinde waren, die gelöst sein musste, um ein vom Liberalismus importierte Argentinien zu gestalten.

Das wirft ein Schatten auf, aus dem nicht mal die uralte dort ansässige Bevölkerung entfliehen kann. Mit der Rechtfertigung des Nicht-Bestehens von Grundbesitztiteln kommt es zur Beraubung von Großfarmen und Häusern und somit wird die einheimische Bevölkerung in Parias auf ihren eigenen Ländern verwandelt... Das Regime -schon stark befestigt und Besitzer des Landes- fängt einen Weg von über 50 Jahre an.

...Die ganze lebensnotwendige Infrastuktur, die zur Existenz eines Landes trägt ist unter Kontrolle des englischen Kapitals...Im Einklang mit der Konsolidierung der Kolonie tragen die Arbeitslosigkeit, die Tuberkulose, die Malaria und die Brucelosis zur Verwüstung des Militärdienst, wegen den angeborenen Krankheiten, als Folge des Hungers. Auf den Mietskasernen der Städten und in den Bauernhöfen der Länder überlebt aufgehäuft eine leidende Menschheit...Das Ankommen des 1943-er Widerstand zerstört das Regime. An das Gemüt dieses Widerstandes hat die Geschichte ein Kind erzeugt, das die Jahrbücher des Jahrhundertes mit dem Temperament der großen Staatsmänner ausfüllen wird. Das Volk erkennt intuitiv die Geburt und am 17. Oktober 1945 auf einem Liebesakt zeigt ihm aufs Licht. Am 24. Februar 1946

wird Perón zum Präsidenten gewählt. Unmittelbar darauf übernimmt er die Aufgabe, mit blau und weiß zu streichen...

Die koloniale Infrastruktur wird rasch abgebaut und das ganze Land wird in eine große Schmiede verwandelt. Der Mythus unseres Viehzüchter-Schicksals war zerstört... Das Unternehmen ist gewaltig; keine der Probleme unseres Landes sind zweirangig.

Die Prioritäten laufen parallel. Nach 50-jähriger Lizenz auf dem Gebiet der öffentlichen Dienste sind diese total veraltet. Das Land hat Strom-, Gas- und Kohlemängel. Das ausländische Kapital hat sich auf der Ausbeutung konzentriert, ohne die Rendite wieder zu investieren, weder für Wartung oder für den Aufbau der Einrichtungen. Sie haben einfach das Geld ins Ausland geschickt... Aber das Land muss dynamisiert werden.

In nachfolgender Reihe erscheinen die geliebten Söhne der Nationalen Revolution. „Wasser und Strom" baut Staudämme aufs ganze Land. Die staatliche Gasfirma fängt an zu arbeiten und danach kommen die Staatlichen Kohlefundorte, dann SOMISA in San Nicolás und nach und nach anfängt Argentinien mit General Perón aufzustehen.

Der Staatsmann der argentinischen Armee, Juan Domingo Perón sagt uns: „Wir alle sollen Urheber des gemeinsamen Schicksals sein, aber keiner von uns soll Instrument des Ehrgeiz sein". Und fügt hinzu: „ Wir sollen niemals das Ungerechte befehlen und wir werden immer gehört. Wir sollen nie die Ungerechtigkeit durchsetzen, weil das der Widerstand der Massen mit sich bringen wird...".

General Perón kommt durch den legendären Paraguay-Fluss an, das Verkehrsmittel, das seit der spanischen Kolonie benutzt wurde. Er kommt auf dem Schiff „Marature" und hat das gleiche Mittel für seine drei Fahrten nach Paraguay benutzt. General Ibañez del Campo, der chilenische Präsident, Getulio Vargas aus Brasilien, Nixon aus den USA, De Gaulle aus Frankreich und andere Präsidenten kommen nach Asunción mit dem Flugzeug.

Perón war ein sehr besonderer Mensch, die Ankunft am alten Hafen, der alter kleiner Platz, der Markt und das Laufen in Richtung Palma-Strasse bedeutet ihm, sich mit der Geschichte Paraguays zu vermischen und identifizieren.

Kein Land Amerikas hat Perón als einer seiner Landsleute angesehen wie Paraguay es getan hat. Als er schon krank war, kommt er 60 Tage vor seinem Tod während seiner dritten Präsidentschaft in Clorinda an, eine wichtige Stadt, die fast gegenüber von Asunción liegt. Von Clorinda aus muss er mit dem Schiff im Regen fahren.

Es war sehr spannend ihm auf der Platte stillgestanden zu sehen, als er den Hafen erreicht hat. Sein Gesicht war wegen dem starken Regen nass. Das Wasser war wie die Tränen Paraguays gegenüber dem kranken Mann. Nur Perón konnte das schaffen.

Im vorigen Jahrhundert kommt auch sehr eilig in Asunción ein Schiff an, um den paraguayischen Präsidenten Carlos A. López die Nachricht der Ankunft einer wichtigen USA-Flotte anzukündigen. Sie hätten Paraguay den Krieg erklärt, in

ihren imperialistischen Versuch, den Schwächeren ihre unannehmbaren Bedingungen aufzudrängen.

Paraguay war das einzige Land Südamerikas, an dem die USA den Krieg auf einem Entschluss vom Kongress und mit der Unterschrift vom Präsidenten des nördlichen Landes erklärt haben.

Die USA haben auch den Chaco-Krieg verursacht. Das war ein schrecklicher, ungerechter, unmenschlicher Krieg, von dem das Öl die Hauptursache war.

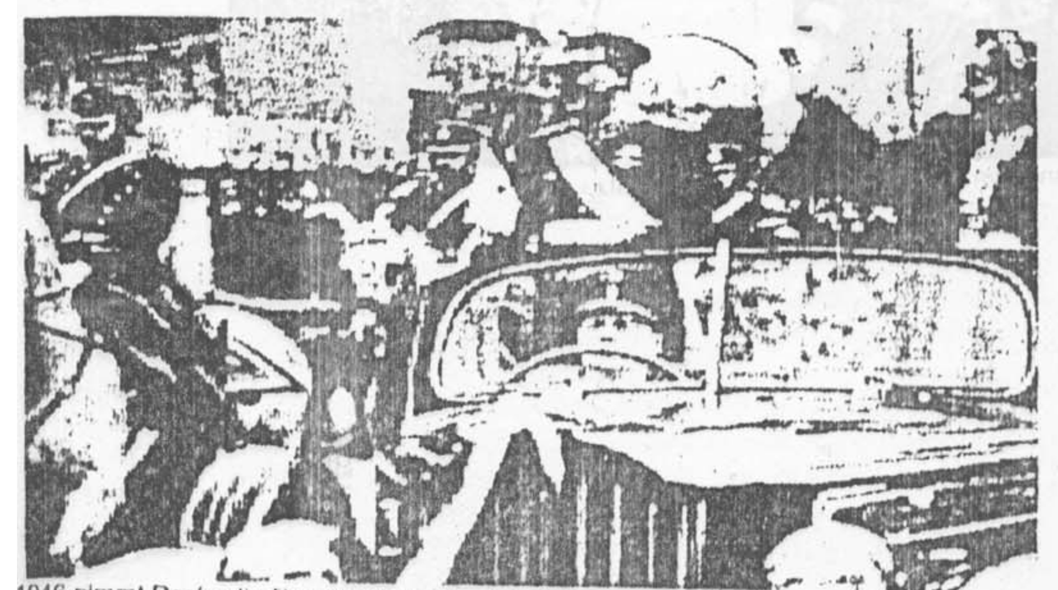
Die USA schulden dem kleinen Paraguay sehr viel und die Zeit muss kommen, in der ihre Führer diese zwei historischen Fehler entschädigen.


Perón und Stroessner am Hafen von Asunción.


Perón und Stroessner am Cerro Porteño Fußballspielplatz.


Perón und Präsident Federico Chavez.


Präsident Farrell und Oberst Perón.


1946 nimmt Perón die Prasidentschaft auf, Eva Duarte begleitet ihm.



Präsident Chavez, General Perón und die Außenminister Remorino und Moreno.

KAPITEL III

STROESSNER

1902 kommt von Europa nach Südamerika ein deutscher Junge Namens Hugo Wilhelm Stroessner. Er ist in Bayern (Deutschland) am 17. Mai 1867 geboren. Seine Vorfahren waren berühmt. Sein erster Anlaufhafen war Brasilien, dann ist er nach Posadas (Argentinien) gefahren, dass gegenüber von Paraguay und vom Paraná-Fluss getrennt liegt. Letztendlich bleibt er in Encarnación und dort lernt er eine junge Frau aus adeligem Geschlecht und abstammend des Domingo Martínez de Irala, spanischer Statthalter und des General Fulgencio Yegros, der 1811 ein entscheidender Faktor wurde, als er von Encarnación nach Asunción fährt, um die Unabhängigkeit Paraguays zu konsolidieren.

Die Hochzeit mit Heriberta Matiauda findet am 24. Dezember 1094 statt. Dann errichtet Hugo Wilhelm eine Brauerei.

Am 3. November 1912 wird Alfredo Stroessner geboren. Er geht auf die Realschule. Dann absolviert er seine Fernstudien auf Buchhaltung mit 15 Jahren.

Er hat die Grund- und Hauptschule in Encarnación beendet und es war Dezember, der erste Urlaubsmonat. Nicht weit davon entfernt war der Junge Kadett Musuhito Villasboa, in der Stadt Carmen del Paraná, auch auf Urlaub von de Militärschule. Er hat seine Verwandtschaft besucht. Der Leiter der Militärschule, Oberst Manlio Schenoni hat den Schüler aufgefordert, während ihrer Urlaubszeit junge Männer zu suchen, die bereit waren in die militärische Karriere einzutreten. Musuhito hat den Befehl ausdrücklich erfüllt. Er hat in Carmen del Paraná gesucht aber erst in Encarnación hat er mit Alfredo Stroessner gesprochen, der sich mit der Idee begeistert gezeigt hat. Das Problem war die Bezahlung der Anmeldungskosten.

Nach dem Herr Hugo sich geweigert hat ein Pfennig für den Eintritt seines Sohnes in die Militärschule zu bezahlen, hat Musuhito mit dem jungen Colorado-Partei Mitglieder Diplom-Architekt Tomás Romero Pereira gesprochen und hat ihm gebeten, Stroessners Pate zu werden, damit er die Anmeldungskosten der Militärschule des Kadetten Alfredo Stroessner übernimmt.

Romero Pereira antwortete darauf: "Vorher möchte ich Stroessner kennen lernen" und das ist geschehen.

Auf dem Treffen hat den Architekt geschafft, dass sein Schützling Mitglied der Colorado-Partei wird.

Fast 35 Jahren nachher, im Mai 1954 kommt Stroessner an die Macht und trifft ihn sein Pate, ein hochrangiger Führer innerhalb der Colorado-Partei. Beide werden die Zukunft des Landes entscheiden. Stroessner hat den Herrn, der auf Instanz des Kadetts und später General Musuhito Villasboa in der 1920-1930-Dekade nie vergessen.

Während der Jahre hat er immer Anerkennung und Dankbarkeit an Romero Pereira und Musuhito gezeigt.

Romero Pereira war Vorläufiger Präsident von Mai bis August 1954, vor General Stroessners Aufstieg zur Präsidentschaft des Landes. Beide wurden Minister in unterschiedlichen Zeiten. Anfang März ist er mit dem Zug zum ersten Mal nach Asunción gefahren.

Nicht weit von den legendären und geschichtsreichen Schienen erzielt er seine zwei Ziele: In März 1929 er tritt in die Militärschule ein und spielt er als *back* am Libertad- Fußballverein in Tuyucua-Viertel.

Alfredo Stroessner hat seine Feuertaufe in der Schlacht von Boquerón, die vom 9. bis zum 29. September 1932 gedauert hat.

Der Historiker Luis Verón erzählt uns folgendes:

„Am 6. September 1932 hat Oberstleutnant José Félix Estigarribia den Generalbefehl für Operationen Nr. 1, für den Anfang der Bewegungen im Feldzug:

1. Allgemeine Lage: feindlichen Truppen aus Boquerón ausgezogen nähern sich unserer vorgerückten Position von Pozo Valencia, vielleicht zum Angriff und um unsere Position zu nehmen.
2. Das Heer wird Morgen, den 7. um vier Uhr marschieren, um die Besatzungstruppen von Pozo Valencia zu verstärken und zu vermeiden, dass der Feind den Posten übernimmt.
   Das Heer wird in zwei Stufen marschieren: Erste Stufe: 1. Infanterie-Division (ohne Regiment Corrales), mit dem Kavallerie-Regiment Nr.1 Valois Rivarola.
3. Vollstreckung der Bewegung: Fahrplan Nr.1: Alter Weg von Villa Militär nach Boquerón.
   Während den Pausen, sowohl tags- und nachtsüber werden die Truppen die Wege frei lassen, um den Verkehr der Lieferungswagen zu erleichtern.
4. Sicherheit: Verantwortung der Division der ersten Stufe. Nach dieser Operationeneinordnung war die erste Reihe unter dem Kommando vom Divisionskommandant Major Carlos J. Fernández, während die andere Reihe, ein RI2 Ytororó-Bataillon unter dem Kommando vom Hauptmann Abdón Palacios war.

In Villa Militär waren wie gesagt 9.500 Mann: die erste Infanterie-Division (DI), mit 24 75- und 105mm Kanonen, 15 Stokes-Brandt Mörser und 250 leichten und schweren Maschinengewehren ausgerüstet. In Casanillo waren 196 Mann des Kavallerieregiments RC2 Coronel Toledo; 40 des Infanterieregiments RI2 Ytororó.

Die Zweite Infanteriedivision hat sich auch konzentriert. Die Dritte Infanteriedivision war in Aufstellungsphase. Man hat auch mit dem Kavallerieregiment Nr.1 Valois Rivarola, eine Staffel von Jagdflugzeugen.

Zurück zur Vorbereitungen für den Angriff auf Boquerón. Nach sieben Stunden Aufmarsch haben die paraguayischen Kräfte das erste Ziel erreicht: Pozo

Valencia, auch als Pozo Negro bekannt, in dessen Nähe hat sich ein unwichtiges Scharmützel mit den Bolivianern entwickelt. Die Mehrheit vom Heer hat in diesem Ort übernachtet. Am nächsten Tag würden sie versuchen, das Ziel der Operation, nämlich die Zielschanze zu erreichen. Die Gegend an der die Schanze lag war total trocken. Auf der Schanze gab es einen von den Paraguayern gebohrten Brunnen und andere Brunnen, die von den Bolivianern gebohrt wurden. Außerdem gab es eine Viehtränke in der Nähe. Am nächsten Tag ist die paraguayische Kolonne weitergelaufen und ist in ein gefährliches Gebiet gelandet. Heriberto Florentín erzählt: „Unsere Bewegung war durch das Zeichen der Blindheit und der absoluten Unwissenheit über die Situation des Feindes und des Gebiets gekennzeichnet.". Die Anerkennungsflüge, um die Lage des Gebiets und der Wehrkräften Organisation wurden nicht geführt.

Keine vorherigen Streifen wurden durchgeführt, die den Angreifern genug Information geben konnten. Die notwendige und geeignete Kartographie war nicht vorhanden und das Fachpersonal wie Heriberto Florentín, Eulalio Facetti oder Ricardo Carreras, das die Gegend gut gekannt hat wurde nicht angemessen benutzt. Zu einem bestimmten Zeitpunkt hat die Erscheinung der Luftwaffe des Feindes in Gefahr gesetzt und einige Opfer sind dadurch gestorben.

Nachdem sie die Nähe der Schanze Boquerón am Abend des 8. Septembers erreicht haben, wurde eine „oberflächliche Anerkennung" am Osten der Schanze durchgeführt. Aber die genaue Position der Schanze war für die Paraguayer ein Geheimnis.

Die Vorrichtung des Sonderkommandos nach dem Angriffsplan als sie Boquerón erreicht haben war: Erste Stufe: Infanterieregiment RI4 Curupayty unter dem Kommando von Major José A. Ortiz war auf der rechten Seite vom alten Weg und das Regiment Curupayty –unter dem Kommando von Major José Rosa Vera war auf der linken Seite vom gleichen Weg. Die Männer vom Curupayty-Regiment haben beauftragt, die Ehre zu tragen in der Mitte der Reihe zu kämpfen, nachdem sie am 31. Juli sie außer Gefecht gelassen wurden. Sie wollten die ersten sein, in die Schanze zu gelangen. Die Bataillone des oben genannten Regimentes waren von der Artillerie Gruppe „General Roa" vom Hauptmann Raimundo Rolón unterstützt.

Nach Aussagen von Oberst Florentín gab es von Anfang an eine Reihe von Fehlern und Unterlassungen, die für die Angriffskräfte teuer zu stehen kommen würden. Im Falle der Artillerie erzählt Beispielsweise Florentín: „Die Mängel an Landkarten war noch mehr spürbar. Die Knappheit an Zeit vor dem Angriff und die Unwissenheit über das Gelände haben dem Artilleriekommando große Probleme verursacht".

Auf der zweiten Stufe waren als Reserve das Regiment Corrales unter dem Kommando von Major José D. Melgarejo und ZI General Aquino unter dem Kommando von Hauptmann Basiliano Caballero Irala. Das Kavallerieregiment Oberst Toledo war unter dem Kommando von Major Tranquilino Ortiz Cabral und hatte die Aufgabe, nach Yucra zu laufen und diesen Ort zu erobern, um die Ankunft der bolivianischen Verstärkung zu vermeiden.

Genau an der Front herrschte eine tiefe Stille, die ab und zu von Kanonenschüssen und Maschinengewehren die von der einen und der anderen Seite kamen aber ohne ein positives Ergebnis zu schaffen, da bis zu diesem Zeitpunkt keiner genau wusste wo die Schanze wirklich lag, und zwar an einem kleinen Buschwald nach dem Tiefland.

Den Sonnenaufgang vom 9. September sah ein heißer Tag voraus. Das breite Tiefland „sah aus wie ein stilles Moor". Gleich am Ende, am Rande vom Wald haben die bolivianischen Maschinengewehren eine anregende Anziehung auf den Soldaten betrieben, das Todesvieleck zu überqueren.".

Am 9. September um 5:30 Uhr hat sich der menschliche „Riegel" der paraguayischen Einheiten auf dem Signal eines ersten Artillerieschusses an die Schanze angenährt.

Einer der Arme hat es durch einen dichten Buschwald gemacht, während der andere querfeldein gegangen ist. Die bolivianischen Kräfte, die die Nacht durchgewacht hat, haben auf einem jeglichen Signal gewartet.

Die Eigenschaften des Geländes wo die Operationen durchgeführt waren – Mangel an Trinkwasser, Futter und Verkehrsmittel, welche die Lieferung von Wasser versichern könnte– haben verursacht, dass nach einiger Tage die Kavallerie die Pferde auslassen musste und die Reiter zusammen mit der Infanterie bis zur letzten Schlachten des Krieges kämpfen musste.

„Eine schwebende Reihe, die entlang dem Anfangspunkt aufgeteilt war ist langsam Richtung Zentrum des Flachlandes gelaufen" –erzählt Florentin.

„Das war die Infanterie, die mit sukzessiven Sprüngen in Richtung feindlicher Linien vorgerückt ist." Genau um 7 Uhr hat ein lautes „Viva el Paraguay" Alarm in der Schanze aufgelöst. Die Angegriffenen haben angefangen zu schießen, „wie von einem elektrischen Knopf berührt" und damit haben sie eine Bleikugelwelle auf den marschierenden Truppen vergossen. Die bolivianischen Kräfte –nach Querejazu Calvos Erzählungen- „haben wegen der Aufregung der ersten Augenblicke ihre Feuermünde aufgemacht und haben einen Überfluss von Geschossen ausgelassen. Die tödliche Bleistange hat den Angreifern gehemmt.".

Inzwischen hat der Kommandant der Vierten bolivianischen Division mit Hauptsitz in Yucra den Versand von Verstärkung angeordnet. Das Bataillon Lairana des bolivianischen Infanterieregiments 14 ist vertrauensvoll weitergegangen, ohne zu wissen, dass der Weg zwischen Yucra und Boquerón unter Kontrolle der Paraguayer war.

Als sie eine Scheune überquerten, haben die Paraguayer von Toledo das bolivianische Sonderkommando, das von Yucra kam, angegriffen. Dabei haben sie zahlreiche Verluste verursacht und haben Major Adolfo Lairana gefangen genommen.

Die Überlebenden sind ungezügelt nach Yucra entflohen. Stunden danach haben eine andere Reihe, die aus Yucra kam eine neue Gegenüberstellung mit den Paraguayern. Noch einmal waren sie geschlagen und der Kommandant Leutnant Rosendo Villa ist ums Leben gekommen.

Kurz nach Anfang der Gefechte hat das RI2 Ytororó die Spitze des Waldes erreicht, der im Süden das „Feld von Boquerón" schließt. Das Regiment hat mit seinem zweiten Bataillon angegriffen, während das Dritte den Weg Boquerón-Yucra gesucht hat aber das bolivianische Feuer hat beide gehemmt. Die Verteidiger von Boqueron haben die Ruhe wieder gewonnen, nach dem sie am Anfang nervös waren. Damit war die Reaktion effektiver. Am Angriff auf die Schanze haben die P. aguayer den ganzen Tag des 9. acht zornige Angriffe verübt und auf ihrem Aufmarsch haben sie sich bis zu einigen Hunderten Metern der bolivianischen Positionen bewegt – in einigen Sektoren– und in anderen waren sie weniger als 40 Meter entfernt.

Das zahlreiche Feuer der Gewehre und der bolivianischen Maschinengewehren hat die paraguayischen Reihen gnadenlos dezimiert, und haben jeden Versuch die Schanze zu nehmen unmöglich gemacht. Dazu gab es eine Reihe von Unwägbarkeiten – als Folge der Mangel an Erfahrung-, die den Paraguayern gehindert haben, die gewaltige Feuerbarriere der Bolivianer (zu überwinden), die sehr gut ausgerüstet in ihren Posten waren. Auch wenn sie zwei Batterien, plus zwei Mörser in jedem Regiment, leichte und schwere Maschinengewehren hatten, war die unzureichende Teilnahme der Artillerie als Unterstützung für die Infanterie einer der Faktoren, die gegen den Angreifer waren – als Folge der Mangel an Kenntnis der Gebiete. Der Divisionskommandant (Fernandez) war wegen des Kampfs beunruhigt, der kompliziert ausgesehen hat. Deshalb hat er sich an die Reserven gewendet, um die Situation zu verändern.

Genau in diesem Augenblick hat ein verlorener Schuss das Leben eines der besten Bataillonkommandanten des Corrales-Regiment –Hauptmann Oscar Rivas Ortellado– genommen. Die Stärke des paraguayischen Angriffs gab den Eindruck eines unvermeidbaren Siegs über die Bolivianer. Der vor kurzem ernanntem Kommandanten des gleichen Regiments, Juan Rovira, wurde wegen Verletzungen nach Villa Militär ausgewiesen und hat an seiner Ankunft in Villa Militär den paraguayischen Sieg angekündigt. Diese Nachricht wurde unmittelbar nach Asunción weitergeleitet, wo die aufgeregte Bevölkerung in die Strassen gegangen ist, mit einem verbreiteten Jubeln. Die Radiosender von Asunción in Buenos Aires haben die Nachricht verbreitet und der Kriegs- und Marineminister Dr. Victor Rojas hat Estigarribia ein Telegramm geschickt. Auf dem sagte er: „Im Namen des Präsidenten der Republik darf ich Gratulationen an die braven Kommandanten, Offiziere und Soldaten darstellen, die die nationale Ehre für die Wiedereroberung Boqueróns gerächt haben und sich als Erbe der 70er Krieger gezeigt haben. Ich gratuliere dieses Kommando wegen der genauen Intelligenz, mit der sie die Operationen durchgeführt haben, und dadurch haben sie das Vertrauen des Volkes und der Regierung erobert".

Aber die Wahrheit war eine ganz andere und, um der Öffentlichkeit nicht zu enttäuschen wurde von dieser Zeit an jegliche Information über die wahre Lage der paraguayischen Armee in Boquerón verschwiegen.

Während der nächsten zwanzig Kampfstage worden sie kurze Informationen über isolierten Kämpfen und Scharmützel „in der Nähe von Boquerón" berichtet.

Nach dem ersten Schlachttag herrschten die Verwirrung und die Unordnung innerhalb der paraguayischen Reihen. Eine Kompanie des bolivianischen Infanterieregiments RI 14 –unter dem Kommando von Hauptmann Tomás Manchego– hat diese Gelegenheit ausgenutzt, um nach Boquerón mit Verstärkung hineinzugehen. Außerdem hat ein neuer Feind zu den bolivianischen Kugeln innerhalb der Paraguayer angefangen zu wirken: die schreckliche Qual des Dursts. Tatsächlich war den Ertrag der Mangel an Organisation der Truppen und die Verzweiflung wegen des Dursts nach dem ersten Kampftag zu sehen. „Eine Gruppe von durstigen Männer –erzählt ein Zeuge– hat den Schatten eines Aromita-Busches gewonnen und dort haben sie auf dem angemeldeten Wassertank gewartet. Kaum hat jemand gesprochen oder gelacht, alle lagen mit dem welken Körper, das Gesicht war missmutig, kaum konnten sie eine Hand aufheben, um die hartnäckigen Fliegen zu verjagen, die sich versteift waren, auf die ausdruckslosen Augen und getrocknete Lippen zu setzen...".

Auf der anderen Seite musste Kommandant Estigarribia in Villa Militar anerkennen, dass sein Vertrauen an einer schnellen Eroberung der Schanze in den Händen der Bolivianer unmöglich war. Die geführte Taktik hat die gewünschten Ergebnisse nicht gebracht.

Sie musste unbedingt verändert werden.

Gab es Kalkulationsfehler bzgl. der Anzahl der bolivianischen Verteidiger an der Schanze? Weil sie mit den Kugel der Gewehren, der Maschinengewehren und der paraguayischen Artillerie durch direkte Angriffe nicht besiegt werden konnten und diese viele Menschenleben am paraguayischen Teil gekostet hat, blieb ein einziger Weg übrig: Am 10. September hat Kommandant Estigarribia durch ein telefonisches Gespräch mit Major Fernandez –Kommandant der angreifenden Division– befohlen, die Schanze zu belagern. Damit würden sie die „Nabelschnur" zwischen Boquerón und der Schanze Arce –Eingangsweg der bolivianischen Verstärkung– schneiden und sich durch den Hunger zu ergeben. Der Befehl lautete: „Die División wird tagsüber anfangen –nachdem die Einheiten neu organisiert sind– an einem vorschriftsmäßigen Ort.".

DIE BOQUERÓN BELAGERUNG

Der eiserne Widerstand der Bolivianer gegenüber dem paraguayischen Versuch, die Schanze am ersten Tag der Boquerón-Schlacht zurückzuerobern hat dem paraguayischen Kommando gezwungen, die Strategie zu verändern.

Sie haben beschlossen, die Schanze zu belagern und damit würden sie alle Kommunikationen und Lieferungen abgeschnitten und nach langen und blutigen zwanzig Tagen haben sie den Bolivianern niedergeschlagen. Die Schlacht war an sich für die paraguayischen Truppen sehr reich an Lehren.

Um die Entscheidung fortzuführen hat der Kommandant der paraguayischen ersten Division den zweiten Operationenbefehl am 10. September um 9:30 Uhr mitgeteilt:

"

1. Die Division soll am Tageslicht anfangen, nach der Reorganisation der Einheiten, an einem vorschriftsmäßigen Ort.
2. Das Infanterieregiment RI 4, das Bataillon Palacios und das I/RI1 (Bataillon Frutos) werden vom Norden kommen. Das RI3 und das Bataillon der Pioniere werden vom Süden kommen mit dem Ziel, den Weg von Yucra nach Boquerón zu schließen. Das RI2 wird die erste Buschinsel links besetzen und wird weitere Kräfte vorrücken, um die Verbindung zwischen dem RI4 und RI3 zu halten.
3. Die Artillerie und die Mörser werden Vernichtungsschüsse ausführen und die schweren Maschinengewehre werden Belästigungs- oder Neutralisierungsschüsse ausführen.
4. Die Einheitskommandanten werden alle erforderlichen Maßnahmen zur Vollstreckung ihrer Ziele und Verbesserung der Artillerieschüsse treffen. Außerdem werden die Mörserschusse mit der Artillerieschüsse eingeschaltet.
5. Berichte werden spätestens alle 30 Minuten zum Divisionshauptquartier geschickt.
6. Das RI3 und RI2 werden vier Reiter haben.
7. Unsere Nachrichten. Das RC2 wird heute Yucra angreifen und hat den Befehl erhalten, die Ankunft der Verstärkung nach Boquerón zu vermeiden."

Die paraguayischen Kräfte waren wegen dem Misserfolg am ersten Kampftag moralisch sehr betroffen, deshalb wurde die Umkreisaktion ein einer sehr unregelmäßigen Weise durchgeführt. Die Belagerung wurde erst in drei Tagen fertig. Die Regimente Corrales, Ytororo und ein Bataillon von General Aquino sollen den Weg Yucra-Boquerón auf der linken Seite schneiden. Sie sind dort nach einem Tag vollem Einsatz eingetroffen und nachdem sie unter den gnadenlosen Stoße des Durstes gelitten hatten. Sie haben nur über eine 18 Liter Wasserkanne für eine Kompanie, die am Augenblick der Reorganisation verteilt wurde und seitdem hatten sie kein Tropfen mehr probiert.

„Eine knarrende Hitze hat überall geschlagen und sogar die Atmung wurde schwierig, auch unter den Bäumen war die voller Feuchtigkeit Atmosphäre unerträglich... Wir haben Bilder gesehen, die schwer aus der Netzhaut der Augen verwischt werden können: eine Reihe sterbenden Wesen, die verhindert waren ein Finger zu bewegen, um sich wenigstens von den Fliegen und Mosquitos zu verteidigen, die sich hartnäckig auf ihren bloßen Gesichter und Körper gesetzt haben. Alle müssen in Boquerón unter dem Durst gelitten haben aber keiner wie die Corrales-Mannschaft in diesem tragischen Kreuzweg von Yucra; dort habe ich geschwollene verschlossene Lippen, die mit einem grau-blauen Rahm –Zeichen der Agonie- waren; Lippen, die nicht mal an einen Rictus beantwortet haben. Andere schlafen ein um sich einem Schlaffheitszustand zu ergeben, dass nicht mal ein Traum war, weil sie weder geschlafen haben noch wach waren... Wir haben einen gesehen, der den Boden wie ein wütendes Tier angekratzt hat, und nachdem ein Loch gebohrt

wurde hat er das Gesicht draufgesetzt, um nach der milden Frische der Erde zu suchen. Andere Menschen waren damit beschäftigt, aus der Erde das so genannte yvy'a(o) zu holen, das ist eine Art Feigenkaktus wessen schwammigen Pflanzenmark eine seifige Substanz beinhaltet, die mehr schadet als heilt aber für ein verzweifelter Durstiger schmeckt es nach kristallklarem Wasser...".

Am 13. September wurde die Belagerung fertig, als eine Wache des Corrales Kontakt zu einer Wache des Palacios-Sonderkommandos genommen hat, die das Einkreisen von der rechten Seite aus gemacht hat. Inzwischen haben die zentralen Einheiten und die paraguayische Artillerie pausenlos den Bolivianern auf Boquerón angegriffen.

Im Osten der Schanze hat das bolivianische Schützengrabensystem einen betonten Vorsprung als Punta Brava gekennzeichnet. Diese wurde stark von dem Curupayty-Regiment angegriffen und in zahlreichen Gelegenheiten sind sie näher gekommen aber sie konnten die Schanze nicht erobern.

Als Marzana die von den Paraguayern entwickelte Belagerungstechnik entdeckte, hat er entscheidende Befehle erteilt, um Munitionen zu sparen damit die Resistenz bis zum letzten Schuss verlängert werden konnte: „Die Truppen müssen stillstehend auf ihre Posten bleiben, auf dem Befehl des General-Hauptmann der Armee und weil das Heimatland es fordert, die Ehre aller ihre Kinder zu verteidigen (...). Als Vorsorgemaßnahme der Benutzung aller Munitionen befehle ich, dass unter Euror Verantwortung werden die Offiziere, die Soldaten oder Vertreter die Schiesserei und die Feuerabstellung sobald sie kein Ziel vor Auge oder ein nachstehendes Motiv haben, das Schiessen der eigenen Initiative vom Schiesser hinterlassen.".

Seit der Belagerung haben sowohl der paraguayische Angriff als auch die darauf bolivianische Reaktion dramatische Augenblicke erlebt. Einerseits hat die paraguayische Artillerie die Vernichtung der Schanze gesucht und andererseits haben sich die Bolivianer verteidigt wie sie nur konnten, auch mit der Unterstützung der Luftwaffe, die ihre Bomben an die paraguayischen Reihe geworfen hat. Das Corrales-Regiment, das am Anfang ein dramatisches Debüt hatte hat sich zusammen mit dem Pionierbataillon General Aquino nach vielen erfolgreichen Kämpfen in Herr und Meister der Nachhut. Sie haben jeden bolivianischen Versuch behindert, die Verstärkung und Materialien den eingeschlossenen einzureichen.

Innerhalb der Schanze sind die wenigen Munitionen der drei Kanonen am zweiten Tag der Schlacht ausgegangen. Die Maschinengewehre sind von einem Sektor zu anderen genommen, um die meistbedrohten Stellen zu verstärken.

Marzana hat in seinem Kriegstagebuch geschrieben: „ Die Paraguayer strengen sich übermenschlich an, um unsere Schützengraben zu gewinnen, aber unsere (Männer) sind die besten Schütze, sie bemessen die Gefahr...das Feld bleibt voller Leichen und Verwundeten, wessen Schreien die ganze Nacht zu hören sind". „Unsere Artillerie beantwortet –erzählt er weiter– mit einigen Schüssen

aber die Feuerüberlegenheit der feindlichen Batterien erlaubt es nicht in ein Duell zu gehen...".

Das bolivianische Kommando hat seinerseits versucht die von den Paraguayern gemachte Belagerung abzubrechen und sie wollten die Kommunikation wiederherstellen. Der Auftrag wurde dem Enrique Peñarandas Sonderkommando erteilt, das aus 300 Mann der Campero Regiments, 250 des Loa und eine Kavallerie-Schwadron unter dem Kommando von Major Moscoso bestand. Diese Männer sollten mit den 2.000 Paraguayern von Corrales und ein Sonderkommando des RZ1 zu erst fertig werden und falls sie weitergehen sollten, mit den Männer des Ytororo, die gegenüber von Boquerón waren.

Natürlich konnte das Kommando den Auftrag nicht erfüllen. Über die darauf folgenden Tage hat Peñarandas Sonderkommando wiederholt versucht, die paraguayische Belagerung abzubrechen aber die Ergebnisse waren weitere Misserfolge. In seiner Hartnäckigkeit hat er noch mit der Unterstützung eines Panzers versucht, trotzdem konnte er sein Ziel nicht erreichen. Nur einige wenige Männer unter dem Kommando des berühmten Hauptmannes Victor Ustarez hat es geschafft, die paraguayischen Positionen zu täuschen und in die belagerte Schanze zu gelangen. Kurz danach ist Ustarez während einer Streife und gegenüber einer paraguayischen Position ums Leben gekommen. Mittlerweile hat das Vertrauen der Kommandos nachgegeben.

Eine Woche nach Anfang der Belagerung haben die Männer des ersten paraguayischen Infanterie-Sonderkommandos angefangen, Zeichen der Müdigkeit zu veräußern. Zum Glück ist das Zweite Infanterie-Sonderkommando in den Kampf eingetreten. Sie waren auf der linken Flügel und haben in zwei Fronten gekämpft: sie haben Druck auf die Belagerten geübt und haben diejenigen, die in die Schanze rein wollten, zurückgehalten.

Am 16. September ist eine neue Plejade begeisterter Jungen angekommen: das Infanterie-Regiment RI6 Boquerón bestand aus Kadetten der Militärschule unter dem Kommando des Major Arturo Bray, Leiter der o.g. militärischen Schule. Sie hatten eine Truppensträrke von 1.600 Mann und hatten die Unterstützung einer Artillerieabteilung, zudem die eigentlichen Waffen der Infanterie zählten: Gewehre, Maschinengewehre und Mörser. Der Eingriff würde vom Norden der belagerten Schanze geschehen.

Das RI6 war eine Infanterieeinheit, die von keiner Division abhängig war, sondern direkt vom Generalstab und dieser Institution in Bezug auf das Bedürfnis und der Lage zur Verfügung stand. Für die Teilnahme am Kampf hat sich das Boquerón-Regiment am 17. September rund um die Schanze konzentriert, in Form eines Halbkreises, vom Westen des Cabo Castillo (Heute Schanze Guillermo Arias) in Richtung Nordosten bis zum alten Weg von Boquerón nach Villa Militar über Pozo Valencia.

Zusammen mit den anderen Einheiten (Teile der Infanterie-, Pionieren- und Artilleriegruppen Curupayty, 2 de Mayo, General Aquino, General Roa, Ytororó, Coronel Toledo) lag die Gesamtanzahl der Männer auf der ersten Reihe ungefähr bei 4.750.

Estigarribias Plan –erzählt Casabianca-- sah voraus in einem ersten Augenblick den Angriff seitens der RI6 Boquerón und der Infanteriedivision an die zwischen der eigentlichen Schanze und dem südlichen Rand der umgebenen Buschwald eingesetzten Positionen. Der Angriff soll von der II Infanteriedivision unterstützt werden und 1500 Meter ab die alte Boquerón-Villa Militar Weg erweitert.

In einer zweiten Phase soll die erste Division von des RI6 auf der linken Seite und der Zweiten Division auf der rechten Seite, unterstützt vom Norden in Richtung Süden und auf der anderen Seite des Boquerón-Yucra Weges bis zur Waldgrenze angreifen. Das ganze Manöver soll von drei Wibault Luftjägern und drei Potez Anerkennungs- und Bombenflugzeugen unterstützt werden.

Am morgen des 17. haben die Paraguayer mit acht 105mm-, vierzehn 75mm Kanonen und 20 Mörser und den leichten und schweren Maschinengewehren der drei teilnehmenden Regimente die Schanze entzündet angegriffen und wurden dergleichen Masse bei den Belagerten aus seiner fortgeschrittenen Positionen und seiner gewaltigen Maschinengewehren beantwortet.

In einem gewissen Zeitpunkt haben sich verschiedene Bataillonen in Bewegung gesetzt, mit dem Aussicht einen direkten Angriff auszuüben, während die anderen (von den Hautmännern Luis Santiviago, Isaias Báez Allende, Musguito Villasboa kommandiert) ein umkreisendes Manöver versucht haben, um die Schanze anzugreifen und die Unterstützung von draußen nach Boquerón zu vermeiden, wie das Sonderkommando Peñaranda bisher es gemacht hat.

Das Boquerón-Regiment ist in einem Augenblick der Verwirrung durch den hartnäckigen Angriff der Bolivianer zurückgetreten, die überraschend angegriffen haben und damit haben die Bolivianer sie überschritten und sind in die Schanze gekommen. Sie haben den bolivianischen Verteidigern der Schanze Lebensmittel und Munitionen gebracht –jedoch waren sie unzureichend.

Auf Grund dieser Ereignisse und während das RI6 sich reorganisiert hat, hat Carlos J. Fernández seine Reserve in Gang gesetzt. Inzwischen hat das Infanterieregiment RI4 Curupayty gewaltig angegriffen und hat erfolglos versucht, den strategischen Ort namens Punta Brava zu erobern.

Am ersten Tag der Schlacht vom RI6 hat diese Einheit zwei Kadetten verloren, Oscar Otazú und Pastor Pando, die ums Leben gekommen sind und dazu gab es Verletzte und Gefangene. Kurz danach stirbt der Kadett Carlos Sisa.

Am nächsten Tag haben die Paraguayer neue Angriffe versucht, aber sie konnten die Bolivianer nicht besiegen. Viele waren entmutigt und haben ihre Kampfplätze gelassen und sind zur Nachhut gegangen, auf der Suche nach den Wassertransporten.

Inzwischen hatten die Belagerten kaum Lebensmittel für noch einen Tag und das Wasser war für die Besorgung der Verteidiger unzureichend. Deswegen mussten die Männer, die am vorigen Tag in die Schanze gegangen sind, wieder

aus der Schanze gehen, und dort sind nur die Männer geblieben, die notwendig für die Verteidigung waren.

Durch den mutigen Zwang der paraguayischen Reihen zum Rückzug und auf Kosten der Blutvergießung und der Leben vieler Menschen haben die Bolivianer die paraguayische Reihe abgebrochen, und konnten aus dem Ort gehen und haben sich mit den Kräften von Oberst Walter Méndez getroffen.

Seitdem ist das Leben innerhalb der Schanze zu einem kritischen Zeitraum gelangen. Auf einem großen Schuppen haben sich schon über siebzig Verwundete auf dem Boden versammelt. Die Anzahl ist jeden Tag gestiegen. Die Ärzte konnten sie nur noch moralisch trösten, da sie keine Medikamente, Verbände, Watten oder Desinfektionsmittel mehr hatten. Das Wasser und die Lebensmittel wurden immer knapper.

Die bolivianische Luftwaffe hat es versucht, die Belagerten zu versorgen aber mit bescheidendem Erfolg, da viele ihrer Lebensmittel- und Munitionenpakete in die paraguayischen Reihen gelandet sind.

Während der Nächte „mussten die bolivianischen Soldaten bis zur Stelle wo sie ihre Feinde während des Kampfs am Tag gefallen sind kriechen und haben ihre Munitionen, Wasser und Lebensmittel genommen. Diese waren oftmals in Blut versenkt aber dass war kein Hindernis; sie haben alles gierig aufgegessen".

Ein Wasserbrunnen wurde von der paraguayischen Luftwaffe zerstört, der andere war gefährdet durch das Feuer des Feindes, deshalb war es möglich nur am Abend näher zu rücken, während am Damm schon viele Leichen verdorben waren. Am 28. September waren die Bolivianer schon seit Stunden ohne Lebensmittel und die Reserven an Munitionen waren auch schon vergriffen. An dem Tag sind die Generale Montes und Osorio über Boquerón geflogen und haben einen Aufruf geworfen, der sagte: „Noch zehn Tage unzerbrechlichen Ausdauer/Widerstand und der Sieg wird für uns sein. Ihr habt das goldene Blatt der Geschichte des Heimatlands geschrieben.". Schöne Wörter, aber die Belagerten hatten jeweils kaum fünf Kugeln, d.h. zehn Minuten-Feuer. Am Abend hat Marzana seine Offiziere berufen, die ihm in seinem engen Loch, der als Schützt diente umringt haben. „Seine Gesichter haben das Zeichen der 19 Tage und Nächte ununterbrochener nervöser Spannung und der Knappheit an Lebensmittel und Wasser gezeigt". Die Nachricht der Generale wurde vorgelesen. Das war das dritte Mal, dass „ein Paar Tage" gebeten wurde, aber diesmal waren sie in einem Extremfall. Nach einiger Minuten Gespräch wurde entschieden, dass was das hohe Kommando gefordert hat unmachbar war; es gab nur einen Ausweg.

Eine Übergabe kam nicht in Frage. Es gab eine einzige Alternative. Den Paraguayern „eine Ehrenkapitulation beantragen oder Boquerón an der Spitze der Bajonetten verlieren".

Die bolivianischen Chefs haben sich geeinigt, am Sonnenaufgang zwei Sprecher zu schicken, um ein Gespräch mit dem paraguayischen Kommandant

zu führen, damit die Abgabe der Schanze verhandelt worden konnte und sie die Gelegenheit hatten, die Verwundeten nach Yucra zu ziehen.

Mittlerweile haben sich die paraguayischen Kräfte, die die Schanze Boquerón belagerten, welche heldenhaft von den bolivianischen Kämpfern seit fast drei Wochen verteidigt wurde, auf einen umfassenden und endgültigen Angriff vorbereitet. Boquerón musste zu jedem Preis fallen.

Von Punta Brava aus sind zwei Männer mit Parlamentflaggen ausgegangen, sie haben folgende Nachricht übertragen: "Vom Kommandant der Boquerón Schanze zum Kommandant der paraguayischen Kräfte im selben Sektor. Geehrter Herr: Der Offizier, der diese Nachricht trägt hält die Aufgabe, mit Ihnen ein Gespräch in meinem Namen zu führen. Gott segne Sie. Oberstleutnant Marzana".

Nach einem Zeugenbericht der paraguayischen Reihen „eine Viertel Stunde vor der „H-Stunde", hat man eine kurze Schiesserei auf der linken Flügel gehört, von einem langen „patriotischen Schrei" gefolgt, was ein Zeichen eines guten Ereignisses war. Danach herrschte noch mal eine tiefe Stille, die ab und zu von einem merkwürdigen Getuschel auf unserer Reihe unterbrochen wurde, was wir nicht verstehen konnten, bis der Adjutant Brígido Mongelós aus der Kommandogruppe plötzlich sagte: „Weiße Flagge, weiße Flagge mein Leutnant!.

„Alle Blicke sind automatisch in Richtung dem gezeichneten Sektor gegangen, auf der Suche nach dem Kapitulationszeichen. Die Aufgabe war einfach, da bis zu diesem Zeitpunkt eine Art Gardine weißer Klamotten aller Größen vom Anfang zum Ende der feindlichen Schützengraben verbreitet wurde. Weiße Hemde und Taschentücher waren auf rustikalen Stangen angebunden und sind sanft hinter den Brüstungen gewellt. Das war die bedingungslose Kapitulation, die die mutigen Verteidiger von Boquerón angeboten haben. Unser Mitgefühl war so groß, das für einige Augenblicke niemand mal ein Finger bewegen konnte. Es war als ob eine magische Macht unsere Energie und unseren Willen paralysieren würde.

Außerdem herrschte in unserem Gemüt etwas Missvertrauen und Angst zu dem, was eine Falle sein könnte; bis ein Offizier, der sehr entschlossen gewesen ist wagte ihnen zu schreien: „Kommt aus eurer Schützengraben aus, ohne Waffen!".

Niemand hat auf der Schanze den Befehl erfüllt. Nach einiger Zeit ist derselbe Offizier zur feindlichen Reihen gegangen und hat befohlen, den Ausgang der bolivianischen Kämpfer mit gehobenen Armen aus dem Ort.

„Einer nach dem anderen sind die abgemagerten aber heldenmütigen Verteidiger der Schanze durch die Treppe herausgegangen und sind zu einem Baum gelaufen, der als Versammlungsort bestimmt wurde.

Inzwischen ist die Truppe auf den eroberten Schützengraben in einem unhaltbaren Überstieg gestürzt, jeder könnte glauben, dieses Treffen zwischen

Siegern und Besiegten, das sich in einem hohen Spannungsklima abgewickelt hat, in einem gnadenlosen und grausamen Grimm seitens der ersten auf den zweiten beenden würde. Jedoch ist genau das Gegenteil geschehen: jeder Paraguayer hat einen Bolivianer gesucht, um ihm überströmend zu umarmen, als ob es sich um ein altes Freund handelte, der man nach einer langen Trennung wieder sieht...

Am ? Oktober 1932 wird Stroessner auf Zweitleutnant der Artillerie befördert und im selben Jahr wird er Truppkommandant des Infanterieregiments „Boquerón" ernannt.

Er hatte eine hervorragende Tätigkeit in Saavedra, Campo Aceval, Francia, Zenteno, Rancho Quemado, Pozo Favorito, auf der Rosa-Vera-Abteilung geleistet. Mit einem 7,5-Stück hat er als Schuss-Offizier an die Aktionen in Teniente Oscar Carreras Saguier und Agua Blanca teilgenommen.

(Er war) Kommandant der SB-Mörsergruppe in Villa Montes.

Er hat auch in der siebten Division und im Infanterieregiment Nr. 12 „Rubio Ñu" in Strongest gedient.

Auf der erhaltenen Mitteilung stand: „1934-1935: ferner als ein Artillerist zu sein, ist er mit der Handhabung der SB Mörser gänglich. Guter Schiesser. Guter Truppenführer. Er verfügt über ein hohes Konzept der Ehre und Verantwortung. (Er ist fleißig) und ein guter Kamerad. Sehr gutes benehmen. Benotung: sehr gut. Unterschrift: Enrique Godoy Cáceres, Hauptmann und Kommandant: Sichtvermerk: José Luis Vera. General und Artilleriekommandant ; Sichtvermerk Gaudioso Núñez, Oberst und Kommandant des Ersten Armeekorps.".

Am 20. Januar 1936 wird er zum Hauptmann befördert. Am 14. Januar 1938 wird er im Artillerieregiment Nr.1 „General Bruguez" bestätigt.

Am 14. Mai 1940 wird er durch die Verordnung Nr. 344 nach Brasilien zum Studieren geschickt.

Am 11. Dezember 1940 wird er zu Major befördert. 1943 geht er in die Kriegshochschule.

Am 19. November 1945 wird er zum Artillerieregiment Nr. 1 General Bruguez versetzt und wird Kommandant der Institution ernannt, durch die Verordnung Nr. 10.927 –vom Präsidenten Higinio Morinigo unterschrieben.

Am 1947-Widerstand erfüllt er eine hervorragende Aufgabe gegen die Rebellen im Süden, gegen den Versuch einer anderen Front zu organisieren und den Weg der Kanonen nach Asunción zu verhindern.

Am 1. März 1948 wird er Oberst. Am 1949 wird er zum Brigadengeneral befördert.

Er trägt das Verteidigerkreuz (Cruz del Defensor) und die Bronzemedaille. Im September 1950 wird er Kommandant der Artillerie.

Der nationale Historiker Herr Leandro Prieto erzählt in seinem Buch: „Stroessner, ein Name für die Geschichte, sein Leben, seine Gedanken":

„In Bezug auf die Geschehnisse des 4. Mai 1954, das als Ergebnis die Entstehung einer neuen Ordnung gab, zitieren wir die jeweiligen Kommentare des nationalen Historikers Oberst (außer Dienst) Luis Vittono, der in seinem Buch „Zwei Jahrzehnte nationaler Politik", S. 560/63 darstellt:

„Nahstehende militärische Vorgänge"

„Die trennungsfreundliche Politik hat auch aufs Militär gewirkt. Kommandant Ferreira und die andere vier oder fünf Offiziere die in Luque und in der Division gearbeitet haben, um den Widerstand aufzurufen, waren ermutigt, um am Rande der Autorität und der Kenntnis vom Hauptkommando der Armee zu kommen".

Die Chefs und Offiziere der Kavalleriedivision haben entschlossen, besorgt wegen der Anarchisierung der großen Einheit, die Einmischung der Führer der Luque oder der „Segunda División de Caballería Civil" in den Campo-Grande-Quartieren. Aber diese Entscheidung konnte nicht geschafft werden.

„Kommandant Ferreira und die Leiter der Widerstandsgruppe haben eine andere angebliche Verschwörung geplant, nämlich die des Major Virgilio Candia, Kommandant des RC3, zusammen mit General Díaz de Vivar und Oberst García de Zúñiga".

„Nach dieser Intrige hat der Präsident der Republik dem Kommandanten der Armee, General Alfredo Stroessner in Anwesenheit vom Kommandanten Ferreira mitgeteilt, die Notwendigkeit Major Candia des Amtes zu entheben.

Kommandant Ferreira sagte er würde ihm nicht aus seinem Amt entziehen - vielleicht wollte er dem Hauptkommandant einmischen. Am nächsten Tag hat die Intrige an Kraft verloren und es wurde beschlossen, das Projekt der Entziehung Major Candias aufzugeben.

Aber einige Tage später ist Kommandant Ferreira zum Haus des Infanteriekommandanten 14, Oberstleutnant Colman gegangen und hat ihm mitgeteilt, dass Major Candia mit General Díaz de Vivar und Oberst García de Zúñiga eine Verschwörung geplant haben.

1. und 2. Mai 1954. Am Samstag den 1. und Sonntag den 2. Mai ist der Hauptkommandant der Armee nach Paraguari geflogen und ist von seiner letzten Reise erst am Montag den 3. am Mittag gekommen, weil die Startbahn überflutet war und weil er sich auf der Entscheidung der Aufgabe vom Aufmarsch der Kavalleriedivision verlassen hat.

Nur dann wusste er, dass Kommandant Ferreiras Intrige über die angebliche Verschwörung von Major Candia noch in Gang gewesen ist.

Als er auf Befehl des Generals Hauptkommandant ernannt wurde, konnte man nicht erwarten, dass irgendwelche Maßnahmen zum Eingriff in das Kommando getroffen würden.

MAJOR CANDIAS FESTNAHME

Am Montag Abend, als Major Virgilio Candia, Kommandant des Kavallerieregiments Nr. 3 „Coronel Mongelós" vertrauensvoll zurück zur Einheit kam, wurde er von einer bewaffneten Gruppe der Kavalleriedivision auf der Bundesbahn Madame Lynch gefangen genommen und danach wurde er zur Division gebracht. Der Hauptkommandant konnte an dem Tag keinen telefonischen Kontakt zum Kommandanten der Division Oberst Leutnant Don Néstor Ferreira aufnehmen, er hat ihm die betroffenen Maßnahmen nicht mitgeteilt.

Angesichts der Situation ist der Hauptkommandant General Alfredo Stroessner am Abend des 3. zum Präsidenten der Republik gegangen, um ihm zu fragen, was passierte. Der Hauptkommandant hat ihm erzählt was er über das Gespräch zwischen Oberstleutnant Nestor Ferreira und dem Chef des Infanterieregiments Nr. 14. wusste und hat ihm gesagt, dass was sich abspielte, nach einer vorher vorbereiteten Situation klinge.

Der Präsident sagte es gäbe Zivilisten, die über eine Verschwörung des Major Candia gesprochen haben. Der Präsident war sehr ruhig, er hat den Eindruck gegeben,, er hätte alles gewusst. Der Hauptkommandant sagte dem Präsidenten" Warum geben Sie mir keine Einmischungsmöglichkeit in dieser Angelegenheiten? Verwandeln Sie die Kavallerie nicht in ein politisches Zentrum. Ich habe größere Verantwortung als das Divisionskommando.". „Aber ich bin der Hauptkommandant" beantwortete der Präsident der Republik. „Aber ich bin der Stellvertretender des Hauptkommandanten. Ich akzeptiere, dass Sie ab und zu direkt zu den Untergebenen sprechen aber nicht in systematischer Weise. Dann geben Sie ır keine Autorität", sagte der Hauptkommandant.

Während der Besprechung zwischen dem Hauptkommandant und dem Präsident hat Kommandant Ferreira mit dem Präsident telefonisch gesprochen und hat ihm mitgeteilt, dass er einige Maßnahmen getroffen hat. Der Präsident hat ihm zu General Stroessner weitergeleitet und er hat Kommandant Ferreira eingeladen, in sein Büro zu gehen um mit ihm zu sprechen. Er beantwortete er hätte keine Zeit, da er sehr beschäftigt war. Am nächsten Tag –Dienstag morgen– hat der Präsident der Republik dem Hauptkommandant telefonisch mitgeteilt, dass Leutnant Echauri auch gefangen auf dem Kavaillerieregiment DC1 war und er soll in diese Einheit erscheinen. Darauf hat er beantwortet: „Der Kommandant der Kavaillerieregiment DC1 ist verpflichtet, zum Hauptkommandant zu kommen und ihm die in der Division geschehenen Fakten mitzuteilen. Es ist angebracht, Herr Präsident, hat General Stroessner gesagt, dass "wir uns unsere Wichtigkeit geben". Zwischen 18:30 und 19 Uhr hat der Kommandant der Kavalleriedivision telefonisch angekündigt er würde

zum Hauptquartier gehen. Angesichts der wiederholten Überschreitungen des DC1-Kommandanten haben die anwesenden Chefs einstimmig entschieden, ihm auf dem Kommando fest zu nehmen, das wurde tatsächlich getan.

„Kommandant Ferreira wurde nach dem Verhalten seiner Einheit befragt, dass nach der Meinung des Hauptkommandanten verdächtig war. Er hat beantwortet er hätte Anweisungen gegeben, die Hauptstadt anzugreifen, wenn er um Viertel vor 22 Uhr nicht zurück in seine Einheit sein soll.

Inzwischen hat sich die Kavalleriedivision fertig gemacht und hat Deckungstruppen in die Hauptstadt geschickt. Gleichzeitig haben sich die Kräfte der Hauptstadt für die Verteidigung vorbereitet.

„DAS HAUPTKOMMANDO IM KONTAKT ZUM PRÄSIDENT DER COLORADO PARTEI (JUNTA DE GOBIERNO)"

Der Hauptkommandant des Heeres der Nation, General Alfredo Stroessner, hat am Mittwoch den 5. um 3 Uhr dem Präsidenten der Colorado Partei, Architekt Tomás Romero Pereira über die Geschehnisse benachrichtigt und hat ihm über die militärische Lage erzählt, die ein großes Risiko eines nahe bevorstehenden Zusammenstoss darstellte, der tragische Konsequenzen mit sich bringen würde. Um ein bedauerliches Blutvergießen zu vermeiden hat er die Lösung der militärischen und politischen Krise in die Hände der Colorado Partei gelassen.

Der Präsident der Colorado- Partei hat mit dem Oberstleutnant Godoy, Stellvertretender Kommandant des Kavallerieregiments DC1 telefonisch gesprochen und hat ihm gebeten, seine Truppen zu einem günstigen Abstand zurückzuziehen, um den Stoss zu vermeiden, genauso wie sein Hauptkommandant ihm in vorigen telefonischen Gesprächen befohlen hat. Er soll auch der Colorado Partei die Lösung des Konflikts vertrauen, wie der Hauptkommandant schon entschieden hatte. Oberstleutnant Godoy hat dieser Beforderung zugestimmt.

„DIE POLITISCH- INSTITUTIONELLE LÖSUNG DER KRISE"

Nachdem die militärische Krise beseitigt wurde und alle militärischen und polizeilichen Sicherheitsmassnahmen getroffen wurden hat der Hauptkommandant des Heer, General Stroessner dem Präsidenten der Colorado-Partei Architekt Tomás Romero Pereira ausdrücklich gesagt, die Lösung der Krise sei, sowohl in seinem politischen als auch in seinem institutionellen Aspekt Aufgabe der o.g. Junta de Gobierno *[Colorado-Partei]*."

Die Zeitung „Ultima Hora" erzählt am 15. August 1977 auf Seite 13: als Beweis der Aussagen des Oberst (außer Dienst) Luis Vittone in seinem Buch „Zwei Jahrhunderte nationaler Politik" sagt er unter dem Titel „Erinnerung an ein einmaliger Transzendenzfall": „Für die neue Generation, die *[Generation]* des Friedens wie die heutige Jugend genannt wird, sind die Details wenig gekannt. Einige Fakten sind die Grundlage für den Eintritt an die Macht des Ersten Gelehrten der Nation, General Herr Alfredo Stroessner.

Es ist wichtig sich nach den Ereignissen von Mai 1954 zu erinnern, 23 Jahre nachher mit den Berichten jener Zeit, als die militärische Bewegung die Kündigung des Präsidenten Federico Chavez und die Präsidentschaft des General Stroessners mit sich gebracht hat.

Es gibt kein besser i formierter Mensch als der Architekt Tomás Romero Pereira, Hauptfigur der Ereignisse, um diese ins Gedächtnis zurückzurufen und der Presse über diese Geschehnisse zu erzählen.

Nach den Pressenarchiven, erinnert sich Herr Tomás, war er der Leiter der Nationalen Republikanischen Vereinigung [*Asociación Nacional Republicana-Partido Colorado]*, als die militärische Bewegung zustande kam, die Federico Chaves aus der Macht entzog.

Der Führer des Coloradismus erzählt am 4. Mai hat man in Asunción Gewehrschüsse gehört. Das war eine sichere Ankündigung, dass die Lage sich bald verändern würde.

Es wird auch gesagt, dass an dem Abend viele prominenten Figuren der Politik am Haus von Romero Pereiras sich getroffen hätten und dort konnte er feststellen, dass der Ursprung dieser militärischen Forderung in Paraguarí mit General Stroessner als Leiter gewesen ist.

Später wurde bekannt, dass Romero Pereira von den militärischen Führern angerufen wurde und er hatte eine wichtige Besprechung mit dem heutigen Präsidenten der Nation.

Don Tomás erzählt, General Stroessner hätte damals gesagt: „Die Lage ist entstanden, um die Disziplin der Armee zu retten; der damalige Präsident Federico Chaves hätte die Einheitskommandanten direkt zu seinem Büro gerufen, ohne vorherige Absprache oder Genehmigung des (Haupt-) Kommando". Er wurde darauf aufmerksam gemacht, dass diese Vorgehensweise gegen die Disziplin war, die innerhalb der Armee herrschen soll.

Die Berichte erzählen über die Höhepunkte der Zeit, die eine Einmischung eines wichtigen Sektors der Armee in der Suche nach einem ehrenvollen Ausgang für die Situation gerechtfertigt haben. Man hat über die herrschende Korruption gesprochen und über die Entscheidung vieler Kommandanten, die Stroessner unterstützt haben, mit einer unregelmäßigen und nicht normalen Situation für den einwandfreien Betrieb der militärischen Institutionen zu beenden.

Man sagt der Bewegungsleiter hätte gesagt dass nicht nur er, sondern alle Einheitskommandanten die für die Bewegung waren, waren auch für die Ausführung der Aktion, die später eine Veränderung der Lage mit sich bringen würde.

Die militärische Lage ist schon gelöst, hätte der Bewegungsleiter gesagt – nach Berichten der damaligen Zeitungen- und er hat auch gesagt, der Präsident

Federico Chaves und zwei seiner Ministern wurden in der Militärschule festgenommen. Der Kavallerie-Kommandant war in der Artillerie gefangen und hatte keinen Zugang zur Kavallerie-Division, die von General Stroessners Kräften umringt waren, mit der fertigen Artillerie für den Angriff am Sonnenaufgang. Die gleiche Position hatte die Infanterie, die auf eine Reihe entfaltet war und verfügte über hervorragende Plätze und genügend Ausrüstung.

Man sagt der Bewegungsleiter sagte der Stoss würde am Sonnenaufgang stattfinden und dieser total sein würde, da beide Seiten sehr gut ausgerüstet waren. Es wurde darauf hingewiesen, man soll den Verlust vieler Leben vermeiden; diese sollen zu jedem Preis gerettet werden.

Unter diesen Umständen, erinnert sich der jetzige Präsident der Nation, er hat Romero Pereira gebeten die Situation innerhalb der Colorado Partei zu retten oder zu erklären, da die militärische Lage auf ihrem Höhepunkt war und nur noch musste das politische Problem gelöst werden.

Vor einer so heißen Situation hat man beschlossen, zu einem Treffen mit vier militärischen Vertretern und vier der Junta de Gobierno zu rufen. Die militärischen Beauftragten waren Kommandant Patiño, General Vega Gaona, Major Candia und Major Ortega. Die Zivilisten waren Pastor Filártiga, Rigoberto Caballero, Fabio Da Silva und der Architekt Romero Pereira.

Das Treffend fand am Haus des Herrn Tomás und es wurde zu keinem Beschluss gekommen, da die Zivilisten mit den anderen Vertretern der Junta besprechen mussten.

Don Tomás erzählt, die politische Lage der Regierung sollte keine Zwangsbewegung feststellen, weil Präsident Chaves der Kandidat der Colorado Partei war und wenn er gewaltsam –durch ein Putsch– abgestürzt wäre, dann würde auch die Colorado Partei abstürzen.

Don Tomás hatte die feste Einstellung seiner Partei gehalten, an der Macht mit Ehre zu bleiben und hätte gesagt: „Ihr Rechtsmänner, Ihr solltet einen verfassungswürdigen Ausgang finden". Am Anfang gab es kein Verständnis mit den militärischen Vertretern und letztendlich hat man bestimmt, nach einer Unterhaltung mit dem Bewegungsleiter, der verfassungswürdige Ausgang wäre die Rücktritt des Präsidenten vor einer Versammlung. Die Partei soll einen Konvent aufrufen, um den neuen Kandidat zu ernennen, der das Amt nach der Verfassung weiterführen soll.

Der alte Leiter des Coloradisums hat Stroessner gesagt, die Partei würde seine Kandidatur vorschlagen, die Präsidentschaftswahlen würden aufgerufen und inzwischen würde man ein provisorischer Präsident ernennen, der sein Mandat am 15. August abgeben würde. Es ist genauso geschehen und es wurde beschlossen, dass Don Tomás die provisorische Präsidentschaft übt.

General Stroessner hat zugesagt, sagt Don Tomás und es wurde alles genauso wie auf dem Protokoll steht gemacht, das heutzutage in unserem institutionellen

Leben von unserem Lande, als historisch und mit großer politischen Bedeutung betrachtet wird, da juristische Institutionellen Aspekte in einem wirklich schwierigen Zeitpunkt beachtet wurden.

Man sagt Stroessner hat die Lösung akzeptiert und dabei gezeigt, dass er Vertrauen an die Colorado Partei hatte. Danach haben die Wahlen in 1954 stattgefunden und der auf Konvent der Colorado-Partei gewählter Kandidat besiegte die Wahlen, und hat das Amt des heutigen Staatschefs angenommen. D.h. Stroessner hat eine militärische Krise beendet und hat die Verantwortung aufgenommen, das Land mit den angesagten verfassungswürdigen Mitteln zu regieren. Diese Entscheidung wurde damals von allen nationalen Sektoren gefeiert.

General Stroessner hat den politischen Ausgang durch den legalen Weg gesucht, das heißt er hat das Kriterium des Aufmarschs zum Regierungssitz mit Waffen nicht aufgedrängt. Im Gegenteil hat er die Unterstützung der Bildung eines Vereins von Menschen, die bereit waren, dem Land durch die normalen, juristischen und verfassungswürdigen Wege zu dienen.

Das Ereignis, erzählt so mit der Hilfe der Pressechroniken und mit der Bürgschaft des Menschen, die viel für den Wohlstand seines Landes, wie Don Tomás Romero Pereira gemacht hat, übernimmt Transzendenz heute und von großem historischem Wert.

Die von General Stroessner geleistete Arbeit ist seit diesem schwierigen Zeitpunkt und bis heutzutage sehr wichtig und es ist gerecht anzuerkennen, was für eine Projektion das Geschehen von Mai 1954 hatte".

Am 15. August 1954 übernimmt General Stroessner die Präsidentschaft der Republik. General Perón nimmt teil und gibt die Kriegestrophäen des 70er Krieges zurück.

DIE NAZIS IN PARAGUAY

Nach zehn Jahren in der Präsidentschaft der Argentinischen Republik kommt General Perón nach Paraguay.

AUGENBLICKE VOLLER PATRIOTISCHER EMOTION UND BRÜDERLICHEN AMERIKANISTISCHEN GEFÜHLEN HAT DIE BEVÖLKERUNG ERLEBT

Während General Perón vom Nationalen Denkmal zum Hafen der Hauptstadt ging, kam Stroessner aus dem Regierungssitz in Begleitung von seinen Ministern und anderen zivil- und militärischen Persönlichkeiten, um mit dem Umzug der Reliquien anzufangen.

Am Hafenplatz hat sich ein zahlreiches Publikum versammelt und dort haben sie auf dem Anfang der Feier gewartet. Einige Minuten vor der vereinbarten Uhrzeit sind die zwei Panzer, auf den die Trophäen waren, in Gang gesetzt, von

einer zahlreichen und begeisterten Begleitung gefolgt, mit Präsident Perón und Präsident Stroessner ganz vorne, beide haben Uniformen getragen.

Den ganzen Weg entlang wurden beide Führer seitens des Publikums gefeiert, das auf beiden Seiten der Buenos-Aires-Allee war. Soldaten des Grenadierregiments haben in einwandfreier Aufstellung die Trophäen begleitet, die wegen seiner Vorstellung beeindruckend waren. Seemänner der „King" und „Muratore" *[waren auch dabei]*.

Auf derselben Strasse und neben dem Gebäude der Militärschule hat sich die Kavalleriedivision aufgestellt und gegenüber dem Gebäude waren die Kadetten der Militärschule „Marschall Francisco Solano López". Beide Einheiten haben *[ihre Waffen]* vorgestellt, als die Panzer mit den Trophäen vorbei gefahren sind.

Die Panzer sind vor dem für die Trophäen vorbereiteten Podium angehalten, an der Ecke der Republik-Allee und der an der Militärschule vorbei geht. Soldaten des Grenadierregiments, in einwandfreien Uniformen haben unmittelbar danach die Trophäen ins Podium gebracht, am Klang von Trompeten. Die Leute haben Augenblicke tiefer patriotischer Begeisterung und tief empfundener brüderlicher Gesinnung erlebt. Inzwischen hat das Publikum kleine Flaggen mit den Farben beider Länder geschüttelt und hat die Namen beider Präsidenten begeistert genannt.

EIN ETUI MIT RELIQUIEN

In diesem Augenblick seiner Rede, die mit häufigen Ovationen unterbrochen war, hat der General Perón ein Etui von einem seiner Helfern in die Hände genommen und hat gesagt, eine argentinische Familie durch ihm einige wertvollen Reliquien nach Paraguay schicken wollte, und Perón hat angefangen sie zu nennen, und hat ein Paar Worte zu jedem Stück gesagt.

DAS SCHWERT UND DIE UHR

Der Argentinische Führer sagte: „Ich übergebe das Originalpergament mit dem das Volk Asunción ein Schwert an Marschall Francisco Solano López geschenkt hat und das sehr gepflegt aufbewahrt war". Das identifiziert uns im Laufe der Zeit und des Zeitraums mit ihm, weil wir auch nicht anderes möchten als die Dankbarkeit unseres Volkes". Er hat auf eine Uhr übergeben, die dem Marschall López gehörte, „als Beweis unserer persönlichen Verehrung und wir bitten Gott sie möge glückliche Stunden für die Paraguayer zeigen.".

GLÜCKWÜNSCHE FÜR PARAGUAY

Am Ende seiner Rede und als er die offizielle Abgabe der Reliquien wiederholt hat, hat der argentinische Führer seine besten Wünsche für Paraguay und die staatlichen Angelegenheiten des General Stroessner geäußert. „Ich bitte Gott möge dieses Land für die Richtigkeit und für das Volk die Pracht und das Glück, die dieses Land dazu berechtigt ist, wegen seiner Tradition von Opfer und Patriotismus".

Lange Ovationen haben die letzten Worte des argentinischen Führers bezeichnet und am Ende hat er eine Umarmung von General Stroessner bekommen und Gratulationen seitens der paraguayischen und argentinischen Persönlichkeiten, die am Podium waren.

„Paraguay und Argentinien sind zur gleichen Zeit geboren. Asunción und Buenos Aries haben sich seit dem Tag ihrer Geburt miteinander ergänzt, um mit der Geschichte in der Massen zu zetteln, dass keine Schmerzen in Buenos Aires –wie die Seele, die vom Unglück gefährdet ist, wegen den Anfangsdrohungen durch das Land und Meer- nicht mit der solidarischen Schwester Asunción del Paraguay mitgeteilt wurde."

„Wenn die Lehre der Vergangenheit aufgeschrieben ist, dann erscheinen die internationalen Angelegenheiten, die das Verständnis über die Brüderschaft unserer Völker abbilden durch die Geographie gestempelt, und durch die Religion und die Sprache bestätigt, die wir als gemeinsame Erbe bekommen haben und an denen wir die Essenz gefunden haben, die unseren Einrichtungen Tiefe und Form gegeben haben und unsere Lehre, Kunst und Sitten orientiert haben".

„Das Verhängnis, das die Standhaftigkeit der Menschen auf Probe stellt und die moralische und physische Größe der Völker in einen Prüfstein misst hat eines Tages die Wut des Krieges auf diesem privilegierten Land abgeladen. Der Tag hat fünf Jahre gedauert, als ob die Zeit lange brauchte, um sich zu überzeugen, dass das Feuer den Geist einer Nation nicht ermorden kann."

„Und die Gegner dieses Krieges waren Gebrüder. Und wenn die Sieger weg gegangen sind haben sie in ihren Seelen den Eindruck der Pracht des Besiegten bekommen. In dieser Pracht haben sie die Gegner sich versöhnt, weil die Tugend eines Brudervolkes auch für die Ehre der Völkerfamilie die er gehört nützlich ist."

„In dieser Art und Weise trägt Argentinien die Verantwortung über die Vergangenheit und der Zukunft, in der Sicherheit dass die historischen Geschehnisse Ursprung der prächtigen Traditionen unseren Völkern sind, und das Respekt der Ewigkeit gewonnen haben, können und dürfen nicht als Entgegengesetzten Postulate des höchsten Schicksal der Menschheit übersetzt werden, auf Respekt vor der geistlichen Essenz der Menschen."

„So haben Sie Argentinien bestimmt, General Perón. Dabei haben Sie Ihren Worten einen Inhalt außergewöhnlichen Wertes gegeben, als Sie in dem ausgezeichneten Bericht an den ehrenvollen Kongress Ihres Landes gesagt haben. „Das Vermögen der gestorbenen Helden (besteht darin), den Ruhm Auszeichnungen im Schlachtfeld erobert zu haben", aber „ein unsterbliches Mittel, ihr Gedächtnis zu ehren ist es, dieselben Auszeichnungen in ewigen Kennzeichen der Wünsche auf einen fruchtbaren und erzeugungsfähigen Frieden zu verwandeln„.

„So haben Sie unterschrieben, als Führer der Unabhängigkeit Ihrer Nation, den Edelmut Eures Volkes und haben mit der Eloquenz eines hohen Gefühles: „Es

ist der Sinn der argentinischen und paraguayischen Kämpfer, die ihre Waffen gekreuzt haben und heute in der Ewigkeit geeinigt sind, erschüttert durch diese Entscheidung der Republik sein zu werden".

Diesem erschütterten Geist unserer ehrenvollen Gestorbenen beantwortet heute, General Perón, das berührte Herz des paraguayischen Volkes, dass als Sie empfängt, mit der Regierung als Botschafter des neuen von Ihnen erschafften Argentinien und als der ehrenvollster Träger der Reliquien der Vergangenheit spricht Ihr Vertrauen „an das gemeinsame Ideal eines Schicksals mit Verständigung, Frieden und Pracht".

„Die Rückkehr dieser Reliquien in unsere Heimat, auf den heiligen Puls unserer Kämpfer bedrückt bleibt für uns in ihrer Symbolik beinhaltet, die Stetigkeit der Ehrenhaften Aufgabe, die unsere Soldaten gestern auf den Schlachtfeldern erfüllt haben, weil diese Reliquien die heute auf Friedensfeldern und mit brüderlichen Gesinnungsliedern zurückkehren und auf dieser Weise die Schlachtstrompeten ersetzen, noch einen Gründ dafür geben, unsere Völkersherzen bis zur Höhe unserer unsterblichen Flaggen aufzustehen."

„Die Angelegenheit dieser Feier sei auch benutzt –eine Feier in der zwei Nachbarn und Schwesternationen sich historisch und geistlich umarmen, auf dem was bis gestern öffentlicher Gestalt, Bestätigungsmaterial ununterbrochene Sprache der Gewalt ihrer alten Zwietracht– um vor den Augen und Ohren Amerikas das Vertrauen unserer Völker an den Sieg der moralischen Kräften als einziger ehrenvoller Sieg unserer Idee Gottes und in Zustimmung mit dem höheren Schicksal des Menschen und der Nationen zu erneuern."

„Der von Paraguay und Argentinien gewählten Weg, um die Gipfel der höchsten amerikanischen Idealen erreichen zu können ist kein anderer als der Weg der Solidarität, auf dem sich beide Länder streben, um besser zu werden, nach der moralischen und materiellen Möglichkeiten, um mit der Vornehmheit ihrer Werke für die kontinentale Kultur. Auf diesem Weg wird es immer einfach alle in Amerika zu finden, mit keinem weiteren Wusch als das gemeinsame Glück unserer Völker und mit keiner anderen Flagge als die der Freiheit und der Gerechtigkeit, auf deren Schatten die 21 Geschwister-Republiken der neuen Welt geboren und gewachsen sind."

„Heute ist die argentinische blau und weiße Flagge mit ihrer makellosen Sonne in der Mitte zu diesem Boden gekommen -der mit dem Fieber aller Heldentümer die zu flattern sind – mit der dreifarbigen Flagge Paraguay sich als Schwester stellt, auf deren Mitte ein einsamer Stern das höchste Ideal unserer Vorfahren feststellt. Wir Paraguayer und Argentinier begrüßen gemeinsam, auf der Einfachheit unserer patriotischen, menschlichen und universellen Zwecke, auf eine Zukunft voller Frieden und Glück für alle Länder der Erde."

DIE OFFIZIELLE ÜBERGABE

Die Persönlichkeiten sind unmittelbar zum Podium neben dem Kongress gegangen, um mit der offiziellen Übergabe der Reliquien fortzuführen.

Währenddessen hat das Publikum auf dem Juan de Salazar y Espinoza-Platz und der Umgebung begeistert gesungen „Perón-Stroessner, eins, zwei, in unseren Herzen"; „Perón und Stroessner, die Nationen sind vereinigt". Flugzeuge der Luftwaffe und des Flugvereins haben eindrucksvolle Flüge über die Stadt geführt und auf dieser Weise haben sie an so ein wichtiges Ereignis teilgenommen.

GENERAL PERONS REDE

Perón sagte vor der Übergabe der Trophäen, er wollte persönlich kommen, um die Forderung des argentinischen Volkes persönlich zu erfüllen, mit der „Rückgabe dieser Reliquien, mit der wir glauben die unzerbrecherliche Bruderschaft unserer Völker stempeln wird".

Dann hat er seine große Freude geäußert, „über die Ankunft an dieses Land der Träumer und Patrioten und das Mitbringen des Heiligsten, was sein Volk mit sich birgt: seine Freundschaft und sein Herz". Ich bin berührt –hat er in anderen Zeilen seiner sagenhaften Improvisierung gesagt– dass das Soldatenherz in einem solchen historischen und beeindruckenden Augenblick wie dieses, das Herz eines anderen Soldaten, das dieses Vaterland führt, umarmen darf.

Danach sagte Perón er sei im Auftrag von Argentinien bekommen, dass das Land die Justiz für sich selbst zurückgefordert hat und jetzt möge er das gleiche für alle anderen Länder schaffen. „Ich komme als ein Mensch, der Paraguay im Namen seines heiligen Marschall Francisco Solano López zu verehren kommt und ich übertrage die Umarmung unseres argentinischen Volkes an dieses so respektvolles und geliebtes Heimatland".

GENERAL STROESSNERS REDE

General Stroessner hat die Geste des argentinischen Führers und dessen Volkes mit der folgenden Rede beantwortet, die mit langen Applausen nach den wichtigsten Passagen unterbrochen war:

„Euer Excellenz Präsident der Argentinischen Nation, General der Armee Herr Juan Domingo Perón. Excellenzen, paraguayisches Volk: Durch ein glücklicher Zufall wollte das Schicksal, dass ich meine Regierung mit einer sehr wichtigen Feier für den Geist Amerikas eröffne – deren Einheit und Schicksal wir vor den Augen der Welt und aller Völker des Kontinents verantwortlich sind.

Wir beantworten heute an diese Einheit und an dieses Schicksal bei der Beschaffung eines gemeinsamen Zwecks zwischen den Dingen der Vergangenheit und der Zukunftsvision, damit die internationale Freundschaft abgesichert und verstärkt wird.

General Perón, Sie kommen aus dem Volk, dass gestern Zeuge und Spieler der Tragödie war; aus dem Volk, dass mit uns das gemeinsame Schmerzen der Zerbrechung der Bruderschaft gelitten hat; aus dem Volk, dass in den Kämpfen angeborene Generationen wie unseren geopfert hat, um die Freude an eine

fruchtbare und dauerhafte Freiheit zu genießen. (Sie kommen) aus dem Volk, dass seine Helden unseren Helden gegenübergestellt hat, indem der Tod in seinem gemeinsamen Schoss die braven paraguayischen mit den braven argentinischen Soldaten vermischt. Sie kommen aus dem Stamm von San Martín, mit der Macht der historischen Gerechtigkeit bewaffnet, von der Sonne ihres Heimatwappens aufgeklärt. Sie sind heute gekommen, auf dem Höhepunkt unseres alten und unauslöschlichen Idealismus, als Träger der heiligen Reliquien.

Diese Reliquien erfüllen noch –General Perón– ihre Aufgabe der Seligkeit, weil wenn sie durch Ihre Vermittlung zurück zur Gebärmutter kommen, die Wunden die sie wachrufen und die wir in der Vergangenheit mit Ehre aufgenommen haben, um danach sie mit unverzichtbarem Heimatlandsstolz zu zeigen. Sie kommen wegen einer Forderung der Geschichte, als ob das Testament unserer gemeinsamen heldenhaften Verstorbenen in Kraft gesetzt würde, in dem sie die Liebe unserer fernen Herkunft wiederbekommen und wir die freie Vorliebe unserer Souveränitäten bestätigen.

Es ist ein Ehrenzeichen für Ihre Aufgabe als Soldat und Regierungschef, dass sie die Höllen der Kriegserinnerungen überschritten haben, damit diese Erinnerung zu einem Grund gemeinsamer Begeisterung des Gedächtnisses unserer Vorfahren wird. Es ist ein Ehrenzeichen für Paraguay, durch meine Vermittlung die Kriegestrophäen zu bekommen, von Ihren Händen zurückgegeben, sauber von jedem Groll und fern von jeglicher Opfer, die die Reinheit unseres hundertjährigen Patriotismus schädigen könnte.

Deshalb, weil ich überzeugt bin wir als treue Soldaten des amerikanischen Anführers handeln wenn wir treu den Gefühlen und der Ehre unserer Völker sind. Und auf dieser Weise wir tragen dazu bei, den Marmor und die Bronze unserer Helden noch mehr scheinen zu lassen, sind wir heute durch die Generationen versöhnt, die zur Eroberung der selben Zukunft laufen, die diese (Helden) verfolgt haben, nehme ich auf im Namen meiner Heimat und meines Volkes die Rückgabe der Kriegestrophäen. Dabei erweise ich der Argentinischen Nation Ehre, von diesem politischen aufgeklärten Geist ihrer höchsten Führer (Perón) vertreten.

Mit dieser Begeisterung beantwortet unser Volk die zehn Gebote einer argentinisch-paraguayischer Brüderschaft die Ihr verkündigt habt. Mit diesem Affekt sind wir vor unseren zwei Flaggen anwesend, wir sind sicher dass sie, durch das menschliche und patriotische Gute sie symbolisieren, der Ehre des Stolzes würdig sind.

In dieser Feier voller patriotischen Empfehlungen der Vergangenheit und strahlenden Träume für die Zukunft sind vor unseren Augen die Schatten der geistlichen Wächter unserer Flaggen anwesend, die mit ihren Leben unseren Staatsangehörigkeiten Glanz, Ewigkeit und Ruhm gegeben haben.

Deshalb erkläre ich im Namen der Regierung und des Volkes der Republik, angesichts des Gedächtnis an dem Präsidenten der Republik Paraguay und Marschall der Armee, Francisco Solano López und der Erinnerungen an die

letzten Kämpfer die mit ihm in Cerro Corá gefallen sind, und allen Verteidigern der Heimat; dass ich heute aus den Händen des Präsidenten der Argentinischen Nation, General der Armee Herr Juan Perón, die Reliquien unserer Helden wieder bekomme; um sie in ein Anlass des Friedens, der Verständigung und Übereinstimmung zwischen den Völkern zu verwandeln. Damit werden sie, sowohl heute als aus gestern, der titanischen Streben unserer Vorfahren die Unabhängigkeit und die Freiheit Paraguays abzusichern würdig.

Euer Excellenz Präsident der Argentinischen Nation General der Armee Herr Juan Domingo Perón, mögen Sie die Flagge der Liebe und der Gerechtigkeit der Helden ihrer Nation tragen und mit dem amerikanischen Werk des Friedens und der Übereinstimmung, von den Händen ihrer Heimat inspiriert, weiter arbeiten. Ich sage es als Präsident der Nation vor den legendären Schatten, die hier anwesend sind und vor dem Volk der Republik, das Sie verehrt und erklärt, dass ich Ihren Namen im Buch der berühmtenTatsachen unserer Geschichte eintrage und dabei den Titel gebe, mit dem wir Ihnen auf immer und ewig auszeichnen werden, den des Ehrenbürger von Paraguay.

Stroessner ist der einzige Regierungschef, der den Rekord an die Macht gebrochen hat: 1954 bis 1989.

Der Höchste Lebenslängige Diktator Doktor Francia war von 1811 bis 1840, Carlos A. Lopez; von Bernardino Caballero; Jahre, Eligio Ayala 6 Jahre, Herr Federico Chaves; 5 Jahre. (Der Satz ist unvollständig und kaum übersetzbar).

VON EINEM NAZI-FASCHISTISCHEN ASUNCIONER BÜRGERMEISTER ZU EINEM NAZI-BÜRGERMEISTER

Anfang Februar 1964 hat in einer Nachbarschaft von Asunción, auf einem kleinen Gründstück die Tante des General Patricio Colmán Martinez, Kommandant des RI 14 gelebt. Sie wurde von einem Kontrolleur von Bürgeramt aufgefordert, ihren Fußweg innerhalb der nächsten 48 Stunden zu beenden.

Sie hat ihren Neffen gebeten, er möge den Inspektor eine Frist von über 30 Tage zu genehmigen, damit sie die unvollständigen 3 Quadratmeter Fußweg noch bauen lassen kann. Der Kontrolleur bleibt bei seinem Beschluss.

Am Montag, den 7. Februar besucht General Colmán Seine Excellenz, Präsident Stroessner auf dem López-Palast. Es war 6 Uhr morgens. Colmán beantragt den Wechsel vom Bürgermeister. Der General stimmt zu.

Um 7 Uhr 30 des gleichen Tages kommen zum Bürgeramt-Palast auf der Palma-Strasse der Innenminister Edgar L. Insfrán, der Chef vom Generalstab General Alejandro Fretes Dávalos, General Manuel Britez Borges, Leiter vom Aushebungsdienst und General Colmán.

Um 8 Uhr kommt der Bürgermeister General Gagliardone, in seinem Oldtimer Opel, mit seiner erhobenen Haltung und einer hervorstehenden Glatze nach dem „Il Duce" Mussolini-Stil. Er wird benachrichtigt, in seinem Büro

hochrangigen Führer der Regierung auf ihm warten. Nach der üblichen Begrüßung spricht General Colmán. „Ich bin hergekommen um Ihnen mitzuteilen, Herrn General, dass auf Befehl der Excellenze General Alfredo Stroessner Sie aus Ihrem Amt entlassen sind und General Manuel Britez, hier anwesend, wurde als Ihr Nachfolger ernannt. Bitte unterschreiben Sie das Protokoll."

General Gagliardone war sehr aufgeregt und überrascht, er ist aufgestanden und hat mit leiser Stimme gesagt: Zu Befehl, Herr General. Die Befehle des Präsidenten sollen erfüllt werden. Danach haben sie das Protokoll unterschrieben.

General Manuel Britez hat das Amt bis 1972 geübt. Er war Zwillingsbruder des General Francisco Britez Borges, Kommandant der Armee um Chaco-Krieg und Leiter der Polizei vom 20. Mai 1966 bis 1989. Sie waren sehr ähnlich, es war sehr schwer sie von einander zu unterscheiden, deshalb hat Stroessner befohlen Francisco soll einen Schnurrbart -genau so wie des von Hitler tragen. So weiß ich genau - hat der General *[Stroessner]* gesagt, dass ich mit dem Polizeichef und nicht mit dem Bürgermeister spreche.

Francisco, Leiter der Polizei und des Intelligenzdienstes, war über 25 Jahren im Amt. Er war ein überzeugter Nazi, er war auch wie ein Nazi-Offizier angezogen. Er hat Handschuhe bei 40° Celsius getragen, er hat auf der eleganten Mariscal-López-Allee gelebt, in einem Haus das der Hauptsitz der Nazi-Gesandtschaft war und auf dem bis heute ein Schild des Dritten Reichs zu sehen ist. Heute funktioniert eine private Universität dort.

Auf der einflussreichen Zeitung ABC, die dem Herrn Aldo Zuccolillo gehört, der in der 80er auf Befehl von Stroessner gefangen genommen und nach Tacumbú (Gefängnis in Asunción) geschickt wurde weil er die Freiheit verteidigt hatte, steht auf der Ausgabe vom Freitag, den 26. März 2004, in der Politikabteilung:

Stroessner wollte Deutschland offiziell besuchen aber in seinen 35 Jahren an der Macht (1954-1989) hat er das nie geschafft, hat gestern der ehemalige Botschafter in Bonn, Herrn Salum-Flecha ausgesagt. Er erzählte, dass 1966 die Regierungen von Frankreich, Belgien, Spanien und Italien den Diktator Stroessner zu einem offiziellen Besuch eingeladen haben aber eine Woche vor der Reise sagt er ab, weil er es nicht schaffen konnte, Deutschland in die europäische Tour einzuschließen.

Salum-Flecha äußerte, dass Mengele -der deutsche Arzt der am Juden Konzentrationslager Auschwitz (polnisches Gebiet, das von Deutschland während des zweiten Weltkrieges besetzt wurde)- das große Hindernis zwischen den diplomatischen Beziehungen von Paraguay und Deutschland während Stroessners Diktatur darstellte. Aber er hat erklärt, man konnte nicht glaubwürdig beweisen, dass Mengele in Paraguay gelebt hat.

Schneppen hat hinzugefügt, es ist zuverlässig bewiesen, dass Mengele die paraguayische Staatsangehörigkeit bekommen hat, vielleicht um eine

Einweisung nach Deutschland zu vermeiden, es sei denn es gäbe eine juristische Vorladung.

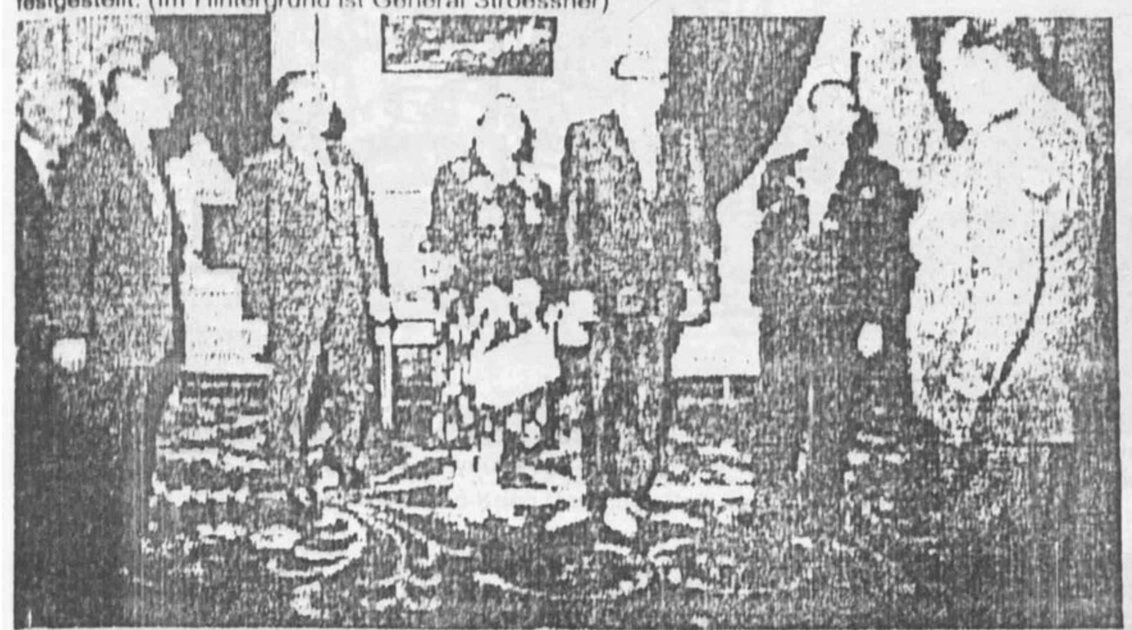
Endlich ist es dem Stroessner gelungen, nach Deutschland im Jahre 1973 zu reisen, aber auf einen nicht-offiziellen Besuch. Der Diktator, der heutzutage als Asylant in Brasilien seit seinem Machtenzug 1989 hat eine nicht-offizielle Einladung, um Bayern und München zu besuchen, aber er ist nicht in Bonn (Hauptstadt) gewesen, wie es für die Präsidenten angesagt war.

Schneppen und Salum-Flecha haben gestern an derselben Versammlung zwei Konferenzen über ihre Gesichtspunkte bezüglich der bilateralen diplomatischen Beziehungen zwischen Paraguay und Deutschland gegeben, als ehemaligen Botschafter. Schneppen war in unserem Lande von 1989 und 1992 und Salum-Flecha war *[In Deutschland]* zwischen 1964 und 1970.


Stroessner im López-Palast



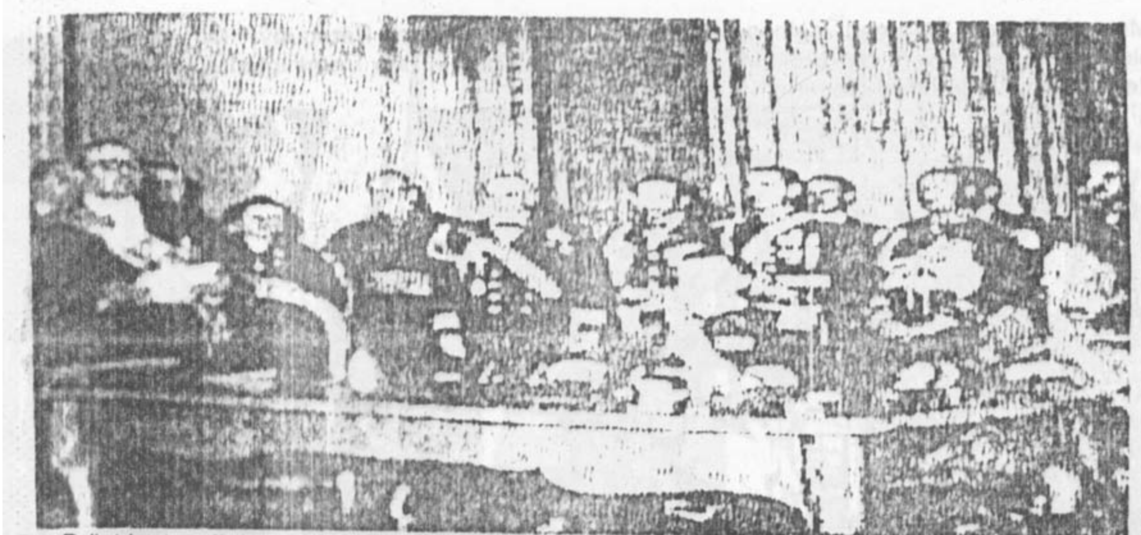
Juan Manuel Frutos während seines Amtes als Präsident von Paraguay. Mit einer entscheidenden Stimme wird die Erschaffung des Staates Israel in den Vereinigten Nationen festgestellt. (Im Hintergrund ist General Stroessner)



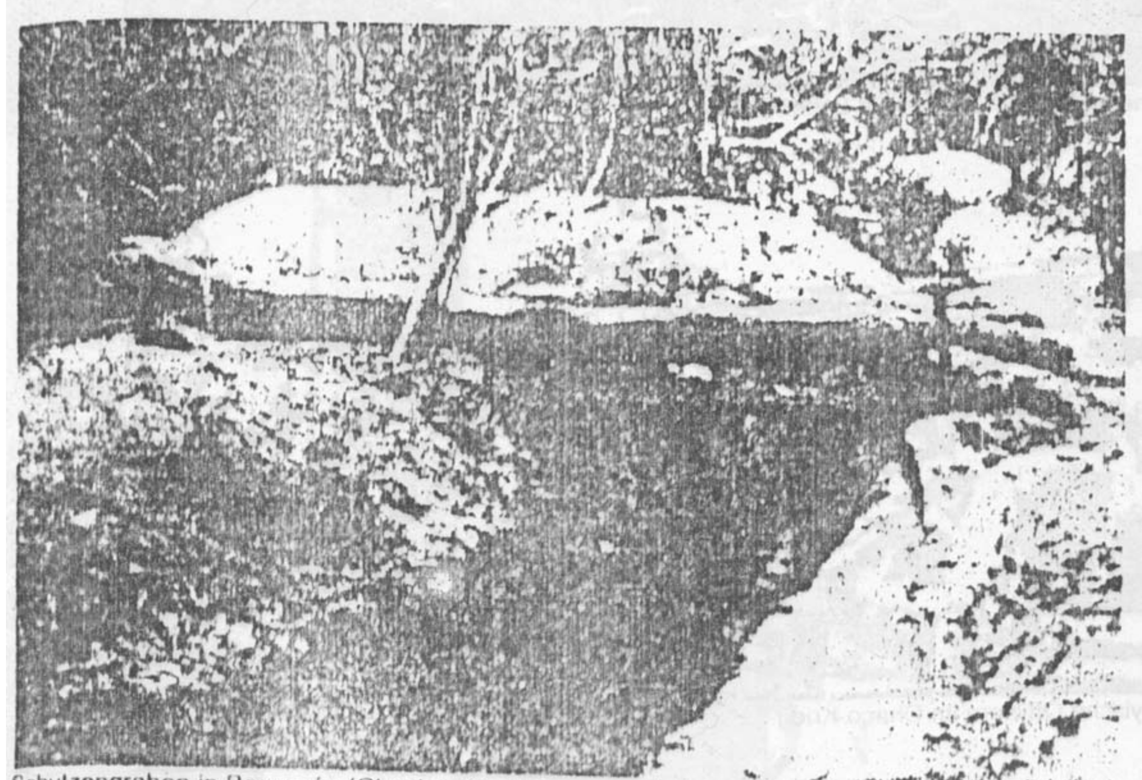
Stroessner empfängt Japaner im López-Palast



Paraguayische Offiziere im Chaco-Krieg.



Die Präsidenten Ibañez aus Chile und Stroessner aus Paraguay. Außenminister Sapena hält seine Rede



Schutzengraben in Boquerón (Chacho-Krieg Paraguay Bolivien 193-1935)

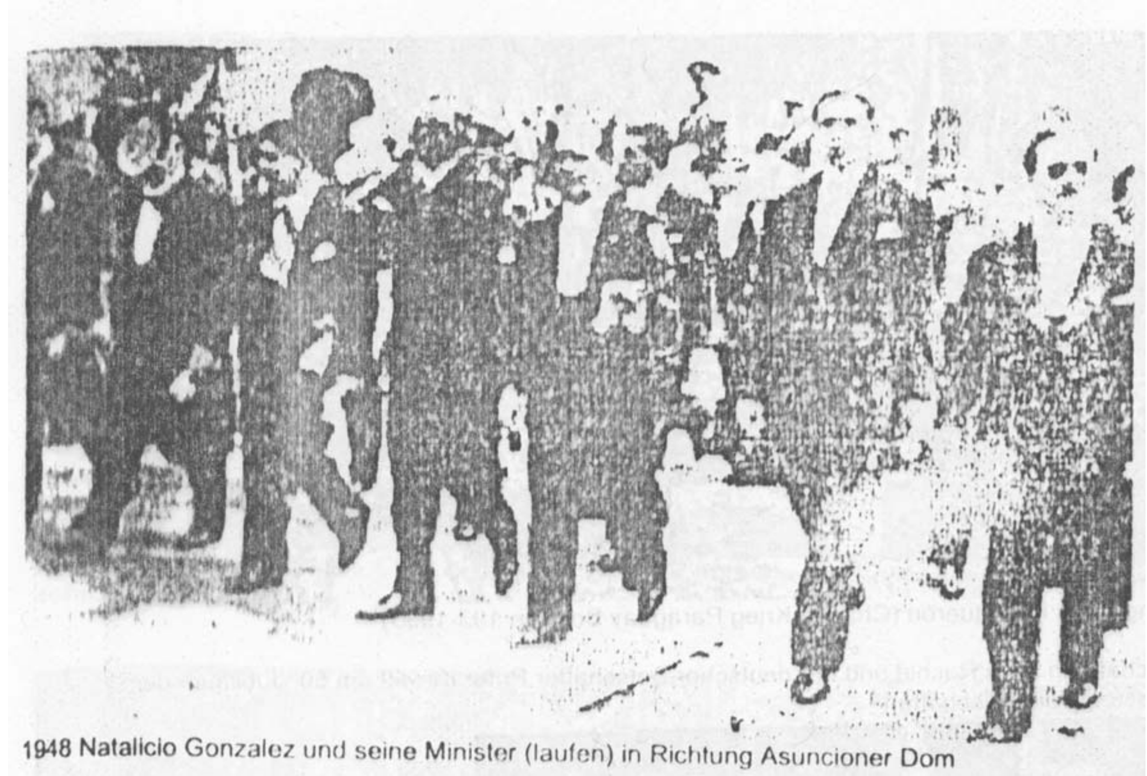


Schützengraben in Boquerón (Chacho-Krieg Paraguay Bolivien 193-1935)

Die Botschafterin Leila Rachid und der deutscher Botschafter Peter Kiewitt am 50. Jubiläum der Niederlassung von Botschaften



Der Botschafter Natalicio González, während seiner Amtseidsleistung als Botschafter in Mexico. Präsident Alfredo Stroessner schaut zu stehend



1948 Natalicio Gonzalez und seine Minister (laufen) in Richtung Asuncioner Dom

KAPITEL IV

HANS RUDEL

1916, ist der As der Weltluftfahrt Hans V. Rudel während des Ersten Weltkrieges geboren, in einem kleinen Dorf von Bergen umkreist, Seiferdau in Schlesien.

Sein Vater war der Pastor des Dorfes und seine Mutter war eine starke Frau mit ländlichem Aussehen.

Schon im Jahre 1924 haben die Kirchenmitglieder dem Pastor und seiner Frau zu einer Flugzeugsau 'ollung in der Nachbarstadt Schweidnitz nach dem Gottesdienst eingeladen. Sie nehmen die Einladung an aber sie bringen den kleinen Hans nicht mit, der weint und schimpft weil er einen Mann, der aus einem Flugzeug springt und heil dank eines Fallschirms zu Erde kommt sehen möchte. Am Ende bleibt er Zuhause. Wenn die Eltern zurückkommen belästigt er sie mit Fragen. Er bittet seine Mutter, ein kleines Modell vom Fallschirm aus einem Stoffrest zu nähen und bindet ein Stein an den Fallschirm. Er geht zum Obergeschoss, macht das Fenster auf und sieht zu wie der Fallschirm langsam den Boden erreicht.

Am nächsten Sonntag geht er in den Balkon und springt mit einem offenen Regenschirm daraus. Der Sturz war schnell und gewaltig, er ist zwischen den Blumen im Garten gelandet. Er hatte starke Schmerzen an beiden Beine aber er hat schon die Entscheidung getroffen, er würde Flugzeugspilot werden. Er war nur 8 Jahre alt.

Er geht in die Grund- und Hauptschule. Er treibt gern Sport und leistet einen Kurs auf körperlicher Bildung.

Die Deutsche Regierung verordnet die Beschaffung der Luftwaffe. Er lässt sich einschreiben und aus 600 Kandidaten wurden 60 ausgewählt und unter denen war auch Hans.

Seine ersten Aufgaben waren in Moskau, Schlesien; dann ist er nach Waldpark - Wenden gegangen.

Die Vorbereitungsphase ist lang. Am Ausbildungszentrum - DCA auf der Baltik-Küste lernt er Göring kennen und dort entscheidet er einen Jäger zu fliegen und meldet sich als Freiwilliger für die Stukas.

Im Juni 1938 wird er Teil der Staffel in Grag, Hauptstadt von Pertirva. Sie lernen in Gruppen zu fliegen, das Schiessen, Bomben mit schwindelnd Winkel bis zu 90°. Sie üben mit den neuen Junker 87, Zweisitz. Dann wird er nach Prenzlau in Brandenburg geschickt, danach zur polnischen Grenze zwischen Thorn und Kulm.

Schon während des Krieges wird er zum Leutnant befördert und verbringt den Winter im Hesse-Gebiet. Hans V. Rudel erzählt in seinem Buch „Stukas Pilot" folgendes:

„Einige Tage nach Ostern kommt endlich die Gelegenheit. Es geht darum, so viele Flugzeuge wie möglich nach Stuka-Geschwader im südlichen

Griechenland zu bringen. Wir sind gestartet und durch Agrarn und Spoplie erreichen wir das Dorf von Argos. Dort sagen sie uns wir sollten noch weiter nach Süden fliegen, die erste Stuka-Geschwader hat seinen Stützpunkt in Mola, am extrem von Peloponeso. Sobald ich ankomme gehe ich zum großen Zelt wo die Bürodienste sind. Ich fühle mich fieberhaft, gespannt und voller Ungeduld, da ich meine erste wahre Aufgabe erfüllen werde".

KRIEG GEGEN DIE SOVIETS

Allmählich ist die Okkupation von Creta zu Ende. Ich habe die Aufgabe bekommen, ein beschädigtes Flugzeug nach Deutschland zu fliegen. Ich fliege durch Sofia-Belgrad und lande in Cottbus, wo ich auf „meine Befehle" warten soll. Natürlich bekomme ich keine Nachricht und ich frage mich, was ich tun soll. Alle reden über eine neue Aktion, die eigentlich nahe bevorstehend scheint, da viele Einheiten der Infanterie und der Luftwaffe in Richtung Osten fahren. Die Mehrheit glaubt wir haben von der Russischen Regierung die Genehmigung bekommen, zum Nahosten zu fahren mit dem Ziel die Ölreserven von Groß Britannien zu schaffen. Alle glauben gut informiert zu sein, aber keiner weiß wirklich etwas.

Am 22. Juni um 4 Uhr morgens verkündigt das Radio wir sind im Krieg gegen Russland. Gleich danach gehe ich in die Werkstatt, wo viele Flugzeuge der „Immelmann" –Geschwader sind. Kurz vor Mittag ist eins der Flugzeuge fertig und keiner kann mich aushalten. Anscheinend ist meine Staffel in irgendeinen Ort der Grenze mit Ostpreußen und Polen stationiert. Ich lande zuerst in Insterburg, um mich zu informieren. Ich erhalte die gewünschte Information von einem Generalstab: Meine Kameraden sind auf einem neuen Feld stationiert, in der Nähe von dem Dorf Raczi, ungefähr 50 Kilometer südwestlich. Eine halbe Stunde später lande ich zwischen einer großen Anzahl von Flugzeugen, die nach Erfüllung ihrer Aufgaben zurückkommen, oder die sich auf eine neue Mission vorbereiten. Der Flugplatz sieht aus wie ein Ameisenhaufen voller Flugzeuge. Als ich endlich meine „erste" Gruppe treffe –diese zauberhafte Einheit, die mich auf Griechenland nicht mal eine Rundfahrt über Creta genehmigt hat-, sieht mir der Bote die Nachricht, mir zur ersten Staffel zu gehen. Der Staffelleiter, ein Leutnant, erklärt mir lächelnd, dass er nicht gerade eine nette Person ist, was ihm überhaupt nicht interessiert, und dass er sehr erfreut ist, eine andere „schwarze Schaffe" willkommen zu dürfen. Zusammengefasst, ist mein bedauerlicher Ruf, was seine Zuneigung gewonnen hat.

Ich muss mich vom Cottbus gebrachten Flugzeug trennen, aber nicht tröste mich wenn ich erfahre, dass einen alten Klapperkasten, noch sehr stark, mir anvertraut wird. Außerdem habe ich eine einzige Idee im Kopf. „Endlich kann ich beweisen, wie fähig bin ich". Weil ich wahrscheinlich vollem Enthusiasmus bin gibt mir der Staffelleiter eine andere Aufgabe, die zweifellos niemand vorher annehmen wollte. Mit Hilfe vom Mechanikerchef soll ich beaufsichtigen, dass die Staffel die maximale Anzahl von Flugzeugen für jede Aktion zur Verfügung steht. Mir wird auch die Verbindung zur Taktikabteilung der Staffel beauftragt.

Auf unserem ersten Ausgang komme ich am Leiter so nah als ob ich sein Schatten wäre, dass er Angst vor einem Zusammenstoss hat: Er merkt aber sehr schnell auch, dass ich nicht das Risiko eingehe, die Kontrolle meiner Maschine zu verlieren. Während diesem ersten Tag haben wir vier Aufträge gegen den Feind in der Region zwischen Gradno und Wolkowysk erfüllt. Die Sowjets haben zahlreichen Karren mit Ausrüstungssäulen an allen ihren Wegen gebracht. Diese Panzer sind fast alle vom Typ KW-I und II und auch T-34. Wir haben unsere Bomben auf die Panzer und Batterien der DCA geworfen während die Geschossgarbe unserer Maschinengewehren auf die Lastwagen und die Infanterie gehen; wir kehren zum Stützpunkt zurück, füllen unserer Waffen mit Munitionen nach und wir fliegen wieder los. Dieses kleine Spiel geht viele Tage weiter --erster Abflug um drei Uhr morgens; letzte Landung gegen 10 Uhr abends-. Unter diesen Umständen sind die Schlafzeiten auf das Minimum reduziert. Sobald ein Pilot eine Minute frei hat liegt er unter einem Flugzeug und schläft natürlich sehr schnell ein. Manchmal wollen die Staffelchefs die Besatzungen noch mal nach draußen schicken; die Männer wachen plötzlich auf und benehmen sich wie Schlafwandler: Sie sind von der Müdigkeit so bedrückt. Wir trösten uns einander bei der Gedanke irgendwann werden wir den Schlaf wiederbekommen, den uns heute betäubt.

DER KAMPF UM LENINGRAD

Der Schwerpunkt des Angriffs geht weiter in Richtung Norden. In September 1941 werden wir nach Trykowo, im Süden von Luga geschickt, von dort aus machen wir häufige Einfälle auf dem Gebiet um Leningrad. Die Armee aufs Land greift die Stadt an -besser gesagt die Festung- vom Westen bis Süden. Die Lage der Stadt, zwischen dem Finnland-Golf und dem Ladoga See begünstigt sehr den Verteidigern im den Sinne, dass der Angriffsfront auf eine relativ enge Spalte reduziert ist. Seit vielen Wochen kommen unsere Truppen nur sehr langsam voran, und manchmal hat man den Eindruck sie wären stehen geblieben.

Am 16. September versammelt uns Hauptmann Otten, um die militärische Lage in diesem Sektor aufzuklären: das Haupthindernis zu unserem Vormarsch stellt die russische Flotte dar, die aus einer gewissen Entfernung der Küste patrouilliert und deren Artillerie, die extrem kräftig ist, ununterbrochen gegen unsere Einheiten schießt. Der Stützpunkt dieser Flotte liegt in Fronstadt, der größte sowjetischer Kriegshafen, auf einer Insel des Finnland-Golfs gebaut. Etwa 20 Kilometer in Richtung Osten öffnet sich der Hafen von Leningrad; im Süden, zwischen den Hafen von Oranienbaum und Peterhof sind auf eine 10 Kilometer lange Küstenlinie zahlreiche russische Kräfte perfekt ausgerüstet konzentriert. Der Hauptmann bittet uns diese Daten auf unseren Landkarten zu schreiben, mit dem Ziel, die Frontlinie auf dem ersten Blick anzuerkennen. Natürlich glauben wir unser nächster Angriff wird gegen diese Truppenkonzentrationen sein, aber wir sehen überrascht, dass der Chef zurück zum Problem, dass die russischen Flotten darstellen kommt. Diese besteht aus zwei 23.000-Tonnen Panzern, „Marat" und „Oktober Aufstand", aus vier oder fünf Kreuzern, zwischen denen „Maxim Gorka" und „Kirov" und schließlich aus einiger Torpedobooten.

Je nach dem, wo die russische Infanterie die Unterstützung der Artillerie – schrecklich treffend– fordert, fahren diese Schiffe der Küste entlang. Die beiden Panzer vermeiden aber wenn möglich den tiefsten Kanal zwischen Kronstadt und Leningrad zu verlassen. So hat unsere Staffel den Befehl bekommen, diese Flotte anzugreifen. Die üblichen Bomber sind machtlos gegen diese relativ kleinen und beweglichen Ziele, außerdem muss man über eine mächtige DCA verfügen. Die normalen Bomben, mit normalen Zündern dotiert, sind auch machtlos, da sie schon auf der ersten gepanzerten Brücke explodieren würden; d.h. sie wurden tatsächlich ein Teil der Superstrukturen abreißen aber sie würden niemals das Schiff sinken. Für diesen Auftrag werden wir 1.000 Kilo Bomben bekommen, mit Zündern die einen verzögerten Effekt haben; diese werden tief in den Schiffsrumpf hineingehen, um erst danach zu explodieren. Auf dieser Weise werden wir jedes Schiff in die Tiefe schicken können, einschl. des größten Panzers.

Einige Stunden später und wenn das Wetter -wirklich schlecht- uns zu einer totalen Untätigkeit verurteilt zu haben scheint, bekommen wir plötzlich den Befehl unmittelbar das Schlachtschiff „Marat" anzugreifen, der von unseren Anerkennungsflugzeugen gefunden wurde. Der Wetterbericht ist nicht sehr vorteilhaft: sehr schlechtes Wetter bis Krasnowardeisk, 30 Kilometer südlich von Leningrad; über den Finnland-Golf, 5 und bis zu 7/10 Wolken und die untere Grenze der Schicht bei 800 Metern. Das bedeutet wir werden diese Masse aus Baumwolle durchqueren, deren Breite über unserem Feld 2.000 Meter erreicht. Die ganze Staffel fliegt in Richtung Süden. Es geht um eine Staffel, die auf ihrem einfachsten Ausdruck reduziert ist, da sie aus nicht mehr als 30 Flugzeugen besteht, während auf dem Papier über 80 Flugzeuge hat. Das macht nichts, die Zahl ist nicht immer der entscheidende Faktor. Leider haben wir die 1.000 Kilo Bombe noch nicht bekommen. Da das Stuka, mit seinem einzigen Motor nicht für den Flug ohne Sichtbarkeit geeignet ist der Staffelleiter gezwungen, sein Flugzeug zu fliegen, damit als unser Wegweiser dient. Die anderen Piloten fliegen hinter ihm, auf einer so geschlossener Aufstellung, die jeder Pilot die Flügel der beiden Nachbarn sehen kann. Mitten in diesen dicken und schwarzen Wolken kann man nicht, zwischen den Flügeln zweier Flugzeugen die Flügel an Flügel fliegen, eine Distanz die über drei oder vier Meter lassen. Wenn wir uns über diese Entfernung trennen gehen wir das Risiko ein, den Kontakt zu verlieren und sicherlich bekommen wir ihn nicht wieder. Ganz im Gegenteil fliegt man fast sicherlich direkt auf einem anderen Flugzeug zu, das man ein Augenblick früher angenommen hat es wäre nicht so nah dran. Und diese Zusammenstösse sind außergewöhnlich schlimm. Bei schlechtem Wetter hängt das Leben jedes Piloten der Staffel zum größten Teil der Fähigkeit des Leiters, der nur durch die Anweisungen seinen an Bord Instrumenten fliegt.

Wir fliegen bis zu ungefähr 2.200 durch die dicke Wolkenmasse. Als Vorsichtsmassnahme sind die drei Staffeln leicht auseinander gegangen, aber seit wir zum Tageslicht kommen sind sie wieder auf geschlossener Aufstellung gestellt. Natürlich sehen wir kein Festland; nach der vergangenen Zeit müssen wir den Golf von Finnland bald erreichen. Nach und nach gibt die Kohäsion der Wolken nach. Ab und zu sehen wir durch einen Riss das blaue Wasser vom Golf. Wir sind eigentlich in der Nähe unseres Zieles, aber wo genau? Es ist

unmöglich, ein Bezugspunkt zu finden, die Auswege sind sehr klein. Unerwartet spüre ich etwas, als wir über eine Art riesigen Trichter fliegen, die die Wolken senkrecht schneidet. Unmittelbar benachrichtige ich meinen Staffelleiter über das Radio:

-Achtung, König I zu König II, Achtung...

Er beantwortet gleich:

- König II zu König I, ich höre...
- Ich habe gerade ein großes Schiff gesehen, genau unter mir...Zweifellos ist es das „Marat"...

Ohne das letzte Wort meiner Nachricht ausgesprochen zu haben geht Hauptmann Oteen um Sturzflug nieder und verschwindet im Trichter. Ich klebe mich an ihn. Hinter mir und genau auf meine Furche folgt der Leutnant Klaus. Jetzt erkenne ich das Schiff deutlich. Es gibt keine Zweifel, tatsächlich geht es um das „Marat". Wir haben nur einige Sekunden, um die Lage in die Hände zu nehmen und eine Entscheidung zu treffen. Nur uns geht die Aufgabe an, das Schiff zu beschädigen. Die anderen Staffeln werden zweifellos keine Zeit haben, um durch diese Lücke im Himmel durchzukommen, da die Wolken, wie das Schiff, in Bewegung sind. Aber es gibt auch Gutes im Schlechten: die Wolken verbergen uns und die DCA wird auf uns nur zielen, wenn wir daraus sind, d.h., wenn wir nicht über 800 Meter entfernt sind. Die Taktik wird also sehr einfach sein: Auf Sturzflug Niederfliegen, Bomben loslegen und nach oben fliegen. Einmal zwischen den Wolken werden wir nicht viel riskieren. Der Luftschutz wird nicht gezielt schießen können oder höchstens werden sie ihre Waffen mit Hilfe der Sonarinstrumente zielen, eine Methode die auch problematisch ist. Folglich, stürzen wir..., es ist der Zeitpunkt!

Ich sehe wie Hauptmann Ottens Bomben auf dem Schiff fallen, aber sie berühren ihm nicht. Ich bin an der Reihe: ich drücke auf dem Knopf, eine der Bomben trifft zu und knallt in der Mitte des Hecks. Leider wird sie mit ihren 500 Kilogramm keinen entscheidenden Schaden verursachen können. Ich sehe wie Flammen entstehen aber ich habe wirklich keine zeit, diese Schau zu beobachten, da die russische DCA mit steigender Stärke wirkt. Hinter mir stürzen sich die Flugzeuge der Staffel durch den Trichter. Aber die Russen haben schon begriffen, dass diese „Stuka-Schweine" durch dieses Loch kommen und konzentrieren das Feuer auf dem Punkt. Wir stürzen zwischen den Wolken und nehmen den Rückweg ohne von einem einzigen Schuss betroffen zu sein. Aber in den nächsten Aufträgen werden die Dinge nicht so gut ausgehen; wir lernen auf unser Kosten, dass die DCA, die die russische Flotte schützen soll, schrecklich wirksam sein kann. In der Zukunft wird der Flug über den Golf von Finnland ein schlechtes Geschäft.

Am Abend haben wir alle am Pavillon mit Begeisterung über die Effekte gesprochen, die der direkte Einschuss haben könnte; wenn sie uns gehört hätten würden sie glauben die ganze Staffel aus Technikern besteht, die auf gepanzerten Kriegsschiffes-Studien spezialisiert sind. Hauptmann Oteen ist skeptisch; er erinnert uns ständig, dass nach Berichten der See-Fachmännern

ist eine 500 Kilo Bombe ungenügend, um ein Linienschiff außer Betrieb zu schaffen.

Einige Optimisten glauben, oder besser gesagt hoffen, dass meine Bombe sich nicht auf der oberen Schicht zu begrenzt hat, vielleicht haben sie Recht, da während den nächsten Tagen haben unsere Anerkennungsflugzeuge, auch wenn sie an allen Ecken erkundigt haben, das „Marat" nicht ausfindig gemacht.

Achtundvierzig Stunden später schaffe ich es, eine Bombe an der Brücke von einem Kreuzer vollzutreffen, das in wenigen Minuten sinkt.

Ab unserem Abflug gegen die russische Flotte hat sich das Wetter etwas verändert, aber das hat unsere Projekte gar nicht begünstigt.

Die DCA ist tödlich und schlimmer als alles was ich später in anderen Sektoren der Ostfront sehen würde. Nach Berichten der Aufklärung gibt es in der Region, die wir angreifen sollen 1.000 Luftschutzstücke pro zehn Quadrat-Kilometer, und ich bin mir ganz siecher diese Ziffer ist überhaupt nicht übertrieben. Die Barrieren die wir finden stellen ernste Wolkenbanken dar. Normalerweise hört man die Explosionen am Stuka nur wenn diese einige Meter vom Flugzeug entfernt knallen. Aber was wir sobald dieses Gebiet eintreten hören sind keine isolierten Explosionen, sondern ein ununterbrochener Blitz, ein wirklicher Sturm wie vom Ende der Welt. Die Konzentrierung der DCA beginnt genau am Anfang der Küstenreihe, die die Sowjets noch behalten. Weiter entfernt sind die Häfen von Peterhof und Oranienbaum, von einer gewaltigen Luftschutzartillerie geschützt. Auf den Gewässern schwimmt eine große Anzahl von Brückenkahn, Barkassen und Fähren, alle mit Maschinengewehren ausgerüstet. Die Russen benutzen jeden Quadratmeter aus, um seine Stücke aufzustellen. Der Eingang am Lenigrad Hafen ist zum Beispiel gegen die Einfälle unseres U-Boot mit riesigen Stahlnetzen an Betonblocks gehängt, die über das Wasser hervorstehen. Sogar aus dieser winzigen Plattform summt die DCA heftig.

Etwa zehn Kilometer weiter entfernt liegt die Insel Kronstadt, mit ihrem großen Kriegshafen, die mit einem fantastischen Schutzgürtel umkreist ist. Außerdem ist draußen dem Hafen die ganze Batik-russische Flotte geankert, die eine DCA noch stärker als die der Landesarmee hat. Der Generalstab unserer Staffel, d.h. Hauptmann Oteen, Leutnant Klaus und ich haben folgende Taktik entwickelt: wir nähern uns an die Flotte auf einer Höhe von 3.000 bis 3.500 Meter. Offensichtlich ist das sehr nah am Boden aber wir müssen es tun, wenn wir eine Chance haben möchten, die Schiffe zu treffen. Beim Absturz benutzen wir unsere Bremsen mit dem Ziel, die Beschleunigung zu verringern; auf dieser Weise haben wir einen Zuschlag von vielen Sekunden zum korrigieren. Diese Bremsen erleichtert die Aufgabe der russischen DCA, und das Risiko abgeschossen zu wer. .n nimmt zu, weil mit einer Mängel an genügend Reservengeschwindigkeit können wir am Ende vom Absturz schnell genug wieder nach oben fliegen; das häufigste ist es, dass wir durch den Golf fliehen und dabei die Wasseroberfläche leicht berühren. Auf der Küstenreihe ergeben wir uns einer hoffnungslosen Akrobatik, um der Schüssen der Barriere zu entfliehen und kurz danach ist unser Alptraum zu Ende, wenn wir unsere Reihen erreichen.

Nach jedem dieser Ausfahrten streifen wir durch die Landebahn wie Nachtwandler durch, erstaunt dass wir noch am Leben sind. Diese Wochen sind sehr hart, unglaublich hart. Wenn ich am Sonnenuntergang mit Hauptmann Oteen laufe sagen wir kein Wort; trotz dieser Stille versteht und enträtselt jeder die Gedanken des anderen. Wir haben den Befehl, die russische Flotte zu zerstören; es ist hilflos, sich über die Schwierigkeiten und Gefahren dieser Aufgabe zu beschworen, es ist ein Befehl und wir müssen ihn um jeden Preis erfüllen. Dank dieser moralischen Disziplin ist es uns erlaubt, den Mut zu finden, um zu diesem Inferno am nächsten Tag zurück zu kehren.

Am 21. September erhalten wir endlich die 1.000 Kilo Bomben. Am nächsten Morgen zeichnet ein Aufklärungsflugzeug die Anwesenheit des „Marat" am Kronstadt Hafen auf. Zweifellos sind die Russen noch damit beschäftigt, die von unserem Angriff am 16. verursachten Schaden zu reparieren. Ich siede an Ungeduld. Endlich werde ich meine Fähigkeiten zeigen können. Ich befrage sehr lange den Flugzeugsführer des Anerkennungsflugzeuges über die Kraft und Richtung des Windes, die genaue Position des Schiffes, der Widerstand der DCA, usw. Aber ich vermeide meine Kollegen, die unendlich diskutieren. Warum die Vor- und Nachteile abwägen, wenn ich schon entschlossen bin! Die Frage ist, wie ich über das Ziel komme; ich werde mich um den Rest kümmern.

Wir fliegen ab mit den 1.000 Kilo Bomben, die hoffentlich eine endgültige Arbeit leisten werden. Der Himmel ist sauber, total wolkenlos. Die Brise hat bis zur leichten Nebel gekehrt, die normalerweise das Meer bedeckt. Kaum erreichen wir die Küstenreihe, als die Russen versuchen den Weg zu brechen; aber der Angriff, der sehr durcheinander war, erreicht nicht mal dass wir den Weg ändern müssen. Das DCA-Feuer ist im Gegenteil schrecklich stark. Wir fliegen auf 3.00 Meter; in der Ferne, etwa 12 oder 15 Kilometer sehen wir Kronstadt. Die Entfernung scheint uns sehr groß, weil mit diesem starken Geschoss der uns annimmt, das Risiko den tödlichen Schuss zu bekommen in jedem Augenblick besteht. Gefühllos, zumindest in Anschein fliegen der Hauptmann und ich gerade aus. Jetzt denken wir, Ivan kann nicht besonders dieses oder jenes Flugzeug treffen; er bezeichnet einfach eine riesige Feuergrenze auf der Höhe, die er als angemessen denkt. Hinter uns beschreiben die anderen Flugzeuge rasende Luftsprünge, sie fliegen hoch, abstürzen, aufrichten, in der Hoffnung, die sowjetische Artillerie zu täuschen. Plötzlich erscheinen von hinten die zwei Flugzeuge vom Generalstab der Staffel, mit der Schnauze in blau gestrichen; sie kommen ganz schnell voran, durchqueren die Reihe, die schon sehr in Gefahr ist, um die Leitung zu übernehmen. Aber was ist los? Eins der Flugzeuge hat seine Bombe los geworfen oder genauer gesagt, hat seine Bombe anscheinend verloren. Wir sind über Kronstadt, in der Mitte einer verrückten Karussell von russischen Jägerflugzeugen und Stukas, die hoffen, sie gegeneinander zu stoßen. Ich habe schon das „Marat" ungefähr drei Kilometer vor mir, etwas nach links entdeckt. Rund um mich herum ist die ganze Luft voller Pfeifen und vielfarbigen Explosionen; man könnte glauben es wäre Fasching, wenn die Freude nicht fehlen würde. Mein scharfer Blick konzentriert sich auf dem „Marat"; hinter dem Panzer kann ich ein Kreuzer erkennen, entweder handelt es sich um das „Mirov" oder das „Maximo Gorka". Bisher hat keine der Kreuzer das Feuer eröffnet. Zweifellos warten sie, wie sie

in unserem letzten Angriff gemacht haben, bis wir abstürzen. Es war für mich niemals so lange, so furchtbar gewesen, die Feuerbarriere durchzuqueren. Ich frage mich, ob der Hauptmann seine Bremsen loslassen wird, oder ob er wegen der Blutgier des russischen Luftschutzes abstürzen wird. Aber er benutzt die Bremsen als er sich auf seinem Ziel hineinwirft. Ich ahme ihm nach und bevor ich mich auf die Steuer konzentriere werfe ich einen Blick durch die Gläser seiner Kabine in sein gespanntes Gesicht. Und dann kommt der schwindelnde Untergang...

IM STURZFLUG NIEDERGEHEN

Wir gehen im Sturzflug einer hinter dem anderen nieder, auf einem zwischen 70 und 80 Grades Winkel. Das „Marat" ist schon auf meinem Sichtspunkt zu sehen, er wird größer, riesig. Alle seine Kanonen sind direkt auf uns gezielt und wir haben den Eindruck wir stürzen uns in eine Feuerwand. Umso schlimmer, wir müssen durch. Wenn wir es schaffen, wird die Infanterie nicht entlang der Küste stehen bleiben und wird jeden Zoll vom Gebiet billiger bezahlen. Plötzlich öffne ich meine Augen: das Flugzeug des Kapitäns, das nur einige Meter von mir entfernt ist, scheint buchstäblich mich am Ort zu verlassen. In wenigen Sekunden sehe ich ihn schon weit entfernt. Kann es sein dass er in der letzten Sekunde gebremst hat, um schneller nach unten zu kommen? Natürlich folge ich ihm; schnell stürze ich mich auf dem hinteren Teil vom Flugzeug, das schneller als ich ist. In dem Augenblick spüre ich genau vor mir die Figur des Unteroffiziers Lehmann, der Hauptmanns Maschinengewehr-Schiesser. Er glaubt mein Propeller v -d in jedem Augenblick das Steuer seines Flugzeuges schneiden. Mit meinen ganzen Kräfte drücke ich auf meinen Steuer, um mein Fallwinkel zu betonen; ich muss fast senkrecht liegen. Ein eiskalter Schweiß rutscht durch meinen Rücken. Werde ich vorbei kommen ohne ihn zu berühren, oder werden wir beide in Flammen stehen?

Uf! Ich bin durch, aber um ein Haar! Noch einmal wollte das Schicksal mein Leben beschützen. Wird dies ein glückliches Vorzeichen? Das glaube ich, weil ich ganz schnell mein kaltes Blut wiederbekommen habe. Die Mitte des Schiffes ist genau auf meinem Sichtpunkt zu sehen und mein gutes altes Junker 87 folgt seinen Weg mit keinem Schwindeln: nicht mal ein Neuling würde das Ziel fehlen. Wie groß ist dieser Panzer! Auf dem Dock tragen viele Seemänner die Munitionen. Ich drücke meinen Daumen auf dem Knopf und eine Sekunde später ziehe ich das Steuer verzweifelt. Werde ich genug Zeit haben, um das Flugzeug aufzurichten? Ich glaube es nicht, weil ich im Sturzflug ohne Bremsen niedergegangen bin und als ich die Bombe freigelassen habe müsste ich höchstens 300 Meter hoch sein. Und wir wurden darauf aufmerksam gemacht, wir sollten unsere Bomben auf einer Höhe von über 1.000 Meter freilassen, um zu vermeiden, von der Explosion betroffen zu werden! Aber wenigstens habe ich das „Marat" getroffen? Ich ziehe das Steuer fast unbewusst aber mit meiner ganzen Kraft. Die Beschleunigung ist gewaltig; ein Schleier ist vor meinen Augen, alles wird dunkel und ich verliere den Sinn der Sache. Danach werde ich wieder beim Bewusst sehr langsam und früh genug, um hinter mir die Stimme von Scharnowsky zu hören:

- Mein Leutnant, das Schiff springt!

Als ich die Augen aufmache fliege ich ungefähr drei oder vier Meter über das Wasser. Vorsichtig fange ich eine lange Reise an. Auf meiner rechten Seite verschwindet das „Marat" unter einer etwa 400 Meter hohen Rauchwolke: Meine Bombe muss explodiert haben.

- Herzlichen Glückwunsch, mein Leutnant!

Scharnowsky ist der erste. Einige Augenblicke später gibt mir das Radio 105 warme Glückwünsche der anderen Piloten.

- Sehr gut, Junge! Brüllt eine barsche Stimme; ich erkenne sie gleich, das ist unser Geschwaderführer. Ich bin verrückt von Freude und Stolz und habe den Eindruck, die dankbaren Blicke Tausender Infanteriesoldaten zu sehen. Ich fliege so niedrig wie möglich und komme nah an die Küste.

- Zwei russische Jäger, mein Leutnant -- kündigt Scharnowsky an.

- Wo?

- Hinter uns, sie verfolgen uns. Jetzt sind sie auf der Feuerbarriere der Flotte. Sehr gut! Sie haben sich von ihrer eigenen Luftschutz abstürzen lassen.

Ich bin fast erschreckt; ich habe bisher noch nie den kleinen Alfred mit solcher Begeisterung schreien gesehen. Wir sind jetzt längs der Betonlinie geflogen, genau auf der Höhe der installierten Kanonen; es wäre nur einen kleinen Stoss mit dem Flügel nötig, um die russischen Kanoniere zum Boden zu werfen. Sie schießen auf unseren Kameraden, die ganz oben von uns sind und sich auf dem Niedergang im Sturzflug vorbereiten. Aber sie zweifeln noch, weil zurzeit der Rauch der Explosion jede Sichtbarkeit verhindert.

Hier muss der Lärm neben dem Wasser betäubend sein; die Russen entdecken mich nur genau als ich an ihren Augen vorbeifliege. Sie lassen ihre Stücke drehen und schießen eine Geschossgarbe. Zum Glück haben sie keine Zeit, um genau zu zielen: die Kugeln und Granaten gehen auf meiner rechten Seite, auf meiner linken Seite, oben und unter mir, manchmal gehen sie gefährlich nahe vorbei aber letztendlich treffen sie mich nicht. Trotzdem spart Ivan seine Munitionen nicht und die Atmosphäre, wenn man es so nennen darf, hat einen sehr hohen Anteil an Stahl. Danach lässt mich die DCA los, um sich auf dem Geschwader zu konzentrieren, das sich noch im Himmel dreht. Die Wahrheit ist es, ich denke sie beschäftigen sich lieber nicht nur mit mir.

Wir sind schon über die Küstenstreifen; noch ein anderer unangenehmer Augenblick zu überwinden. Es ist unmöglich für uns nach oben zu fliegen, da ich sehr lange brauchen würde, um eine genügend hohe Position zu erreichen, um außer dem Bereich der Kanonen zu sein. Ich fliege dann weiter dicht über der Erde. Unter meiner Flügel rutschen auf einer schwindelnden Geschwindigkeit Maschinengewehren- und Luftschutzpositionen. Erschrocken

werfen sich die Russen zum Boden. Und noch einmal höre ich die Stimme von Scharnowsky:

- Ein Rata hinter uns, mein Leutnant.

Ich drehe mich und sehe den russischen Jäger genau auf meiner Spur, ungefähr 300 Meter hinter mir.

- Schiessen Sie los, Scharnowsky!

Der Verlauf meines Verfolgers geht einige Meter an meinem Rumpf vorbei.

- Aber bitte Scharnowsky, schießen Sie endlich los! Scharnowsky beantwortet nicht; der Russe passt seinen Schuss an und die Kugeln kommen immer näher. Ich bewege mein Flugzeug gewaltig und gleichzeitig schimpfe ich:

-Scharnowsky! Sind Sie verrückt geworden? Schiessen Sie los, um Gotteswillen: wenn wir aus dieser Verlegenheit herauskommen sollen werde ich Sie vor dem Militärgericht bringen...

Scharnowsky schießt immer noch nicht. Aber er erklärt mir mit einer absolut ruhigen Stimme:

- Ich kann nicht schießen, mein Leutnant; genau hinter dem Russen ist ein Messerschmidt, und wenn ich auf dem Rata schieße riskiere ich unser Flugzeug zu treffen; ich meine den Messerschmidt.

Und das war es, das Thema war für Scharnowsky aus. Leider lassen mich die Maschinengewehre der Russen nicht los. Ich drehe und schüttle das Flugzeug wie ein Verrückter.

- Sie können ruhig bleiben, mein Leutnant. Der Messerschmidt hat dem Rata abgeschossen.

Ich drehe mich leicht auf meiner Flügel und schaue hinter mir, genau um zu sehen, wie das Rata-Flugzeug am Boden stürzt. Dann fliegt den Messerschmidt voller Stolz an mir vorbei.

- Wir werden den Vergnügen haben, diesen Sieg zu bestätigen, glauben Sie es nicht, Scharnowsky?

Scharnowsky beantwortet nicht; er ist beleidigt, weil ich geschimpft habe. Und er wird kein Wort mehr sagen bis wir landen. Natürlich ist dieses nicht das erste Mal dass ihm so was passiert; manchmal bleibt er während drei oder vier Aufträgen nacheinander ohne den Mund aufzumachen.

Sobald die anderen Flugzeuge zurückkommen versammelt der Kapitän die Truppen, um anzukündigen, dass der Geschwaderführer schon angerufen hat, um die Dritte Staffel zu gratulieren; er hat die Explosion selbst gesehen und ist

sehr zufrieden. Der Hauptmann muss ihm den Name vom Pilot geben, der die Bombe auf dem Panzer getroffen hat; der Geschwaderführer hat vor, das Ritterkreuz für den Pilot zu beantragen.

Mit einem boshaften Blick auf mich sagt der Hauptmann dazu:

- Ich hoffe Sie nehmen es mir nicht böse, Rudel; ich habe beantwortet ich wäre so stolz auf meine Piloten, dass ich lieber den Erfolg mit der ganzen Staffel teilen möchte.

Als wir allein in seinem Zelt sind drückt er mir die Hand.

- Sie werden sowieso Ihr Kreuz kriegen; sie brauchen keinen Panzer zur Rechtfertigung der Ehre und das weitgehend.

Das Telefon klingelt. Es ist der Geschwaderführer noch einmal.

- Fliegen Sie unmittelbar los. Heute ist der Tag der Dritten Staffel: ich reserviere das „Mirov" für Sie, das Kreuzer, dass genau hinter dem „Marat" geankert ist. Mein letztes Flugzeug konnte einige Bilder aufnehmen; man kann deutlich sehen, dass das „Marat" genau in der Mitte zerbrochen ist. Versuchen Sie das gleiche mit dem „Mirov". Viel Glück!

Er legt auf und ruft noch mal einige Sekunden später.

- Sagen Sie Oteen, haben Sie zufällig gesehen wo meine Bombe gefallen ist? Ich weiß es nicht und mein Adjutant auch nicht.

- Mein Oberst, Ihre Bombe ist einige Minuten vor dem Angriff ins Wasser gefallen.

Klaus und ich wollten uns totlachen. Der Geschwaderführer sagt nichts –er muss ganz rot gewesen sein, die Stille verlängert sich und endlich zeigt ein trockener Stoss, dass er aufgelegt hat.

Die Wahrheit ist, es wäre ungerecht, wenn wir über den „Alten" lustig machen würden, der alt genug um unser Vater zu sein ist; zweifellos muss er in einem Augenblick voller Aufregung unabsichtlich auf dem Knopf gedrückt haben. Im Gegenteil hat seine persönliche Mitteilung an solchen gefährlichen Aufträgen ein großes Verdienst. Letztendlich hat man mit über fünfzig Jahren nicht mehr die Reflexe eines fünfundzwanzig Jährigen.

Drei Viertel Stunden später fliegt die Staffel ab, um den „Kirov" anzugreifen. Am Rückflug der letzten Aufgabe hat Leutnant Oteen einen kleinen Unfall auf der Landebahn: ein Rad ist in ein Loch gerutscht und dabei wurde die Propeller beschädigt. Die siebte Gruppe konnte ein anderes Flugzeug besorgen.

Aber der Kapitän hat beim Abflug noch mal ein Hindernis. Sein Flugzeug kann nicht abfliegen und wir haben kein Reserve-Flugzeug mehr. Die anderen

Flugzeugführer sind schon abgeflogen und die Aufstellung sammelt sich auf dem Flughafen, auf dem nur ich bleibe, da ich auf dem Hauptmann warten muss. Der kommt aus seinem Flugzeug raus und sagt mir:

- Seien Sie mir nicht böse, mein Freund; aber ich bin gezwungen, Ihnen Ihr altes Kram wegzunehmen. Als Staffelführer muss ich meine Mannschaft begleiten. Für dieses einmal soll Scharnowsky mit mir als Pilot zufrieden sein.

Enttäuscht, fast böse, gebe ich mein Flugzeug ab und gehe, um die Arbeit der Mechaniker zu kontrollieren; um meinen Aufgaben als Techniker-Offizier zu widmen, die oft wegen den Angelegenheiten verloren gehen. Ungefähr eine Stunde später ist die Staffel zurück. Ich merke ganz schnell ein Flugzeug fehlt: meins. Es ist sehr einfach ihn zu erkennen, weil die Schnauze grün gestrichen ist. Ich denke der Kapitän muss eine Notlandung irgendwo in unseren Reihen gemacht haben. Ich sehe wie die Flugzeuge eins nach dem anderen landen und dann komme ich zum Hauptzelt, wo die Piloten sich versammeln, um ihren Bericht zu geben. Als ich nach dem Hauptmann frage, wird keiner deutlich beantworten. Endlich erzählt einer:

- Hauptmann Oteen ist in Absturz direkt auf dem „Kirov" niedergegangen. Aber ungefähr auf etwa 1.700 oder 1.800 Metern hat ihm ein Schuss der DCA voll getroffen. Die Kugel muss die Steuern zerstört haben, da er das Flugzeug nicht mehr kontrollieren konnte. Ich habe ihm gesehen, wie er versucht hat, sein Flugzeug direkt gegen das Kreuzer zu steuern, aber genau als er ihm erreichen würde ist senkrecht auf der Seite des Schiffes abgestürzt. Das „Kirov" hat großen Schaden durch die Explosion der Bombe bekommen.

Unsere Truppen haben gerade Kalinin besetzt, aber die Russen wehren sich gewaltig. Sie haben eine Reihe genau hinter der Stadt festgestellt und unsere Infanterie sieht sehr schlecht aus, um voranzukommen, weil das Wetter der Gegner vorteilhaft ist. Auf der anderen Seite haben die ununterbrochenen Angriffe unsere Einheiten enorm vermindert. Sogar die Lieferung hat steigende Schwierigkeiten, da die Autobahn Starizta-Kalinin sich oft einige Kilometer vor ihrem Ende in unsere erste Linie gegen die Sowjets verwandelt, die aus dem Osten kommen und uns angreifen. Schnell merke ich wie schwierig und irreführend die Lage in diesem Sektor ist.

Wegen technischen Schwierigkeiten, der Kälte und –nicht vergessen- den russischen Luftschutz verfügen wir zurzeit über eine sehr begrenzte Anzahl von Flugzeugen. Eines Tages, in Abwesenheit von Hauptmann Pressler nehme ich das Kommando für den Angriff auf Torshok, wichtiger Knotenpunkt der Bahnverbindungen im Norden von Kalinin. Unsere Ziele sind der Bahnhof und allgemein die Züge, die in dieser Region fahren. Das Wetter ist teuflisch und die Wolken sind auf einem Plafond von 600 Metern, eine deutlich unzureichende Höhe, um ein Ziel anzugreifen, das von einer kräftigen DCA beschützt ist. Wenn das Wetter noch schlimmer sein soll und der Rückflug noch schwieriger wird müssen wir in Kalinin, auf einer Fläche im Süden der Stadt landen. Auf dem vereinbarten Treffpunkt warten wir vergebens die Jäger, die uns Deckung

geben sollten. Zweifellos finden sie das Wetter ist zu schlecht. Leider kostet dieses Warten viel Benzin. Endlich fliegen wir ab, ohne den Schutz der Jäger. Wenn wir in Torshok ankommen beschreiben wir eine Reihe großen Kreisen auf mittlerer Höhe, wir geben uns Mühe, um ein Ort zu entdecken, wo der Luftschutz weniger kräftig ist. Am Anfang scheint die Feuerbarriere die gleiche Stärke zu haben; aber ich entdecke einen Ort wo es möglich scheint durchzufliegen und wir fliegen durch einen Hagel von Granaten und Kugeln. Als ich später meine Flugzeuge durchzähle und finde sie alle seufze ich erleichtert. Mir ist warm..., sehr warm.

Mit der Unterstützung der Kampfflugzeuge –Henschel 123- greifen wir pausenlos die russischen Panzer an; es ist ein ununterbrochenes hin und her zwischen der ersten russischen Reihe und dem Feld, da wenige Minuten nach dem Abflug sind wir wieder zurück, um die Munitionen abzuholen. Bisher sind wir niemals mit so viel Mut in Sturzflug niedergegangen und mit solcher Genauigkeit aufgezielt. Wir wissen alles hängt von uns ab: entweder zerstören wir die Panzer oder sie zerstören uns. Dieses Hin und Wieder geht bis zum Sonnenuntergang; dann gehen wir schlafen zu einem Quartier in der Nähe vom Feld. Das Schlafen ist unmöglich, alle erschrecken sich wenn sie den Krach eines Fahrzeuges mit Raupenkette hören. Geht es um einen unseren Schleppern, der sich mit dem Umzug einer DCA-Kanone beschäftigt oder geht es um den ersten russischen Panzer? Hier in Kalinin ist alles möglich. Ein Infanterieleutnant erzählt uns wie am vorigen Tag viele sowjetischen Panzer am Tag auf dem Hauptplatz der Stadt gekommen sind und auf alles was sich bewegt geschossen haben. In den engen und von Ruinen versperrten Strassen hat sich denn ein schreckliches Versteckspiel zwischen den Panzern und unseren Panzerschutzkanonen organisiert, welche viele Stunden gebraucht haben, um die Stahlungeheuer zu zerstören. Diese Erzählung eignet sich gerade nicht, um unsere aufgeregten Nerven zu beruhigen. Als ob das nicht genüg wäre schießt unsere schwere Artillerie, die hinter uns niedergelassen ist ununterbrochen gegen die Russen und die Kugel fliegen pfeifend auf der Kaserne und machen bis zum letzten Glas schweben. Ganz bestimmt ähnelt sich der Aufenthalt in K. nin überhaupt nicht an eine Erholungskur.

Die Nächte sind dunkel, Mond- und Sternenlos und die Wolken sind sehr niedrig, so dass alle unserer Luftangriffen sich neben dem Boden entwickeln. Da der Feind noch einmal der einzige Weg zur Verpflegung geschnitten hat fehlt es der Truppe –schon alleine sehr geschwächt- an vielen Sachen. Unsere Soldaten strengen sich übermenschlich an. Eine brutale Temperatursenkung – der Thermometer geht bis zu -40° runter- friert das Schmieröl der automatischen Waffen, die ständig stecken bleiben. Aber gegenüber, auf der russischen Seite geht alles in Ordnung: anscheinend verfügen die Russen über spezielles Fett, aus Talg vorbereitet. Unseren Männern fehlt es buchstäblich an alles, was man an der Kälte brauchen könnte. Langsam, sehr langsam kommt die Winterausrüstung in die erste Reihe. Die hochrangigen Kommandanten sind überrascht aber man kann ihnen Unvorsorge beschuldigen; sogar die „Einheimischen“ erinnern sich an so einen furchtbaren Winter nicht. Der Kampf gegen die Kälte ist härter als die gewaltigsten Schlachten gegen den Feind. Die Panzerdiener beklagen sich, dass sie seine Geschütztürme nicht drehen können, da der Mechanismus eingefroren ist. Gezwungen in Kaliningrad viele

Tage zu bleiben, machen wir ununterbrochene Ausflüge, so viele, dass wir bald das kleinste Loch auf „Niemandslande" kennen. Endlich weisen unsere Truppen die Russen viele Kilometer Richtung Osten zurück und wir können endlich nach Staritza fliegen, wo auf uns mit Ungeduld gewartet wird. Einige Tage später zieht die Staffel nach Goretsowo um, in der Nähe von Russland, ungefähr 80 Kilometer vor Moskau.

In diesem Sektor folgt der Achse unserer Offensive der Autobahn die über Moshaisk in die russische Hauptstadt fährt. Von Swonigorod-istra geschoben, ist eine Spitze unserer Panzer bis zu nur 10 Kilometer von Moskau gekommen. Ein anderes gepanzertes Kommando, das weiter östlich herein gegangen ist, ist im Norden der Stadt und hat zwei Brückenköpfe am östlichen Ufer des Moskau-Weißmeer Kanal aufgestellt.

Wir sind im Dezember und der Thermometer bleibt zwischen -40° und -50°. Es schneit ständig, die Wolken kriechen fast am Boden und die russische DCA verwandelt sich vom Tag zu Tag in teuflisch. Auf einem Angriff gegen die Panzer stürzt Leutnant Klaus, mein alter Waffenkamerad vor meinen Augen; sein Flugzeug knallt in der Luft, sicherlich von einem Panzergeschoss getroffen. Wie auf Kalinin ist unser erster Gegner der Winter. Der sowjetische Soldat wehrt sich sicherlich mit Mut und sogar gewaltig aber ist wie der Deutsche geschwächt und fast am Ende seiner Kräfte. Sogar die neuen sibirischen Divisionen, die auf russischem Kommando zum Schlacht kommen konnten für sich selbst eine Entscheidung zwingen. Aber die deutschen Armeen sind von der Kälte gestoppt. Die Eisenbahn ist praktisch stehen geblieben und deshalb besteht die Unmöglichkeit, die Verpflegung zur ersten Reihe zu bringen und die Verwundeten in die Nachhut zu transportieren. Uns fehlt das Notwendigste und es ist erforderlich die Wagen und die Kanonen zu verlassen, da wir nicht mal Benzin haben. Seit langer Zeit ist kein Wagen oder Zug zu den ersten Reihen gekommen. Die Schlitten sind die einzigen etwas sicheren Verkehrsmittel. Nach und nach trennen sich unsere Einheiten. Jetzt kämpfen unsere hervorragenden ausgewählten Divisionen um ihre Existenz. Es geht nicht mehr um vorzurücken, sondern um die Männer zu retten. Unsere Staffel ist auf eine wirklich lächerliche Anzahl von Flugzeugen reduziert. Bei dieser Kälte können unsere Motoren nicht funktionieren. Während vor einigen Wochen wir die Offensive gehalten haben greifen wir jetzt ein, nur um unsere Truppen von den ununterbrochenen Angriffen des Feindes zu schützen.

Es ist eine Weile her, dass wir gezwungen waren unsere Brückenköpfe auf der Ostküste vom Kanal am Weißmeer zu verlassen und dass wir uns von dem großen Damm Nordwesten von Klin zurückgezogen sind. Die Jägerpiloten der Blauen Division aus Spanien geschickt –hervorragende Jungs, die ausgezeichnet kämpfen. Haben den Flughafen von Klin ausgeleert. Bald sind wir dran.

Weihnachten kommt bald und die Russen verstärken ihren Druck auf alle Positionen des Wolokolams, Nordwesten von unserem Feld. Der ganze Generalstab des Geschwaders wohnt in der Dorfschule, wir schlafen alle auf der Bühne des großen Saals im Zwischenstock vermischt. Jeden Morgen wiederholen sie mich was ich erzählt oder, besser gesagt, was ich im Traum

abgeschwiefen habe. Es gibt keine Zweifel, meine fünfhundert Kriegsdienste haben einige Spuren hinterlassen. Der Rest des Geschwaders hat sich so gut wie möglich in den Lehmhäusern eingelebt, was der übliche Typ von Zimmer in dieser Region darstellt. Wenn man in diesen Hütten zum ersten Mal eintritt hat man den Eindruck man wäre zurück ins Mittelalter gegangen. Auf dem einzigen Zimmer kann man nichts sehen, da die männlichen Familienmitglieder ständig rauchen und ihr Tabak, der „machorra" eine Art Nebel erzeugt, der man mit einem Messer schneiden könnte. Wenn man sich an diese dunkle Atmosphäre gewohnt hat kann man den Umriss des riesigen Steinkamins sehen, in weiß gestrichen, mit über einem Meter hoch, die das Hauptmöbel des Hauses darstellt. Auf diesem Ofen leben, essen, lachen, weinen, erzeugen und sterben drei Generationen, alles fast gleichzeitig. In den Häusern der „Reichen" gibt es häufig vor dem Kamin ein kleines Hinterzimmer aus Bretten gebaut, in dem ein kleines Schwein mit einigen Hühnern spielt. Am Abend lassen sich scheußliche Wanzen vom Dach fallen und landen auf die Schlafenden mit einer Genauigkeit, die aus di sen niedrigen Insekten die „Stukas" unter den Insekten machen. Trotz dieser Elend scheinen die „pan" und die „paninkas" –Männer und Frauen– sehr zufrieden mit ihrem Schicksal; ihre Vorfahren haben schon diese Existenz geführt, sie selber kennen keine andere und deshalb richten sich nach dieser aus.

Durch das Dorf und Richtung Hauptstadt geht die Moskwa durch. Seine gefrorene Fläche erlaubt uns Eishockey zu spielen, wenn wir nicht fliegen können. Diese physische Tätigkeit entspannt uns und lässt uns fast gut gelaunt trotz der kleinen Unfällen die manchmal vorkommen, wie z.B. die Nase vom Adjutant des Geschwaderführers, der einen Schlag auf der Nase gekriegt hat, die etwas nach Nordwesten abweicht. Nach jedem beliebigen Spiel gehe ich zum „Sauna", das Dampfbad. Sogar dieses elende Dorf hat eine solche Anlage. Leider ist dieses Werk so dunkel und der Boden so rutschig, dass ich einen unglücklichen Fall genau auf der Kante einer auf dem Boden eingeschlagener Schaufel erlebe. Ich komme mit einem tiefen Schnitt am Oberschenkel daraus, Glücklicherweise hat der Schnitt den Muskel nicht berührt.

Die Russen sind im Norden unseren Feldes eingedrungen: das Beste wäre das Dorf zu verlassen und uns schnell zurückzuziehen. Leider sind wir blockiert; seit vielen Tagen –auf den Wäldern in Richtung Westen, nach Miasma– sind die Wolken so niedrig, dass man nicht denken kann, unter ihnen zu fliegen. Am Feld liegt ungefähr ein Meter Schnee. Es sei denn es ein unwahrscheinlicher Glücksfall kommt, wird Ivan am Tor unserer Pavillon zur gleichen Zeit wie der Weihnachtsmann ankommen. Es gibt keine Zweifel, dass die russischen Einheiten, die auf unserer nördlichen Seite sind noch nichts über unsere Anwesenheit hier wissen, sonst wären sie schon gekommen und einen kleinen Besuch gemacht.

Wir sehen uns dann gezwungen, die Weihnachtstage in Gorstowo zu verbringen. Mit großer Anstrengung von Liedern und Wodka schaffen wir es, die Moral etwas hochzuheben, da sie, nach dem Beispiel des Thermometers weit unter Null gesunken ist. Am Nachmittag des 25. Dezember verteilt der Geschwaderführer die Auszeichnungen. In meiner Staffel bin ich der erste, der das Deutsche Kreuz in Gold bekommt. Die Flugzeugführer der anderen Staffel,

auf einem Freundschafts- Eishockey Spiel eingeladen, bevorzugen zu Hause zu bleiben. Sie haben Recht, das Wetter ist wirklich schlecht. Und der Luftdruckmesser weigert sich nach oben zu kommen.

Viele Tage später fangen die Wolken an sich zu erheben. Wir fliegen gleich ab und verlassen das Feld. Wir fliegen über die riesigen Wälder der Autobahn entlang und rücken wir in Richtung Miasma. Auf dem Flugweg verschlechtert sich das Wetter noch mal und wir roden die Bäumenspitzen auf geschlossener Aufstellung. In diesem grauen Schwebend von Nebel und Schneeflocken haben wir es sehr hart, um uns aus den Augen nicht zu verlieren. Jede Staffel klebt sich hoffnungslos am Schwanz seines Führerflugzeuges. Dieser Flug ermüdet uns unendlich viel mehr als die gefährlichste Aufgabe. Wir verlieren, natürlich, viele Besatzungen; einige Piloten haben nicht genügend Erfahrung und Nerven für ein so bedeutendes Unternehmen.

Als wir in Miasma ankommen weichen wir in Richtung Norden ab, nach Stychewka-Rehw. Wir landen in Dougino, 20 Kilometer von Stychewka. Das Feld ist mit Schnee bedeckt aber wir sind relativ gut in einem „Koljose" Aufgehoben. Die Kälte ist noch so unbarmherzig. Am nächsten Tag bekommen wir aber endlich eine geeignete Ausrüstung, die uns dieses unmenschliche Klima überstehen lassen wird. Ein Tag nach dem anderen bringen uns die Transportflugzeuge mit Pelz gefütterten Mäntel, Skis, Schlitten...Leider ist es zu spät, um nach der Übernahme von Moskau zu denken; zu spät, um die geopferten Kameraden wieder ans Leben zu bringen; zu spät, um die Tausenden gefrorener Füssen und Händen zu retten, um die Leere an unseren Reihen zu füllen. Mit einem Wort, es ist zu spät, um einer erfolgreichen Armee der Flügel wiederzugeben, deren blitzender Offensive gestoppt durch die brutale Einmischung eines Winters wurde, der unendlich härter als alles Denkbare war.

Der Monat August wärmt viel in jedem Sinne. Die entzündeten Kämpfe verwickeln sich im Kreis der Stadt Kromy. Im Anlass meines ersten Ausgangs in dieser Region, als ich eine Brücke angreifen wollte habe ich das Glück, ganz unabsichtlich, zwei Vögel mit einem Schuss zu treffen. Genau als ich in Absturz niedergehe ist die Brücke leer; aber als ich ganz schnell niedergehe kommt ein russischer Panzer auf die Brücke und beschleunigt, um die Brücke zu überqueren. Er ist ungefähr in der Mitte der Brücke als meine 500 Kilo-Bombe, auf die Brücke gezielt, ihm direkt auf seinem Geschützturm trifft. Eine betäubende Explosion ist zu hören und dann sinken die Reste des Panzers am Fluss, mit verdrehten Trägern und Betonblöcken, die eine Minute vorher Teil der Hauptsäule waren.

Bisher waren wir noch nie vor einem so starken Luftschutz. Einige Tage nach unserer Ankunft an dem Sektor wird mein Flugzeug Westen von Bolschow von einem Schuss am Motor getroffen. Ich kriege einen Hagelschauer von Buchsen am Gesicht. Mein erster Gedanke ist zu springen, aber wie kann man vorsorgen, ob der Wind mein Fallschirm in gute Richtung leiten wird? Ich habe wenige Chancen am Leben zu kommen, da dieser Ort normalerweise von einigen Yaks-Aufstellungen verkehrt wird. Ich bleibe dann und erreiche „in extremis" unsere ersten Reihen, auf denen ich auf dem Bauch mit einem

schönen Heiligenschein auf meinem Motor lande. Der Chef eines Bataillons leiht mir einen Wagen aus, mit einem Fahrer, natürlich (sonst würde dieser gute Mensch sein Wagen nie wieder sehen), der zu unserem Feld in der Peripherie von Orel fährt.

Einige Stunden später fliege ich nochmals zum selben Gebiet. Es ist eine merkwürdige Empfindung, noch mal am Leben zu spazieren, über einen Ort wo man kurz davor geglaubt hat, die Sonne zum letzten Mal sehen zu dürfen. Komm, Freund, sage ich mir selbst, lass diese schwarzen Ideen und vor allem die unnötigen Philosophien; was du machen sollst, ist an deiner Glücksterne weiter zu glauben.

Am gleichen Tag müssen wir Artillerieaufstellungen angreifen. Ich bin etwas höher geflogen, um die Positionen der schweren DCA- Stücke ausfindig zu machen. Die russischen Batterien schießen los und ihre Feuerlichte zeigen ihr Versteck. Unmittelbar befehle ich die anderen Flugzeuge ihre Bomben auf die Kanonen zu werfen und dann stürze ich in Niederflug zusammen mit der Panzerschutzstaffel. Unser präzises Schiessen macht große Schädigungen; bald bleibt die Artillerie in Schweigen, mit Ausnahme eines leichten Stücks, dessen wütenden Bellen uns folgen, während wir nah am Boden davon entfliehen. Die Aufgabe wurde erfolgreich erfüllt und zu einem wirklich kleinem Preis, nämlich einige gelöcherten Flügel. Aber wer weiß was auf uns am nächsten Ausgang wartet? Wenn es nur einen Ausweg aus dieser Qual, die uns den ganzen Tag und sogar die ganze Nacht besessen hat finden würden, da wir jetzt nicht mal schlafen können. Eine Nacht nach der anderen angreifen die russischen Bombenflugzeuge unser Feld. Sie können nicht klar sehen, sie werfen ihre Bomben blindlings, um von unserer DCA zu entfliehen und im allgemeinen verursachen sie wenig Schaden (bisher keine Opfern außer mein alter Kamerad Graus, mit dem wir zwei Tage vor seinem Tod seine Förderung auf Kommandant und die Auszeichnung mit dem Eichenblatt gefeiert haben). Aber sie lassen uns nicht schlafen und Gott weiß wir brauchen Ruhe, nach vielen Aufgaben tagsüber und bevor wir das gleiche am nächsten Tag unternehmen. Auch wenn die Wache den Alarm auflöst sind wir einfach erschöpft, um aufzustehen und uns in den nah an unseren Zelten gegrabenen Schützengraben zu schützen. Es ist wertvoller die Haut zu riskieren- vor allem wenn die Gefahr nicht so ernst scheint -als eine halbe Stunde Schlaf zu verlieren.

Gegen Mitte Januar 1944 wird das Wetter besser. Es ist immer noch sehr kalt, aber der Himmel ist klar und wir können noch einmal Massenausgänge machen. Was mich betrifft beschäftige ich mich vor allem mit dem Panzerjagd zusammen mit meiner Panzerschutzstaffel. Eines Tages, nach der Erkundung der Region im Süden und Südwesten von Alexandria, als wir nach Kirowograd zurückkehren, um Munitionen nachzuholen, entdecke ich hinter einem sehr dicken Zaun ein Dutzend russischer Panzer, die nach Norden fahren. Es gibt keine Zweifel, sie sind tatsächlich T-34, aber ich frage mich wo zum Teufel sie herkommen. Da wir nicht mal eine Kugel übrig haben sind wir gezwungen sie laufen zu lassen. Ich verspreche trotzdem so bald wie möglich zurückzukommen um zu versuchen, sie zu zerstören. Aber Gott weiß wo sie in diesem Augenblick sein mögen.

Man könnte sagen die Russen haben unsere Machtlosigkeit bemerkt, da sie ganz ruhig ihren Weg weiterfahren, immer am Rand vom Zaun. Etwas nördlich -vielleicht drei Kilometer aber auf der anderen Seite dieses unendlichen Zauns sehe ich auch etwas, das sich bewegt. Ich fliege nah am Boden und merke es handelt sich um deutsche Panzer. Ihre Geschütztürme sind auf, ihre Besatzungen atmen frische Luft und schauen die Landschaft in Ruhe. Es ist sehr klar, die Idee vom Feind in ihrer Nähe zu haben ist von ihrer Vorstellungen sehr fern. Beide Säulen fahren zueinander, sie sind nur von diesem verdammten Zaun getrennt. Die Deutschen können so wieso die Russen nicht sehen, die auf einer Senkung am Ende einer Eisenbahnböschung fahren. Ich fliege rasch und schieße dabei einige roten Raketten und dann schieße ich eine Kiste, die eine Nachricht beinhaltet, auf der ich meinen Kameraden erkläre, sie werden ein unvorgesehenes Treffen drei Kilometer weiter haben. Mit dem Ziel diesen Anweisungen zu erfüllen fliege ich plötzlich im Niedergang am genauen Ort wo die Russen sind. Ich habe mein Bestes getan; von meiner Staffel gefolgt beschreibe ich große Kreise im Himmel und warte auf die Geschehnisse.

Unsere Panzer fahren noch in Richtung unseres Feindes; als sie etwa 700 Meter entfernt sind halten sie vor einem großen Loch am Zaun an. In jedem Augenblick werden Ivan und Fritz von Angesicht zum Angesicht kommen... obwohl Ivan eine große Überraschung kriegen wird. Die Russen haben ihre Geschütztürme geschlossen; zweifellos sind sie von meinen merkwürdigen Manövern beunruhigt. Trotzdem haben sie ihre Geschwindigkeit nicht vermindert; jetzt ist die Entfernung zwischen beiden Panzern vorne maximal auf 50 Meter... 30 Meter..., 15... Das war es! Die Russen haben die andere Seite des Zauns erreicht und sind fast gegenüber von unseren Panzern. Zwei Sekunden passiert absolut nichts – ich halte mein Atem an-, sechs sowjetischen Panzer sind in Flammen. Offensichtlich ist der Feind sehr beeindruckt um zu verstehen was mit ihm passiert. Zwei T-34 kommen nah am Zaun in der Hoffnung einen toten Winkel zu erreichen; die anderen versuchen über die Eisenbahnböschung zu fliehen. Aber es ist schon zu spät: unsere Panzer haben schon einen anderen Teil vom Zaun zerstört, um den Schossfeld zu erweitern, und innerhalb von zwölf Minuten sind die zwölf Panzer zerstört – besser gesagt Schrott geworden, ohne dass sie einmal schießen konnten. Um unsere Kameraden zu belohnen werfe ich einige Schokoriegeln und dann fliegen wir in Richtung „Heim".

Zweimal hat mich Marschall Göring während des Sommers zu seinem privaten Haus gerufen. Jedes mal hatte ich davon Angst, die Vorladung zu einem neuen Flugverbot zu bekommen, aber es ging nur darum, eine neue Auszeichnung zu bekommen. Für meine erste Vorladung fahre ich nach Nürnberg, wo ich vom Marschallswagen abgeholt werde, der mich zum Schloss seiner Vorfahren fährt. Als ich den Waffenhof eintrete finde ich Göring mit einer Jägerbekleidung des Mittelalters angezogen. Er übt mit dem Bogenschuss. Er ist ein guter Schütze und fast alle seiner Pfeile treffen das Ziel. Unser zweites Treffen findet in der Nähe von Berchtesgaden auf seiner Farm statt. Diesmal trägt der Marschall eine merkwürdige Bekleidung; eine Art Toga aus Wolle in Backstein Farbe, mit einem goldenen Anhänger am Hals befestigt. Er sieht wie ein römischer Kaiser

aus, obwohl dieses ähnliches Aussehen durch seine lange Pfeife, dessen gefärbten Porzellan-Pfeifenkopf fast den Boden erreicht verdorben wird.

Nach dem Mittagessen führt er mich in den Garten. Erstens erkündigt er mich er hat eine neue Auszeichnung besonders für mich beschaffen, die auf dieser Weise meine 2.000 Kriegsdienste gegen den Feind feiern wird. Es handelt sich um ein massives Goldkreis, in deren Mitte eine Krone aus Platin von zwei Schwerter durchquert ist: unten trägt sie einen Anhänger mit der Zahl 2.000, die aus zahlreichen kleinen Brillanten besteht. Danach –und ohne mir die Zeit meine Dankbarkeit zu veräußern– spricht er schon über die militärische Lage. Er empfiehlt so schnell wie möglich zurückzukehren, da meine Anwesenheit an Front unverzichtbar scheint. Das hochrangige Kommando bereitet seit vielen Wochen eine wichtige Offensive in meinem Sektor vor, die innerhalb von wenigen Tagen anfangen wird. Ich bin wirklich überrascht, da ich nirgendwo die Vorbereitungen einer solchen Aktion schätzen konnte. Und als der Marschall erwähnt 300 Panzer sollen an die Aktion teilnehmen, kann ich meine Überraschung nicht verstecken. Diese Anzahl, die für die Russen nichts Besonderes wäre, scheint für mich unglaublich, wenn man sie an die deutschen Panzer anwenden soll. Ich frage den Marschall ob er mir die bestimmten Divisionen zeigen kann, da ich über die Anzahl der Panzer die in meinem Sektor stationiert sind gut informiert bin. Kurz vor meiner Abfahrt, d.h. vor vier Tagen hat mich der General Kommandant der 14. gepanzerten Division vertraulich gesagt, dass er nicht mehr als über einen Panzer verfügt hat; und außerdem hat dieser Überlebende als Radioempfang für die Verbindung mit der Luftfahrt gedient: Ich kenne also die offensive Kräfte der 14. Division: ein Panzer. Der Marschall kann nicht glauben, was ich ihm erzählt habe. Mit einem Lächeln sagt er:

- Wenn ich mich nicht irre sind die von den jeweiligen Generalstäben angegebenen Ziffern natürlich weniger katastrophal als diese. Im Endeffekt soll ich Sie festnehmen, weil Sie so schlechte Nachrichten verbreiten. Aber wir werden das abklären.

Wir gehen in das Haus hinein und er bittet um eine Verbindung mit dem Generalstabschef.

- Heute Morgen haben Sie den Führer gesichert wir würden über 300 Panzer für die X – Aktion verfügen. (Die Resonanz des Gerätes ist so stark dass ich aus meinem Stuhl alles perfekt hören kann, was man auf der anderen Seite sagt).

- Genau 300 Panzer – beantwortet der Chef vom Generalstab.

- Sagen Sie mir dann die Anzahl der Divisionen mit den Panzern, die jede von denen zur Verfügung haben. Ich habe gerade bei mir jemanden, der aus diesem Sektor angekommen ist und habe Kenntnis in diesen Angelegenheiten.

- Wer ist das? Fragt gleich der Gesprächspartner.

- Einer meiner Mitarbeiter, und er ist in einer sehr guten Lage um mich zu benachrichtigen...

- Ach, ich sehe...

Leider beginnt der General seine Aufzählung bei der 14. Division, die seiner Meinung nach 60 Panzer auf die Linie bringen kann. Göring beherrscht sich mit großer Mühe.

- Nach meinem Informant hat die 14. einen Panzer.

Eine lange Stille kommt darauf.

- Wann ist dieser Mann aus der Front gekommen? – fragt endlich der Chef vom Generalstab.

- Vor vier Tagen.

Nochmals die Stille. Danach versucht der General zu erklären:

Aus den 60. Panzern sind vierzig noch auf dem Weg. Was die anderen betrifft sind vorübergehend in den unterschiedlichen Reparationswerkstätten, aber wir sind sicher sie werden rechzeitig fertig, um an die Offensive teilzunehmen. Die Anzahl von 60 Panzern kann also als korrekt betrachtet werden.

Bzgl. der anderen Divisionen ist die Lage ungefähr gleich. Wütend legt Göring auf und kommt zu mir.

- So ist es! Jeden Tag fragt der Führer dieser Herrschaften, die tolle Nachrichten geben. Mit denen macht er einen Aktionsplan und dann fragt er sich wie eine so vorsichtig geplante Aktion „unerklärlich" misslingt. Heute haben wir es zum ersten Mal in der letzten Minute geschafft klar zu sehen, aber ich frage mich mit Angst wie viele Verluste wir schon wegen dieser lächerlichen Utopien bekommen haben. Die Panzer werden rechtzeitig ankommen. Unsere Generale sind wirklich weit gekommen! Die ganze südöstliche Region ist ununterbrochen mit seiner Eisenbahn- und Straßennetz unter dem „Bombenteppich" der amerikanischen Viermotoren. Ich frage mich wie unsere Strategen vorhersehen können, wie viele dieser vierzig Panzer wirklich an die Front kommen werden und wann. Wer weiß ob die Werkstätte die notwendigen Ersatzteile rechtzeitig bekommen werden, um sie wieder im Betrieb zu haben! So eine Frechheit! Sagen dass es sechzig Panzer gibt, wenn genau ein Stück vorhanden ist! Ich werde den Führer sofort benachrichtigen...

Er unterbricht sich selbst wahrscheinlich mit Angst, dass er so weit gegangen ist. Etwas deprimiert bitte ich um Genehmigung zum Ausgehen. Wie ist es möglich dass der absolute Chef der deutschen Armee so schlecht informiert ist? Ist das eine Feigheit oder ist diese eine absichtliche Sabotage? Und wer steckt im letzten Fall hinter diesem Manöver?

Während meiner kurzen Zwischenlandung in Bolgrad – besser gesagt, bevor, da mein Flugzeug noch auf der Landebahn ist -, greift eine starke Aufstellung von amerikanischen Viermotorflugzeugen das Feld an. Durch das Fenster sehe ich das Personal, das zu den Bunkern hinter den Gebäuden an einem Hügel sind. Diese Flucht wirkt einen großen Eindruck auf mich und ich laufe auch in die gleiche Richtung so schnell meine Flugsstiefel es erlauben. Ich bin richtig, weil sobald ich in den Bunker hineingehe den „Bombenteppich" das Feld zerstört. Ich höre die betäubenden Explosionen, ich sehe die Flammen und eine große Rauchsäule. Wenige Minuten später fängt der Rauch an zu verschwinden und ich gehe draußen, um mir die Schaden anzuschauen. Die Bilanz ist bald fertig: alles ist zerstört, durcheinander, geackert, alles außer meinem alten Junker, durchgelocht aber flugfähig. Durch ein unglaubliches Zufall sind der Motor und die Räder heil. In der Nähe der Landebahn finde ich eine etwas gerade Landstreife, mein Flugzeug wird geschoben und ich starte ihn glücklich, dass ich mich von diesem Friedhof entferne.

Zwei Ereignisse haben meine Abwesenheit gekennzeichnet: die Ankunft einer rumänischen Staffel und die Erscheinung eines neuen Geräts: das Focke-Wulff 190. Die Rumänen sind nicht ausgewählte Männer; um Verluste zu vermeiden entscheide ich sie nur in geschlossener Aufstellung zu benutzen. Die russischen Jagdflugzeuge machen einen schlechten Eindruck auf sie und da unsere Flugzeuge langsamer als die Lage oder Aircobras sind, sie glauben sie sind schon im Voraus verurteilt.

Was die Focke-Wulff betrifft – solide und handliche Einsitzflugzeuge – haben wir den Befehl sie nur zwischen den Gruppen- und Staffelchefs zu verteilen. Später werden wir vielleicht das ganze Geschwader mit diesen neuen Flugzeugen zu dotieren aber dies wird nicht morgen geschehen; außerdem ist die Herstellung des Junkers 87 noch nicht eingestellt. Nach vielen Trainingsflügen halte ich mich als Herrscher meines Flugzeuges, um ihn ununterbrochen zu benutzen. Gelegenheiten werden mir natürlich nicht fehlen...

Ich bin sehr beängstigt, dass unser Aufenthalt in Husni zu Ende kommt. Die Front ist überall in Bewegung; ununterbrochen greifen die Russen an und oft gelingt es ihnen, dank ihrer drückenden Überlegenheit an Panzern, tief vorzurücken. Wir haben die Stadt Kowel z.B. unter Kontrolle aber die Russen umringen die Stadt und nah an unserem Rücken bereiten sie sich vor dem Boug zu überschreiten. Viele Tage später erscheinen sie schon in dem Gebiet Norden vom Lemberg. Ihre Absicht ist offensichtlich: sie möchten den Vistu'a erreichen. Tag und Nacht angreifen wir jetzt die Aufstellungen um Przemysl, die den San durchqueren wollen. Manchmal stolpern wir auf amerikanischen Jägern, zweifellos sind die Begleitungsflugzeuge der fliegenden Festungen die, nachdem sie Deutschland bombardiert haben, auf russischem Gebiet landen. Einmal finde ich unter den San etwa 300 Mustangs, sehr viele für meine fünfzehn Flugzeuge, die außerdem keine Jägerdeckung haben. Wütend gebe ich meine Piloten den Befehl ihre Bomben los zu werden; damit gewinnen wir die wenigen Kilometer an Geschwindigkeit, die uns zurückzukommen erlaubt ohne ein einziges Flugzeug verloren zu haben.

Der Generalstab der Luftwaffe fordert unser unmittelbares Eingreifen im nördlichen Gebiet; zum ersten mal sind die Russen in deutsches Territorium eingedrungen, ihre Offensive entwickelt sich in Richtung Gumbinnen-Insterburg und zielt deutlich auf Ostpreußen. In vierundzwanzig Stunden und nachdem wir die ganze Front überquert haben kommen wir in Intersburg an, wo die Leute nicht an die rote Invasion glauben. Es gibt einen guten Flugplatz aber ist voll von Büros, Diensten und Werkstätten, deren Existenz fast anachronistisch erscheint; es ist klar wir befinden uns in diesem merkwürdigen Lande namens Nachhut. Wir bevorzugen am kleinen Flugplatz von Lötzen zu bleiben, mitten in den Masuria-Seen.

Es ist unmöglich die Gefährlichkeit der Situation nicht zu merken. Nach vier Jahren Krieg sind wir auf unseren Startpunkten zurückgekommen, von denen unsere Armee sich 1941 auf Eroberung des Ostens stürzte. Schon einmal hat sich am Anfang des ersten Weltkrieges eine große Schlacht in diesem ruhigen Gebiet verwickelt. Für uns alle sind Tannenberg und ihr riesiges Denkmal ein Zeichen, das keine Kommentare zulassen. Werden wir eine neue Tannenberg-Schlacht erleben und werden wir einen neuen Sieg erreichen?

Das hochrangige Kommando hat jetzt die Gewohnheit bekommen, das „Rudelzirkus" von heute auf morgen in die meistbedrohten Gebiete zu schicken. So hat Marschall Schoerner, Kommandant der Kurlandsfront unsere Anwesenheit in dem Gebiet von Wenden an der Grenze mit Lettland und Estland gefordert. Wir mussten unsere Zelten auf einem vor kurzem gepflückten Feld aufstellen; da hier nicht mal ein Flugplatz vorhanden ist. Eine Stunde nach unserer Ankunft bringt uns der Marschallbote einen riesigen Schokoladenkuchen – nachdem ich ihm gestanden habe, dass ich etwas naschhaft bin, bringt er mir Backerzeugnisse Zuckerguss auf der Spitze dekoriert, die ein russischer Panzer darstellt und darauf steht die Anzahl der Panzer die ich zerstört habe. Diesmal hat der Koch -wirklich gut informiert- die Nummer 320 gemalt.

Die Lage ist in diesem Sektor eher verwirrend: während unsere Truppen in dem Gebiet von Tuckun angreifen, mit dem Ziel eine ununterbrochene Front wiederaufzubauen, versuchen die Sowjets noch weiter Richtung Osten einzudringen, um die ganze Front des Sektors aufzureihen; eine solide Front, die ihnen schon seit lange stört. Bis heute hat die Zähigkeit unserer Einheiten es erlaubt, unser Gegner auf seinem Platz zu widerstehen, ein Gegner der entschlossen und von einer erdrückenden Überlegenheit ist. Aber der Druck der Sowjets ist seit einigen Tagen so stark, dass der Marschall uns auf Hilfe gerufen hat.

Von unseren ersten Diensten ab überprüfen wir, dass die Russen sich stark in bemerkenswerten bedeckten Positionen verschanzt haben, außerdem ist ihre schwere Luftschutz gerade hinter den ersten Linien installiert und ihre Jäger...Mein Gott! Welche Flugzeugenwolken! Sie sind überall, während von unseren Flugzeugen nur einige Staffeln vorhanden sind. Unsere Transportsschwierigkeiten sind riesig und wir haben es sehr schwer, die notwendigen Mengen an Treibstoff und Bomben zu beschaffen. Wir verdienen wirklich unser Brot mit dem Schweiß unserer Stirnen... Zum Glück haben wir

wenigstens die Freude eine gute Arbeit zu leisten. In der Nähe von Dorpat überraschen wir zum Beispiel eine starke motorisierte Säule von vielen Panzern begleitet, die sich auf einen Angriff auf der Stadt vorbereitet. Die Russen haben kein Glück; wenn es an dem Tag geregnet hätte würden sie zweifellos entfliehen können, aber das Wetter ist herrlich und wir widmen uns unserer Aufgabe mit Freude.

Nicht mal ein Panzer oder ein Lastwagen schafft es weg zu fahren; innerhalb einer halben Stunde hat sich die Säule in einen Haufen verbrannter Resten aus Schrott und Leichen verwandelt. Wenigstens ist ein Durchdringungsversuch nicht gelungen!

Trotzdem fragen wir uns wo diese riesigen Mengen an Material herkommen können, dieser Fluss von Panzern und Lastwagen. Die Mehrheit der verteilten Wagen ist aus amerikanischer Herstellung. Sogar sehen wir ab und zu „Sherman" Panzer.

Was die sowjetischen Flugzeuge betrifft kommt auch ein großer Teil von denen aus den Fabriken auf der anderen Seite des Atlantiks; wir finden ständig Aircobras, Kingkobras und Bostons. Begehen die Amerikaner nicht eine große Unvorsichtigkeit, indem sie den sowjetischen Koloss dermaßen ausrüstet? Wir fragen uns das oftmals...

Seit Mitternacht schlafe ich tief und fest. Um halb drei ruft mich Marschall Schoerner persönlich an; ich hatte diese verdammten Nachtsanrufe, die mich von meiner Ruhe trennen, aber wenn ein Marschall seine Ruhe aufgibt muss ich das gleiche tun.

Mit Barschheit und Präzision schießt Schoerner ohne Vorwort los:

- Können Sie sofort abfliegen? Vierzig russischen Panzer von Motorinfanterie begleitet sind in unsere erste Linie eingedrungen und unser Gegenangriff wird nicht vor Abend anfangen können. Ich habe Angst, diese Panzer schädigen meine Nachhut, deshalb muss man sie gleich löschen.

Immer die gleiche Geschichte, vor allem in diesem Sektor: Die Infanterie kann auf der ersten Reihe die Panzer nicht halten und lässt sie durch, aber sie bleiben in ihren Positionen; auf dieser Weise können die Reserven sicher sein – wenn sie überhaupt noch in diesem Sektor sind– die Eindringlinge werden nicht entfliehen, weil hinter ihnen die Linien wieder geschlossen sind. Im Allgemeinen schafft man die Panzer zu zerstören, die wie in einer Tüte gefasst sind; aber es gibt auch viele Ausnahmen zur Regel...

Alles kommt schnell durch meinen Kopf während ich die Erklärungen vom Marschall höre. Wie wird er sie gleich löschen?...

- Sofort abfliegen beantworte ich– würde nichts bringen; um die Panzer zu jagen brauche ich ein Minimum an Sichtbarkeit und diese Nacht ist sehr dunkel. Aber ich verspreche Ihnen ich werde am Sonnenaufgang mit der Dritten Gruppe

und die Panzerschutzstaffel abfliegen. Ich werde Sie auf dem Laufenden halten...

Der Marschall zeigt mir den Ort wo ich die Russen finden soll: Ihre Säule stellt zwischen zwei Seen, einen dichten Stöpsel dar, der die Fahrbahn blockiert. Er legt auf, ich verteile schnell die notwendigen Anweisungen, stelle den ersten Ausgang am 5 Uhr und 30 Minuten fest und gehe wieder ins Bett.

Wir fliegen ab mitten in einem Nebel, der über 50 Meter über den Boden ist. Nach einer halben Stunde, als wir schon nah an die See kommen, senkt der Linsenpüree –man sieht überhaupt nichts– und ich befehle wir sollen kehrtmachen. Man müsste verrückt sein, um mit solchem Wetter anzugreifen; sogar wenn wir die Panzer finden würden und die Bomben werfen sollen wäre es trotzdem Selbstmord sie anzugreifen, da wir so tief fliegen müssten, dass kein Flugzeug den Explosionen entfliehen würde.

Um neun sieht es so aus, als der Nebel zerstreuen würde. Die Steighöhe der ersten Schichten liegt bei ungefähr 400 Meter. Wir versuchen es noch einmal: Ich fliege nochmals mit der Panzerschutzstaffel mit dem siebten Geschwader aufgeladen mit Bomben. Al wir uns den Seen annähern senkt der Nebel. Bald sind wir schon wieder bei 50 Metern. Bevor wir angreifen fliege ich über den Ort wo die Russen angehalten haben, ich fliege ein großes Looping und stelle mich auf Fluchtsposition in Richtung unser Feld, eine sehr nützliche Vorkehrungsmaßnahme bei diesem schlechten Wetter. Vor allem wenn diese Panzer sicherlich über einen guten Luftschutz verfügen, da sie nicht aus ihren Linien wagen, ohne ihren Antistukasschutz mitzunehmen. Danach fliegen wir rasch am Wasser und wir stürzen uns gegen den Feind nachdem wir die Seen überquert haben.

Die Sichtbarkeit ist sehr schlecht: zwischen 700 und 800 Metern. Wir werden die Russen bis zur letzten Minuten nicht sehen können. Wir haben sie! Eine schwarze und dichte Masse, die sich auf der Landstrasse schüttelt. Kaum habe ich Zeit, „Angriff!" zu schreien und meine Kanonen zu vorbereiten, als ihre DCA mit einer unbeschreibaren Wut los schießt. Ich fliege ungefähr drei Meter von dem Boden entfernt und befinde mich in der Mitte dieses Inferno. Ich hoffe nur ich komme auch aus diesem Inferno weg! Meine Piloten, geschickter als ich, sind auseinander geflogen und drehen sich auf dem besetzten Ort der Landstrasse, so dass der Schuss vom Feind sich vor allem auf einem Flugzeug konzentriert, nämlich meins. Ich fliege wie ein Verrückter, um den Geschossen zu entkommen; einige Meter vor mir sehe ich verwirrt die Panzer: ich drücke auf dem Knopf und ziele auf dem Haufen; ein genauer Treffer zu wählen wäre für mich Selbstmord. Ich drehe, weiche ab und manchmal spiele ich mit den Lastwagen; dies wird schlecht beenden, sehr schlecht, ich fühle mein Kopf wird explodieren, ein brutaler Schlag schüttelt das Flugzeug, hinter mir fängt an Gadermann, der Bordschütze zu schreien:

- ... es brennt!

Ich brauche nicht, dass er mir erzählt, um es zu merken. Ein Schwerkaliber Geschoss ist in den Motor eingedrungen, der nur eine minimale Fraktion seiner

normalen Kraft besorgt. Einige Flammen fangen schon an, die Kabine abzulecken...

- Kommen Sie Junge, seien Sie ruhig; wir werden mit dem Fallschirm springen; ich werde einige Meter höher fliegen und werde versuchen unsere Linien zu erreichen: es geht nur um einige Kilometer.

Ich versuche nach oben zu fliegen, da ich noch nicht weiß wie viele Meter ich von dem Boden entfernt bin. Ich kann schon gar nichts sehen: eine dichte Ölschicht verdeckt das Glas. Ich versuche die Kuppel hoch zu heben aber es ist unmöglich, weil der Wind die Flammen in meine Richtung schiebt...

Der Motor räuspert sich, hustet, spuckt, stoppt, startet, stoppt noch einmal; innerhalb einer Minute wird sich mein Klapperkasten in einen Krematoriumsofen verwandeln...

- Wir müssen springen! Wir müssen springen, sofort!

- Unmöglich! Protestiert der Offizier-, wir sind nur dreißig Meter von dem Boden entfernt und genau über einen Wald.

Ich versuche einige Meter zu gewinnen aber das Gerät gehorcht nicht mehr. Im Wald landen? Hum! Das finde ich schwer. Wenn der Motor nur noch eine Minute und dreißig Sekunden halten könnte, das wäre die nötige Zeit um ein vorteilhafteres Feld zu finden...

Ein absolutes Schweigen, der Motor ist aus und springt nicht mehr ein; wir fallen wie ein Stein. Ein schrecklicher Stoss und danach die Leere, das Ende. Es ist sehr merkwürdig, plötzlich alles als so ruhig zu merken, aber noch merkwürdiger ist der Fakt, das ich mich über diese Stille wundere. Bin ich tot? Ein zerreißender Schmerz beweist ich bin noch auf dieser Welt der Lebenden. Aber ich kann mich nicht bewegen: ich bin zwischen den Resten meines armen Flugzeuges gefangen... Was mag meinem Maschinengeweroffizier geschehen sein? Ich schaffe es ihm zu rufen:

- Eh, Gadermann, wo bist du? Komme helfe mir...

- Warte, ich komme gleich; bewege dich nicht. Bist du verletzt?

Ich sehe wie er zu mir komisch hinkt. Er nimmt die Schrottstücke aus dem Weg um mich zu befreien und dann begreife ich, warum mein Bein so weh tut: die Hälfte vom Längsträger, von dem die andere Hälfte noch am hinteren Teil des Flugzeuges ist, hält mein Oberschenkel fest und sein Gewicht nagelt mich zum Boden. Durch ein fast unglaublicher Zufall ist der Schwanz nicht verbrannt; wer weiß wo der Motor gefallen sein mag! Zweifellos muss das sehr weit sein. Erstens zerreist Gaderman das Längsträgerstück aus meinem Bein raus und dann nimmt er schmerzlich die Reste die mich abdecken. Während er arbeitet versuche ich nachzudenken. Wenn ich nur wüsste wo wir sind! Ich frage Gadermann, der viel schwitzt:

- Glaubst du die Russen sind bis hierhin gekommen?

- Es ist schwer zu sagen, sonst...

Endlich kann ich gerade stehen. Büsche und Bäume sind rund um uns herum. Hundert Meter vor mir liegt der Motor in Flammen; sechzig Meter rechts sind die Flügeln eine davon fängt auch zu brennen. Etwas weiter liegt ein Teil des Rumpfs, wo Gadermanns Sitz gewesen ist. Vielleicht ist unser Fall wie folgt geschehen: der erste Stoss wurde von den Bäumen am Rande vom Wald gedämpft, woraus das Flugzeug gegen den sandigen Boden herausgeschleudert und in Stücken gegangen ist. Und wir sind am Leben! In der menschlichen Existenz ist wirklich alles nichts anderes als Zufall.

Als wir unserer Wunden zu heilen gewidmet sind hören wir, dass sich etwas zwischen den Büschen bewegt. Wir schauen zu ...sind sie schon die Russen? Aber wir sind sehr erleichtert wenn wir die deutsche Uniform erkennen: viele Soldaten, die das Flugzeug abstürzten gesehen haben sind gekommen um zu überprüfen, ob es Überlebende gibt. Ihr Lastwagen befindet sich etwa hundert Meter entfernt, auf einer kleinen Landstrasse. Sie bitten uns schnell daraus zu kommen:

- Wir sind wahrscheinlich die letzten; hinter uns gibt es nichts anderes als Russen, Massen von denen. Vielleicht suchen sie schon ihr Flugzeug...

Fünf Minuten später fährt uns den Wagen rasch in Richtung Norden. Sobald ich zum Feld zurückkehre rufe ich Marschall Schoerner an, der nachdem er mich gratuliert hat erkündigt der Versand eines Schokoladenkuchens für meinen Frühstuck am nächsten Morgen. Er wird den Kuchen wohl allein aufessen müssen: am gleichen Nachmittag bekommen wir den Befehl sofort nach Rumänien zu fahren.

Vierundzwanzig Stunden später landen wir in Buzau, im Norden von Bukarest. Wir kommen mitten im Chaos an. Hier geht es nicht mal um die Frage einer Front, ersten Reihen oder organisiertem Widerstand. Seit unserem Ausgang ist alles zum Boden gesunken.

Rudel wohnte in einem Haus auf der América-Strasse, nicht sehr weit von der eleganten Mariscal-López-Allee und zwei Strassen von „Mburuvicha Roga" – Stroessners Villa– und auch nicht weit der von riesigen Palmen umkreisten Amerikanischen Botschaft entfernt. Ein Nachbar des Ortes war Zenón Díaz, der jeden Tag mit dem Oberst gesprochen hat. Er war dabei als Rudel den Besuch vom Oberst Skorzeny bekommen hat.

Der war auch ein As der Luftfahrt. Er kam oft zu ihm und einmal hat er ihm das Buch: „Benito, mein Name" von Raquel Mussolini geschrieben geschenkt. Oberst Skorzeny war der Beauftrage, Mussolini auf Befehl von Hitler zu befreien, eine Aufgabe die er erfolgreich erfüllt hat. Das Buch erzählt im zutreffenden Teil:

In jener Nacht haben Benito und ich am „Kart Paltas" sehr lange gesprochen, mit leiser Stimme, mit Angst dass jemand uns hören könnte. Ich wollte die Einzelheiten seiner letzten Besprechung mit Vittorio Emanuele III kennen und Benito hat mir erzählt der König hätte ihm extrem nervös empfangen und hätte ihm ohne großes Vorwort gesagt:

- Geehrter Duce. Die Lage ist schlecht. Italien ist bankrott. Die Armee hat die Moral verloren, die Soldaten wollen nicht weiter kämpfen und die Gebirgsjäger singen ein Lied auf dem sie sagen sie wollen nicht mehr für Mussolini kämpfen.

Als er diesen Punkt erreicht hat fing er an die Zeilen des Liedes auf Piamonte-Dialekt zu singen. Danach fing er an über das Treffen vom Grossen Rat zu sprechen:

- Sie können sich keine Vorstellungen über die Gemütsverfassung der Italiener gegenüber Ihnen machen. In diesem Zeitpunkt sind Sie der meistgehasste Mann Italiens. Sie können nur mit dem einzigen noch treuen Freund rechnen: mich. Trotzdem sollten Sie nicht über Ihre persönliche Sicherheit keine Sorgen machen. Marschall Badoglio wird die Situation in die Hände nehmen, er wird ein Amt gründen und wird den Krieg weiterführen. Danach werden wir sehen.

Ruhig und ohne den kleinsten Verdacht von dem, was auf ihm zukommen würde, hat Benito bear vortet:

- Majestät; Sie treffen eine extrem schwierige Entscheidung. Eine Krise bedeutet in diesem Augenblick in der Seele des Volkes das nahe Bevorstehen des Friedens, seit dem Augenblick, in dem der Mensch aus der Macht entfernt ist, der den Krieg erklärt hat. Die Moral der Armee wird schwer betroffen. Es ist unwichtig, dass die Soldaten sich für Mussolini zu kämpfen weigern während sie für Sie zu kämpfen willig sind. Die Krise wird als ein Erfolg von Churchill und Stalin angesehen, besonders von diesem letzten, der den Rückzug eines Gegners der zwanzig Jahre gegen ihn gekämpft hat sehen wird. Ich merke den Hass vom Volk. Man kann nicht so viele Jahre regieren und kann nicht so viele Opfer aufdrängen ohne mehr oder weniger dauerhaftem Ressentiment zu erzeugen. Trotzdem wünsche ich dem Mann viel Glück, der die Lage aufnehmen wird.

Nach der Besprechung, die nicht länger als zehn Minuten gedauert hat, hat der König meinen Mann zur Türschwelle begleitet und hat ihm die Hand gedrückt, danach ist er gleich hinein gegangen.

- Ich war gerade dabei meine Autotür aufzumachen –erzählt Mussolini weiter– als ein Carabiniere-Hauptmann zu mir kommt und sagt: „Ihre Majestät hat mir den Schutz Ihrer Persönlichkeit zu übernehmen anvertraut; Sie müssen in diesen Krankenwagen einsteigen". Ich musste gehorchen und neben mir sind fünf Carabinieri und zwei als Zivilisten bekleideten Polizisten –mit Maschinengewehren bewaffnet– neben mir gesessen. Erstens wurde ich zur Carabiniere-Schule gebracht und dort in einem Büro im zweiten Stock eingesperrt: und erst dann, als ich drei bewaffneten Carabinieri als Wache vor

meiner Tür gestanden sind habe ich zum ersten Mal den Verdacht bekommen, in eine Falle reingefallen zu sein.

In der Tat war es sinnlos die Wache zu benutzen um Mussolini zu beschützen, gerade in einem Palast, das zwei Tausend Carabiniere-Schüler beherbergt hat.

Trotzdem hat Benito am nächsten Tag eine Nachricht vom Marschall Badoglio erhalten, auf der die Festnahme von Il Duce auf seinem eigenen Interesse bestätigt hat: „...durch unterschiedlichen Verbindungen habe ich Berichte über ein ernstes Komplott gegen ihm...mit Bedauern teile ich Ihnen mit, dass ich die notwendigen Befehle weiterleiten werde, damit Sie zu dem von Ihnen bezeichneten Ort gefahren werden. Regierungschef Marschall Badoglio". Mein Mann hat die Antwort dem gleichen Bote gesagt, nämlich General Ferone. Er hat gesagt die einzige Residenz über die er verfügen könnte, war „Rocca delle Caminate" und er war bereit jederzeit dorthin gefahren zu werden. Er hat keine Antwort bekommen aber am Abend des 27. Juli hat er den Eintritt eines Generals gesehen, den er nicht anerkennen konnte und danach hat er sich selbst vorgestellt. Es war Polito, vor kurzem zum General befördert.

- Ich bringe den Befehl – hat er meinem Mann gesagt und er ist in einen Wagen eingestiegen, mit den Gardinen nach unten gezogen. Der Wagen ist durch die Stadt gefahren und anstatt auf der Via Flaminia zu fahren bin ich die Napoli-Strasse gefahren und Benito, der durch ein kleines Löchchen der Gardinen die Veränderung der Route gemerkt hat fragte Polito:

- Wo fahren wir hin?
- Richtung Süden.
- Aber fahren wir nicht zu „Rocca delle Caminate"?
- Nein – hat er mit Sicherheit beantwortet-. Ich habe einen anderen Befehl erhalten.

Als der Wagen in der Umgebung von Gaeta geblieben ist, hat Benito geglaubt das wäre seine Endstation und hat gefragt:

- Ist Gaeta mein neuer Wohnsitz? Das gleiche Dorf wo Manzini eingesperrt war! So eine Ehre!

Aber der Wagen ist weitergefahren und hat am Ciano-Hafen gestoppt, wo die Korvette Persefone geankert war, auf der Benito in die Ponza-Insel geführt ist. Dort ist er zehn Tage in absoluter Isolierung geblieben, er hat die barbarischen Oden von Carducci ins Deutsche übersetzt und hat „Das Leben Christi" von Riccioti gelesen.

Aber am Abend des 7. August musste er nochmals fahren. Man hatte Angst von einer Rettungsaktion seitens der Deutschen und man hat nachgedacht, ihm zu einem entfernten Ort zu bringen, in die Magdalena Insel in der Nähe von Caprera, wo das Grabmal von Garibaldi ist.

Zwanzig Tage – vom 8. bis zum 28. August - ist Benito auf dieser leeren Insel geblieben, auf einer Villa die einem Engländer gehörte, ein Weber. Es handelte

sich um ein Haus das weit vom Dorf lag und von Kiefern umkreist war. Benito konnte aus dem Haus nicht mal für einen Spaziergang im Garten rausgehen; um die Zeit totzuschlagen hat er angefangen ein Tagebuch zu schreiben, das ich später auf Gargnano die Gelegenheit zu lesen hatte aber leider habe ich es danach verloren. Webers Villa wurde Tag und Nacht von über hundert Männern bewacht, zwischen Polizisten und Carabinieri aber unser „Cousin" Badoglio hatte große Angst, dass die Deutschen und die Faschisten Mussolini zu befreien versuchen würden, deshalb hat er sich beeilt, sein Aufenthaltsort noch einmal zu wechseln. Die Inseln haben ihm anscheinend kein Vertrauen gebracht; deshalb hat er einen hohen und unerreichbaren Berg ausgewählt, in dem Glauben dort würde man Mussolini durch keinen Weg erreichen.

- Erstens –hat Benito bei der Fortführung seiner Erzählung gesagt– wurde ich von der Magdalena zum Bracciano-See gebracht, mit einem Wasserflugzug des Roten Kreuzes, und danach wurde ich mit dem bereits genannten Krankenwagen unten dem Gran Sasso gefahren, wo die Station der Drahtseilbahn anfängt. Ich habe einige Tage auf einer Villa verbracht und mir wurde das Lesen der Offiziellen Zeitung, sogar der alten Ausgaben genehmigt.

Dort hat mein Mann von einem Agenten über den gnadenlosen Mord an Muti erfahren. Einige Tage später kam der Befehl einer neuen Versetzung, die die letzte sein würde. Er ist in die Drahtseilbahn eingestiegen und ist bis zur Gran Sassos Hochebene gefahren (2.112 Meter Höhe). Dort hatte er ein kleines Zimmer am Hotel „Refugio" zur Verfügung. Das höchste Gefängnis der Welt, hat Il Duce eines Tages seiner Wache gesagt.

Kurz vor Sonnenaufgang waren Benito und ich noch wach, wir wollten nicht schlafen. Einige Stunden vorher habe ich gemerkt, als mein Mann aus dem Flugzeug kam, die Anwesenheit eines jungen Offiziers der meine Aufmerksamkeit geweckt hat, wegen einer großen Narbe an seinem ganzen Gesicht. Ich habe gefragt wer er was und ich wusste es handelte sich um Hauptmann Skorzeny, der mutige Deutsche, der die Befreiung von Mussolini geplant und durchgeführt hat. Es war das erste mal, dass ich seinen Namen hörte und an jener Nacht ist mir nicht gelungen, mit ihm ins Gespräch zu kommen, weil er gleich ins Bett ging (er hatte fünf Nächte nicht geschlafen). Dabei hat er die Gratulationen vermieden und hat sich sogar geweigert Essen zu sich zu nehmen.

- Es war zwei Uhr Nachmittags –fing Benito seine Erzählung an– und ich habe untätig durch ein offenes Fenster geschaut, als ein Segelflieger ungefähr hundert Meter von mir entfernt gelandet ist und ich habe gesehen wie einige Männer aus dem Flugzeug ausgestiegen sind. Diese kleine Gruppe hat Maschinengewehre aufgestellt, die in Richtung Hotel aufgezielt haben, während andere Segelfliegern in die Hochebene gelandet sind und die Männer waren bewaffnet. Im Inneren hörte man Schreie und Befehle in Verwirrung am Flur hinter mir, während draußen die von Skorzeny geführten Deutschen entschlossen in Richtung Hotel gegangen sind. Die Carabinieri haben schon mit ihren Waffen auf die Deutschen gezielt, als ich gemerkt habe, dass unter den Deutschen ein italienischer Offizier war. Ich habe geschrieen: "Was macht Ihr! Sieht ihr nicht ein italienischer General kommt auch mit? Nicht schießen! Es ist

alles in Ordnung!". Die Waffen standen still. Das war General Soleti, der von Skorzenys Gruppe als Geisel genommen wurde und später hat er mir einige Nachrichten über die Regierungs- und die Königsflucht erzählt. Er hat dazu gesagt es war nicht empfehlenswert unmittelbar nach Rom zurückzukehren, wo man eine „Zivilkriegesatmosphäre" geatmet hat. Nach dem sie die auf beiden Seiten der Tür aufgestellten Maschinengewehren genommen haben sind die Deutschen in mein Zimmer hineingegangen und ich, triefst berührt, habe den Hauptmann Skorzeny umarmt und habe gebeten, unmittelbar alle Einzelheiten des riskanten Unternehmens mir zu erzählen. Inzwischen haben die Carabinieri mit den Deutschen geplaudert; aber es gab keine Zeit zu verlieren und einige Minuten später bin ich zusammen mit meinem Befreier an Bord eines „Storch" gekommen, der auf einer flachen Ebene etwas unten auf uns gewartet hat. Das Flugzeug ist mit hohem Risiko gestartet, während die Carabinieri mit den Armen gegrüßt haben. Das ganze geschah innerhalb einer Stunde".

Das deutsche Untemehmen Lahmeyer, mit Hauptstelle in Frankfurt- hat an die Werke des binationalen Bauwerks Yacyretá von Paraguay und Argentinien teilgenommen.

Hans Rudel war Vertreter dieser Firma und deshalb war er fast dauemd in Asunción. 1958 wird der Vertrag zum Studium der Nutzbarkeit vom Parana-Fluss an den Inseln Yacyretá und Apipe unterschrieben. Eine Argentinisch-Paraguayische Technische Kommission ist in dieser Zeit entstanden.

Der Konteradmiral Raú' Augusto Gutiérrez Yegros war einer der fähigen und dynamischen Menscher, der den Werken Antrieb gegeben hat.

Das binationale Werk Yacyretá –eine der größten Staudämme der Welt– erzeugt eine nicht verschmutzende umweltfreundliche Energie und bedeutet Entwicklung für die regionale Gesellschaft. Es ist eins der großen Werke des 20. Jahrhunderts, nicht nur wegen seiner physischen Größe sondem wegen seines relevanten produktiven Potentials.

ZIELE DES UNTERNEHMENS

Das hydroelektrische Potential vom Parana-Fluss in der Umgebung der Inseln Yacyretá und Apipé zu entwickeln.

Die Schifffahrt in diesem Gebiet zu verbessem.

Eine Hochwasseralarmzentrale aufzubauen, mittels ein Überwachungssystem.

Die Entwicklung der Region zu fördern, u.a. durch die Industrialisierung und die Bewässerung.

Eine Straßenverbindung durch eine internationale Integrationsautobahn zu schaffen.

Yacyretá ist der Name der Insel auf der die Zentrale installiert ist. Auf Guaraní hat Yacyretá zwei Bedeutungen: der Ort wo der Mond scheint und der Ort der schwierigen Gewässern.

ZEITABLAUF, SCHRITT AN SCHRITT

1926, Februar

1) Unterzeichung vom Argentinisch-Paraguayischen Protokoll über die Benutzung der Apipó-Fällen.

1958, 23. Januar

2) Abkommen zwischen beiden Nationen, um die Nutzbarkeit des Parana-Flusses an den Inseln Yacyretá und Apipé zu forschen. Eine Argentinisch-Paraguayische Technische Kommission wird gegründet.

1973, Dezember

3) Unterzeichnung des Yacyretá-Abkommen in Asunción, Paraguay. Beide Staaten haben sich verpflichtet das Werk zusammen zu bauen, um die hydroelektrischen Ressourcen vom Paraná-Fluss an der Insel Yacyretá auszunutzen. Ein binationales Unternehmen Namens Yacyretá (EBY) wurde gegründet, mit juristischer Fähigkeit und technischer Verantwortung, um den Betrieb des Staudamms zu leiten, vollstrecken und in Gang setzen, als eine technisch-ökonomische Einheit.

1989, 26. April

4) In Ituzaingó, Argentinien wurde das endliche Schema der Werke zum Schutz der zum Staubecken fließenden Flüsse auf der rechten Seite (Paraguay).

Der Ingenieur Darío Gutiérrez Yegros, Sohn des Konteradmirals, hat mir erzählt er hat Rudel gekannt.

Er beschreibt ihm als ein fleißiger, intelligenter Mann, seiner Arbeit gewidmet. Rudel hat ihm ein von ihm geschriebenes Buch und auf der Widmung steht: „An Darío Gutierrez Yegros, verloren ist nur, wer sich selbst aufgibt. Hans Rudel".

1979 habe ich den Oberst –erzählt Darío – zum Finale der América-Befreier Fußballmeisterschaft im Sajonia-Stadion zwischen Olimpia und Boca Juniors eingeladen. Ich habe den Oberst begeistert gesehen, er hat beide Tore von Olimpia mit gehobenen Armen gejubelt und auf dem Schrei von „Olimpia Meister" mitgefeiert. Der Ingenieur Darío hat Rudel in seinem Haus in Kusstein, Österreich besucht. Ein außergewöhnlich schöner Ort, es hat meine Aufmerksamkeit geweckt die Einfachheit und die Freundschaft des Landes, als wir das Dorf besucht haben alle Bewohner Rudel freundlich und respektvoll begrüßt.

Neben der „Internacional" Schule in Asunción stand der Verein Paraguay Land Tennis Club und in den 60er Jahren, nach der Erzählung des talentierten Viehzüchter und Industrieller Junges Rafael Heißecke, Sohn von Anibal, bester Schüler der San José Schule und der Medizinischen Fakultät und Enkelkind

von Christian Heisecke, ein echter Deutscher der in der Nähe gewohnt hat– [*ist folgendes passiert*]:

Ich war 10 Jahre alt und bin oftmals zum Club gegangen. Ich vergesse nie Hans Rudel, der begeisternde Tennisspiele gegen die Gebrüder Pedro und Enrique Mares gespielt hat. Rudel hatte ein orthopädisches Bein aber das war kein Hindernis, um sich schnell zu bewegen. Ich verehrte seine Fähigkeit. Als ich Zollo, der Barman gefragt habe, „wer ist der Mann der mit den Mares ist und ein Bein fehlt?".

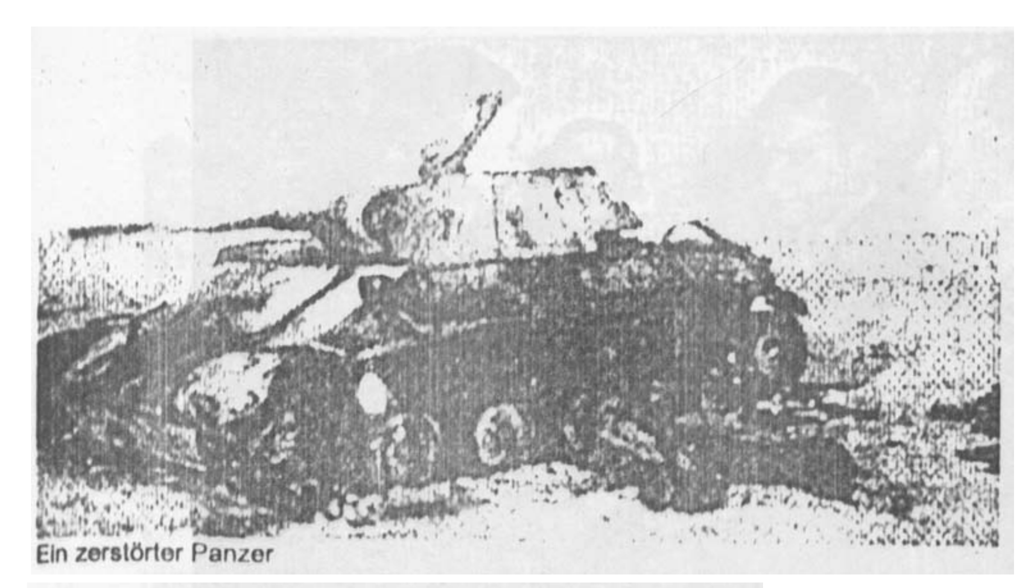
- Der, der Gin Tonic mit Zitrone trinkt?
- Ja, habe ich gesagt.

„Der ist doch Rudel, der große Pilot, Freund von Stroessner und er ist Deutscher als dein Großvater, Herr Christian Heisecke, Besitzer der bekannten Apotheke „San José".

Stroessner hat ihm eine besondere Behandlung gegeben.

Er hat bis zu den 80er Jahren in Asunción gelebt. Ein Jahr später ist er in Berlin, 1981 gestorben.

Der Trauerzug war auf dem Weg zum Friedhof und die Luftwaffe hat Hans Rudel, ein Weltsoldat mit Flügen in der Luft geehrt.


Ein zerstörter Panzer


Vor dem Ju-88, mit 75mm Panzerschutzkanonen

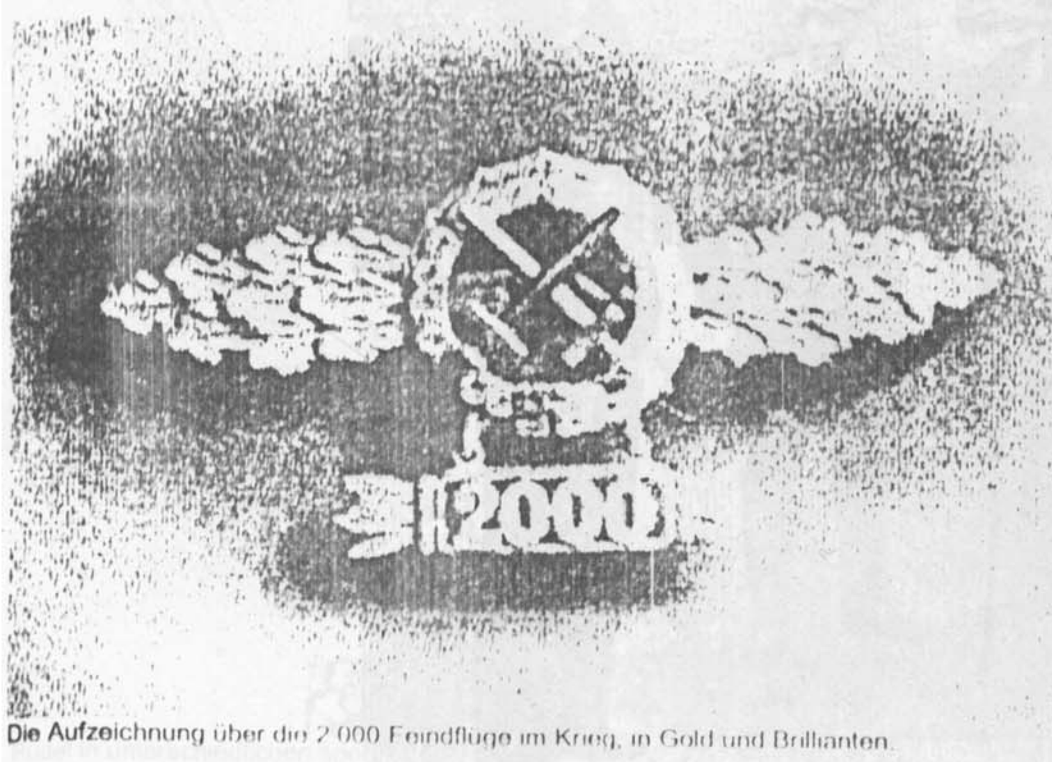

Rudel und sein Bordschütze Hentschel



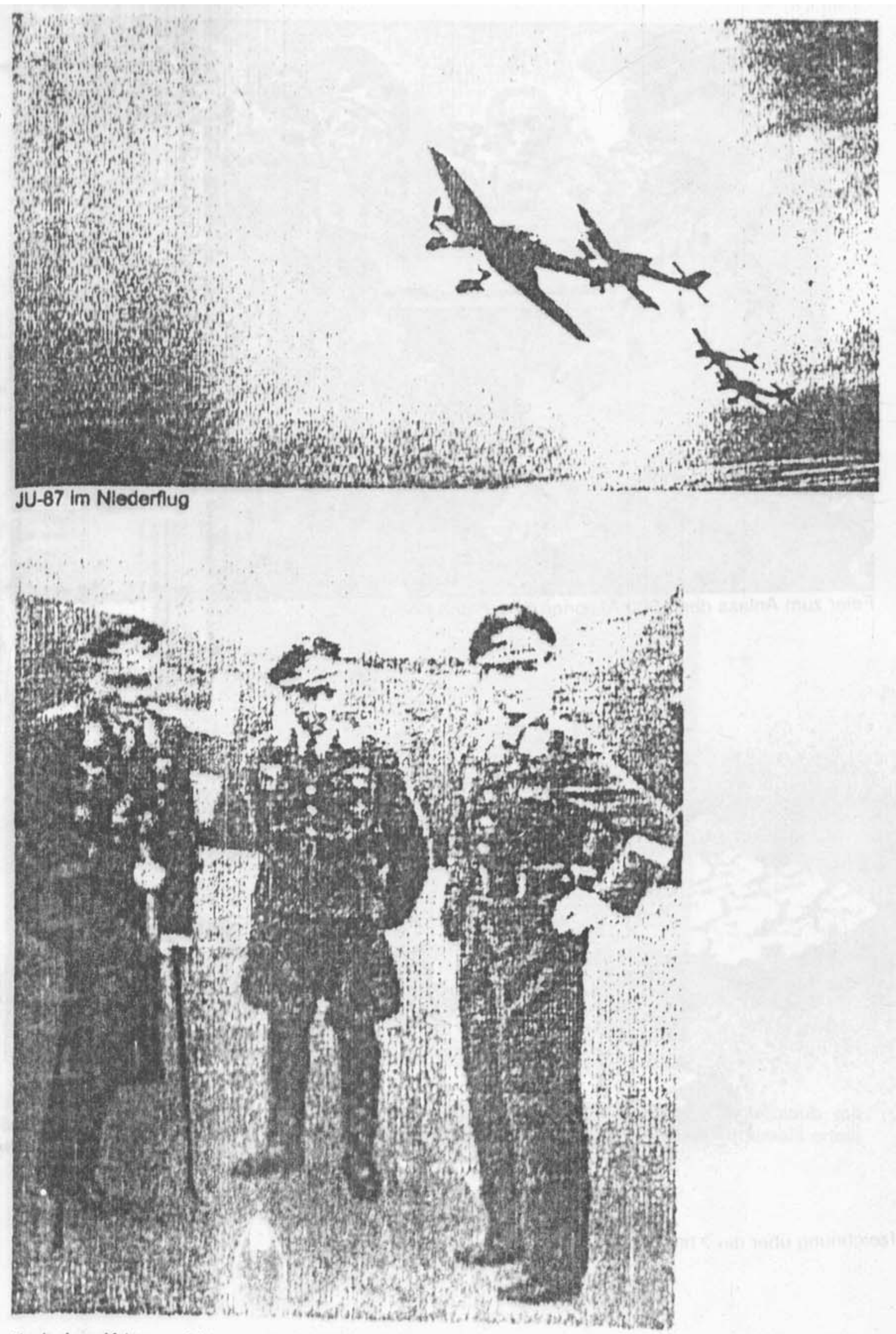
Von anderen Piloten begle. t bekommt aus Hitlers Händen das Goldene Eichenlaub mit Schwerten und Brillanten, die hochste Auszeichnung dem einen deutschen Militär jemals erteilt wurde. Rudel ist der einzige Besitzer dieser Auszeichnung



Feier zum Anlass der 1.500 Aktionen gegen den Feind

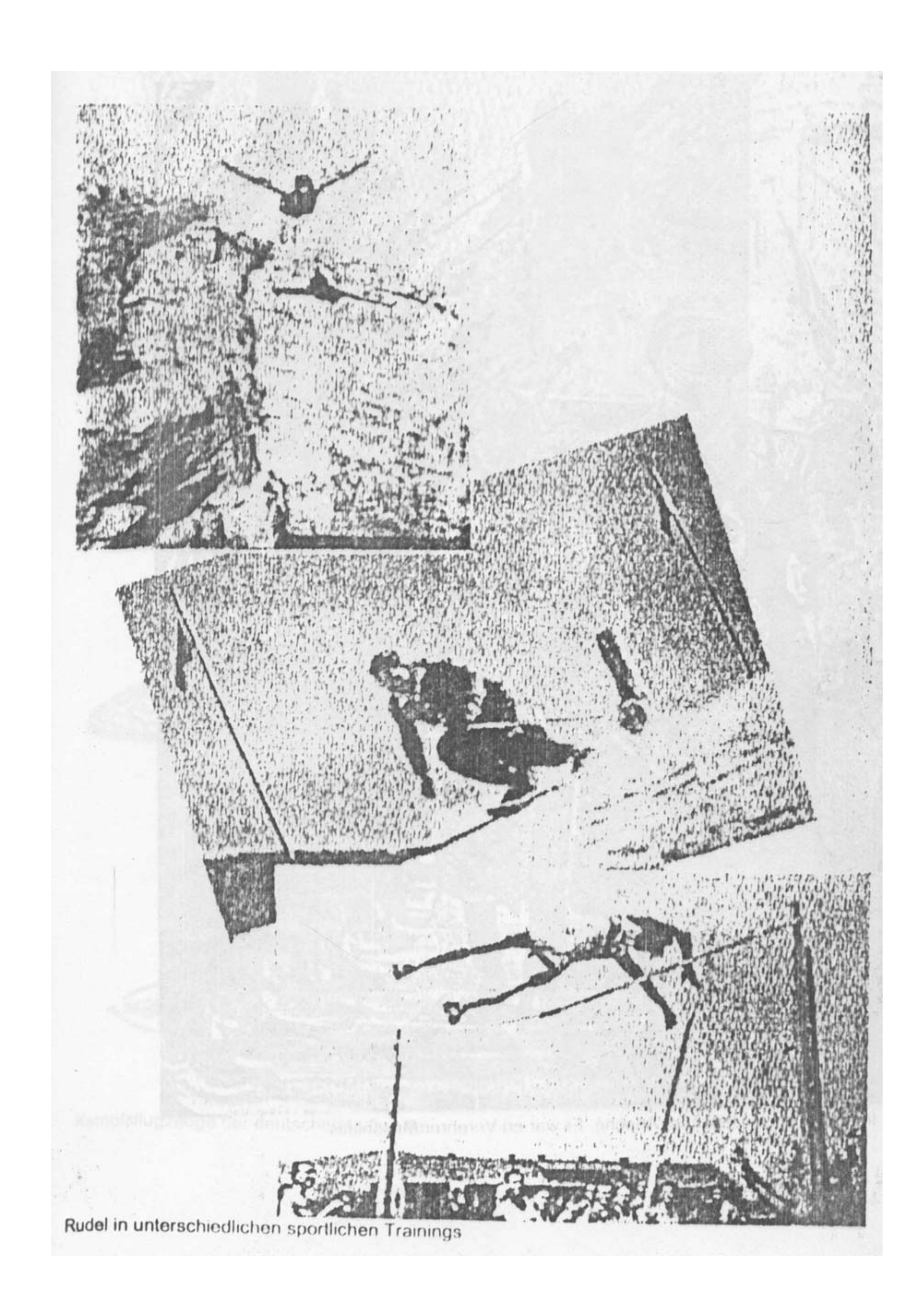


Die Aufzeichnung über die 2.000 Feindflüge im Krieg, in Gold und Brillanten.



JU-87 im Niederflug

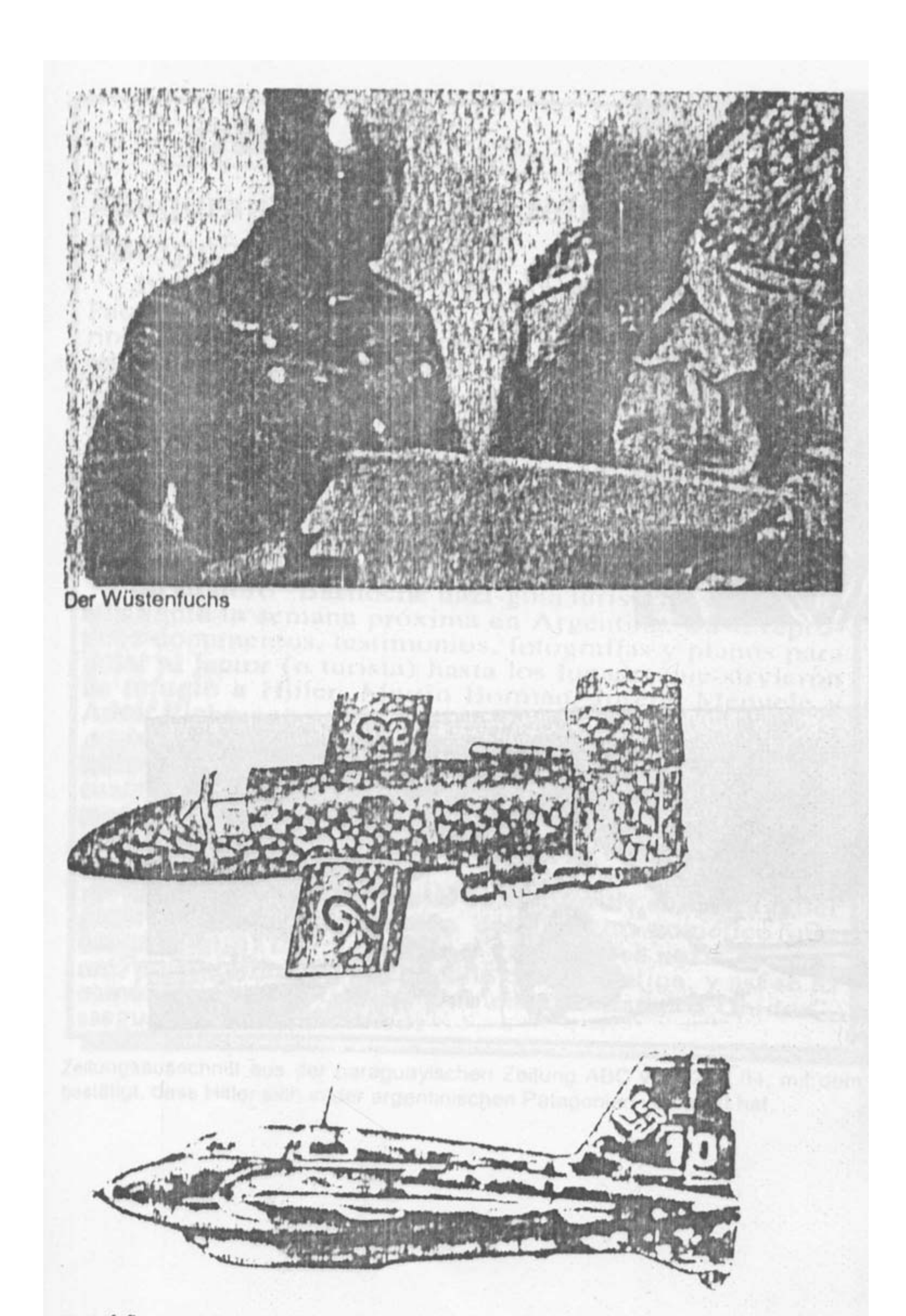
Nach dem Krieg und bis zur letzten Minute fliegt Rudel mit nicht verheitem Beinstumpf Einsätze und auf dem anderen Bein trägt er einen Gipsverband



Rudel in unterschiedlichen sportlichen Trainings



Perón war in Italien, als militärischer Attaché. Er war en Verehrer Mussolinis

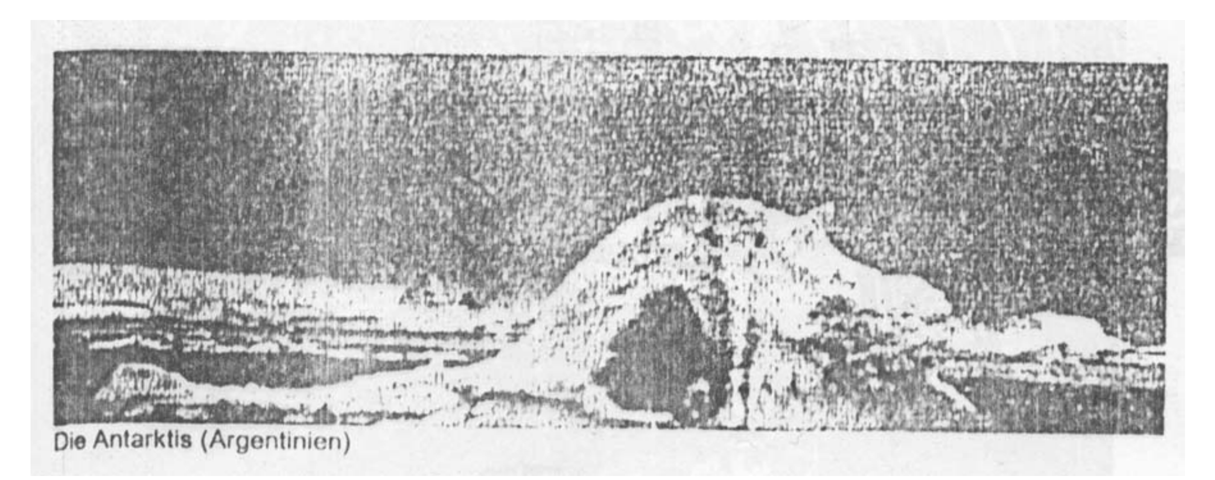


Der Wüstenfuchs

Kampfsflugzeuge der deutschen Luftwaffe



Gomez Freire Esteves



Die Antarktis (Argentinien)

abc Viernes 2 de enero de 2004

Aseguran que Hitler se refugió en la Patagonia argentina

BUENOS AIRES, 1 (EFE). Adolf Hitler vivió en la Patagonia tras huir en 1945 de Alemania, asegura el periodista argentino Abel Basti en un libro donde, con el estilo de una guía turística, revela los lugares al pie de la Cordillera de los Andes que sirvieron de refugio a varios ex *jerarcas nazis*.

Hitler y su amante Eva Braun "no se suicidaron; huyeron hasta las costas argentinas en un submarino y vivieron muchos años" en proximidades de San Carlos de Bariloche, ciudad turística y centro de esquí a unos 1.350 kilómetros al suroeste de Buenos Aires, indicó el periodista en una entrevista con EFE.

En su libro "Bariloche nazi-guía turística", que saldrá a la venta la semana próxima en Argentina, Basti reproduce documentos, testimonios, fotografías y planos para guiar al lector (o turista) hasta los lugares que sirvieron de refugio a Hitler, Martin Borman, Joseph Mengele y Adolf Eichmann.

No le agrada la pregunta si con su obra desafía la historia oficial sobre el suicidio de Hitler y de Eva Braun cuando las tropas aliadas llegaron a Berlín, ya que sostuvo que los cadáveres del Fuhrer y de su amante "nunca se encontraron, al igual que de muchos otros nazis presuntamente suicidados".

"La única historia oficial es el informe al Kremlin del general Jukov (comandante del Ejército soviético que ocupó Berlín) de que Hitler y varios jefes nazis escaparon, presumiblemente a España o a Argentina, y así se lo comunica (José) Stalin al Gobierno de Estados Unidos", aseguró en tono polémico.

Zeitungsausschnitt aus der paraguayischen Zeitung ABC vom 2.01.04, mit dem Titel: Es wird bestätigt, dass Hitler sich in der argentinischen Patagonien versteckt hat

KAPITEL V

HITLER UND DIE NAZIS IN PARAGUAY

MENGELE – BORMANN – ROSCHMANN

DR. med. JOSEF MENGELE

Am 5. Juni 1959 hat das Gericht der Stadtverwaltung von Freiburg, Deutschland einen Brief zusammen mit einem Haftungsbefehl an Josef Mengele geschickt, die zum Strafrichter Dr. Oscar Cuevas *[und dessen]* Sekretär Jacinto Guillón nach Asunción weitergeleitet wurde.

Die Berichte haben mit den des Israelischem Geheimdienst übereinstimmt. Sie sagten aus Mengele hätte seine Wohnhaft in Paraguay und früher hätte er in Bariloche *[Argentinien]* gewohnt.

Im gleichen Jahr hat Mengele tatsächlich die paraguayische Staatsangehörigkeit erworben, mit Dr. Juan Manuel Frutos an der Präsidentschaft vom Höchsten Gerichtshof; derselbe, der 1947 als Präsident der Republik von Paraguay ernannt wurde, nachdem *[die Regierung]* des General Higinio Moringo abstürzte.

Während der Präsidentschaft von Dr. Frutos wurde in den Vereinten Nationen das Thema der Schöpfung des Staates von Israel besprochen. Es kam zu einem unentschiedenen Ausgang in den Wahlen. Es fehlte nur die Stimme von Paraguay. Um 2 Uhr morgens ruft der Botschafter Vasconsellos an zur privaten Residenz des Präsidenten. Die Stimme Paraguays würde für die Beschaffung des Staates von Israel entscheidend sein.

Dr. Frutos gibt den Befehl: Stimmen Sie zugunsten der Juden. Paraguay ist für den neuen Staat Israel.

Beschluss vom Höchsten Gerichtshof Nr. 809 vom 27. November 1959. A.I. Nr. 809

JOSE MENGELE
Einbürgerungsbrief

Asunción, den 27. November 1959

HÖCHSTER GERICHTSHOF

IN ANBETRACHT DASS: Herr José Mengele einen Antrag auf Einbürgerung gestellt hat; und

URTEILSBEGRÜNDUNG

Der Antragssteller - deutscher Staatsangehörigkeit, mit dem Personalausweis Nummer 293.348, ausgestellt am 24.10.1595 - hat geprüft dass er:

a) Ununterbrochen seit über fünf Jahren im Lande wohnt (S. 5/6).
b) In wiederholten Gelegenheiten seine Absichten, seine ursprüngliche Staatsangehörigkeit aufzugeben ausgesagt hat, als man mit den

Aussagen der Zeugen Werner Jung und Alejandro von Eckstein prüfen kann (S. 5/6).

c) Eine Einzahlung in der Höhe von Gs. 5.000 auf der Zentralbank von Paraguay gemacht hat.
d) Keine gerichtlichen oder polizeilichen Vorstrafen hat, die ihm vom Erwerb der paraguayischen Staatsangehörigkeit verhindern könnten, in Übereinstimmung mit der Benehmens- und Residenzurkunde von der Hauptstadtspolizei am 30. Oktober dieses Jahres ausgestellt (S.1).

Alle die im Paragraph 42 der Nationalen Verfassung enthaltenen Voraussetzungen sind ausgefüllt und im Verdienst der selben Begründungen diesbezüglich vom Höchsten Gerichtshof durch den Beschluss Nr. 193 am 22. Dezember 1941 getroffen, entspricht die Genehmigung der vom Antragssteller aufgestellten Einbürgerung.

DESHALB, und in Zustimmung mit der o.g. Verfassungsordnung, dem o.g. Beschluss, der gerichtlichen Anweisung Nr. 15 vom 7 September 1940 und der Befürwortung nach Meinung vom Generalstaatsanwalt:

BESCHLIESST:

1. Die Einbürgerung an Herrn JOSE MENGELE, mit vorigen Eiden zu übermitteln.
2. Dieser Beschluss in das zu diesem Zweck bestimmten Protokollbuch einzutragen.
3. Dieser Beschluss der Präsidentschaft und allen Ministerien mitzuteilen.

Vermerk und ersetzen. Auf den radierten Seiten: Oktober – Oktober sind gültig.

Hernán C. Sosa	Juan Manuel Frutos	Eugenio Jiménez Núñez
Mitglied	Vorsitzender	Mitglied

Ein offizieller Auftrag aus Deutschland im Jahr 1962 *[wurde in Paraguay abgelehnt]*, man hatte Kenntnis davon, dass der SS-Arzt sich in Nueva Germania, Bundesland San Pedro del Ycuamandyyu 1962 aufgehalten hat.

Diese deutsche Kolonie befindet sich in einer weiten Waldregion, mit Bäumen, Yerba Mate-Büschen, Agrar- und Viehzuchtsfeldern und von Flüssen und Bächen umkreist.

Es ist ein typisch deutsches Dorf, in Parzellen verteilt, dort war es sehr einfach für Mengele absolut unbeachtet zu bleiben.

1985 hat Stroessner einige Beschwerden sowohl von Israel als auch von den Vereinigten Staaten und Deutschland *[bekommen]*. Die Wahrheit war, dass die paraguayischen Autoritäten sehr wenig getan haben, um Einzelheiten über das Leben von Mengele in diesem Land *[zu erwähnen]*. Die Nazi-Jäger waren ständig in Paraguay. Ein Auschwitz-Überlebender, Simon Wiesenthal hat sogar Reklame auf den Zeitungen „La Tribuna" und „La Tarde" aus Asunción veröffentlichen lassen, und hat eine wichtige Belohnung angeboten, für

diejenigen, die richtige Hinweise zum Aufenthaltsort *[von Mengele]* führen könnten.

Eins der Merkmale der Paraguayer ist es, dass ihnen nichts entgeht. Er weiß Tun und Treiben seiner Nachbarn, niemand kann die Strasse unbeachtet laufen. Wiesenthal hat Daten empfangen, dass er im Hotel Tirol in Encarnación, oder in Hohenau oder Bella Vista war –alle sind deutsche Kolonien im Süden von Paraguay, die heutzutage sehr reich sind, mit großen Soja-Anbauplantagen (Paraguay steht auf dem 5. Platz der ganzen Welt in Soja-Produktion). Guten Ernten aus Mais, Weizen und Maniok.

Simon, der Nazijäger, kam auch nach Obligado, 38 Kilometer Nordwesten von Encarnación entfernt an das „Verbo Divino" Seminar, das vom Präfekt Guillermo Baumann –ein holländischer Priester geleitet war. Dieser Priester wurde von dem israelitischen Geheimdienst befragt, ob Mengele in der Schule San Blas, einige M or vom Seminar entfernt, gewohnt hätte. Baumann beantwortete entschieden er hatte kein Kenntnis dafür, dass der SS-Arzt auf der San Blas Schule sei.

1985 hat die einflussreiche und hartnäckige Organisation der Nazi-Jäger Stroessner vorgeworfen, dem SS-Arzt Beate Klasfeld zu beschützen. Im gleichen Jahr haben sie Stroessner wiederholt beantragt, die Verweisung von Mengele aus dem Land und dass er keinen Schütz seitens der Paraguayischen Regierung bekommt.

Der ehemalige Staatsekretär vom Außenministerium und später Stroessners Außenminister Dr. Rodney Elpidio Acevedo sagte: „Die Version ist lächerlich. Die Stellung von Paraguay ist eindeutig: Mengele ist nicht hier".

Der offizielle Sprecher der Colorado-Partei –die Zeitung „Patria" – hat Beate Klasfeld und die Nazi-Jäger als „Schweineherde" bezeichnet, und hat auf dieser Weise die unbegründeten Ansprüche ausgeschlossen.

Dieser schlüpfrige, gut aussehende, große Arzt ist in Günzburg, Deutschland am 16. März 1911 geboren, innerhalb einer reichen Familie von Industriellen. Er hat die Grund- und Hauptschule in seiner Heimatstadt besucht. 1938 wird er Arzt in Berlin und in Frankfurt hat er ein Labor für Studien und Forschung der Rassen geleitet.

Er war ein Geheimdienstagent. Er wurde in Leningrad verwundet und von 1943 bis 1945 wird er Leiter des Konzentrationslagers in Auschwitz, im Süden von Polen.

Er war ein Liebhaber der Klassischen Musik, sein Lieblingskomponist war Mozart. Er war Doktor in Philosophie. Nach dem Krieg gelingt es ihm, nach Argentinien 1947 zu kommen. Er kommt in Buenos Aires an mit dem Namen Gregory Helmut. Vom General Perón beschützt zieht er nach Bariloche. Dort hat er eine Klinik. 1955 stürzt das Perón-Regime. Deutschland beantragt am nächsten Jahr die Auslieferung und die argentinische Regierung genehmigt den Antrag.

Mengele verschwindet diesmal in Richtung Argentinischer-Mesopotamia. Er kommt nach Foz do Yguazú und bleibt in den deutschen Kolonien im Süden Brasiliens.

Dann kommt er in Paraguay an, er fährt nach Encarnación und erwirbt die paraguayische Staatsangehörigkeit. Er hat als Arzt auf der Juan-León-Mallorquín-Strasse, im tief liegenden Stadtteil in Encarnación gearbeitet und er war einfach als „der Doktor" oder „Doktor Fritz" bekannt.

Viele Jahre war Mengele in der amerikanischen Besatzungsregion in Deutschland versteckt. 1950 wurde er aus dem Süden Deutschlands in einem Postlastwagen, unter den amerikanischen Zeitungen „Stars and Stripes" versteckt. Dann ging er durch Rom, Genua und Buenos Aires. Schon im Lande [Argentinien] wurde er oftmals in Begleitung von Adolf Eichmann gesehen –der sich selbst Ricardo Clement nennen lies. Kurz danach ist Mengele nach Paraguay gewandert, dort hat er die Staatsangehörigkeit durch die Regierungsverordnung Nr. 809 erworben. Seine Spur ist in vielen lateinamerikanischen Ländern erschienen. Ende der 60er hat man ihm in Brasilien verfilmen können. Anfang 1972 war er in Perú. 1979 hat er einige Monate in Bolivien verbracht; etwas später wurde er in Uruguay gesehen. Es gibt Annahmen, dass er sich im Chaco-Gebiet in Paraguay, eine Region mit schwierigem Zugang versteckt.

Der Unternehmer Patin Harrison hat mir, auf einer gemütlichen Sauna-Sitzung im Club Centenario folgendes erzählt: „Anfang der 60er Jahren war ich im Agrarproduktenbetrieb beschäftigt und war in Encarnación und in den wichtigen Kolonien Bella Vista und Hohenau. Ich war vor dem Genossenschaftstor und habe mich mit dem Geschäftsführer unterhalten, als plötzlich ein rares und elegantes Mercedes Benz zu uns fährt. Im Wagen sitzen zwei Männer. Einer hat eine Geste mit der Hand gemacht, der Geschäftsführer war starr, überrascht, er hat auf den Befehl sofort reagiert. Er kam zum Autofenster und hat einige Minuten mit dem Mann gesprochen. Die Tür war auf und ein großer, schlanker Mann ist ausgestiegen, er ist zum Fußgang gestiegen und war nur 2 Meter von mir entfernt.

Neue Blicke haben sich gefunden, ich werde sein Gesicht nie vergessen.

Ich habe den Geschäftsführer gefragt, wer dieser Mann ist. Er sagte mir: Es ist der Arzt. 10 Jahre später war er in San Pablo (Brasilien), eine große Stadt. Ich habe es auf der ersten Seite der Zeitung „O Globo" gelesen: „Josef Mengele ist gestorben", sein Foto war auch dabei. Sofort habe ich den Mann erkannt, den ich in Encarnación gesehen habe.

Patin Harrison ist der Bruder vom Präsidenten der paraguayischen Fußballgemeinschaft und ein großer Helfer vom Dr. Nicolás Leoz, Präsident des Sudamerikanischen Fußballbunds.

General Emilio Díaz de Vivar, Kommandant der Armee 1949 und dann 1952 paraguayischer Botschafter in Brasilien und Spanien hat mir folgendes erzählt:

„Seit vielen Jahren esse ich nach dem Abendbrot oder nach dem Mittagessen Papayakompott und meine starken Magenschmerzen sind für immer verschwunden. Das alles verdanke ich dem deutschen Arzt, den ich in Areguá kennen gelernt habe. Der General hat nicht viel gesprochen, er war ruhig und zurückhaltend. Ich habe gefragt, wie der Doktor heißt und der General hat mir gesagt: Der Doktor, einfach so.

Die Papaya ist jetzt [2003] das gewöhnliche Essen unseren erholtem Papst. Es gab viele Gerüchte in lom Gebiet von Fram, eine landwirtschaftliche Siedlung im Süden und auch in San Pedro del Paraná in den Jahren 1982 bis 1983. Diese sprachen über die Werke des Doktor Navarro; er war Arzt und Krankenpfleger in einem Krankenhaus, Eigentum der Kirche in San Pedro Curupicay. Die ganze verfügbare Information sagte aus es handelte sich um Doktor Mengele.

1975 hat der Urologe Dr. Victorino Domingo Oxilia am Mayo-Krankenhaus, das in der Kirche San Roque funktionierte einen kranken, schlanken, großen Deutschen behandelt hat, der von einem Kollege geschickt wurde. Der Patient hat sehr wenig gesprochen und hatte eine Harnverstopfung wegen einer fortgeschrittenen Prostata-Hypertrophie. Das Bild des Patienten ist im Dr. Oxilias Kopf wie gedrückt geblieben, als er ein Bild auf der Zeitung ABC von Asunción gesehen hat, sagte:

„Er ist derjenige, der ich behandelt habe, er sieht ihm so ähnlich aus". Wer hat Mengele in Paraguay nicht gesehen? Meine Landsleute sind sehr fantasievoll und vielleicht hat uns diese einmalige Spanisch-Indianische Vermischung so beschaffen.

Dieser Arzt Antonio Navarro, der nach den Bewohnern von San Pedro del Paraná Dr. Mengele war, ist im August 1986 gestorben, in einem kleinen Dorf namens Potrero Yapeyú von etwa 1.800 Einwohnern besiedelt. Er wurde zum Friedhof in José Leandro Oviedo am 3. August 1986 von seinen Nachbarn Pascual Apodaca und Frau Cándida Verwitwet Ortiz, eine Lebensmittelgeschäftsführerin gebracht. An der Kirche von San Pedro del Paraná gibt es keine Todesakte von Antonio Navarro.

Die Schullehrerinnen der staatlichen Schule –Geschwister Ida und Lelia Flor Redes– haben Tag und Uhrzeit seines Todes aufgeschrieben. Sie hätten angeblich die Leiche gewaschen und für die Bestattung vorbereitet. 15 Jahre nach Navarros Tod, der als Ausländer ausgesehen hat, ist das Grabmal mit Unkraut bedeckt. Es gibt ein kleines, durch die Zeit veraltetes Holzkreuz.

MENGELE IM CHACO

Am Ende der 50er Jahren, Anfang der 60er und nachdem man das Gebiet vom Niederen Chaco überquert –allgemein von Becken und Palmenwäldern umkreist– erreicht man Pozo Colorado. Dort steht eine Straßenkreuzung, eine der Landstrassen fährt uns nach Concepción und weiter nach Brasilien: in Richtung Osten erreicht man die Atlantikküste und in Richtung Westen kommt man nach General Díaz, Salto (Argentinien), danach Chile und das Pazifik-

Meer. Wenn man die Landstrasse der Estancia Salazar entlang fährt, fangen die weiten Gebiete der Mennoniten. Es ist in Paradies, auf dem man weiten Kafferhirsen-, Erdnüsse-, Sesamanpflanzungen sieht und künstliche Wiesen für die Viehzucht, mit Rindern hoher Qualität. Es sind die deutschen Mennoniten, Beispiel an Arbeit, Fleiß und Fähigkeit.

Es war hoch Betreib in den Krankenhäusern von Filadelfia und Loma Plata in den letzten Tagen 1959. Man erwartete den Besuch einer wichtigen Persönlichkeit. Alles musste sauber sein, sauberer als wie sonst üblich. Der Leiter vom Filadelfia-Krankenhaus, Dr. Gerardo Dollinger und die Chefin der Krankenschwestern Frau María Giesbrecht haben uns am Eingangstor empfangen. María sagt: „Als ich die Hand vom Besucher-Doktor gedrückt habe bin ich von seinem bohrenden Blick, seinen lebhaften schwarzen Augen, seinem strengen Gesicht beeindruckt und ich war wie hypnotisiert; zweifellos habe Dr. Mengeles Hand gedrückt, er sah ihm sehr ähnlich aus oder ich würde sagen identisch wie die Bilder der Zeitungen, die ich aufbewahrt habe".

Dr. Dollinger war Deutscher, er hat im Krieg gekämpft und hatte das Hackenkreuz in seinen Achselhöhlen tätowiert. Wir haben uns auf Deutsch unterhalten. „Er hatte einen guten Eindruck von unserem Krankenhaus bekommen; der Besuch hat nur zwei Stunden gedauert, danach ging er nach Loma Plata und später nach Neuland, eine vor kurzem gegründete Stadt etwas westlich von hier".

Dr. Mengele hat den ganzen Sommer die Indianer-Dörfer besichtigt und er war überrascht, dass über die Hälfte von denen Guaraní und Deutsch gesprochen haben. Sein Reiseführer war Andrés Franco und er erinnert sich, das einzige Mal dass er Mengele lächeln gesehen hat war, als die Indianer ein Tanz ihm gewidmet haben und sie haben auch deutsche Lieder gesungen.

Mengele hat auch die Reihe von Seen von außergewöhnlicher Schönheit kennen gelernt. Sie sind vielleicht einmalig auf der ganzen Welt, „Imakata" genannt, sie liegen etwa 85 Kilometer von Filadelfia in Richtung Loma Plata. Sie sind von Dünen und weiten Sandflächen umkreist. Der Reiseführer Andrés Franco erzählt uns Mengele wollte alle Seen sehen, überall hingehen und deshalb haben sie sich in diesem Labyrinth verloren. Ein Indianer hat uns geführt, um zurück zum Indianerdorf zu kehren und er hat auf Guaraní gesagt wir sollten an einem Baum schauen: die feuchte Seite des Baums zeigt den Osten, die trockene Seite vom Baum zeigt den Westen. Wir sollten das Wasser aus den Sümpfen nicht trinken; wenn wir durstig sein sollen [sollen wir sehen, aus welchen Quellen die Vögelchen trinken], wenn das Vögelchen aus dem Wasser trinkt, dann dürfen wir auch das Wasser trinken. Bzgl. der Früchte sollen wir sie essen, wenn die Affen sie auch diese Früchte essen. Und mit diesem Rat konnten wir nach drei Tagen zurück zu unserem Anfangspunkt kehren. Für mich war M ngele -erzählt Franco- ein überraschender, mit einem eisernen Willen, beharrlicher Mensch. Abends blieb er in seinem Zelt. Er hat keinen Matetee gemocht aber er hat immer an allen unseren Runden am Sonnenuntergang teilgenommen. Alles hat ihm interessiert, er hat alles gefragt und unser Dolmetscher war der Häuptling Facundo, der korrekt Deutsch gesprochen hat.

Nach einer Version der brasilianischen Bundespolizei ist die auf dem Strand von Bertioga in den 70er Jahren gefundener Leiche vom Dr. Mengele.

Aber offensichtlich war Mengele in Paraguay, damit ist die Aussage von Brasilien ausgeschlossen.

MARTIN BORMANN

Er war Leiter der Deutschen Jugend und Chef der Parteikanzlei. Er der einzige, der am Nürnberger Prozess zum Heugabel trotz seiner Abwesenheit verurteilt wurde.

Er hatte sein Büro am Führersbunker, er ist nach dem Krieg von Berlin nach dem Westen gegangen. Durch die unterirdischen Tunnel ist er Richtung U-Bahn gelaufen, ist etwas nördlich auf der Friedrichsstrasse in der Nähe vom Spree-Fluss herausgegangen.

Er schaffte es die Invalidenstrasse zu überqueren und danach ist er in Richtung Westen nach Südamerika gekommen.

Es gibt Versionen, die aussagen er ist 17-mal in Argentinien, 16 in Brasilien, 6 in Chile, 5 in Bolivien, 3 in Uruguay und 2 in Perú gewesen.

Jede neue Nachricht über Martin Bormann war von der Weltpresse veröffentlicht. Aber es gab auch Leute, die behaupteten die widersprüchlichen Angaben über Bormann haben bestätigen, dass er am Leben war und somit hat er die Untersuchungen getäuscht.

1972 hat der US-Amerikanischer Journalist Ladislas Farago das Buch „The Aftermath" veröffentlich, auf dem er die ganze verfügbare Information über Bormann analysiert hat.

Er hat beschlossen, dass Bormann in Argentinien gelebt hätte und dort hätte er sich versteckt (in Mai 1945 wäre er aus Berlin als Priester bekleidet geflohen, hätte sich in einem Kloster der Dominiquen in Italien versteckt und von dort aus wäre er nach Lateinamerika gekommen). Sein Buch veranlasste widersprüchliche Kommentare.

In der BRD hat man gesagt, dass diese Schlussfolgerungen Einbildungen wären. In Bormanns Geschichte gibt es geheimnisvolle Sachen. Sobald ein Buch erscheint, auf dem steht, dass er am Leben ist wird seine Leiche gefunden. Ladislas Farago hat bis zu seinem Tode behauptet, der in Berlin-West „Fund" wurde vom Bormann selbst organisiert.

Wenn man alles genau betrachtet sieht man, dass in Argentinien sich die Leute nicht viel Mühe gegeben haben, um Bormann zu finden. Der damalige Präsident war General Juan Domingo Perón, der zum Einlass der Nazis (in Argentinien) keine Hindernisse gestellt hat. Nach der „Maison Rouge"

Konferenz in Strassburg haben die Nazis 98 Unternehmen in Argentinien aufgebaut, viele von denen sind bis heute noch blühend. Es fällt schwer der folgenden Verführung nicht zu unterliegen: es gab Gerüchte, dass Bormann Peróns „Gastfreundschaft" für die unglaubliche Summe von 200 Millionen Dollar gekauft hätte. Das waren die Gerüchte.

Nach Peróns Niedergang sind viele Nazis gezwungen, Argentinien zu verlassen und haben sich in den Nachbarländern niedergelassen. Bormann ist mit den anderen auch marschiert. 1956 hat er in Brasilien gewohnt. Eine Fußgängerin hat ihn erkannt. Dann ist Bormann zu seiner Villa im Bundesland von Matto Grosso umgezogen. 1959 war er in Paraguay, wo er in Begleitung von Mengele gesehen wurde.

Es gibt Zeugenaussagen der Ärzte, die ihm von einer Magenentzündung geheilt hätten.

In unterschiedlichen Zeitpunkten haben verschiedene Leute den Journalisten erzählt sie hätten Bormann gesehen.

Manning sagt kräftig aus der heutzutage alter „Hitlers Erbberechtigter" lebt in einem prachtvollen Palast in der Buenos Aires-Provinz in Argentinien. Er schreibt seine Denkschriften. „Er schreibt mit Bleistift und dann schreibt seine alte Sekretärin sehr schnell mit der Schreibmaschine ab".

Die Bücher von Manning und Alexandrov bringen Licht auf viele Fragen über die heimlichen Nazi-Organisationen, die in Lateinamerika sind. Aber sie entschlüsseln nicht das Rätsel von Martin Bormann.

ODESSA ist nicht nach der Erfüllung seiner ersten Aufgabe –die wichtigsten SS nach Lateinamerika zu bringen– gelöscht. Auch sind viele Chefs nicht verschwunden. 1965 hat die argentinische Zeitschrift „Propósitos" *[Zwecke]* eine Liste der meistbekannten Nazis veröffentlicht, die in Argentinien gelebt haben. Der 3. auf der Liste war Johannes von Leers, SS General und Hitlers Ratgeber, er hatte die Verantwortung bekommen, die Nazi-Führer zu retten. Er war derjenige (wenn w die Version ausschließen, dass Bormann am Leben ist), der die heimlichen Nazi-Organisationen in Lateinamerika geleitet hat.

In Paraguay kann man bestimmt feststellen, dass er in den 50er Jahren gewesen ist.

Er war im Haus vom deutschen Alban Krug angesiedelt, ein reicher und einflussreicher Mann, der zu den traditionellen paraguayischen Familien Verbindungen hatte. Er lebte in Hohenau, eine deutsche Siedlung im Süden, sehr reich an Sojabohnen-, Weizen- und Maisanbau.

Er hat auch den Schutz eines mächtigen paraguayischen Geschäftsmanns deutscher Abstammung, Anatolio von Eckstein und vom Konsul Jung genossen.

Bericht für das paraguayische Innenministerium an dem Generalleiter Dr. Antonio Campos Alúm. Vorbereitet vom Agent Pedro Prokopchuk, Leiter der Division für auswärtige Angelegenheiten.

Folglich gebe ich Ihnen die ersten Berichte aus dieser Agentur:

1. Martin Bormann, Kriegsverbrecher, im Verfahren von Nürnberg nach dem Zweiten Weltkrieg verurteilt, Leiter der Nazi-Partei in Deutschland während des Kriegs, von der internationalen Justiz gesucht. Nach dem am 24.4.1961 zur Zentrale in Westdeutschland geschickten Bericht, ist er im Jahr 1956 nach Paraguay gekommen und hat viel Zeit im Eigentum des Herrn Alban Krug in Hohenau, Region der Alto-Paraná gelebt. 1958 wird er von einem Zahnarzt auf der Nuestra-Señora-de-la-Asunción-Strasse und Fulgencio R.-Moreno-Strasse behandelt. 1959 wurde er vom Dr. Bies, ein Deutscher-Jude mit Praxis in Asunción behandelt. Er wurde auch vom berühmten deutschen Arzt Josef Mengele in den Jahren 1950-1959 behandelt. M.B. ist wegen Magenkrebs am 15. Februar 1959 in Asunción gestorben; im Hause des Werner Jungs, der gegenwärtige Generalkonsul von Paraguay in Westdeutschland. Er wird am 17. Februar 1959 am Friedhof von Itá in der Nähe von Asunción beerdigt.

   An der Beerdigung haben folgende Personen teilgenommen: der Friedhofsvertreter; der Lastwagenfahrer, der den Sarg gebracht hat; Herr Walter Jung und ein anderer Herr „Von Eckstein". Am Haus von Walter Jung, wo M.B. gestorben ist, wohnt jetzt der Kultur-Attaché der Westdeutschen Botschaft, Dr. Peter Bensch.

2. JOSEF MENGELE. Doktor für Medizin, Deutscher, von der internationalen Justiz wegen Anklage als Kriegsverbrecher gesucht. Arzt in den Konzentrationslagern während dem letzten Weltkrieg. Nach dem gleichen Bericht vom 24.4.1961 ist er Ende 1958 nach Asunción gekommen, um die Behandlung des Kranken Martin Bormann fortzusetzen. Er hat im Haus von Walter Jung in Asunción gewohnt und er wurde als „Don Fritz" vorgestellt. Er hat die paraguayische Staatsangehörigkeit beantragt und hat sie gegen eine Bezahlung von 100.000 Guaranies erhalten.

   Seine Wohnhaft war in Alto Paraná, einmal ist er im Hotel „Astra" in Asunción geblieben, während der Abwesenheit von Walter Jung in Asunción. Nach einer intensiven Verfolgung seitens des jüdischen Geheimdienstes hat er seine Wohnhaft verändert und sein Aufenthaltsort ist zurzeit unbekannt.

   Die Abteilung für auswärtige Angelegenheiten hat es in den letzten Tagen geschafft, einen vertraulichen Kontakt mit der Agentur der Intelligenz von Westdeutschland in Lateinamerika aufzunehmen.

   An der Leitung dieses Westdeutschen Intelligenzdienstes ist General Gehlen, gleichzeitig ist er Leiter vom Intelligenzdienst der NATO, er führt

beide Institutionen zu einer mächtigeren Organisation gegen die kommunistische Spionage.

In Lateinamerika hat dieser Geheimdienst zwei Hauptziele:

1. Kontrolle ihrer eigenen diplomatischen Vertretungen (Deutsche) und der Aktivität deutscher Bürger in unseren Ländern (Lateinamerika), und
2. Information über die Entwicklung und die Lage der Politik und Kultur unserer Länder, immer aus dem allgemeinen Gesichtspunkt der kommunistischen Gegenspionage.

Im Moment möchte diese Agentur mit uns einschließlich vertraulich arbeiten, aber schon von Anfang an erklärt ihren Wunsch, diese Zusammenarbeit in eine offizielle Beziehung zu verwandeln. Mit der Zeit wird die Notwendigkeit einer solchen Zusammenarbeit sehr offensichtlicht und die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen für die beiden Organisationen werden dann getroffen.

Die Agentur schlägt den totalen Informationsaustausch in unserem Interesse vor, aus Lateinamerika nd insbesondere aus unserem Land.

In der Zukunft werde ich die erforderliche Genehmigung über jeden Bericht beantragen, der aus unserer Arbeit stammt, wenn sie von dieser Agentur verlangt werden, da ich noch nicht sicher bin ob die Austauschmöglichkeit der geforderten Information besteht.

Mitte 1961 sind blutige Ereignisse in Asunción geschehen.

Pedro Prokopchuk, der Mann der am 24. August den Geheimbericht an Antonio Campos Alum über den Nazi Kriegsverbrecher Martin Bormann geschickt hat wurde ein Monat später ermordet. Am 23. September wurde er in einem Kino der Innenstadt erschossen. Nach Angaben der nah an die Forschungen stehenden Quellen war dieses Verbrechen tatsächlich eine „Archivverbrennung". D.h. Prokopchuk wusste sehr viel und deshalb war es dringend ihm zu löschen. Der kroatische Bandit Batric Kontic wurde als Täter des Verbrechens angezeigt. Juan Ernesto Candia, der damalige Forschungsleiter der Polizei wurde als Komplize angeklagt.

Am Samstag gab es um etwa 22 Uhr eine Schiesserei während eines Filmspiels im Kino „Splendid". Natürlich kam es zu einer großen Unruhe. Die Zuschauer haben –voller Panik– die Glasausgangstüren zerstört, um an die Strasse zu kommen. Einige Minuten später kam ein Geländewagen, der zwei Verwundete transportierte und ein dritter Mann war schon nicht mehr am Leben. Dieser letzte wurde als Pedro I. Prokopchuk identifiziert, Polnischer Staatsangehörigkeit, etwa 60 Jahre alt, Leiter der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten vom Innenministerium.

Nach den damaligen polizeilichen Berichten war Prokopchuk –angeblich Zweiseitiger Agent– von dem Kroaten Batric Kontic ermordet. Er war in einem der Sitze in der Mitte vom Kino, als der Kroate ihm befohlen hat aufzustehen. Er

hat sich gewelgert. Dann hat Kontic ihm mit seiner Pistole am Genick geschlagen. Prokopchuk ist gefallen und dort wurde er abgeschossen. Er konnte sich trotzdem wehren und hat zwei Polizisten verwundet, einer davon ist gestorben. In der herrschenden Verwirrung ist Kontic schnell verschwunden, zum Ausgang gegangen und dort hat der Forschungschef Juan Erasmo Candia mit seinem Wagen auf ihm gewartet. Der Polizeichef, Ramón Duarte Vera hat den Täter persönlich verhaftet und gleichzeitig hat er die Festnahme und den Entzug aus der Polizei von Candia befohlen.

Ein Ausländer mit Nachname Wolf hat sich acht Tage vorher in einem Bus in der Nähe von San José das Leben genommen, nach Angaben eines Zeuges.

Dieser Zeuge war derselbe Kontic, der sein Ausweis als Forschungsbeamter de Hauptstadtspolizei gezeigt hat und somit hat er die Forschung am Unglücksort übernommen und gleichzeitig hat er das Gepäck des Verstorbenen mit sich genommen. Am morgen des „Mordes am Splendid Kino" hat Prokopchuk den Kroaten auf der Strasse getroffen und hat ihm zum Ministerium eingeladen, da er Beweise der Verantwortung von Kontic am angeblichen Selbstmord, der eigentlich kein Selbstmord gewesen wäre, im Büro hatte. Außerdem *[hätte Kontic]* 30.000 Dollar zusammen mit dem Gepäck vom „Selbstmordtäter" genommen. Nach Angaben der Presse ist Kontic nicht zur Verabredung gegangen. Im Gegenteil hat er die Mitarbeit von Candia geschafft, um Prokopchuk im strengsten Geheimnis festzunehmen. Stunden später war er tot.

Am 23. September 1961 wurde Pedro J. Prokopchuk, Leiter der Division für auswärtige Angelegenheiten vom Innenministerium am Splendid Kino erschossen. Einen Monat früher hat er ein Bericht an Herrn Antonio Campos Alum über den Tod in Paraguay vom Nazi Martin Bormann geschickt. Der Mord wurde dem Kroaten Batric Kontic zugeschrieben, mit Beihilfe von dem finsteren Forschungsleiter Juan Erasmo Candia. Er wäre ermordet, weil er „zu viel wusste". Der „Splendid Mord" war angeblich eine „Archivverbrennung".

EDUARDO ROSCHMANN

Er ist am 21. Juni 1914 in Eger, Sudeti, Tschechoslowakei geboren. Eine andere Information lautet wäre am 25. August 1908 in Graz, Österreich geboren.

Er war 1,83 Meter groß, hatte eine militärische Haltung, war Mitglied der SS „Schutzstaffel", die unter der Leitung von Himmler die Verantwortung über die Sicherheit des Dritten Reichs getragen hat. Er war im Ghetto von Riga und war als der „Schlachter von Riga" bekannt.

Er hat seine Haare kurz, zur Seite gekämmt getragen; er hat direkt ins Gesicht mit mürrischem Ausdruck geschaut, hatte eine Spitznase und dünne Lippen.

Er hat den Kindergarten, die Grund- und Hauptschule in Graz besucht. Er ist zur Universität gegangen, um Jura zu studieren aber er ist gescheitert. Als er 1931 23 Jahre alt war wurde er von der Brauerei wo sein Vater gearbeitet hat

angestellt und 1937 ging er von der Fabrik zum Büro. Im selben Jahr wurde er Mitglied der österreichischen Nazi-Partei und des SS. In Dezember 1940 wurde er nach Berlin geschickt. Im Juli 1941 hat er den ersten Platz der SD in Riga gewonnen und am nächsten Monat wurde er Kommandant vom Ghetto in Riga ernannt. Oktober 1944 ist er nach Deutschland mit dem Schiff zurückgekehrt und hat seine Stelle im Büro am Hauptquartier der SS wiederbekommen. Dort hat er auf eine neue Aufgabe gewartet.

Edward Roschmann, Sturbahnführer der SS. Anfang der 70er Jahren war der von Frederick Forsyth geschriebenen Bestseller „ODESSA" sehr bekannt in Amerika und in England, das in der Geschichte dieses Nazi-Kriminals inspiriert ist.

Edward Roschmann kommt wie Hitler aus Österreich. Er ist 1937 in die Nationalsozialistische Partei und in die SS eingetreten. Freiwilliger der SS hat er an der Besatzung von Frankreich teilgenommen. 1941 wurde er nach Riga, Hauptstadt von Lettland als Kommandant des jüdischen Ghettos versetzt. Dort war er Mörder tausender Menschen. Die spätere Geschichte Roschmans ist die von Mengele und Barbie ähnlich. Auch er hat sich in der US-Amerikanischen Besatzungszone in Europa versteckt und dann hat er in Argentinien Schutz gefunden, wo er ruhig gelebt hat, wobei er nicht mal seinen Namen verändert hat, bis 1977 –nachdem er als Kriegsverbrecher identifiziert wurde. Aber er konnte nach Paraguay fliehen, wo er gestorben sein soll, nach Aussagen vieler Leute.

Fünfzig Jahre bevor Hitler an die Macht kam hat ein Bernhard Forster –Lehrer der Berliner Schule, eine der Hauptfiguren des Antisemitischen Vereins „Die Sieben aus Deutschland" (existierte am Ende des 19. Jahrhunderts) und Cousin von Friedrich Nietzsche im Zentrum von Paraguay die Siedlung „Nueva Germania" gegründet. Das lesen wir in der US-Amerikanischen „Harper's Magazine".

Seitdem finden die Deutschen Asyl in Paraguay. Sechzig tausend Deutsche, die in Paraguay leben stellen die mächtigste Ausländergruppe in diesem Land dar. Stroessners Vater – Bierbrauer von Beruf – ist aus Bayern in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ausgewandert. Stroessner erinnert sich an seiner Herkunft.

Jeff Harmon, ein US-Amerikanischer Journalist, der Paraguay 1982 auf der Suche nach Mengele war (ein sehr gefährliches Unternehmen) schreibt:
„Einmal die Woche gibt es in Bella Vista ein Kegelspiel am Abend. Die Frauen bleiben Zuhause und die Männer aller Alter treffen sich im Verein, um sich zu amüsieren und zu trinken. Nachdem zwei Dutzend Landwirte den Magen mit Alkohol geladen haben fängt es am Verein zu läuten: Heil Hitler.

Die Unterhaltung kehrt zu den üblichen Themen zurück. Oh, wenn der Führer noch am Leben wäre! Mengele? Natürlich ist er oft hier gewesen, er hat Kegel mit uns gespielt...

„Nach dem letzten Spiel räumen die indianischen Jungs das Lokal ab, während sich die „Arier“ im hinteren Raum treffen, um an ihren Erinnerungen nachzudenken. Dann ist der Gast zu einem Farm eingeladen, hausgemachten Schnaps zu kosten und als er Westfalenschinken probiert singt der zahnlose Gastgeber, von seinem Achordeon begleitet und mit Tränen in den Augen, die Horst Wessels Nazi-Hymne.

„Dieser Abend bleibt eine lange Zeit im Gedächtnis aber, das merkwürdigste ist es, dass weder der Gastgeber noch die Mehrheit seiner Freunde sind in Deutschland gewesen. Ein 70-Jähriger Geschäftsmann, Bewohner von „Nueva Germania" stellt sich wie folgt vor: „Ich bin aus dem Deutschen Dritten Reich".

Aber die Zeit ist in den deutschen Kolonien in Paraguay 1933 stehen geblieben". Die erste Nazi-Partei des lateinamerikanischen Kontinents wurde genau hier 1931 gegründet.

Roschmann stirbt in Asunción.

Am 26. Juli 1977 wird er ins „Hospital de Clínicas" [Krankenhaus der Staatlichen Universität] von Asunción in Koma eingeliefert. Er wurde ins Bett Nr. 16, Pavillon B vom Ersten Lehrstuhl für Allgemeine Medizin eingewiesen. Dort wurden eine Ungleichheit der Herzbewegungen und ein Schlaganfall festgestellt.

Seine Ausweise haben ihm als Federico Wegener gezeigt, mit Tschechischer Staatsangehörigkeit.

Wegeners Begleiter, Herr Ríos, hat ihm zu diesem Krankenhaus gebracht, er hat die Kosten der Medikamente übernommen und war sehr vorsichtig jedes Mal, dass er den Kranken besucht hat. Dieser Rios ist trotz seines Nachnamens ein echter Deutscher, [das merkt man an] seiner äußerlichen Erschienung, seiner Haltung und Aussprache. Ríos, der nach Aussagen der Krankenschwestern durchschnittliche Körpergröße hatte, war schlank, etwa 50 Jährig, blond, hat alle Medikamente für den Kranken besorgt. Außerdem war er der Einzige, der ihm besucht hat und mit dem sehr vertraulich gesprochen hat.

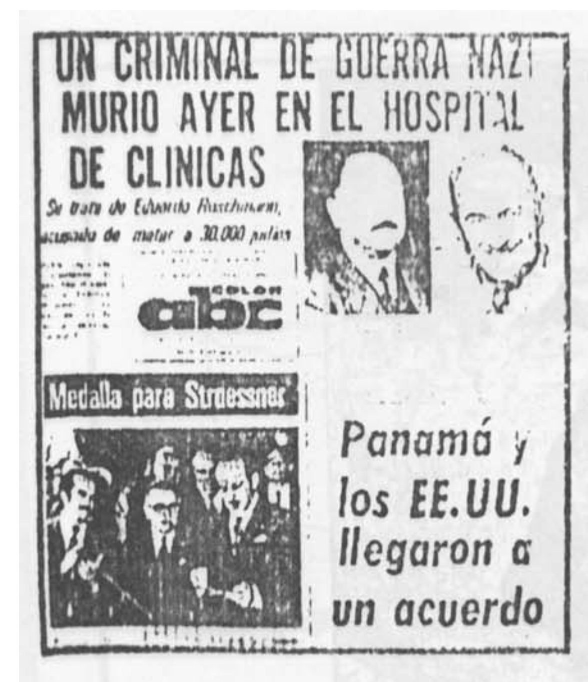
Ríos hat es vermieden mit den Krankenschwestern zu reden und wenn er mit denen sprechen musste war er sehr sparsam und hat immer „nennen Sie mich Ríos" gesagt. Ríos ist seit letztem Montag am „Hospital de Clínicas" nicht mehr erschienen, während Wegeners (Roschmanns) Leiche an der Morgue abkühlt. Es gibt keine weiteren Angaben über Ríos, man weiß nicht wo er wohnt, wer er wirklich ist und woher das Geld für Wegener besorgt hat oder welche Tätigkeit er in unserem Land treibt.

Wegener (Roschmann) ist mit einem schwarzem Koffer und eine Aktentasche gleicher Farbe ins Krankenhaus angekommen.

Der Koffer beinhaltete die notwendigen Kleidungsstücke für eine Person, die in Eile verreist. Er hatte zwei Stück Unterwäsche, ein schwerer Sakko, viele helle Hemde, zwei Hosen, Rasierelemente.

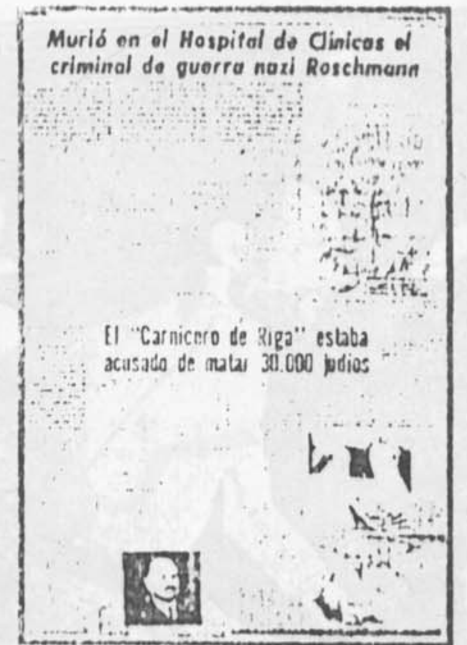
Im Alter von 63 Jahren stirbt der furchtbare Eduardo Roschmann, am alten und **historischen „Hospital** de Clinicas" von Asunción, Paraguay.

* **Beate Klarsfeld** konnte letztendlich Rauff nicht finden, da er im Mai 1984 in Chile, im Alter von 8[?] Jahren gestorben ist. Die Mehrheit der 200.000 zum Tode gefolterten Menschen könnten wegen deren Alter seine Enkelkinder sein. Nach seinem Tod ist in Deutschland noch einen anderen Rauff, Sohn des Nazi, der Offizier an der Armee von Pinochet ist. Der ältere Rauff hat ihm die Veröffentlichung seiner Erinnerungen erbberechtigt.


UN CRIMINAL DE GUERRA NAZI MURIO AYER EN EL HOSPITAL DE CLINICAS

Medalla para Stroessner

Panamá y los EE.UU. llegaron a un acuerdo


Murió en el Hospital de Clínicas el criminal de guerra nazi Roschmann

El "Carnicero de Riga" estaba acusado de matar 30.000 judíos

Zeitungsausschnitte über Roschmanns Tod


Alban Krug


Werner Jung


LAS MUCHAS VIDAS DEL "ANGEL DE LA MUERTE" (III)

El médico "Navarro" en San Pedro

Siempre busco vivir aislado

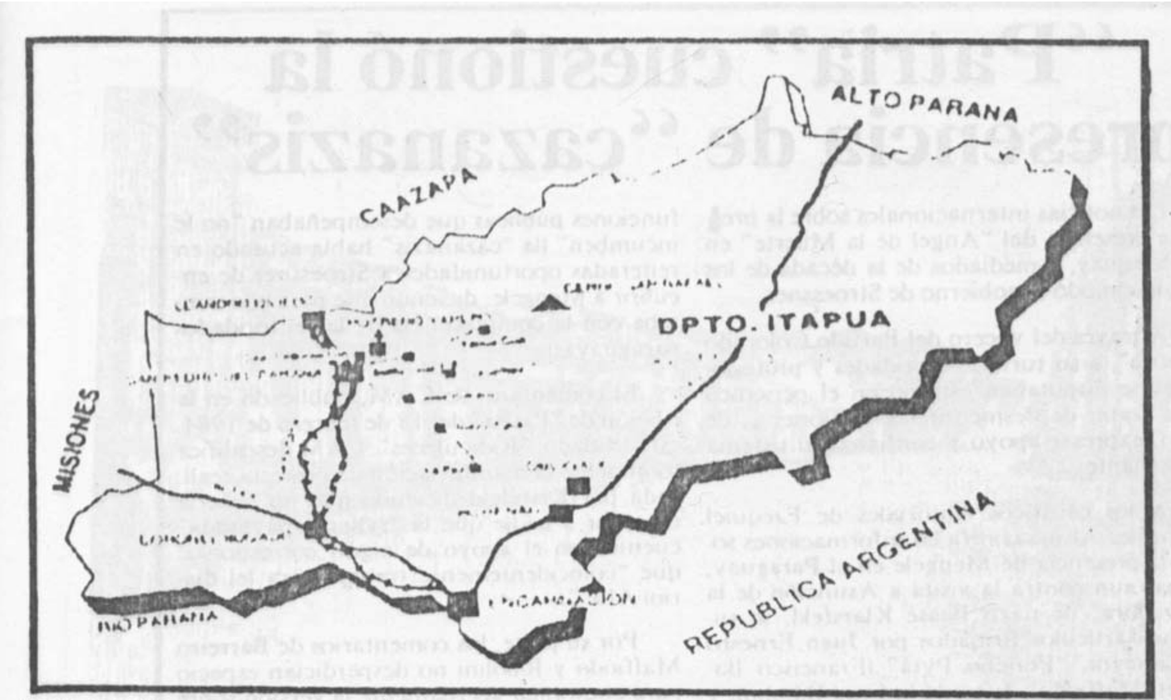
Zeitungsausschnitt über den Arzt „Navarro" in San Pedro



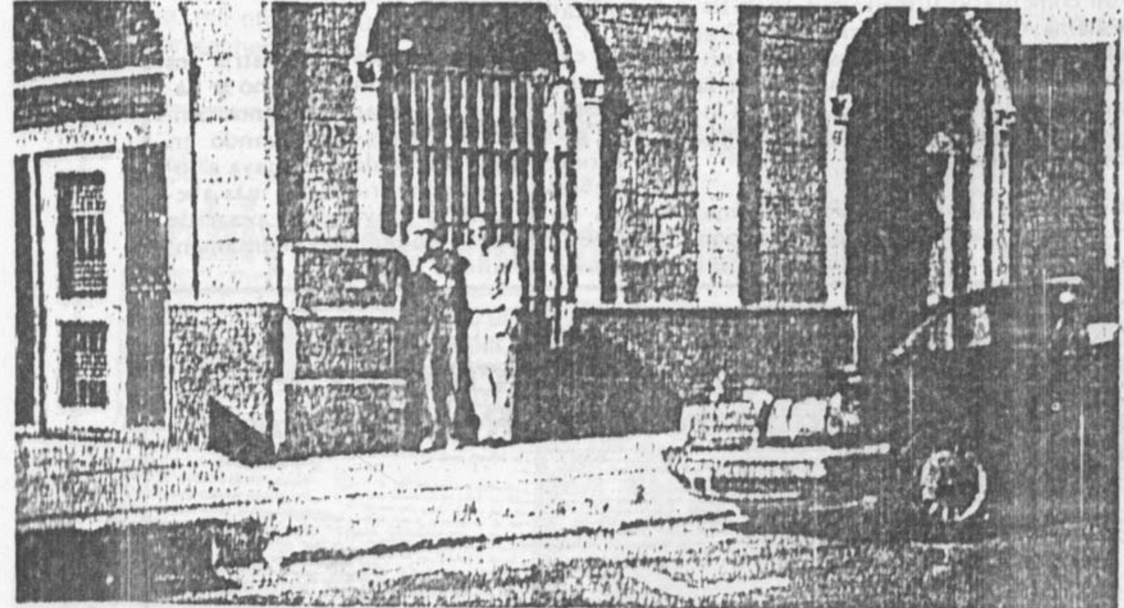
Die demütigende Lage einer Menschenrasse auf dem Nazi Konzentrationslager in den Händen des Hauptverantwortlichen, Josef Mengele, in Auschwitz



Jüdische Gefangene, Mengeles Versuchsobjekte



Region in Itapua wo Hitler gelebt hat



An der Pension wo Roschmann gewohnt hat, der Schriftsteller Mariano Llano.

"Patria" cuestionó la presencia de "cazanazis"

Las noticias internacionales sobre la presunta presencia del "Angel de la Muerte" en el Paraguay, a mediados de la década de los '80, incomodó al gobierno de Stroessner.

A través del vocero del Partido Colorado "Patria", a su turno, autoridades y profesionales se disputaban espacio en el periódico para tratar de desmentir las versiones y, de paso, expresar apoyo y confianza al sistema gobernante.

A los cáusticos editoriales de Ezequiel González Alsina contra las informaciones sobre la presencia de Mengele en el Paraguay, y más aun contra la visita a Asunción de la "cazadora" de nazis Beate Klarsfeld, se sumaban artículos firmados por Juan Ernesto Villamayor, "Poncho Pytá" (Francisco Barreiro Maffiodo), Juan de la Cruz Bibolini, y CAM (Carlos Arza Maldonado).

En un comentario firmado por Juan Ernesto Villamayor, publicado en "Patria" el 12 de febrero de 1984, el articulista ataca primeramente el desconocimiento jurídico de la "cazanazis" y su injerencia en los asuntos internos del Paraguay, "un país con acabados ejemplos de heroísmo".

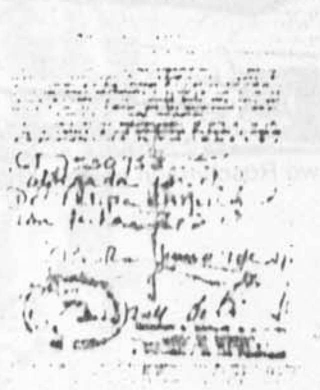
Entre muchos otros achaques, Villamayor le espeta a la Klarsfeld que la calificación que hizo ella de algunas autoridades por las funciones públicas que desempeñaban "no le incumben" (la "cazanazis" había acusado en reiteradas oportunidades a Stroessner de encubrir a Mengele, diciendo que para ello contaba con la complacencia de las autoridades paraguayas).

El comentario de CAM, publicado en la edición de "Patria" del 18 de febrero de 1984 está titulado: "Ridiculeces". CAM descalifica totalmente la manifestación de protesta realizada por Klarsfeld diciendo que no debería extrañar a nadie que la "ridícula payasada" cuente con el apoyo de algún corresponsal que "coincidentemente trabaje para (el diario) ABC".

Por su parte, los comentarios de Barreiro Maffiodo y Bibolini no desperdician espacio para cuestionar acerbamente la versión sobre la supuesta presencia de Mengele en Itapúa sostenida por la "indeseable" activista alemana Beate Klarsfeld.

Lo extraño y paradójico de "Patria" es que el editorialista y los articulistas no se hayan despachado con similares términos contra el gobierno de Stroessner, cuando en 1979 concedió la ciudadanía paraguaya a Josef Mengele -uno de los criminales más aberrantes de la historia universal- a pesar de que ya en esa época era buscado intensamente por todo el mundo.

Murió en el Hospital de Clínicas el criminal de guerra nazi Roschmann



Zeitungsausschnitte über Roschmanns Tod: „Patria hat die Anwesenheit der „Nazijäger" bestritten

Der Nazi Kriegsverbrecher Roschmann ist im „Hospital de Clínicas" gestorben.



Auf dem Bild sieht man eine der Hauptstrassen in San Pedro del Paraná, ein ruhiges Dorf in Itapúa, mit etwa 4 000 Einwohnern, wo Antonio Navarro, der angeblich gesuchter Nazi Kriegsverbrecher Josef Mengele gelebt hat.



abc — NOTAS

Archivos del horror y la ayuda a nazis

¿FUE ENTERRADO EN ITA MARTIN BORMANN, EL LUGARTENIENTE DE ADOLF HITLER?

Zeitungsausschnitt der ABC Horrorarchiv und die Hilfe an die Nazis



SUPREMA
JUSTICIA

A. I. N° 809 (4)
JOSE MENGELE.-
Carta de naturalización.-

//ción, 27 de noviembre de 1959.-

VISTO: El pedido de carta de naturalización formulado por el señor José Mengele; y

C O N S I D E R A N D O :

Que el peticionario, de nacionalidad alemana, con cédula de identidad No. 293348 expedida en fecha 24 de octubre del año en curso, ha probado:

a) que reside en el país en forma permanente hace más de cinco años (fs. 5/6).-

b) que ha manifestado en repetidas ocasiones su intención de abandonar su primitiva nacionalidad, como se comprueba con las declaraciones de los testigos Werner Jung y Alejandro Von Eckstein. (fs. 5/6).-

c) que tiene en depósito en el Banco del Paraguay la suma de 5.000 Gs.-

d) que no registra antecedentes judiciales ni policiales que le impidan obtener la ciudadanía paraguaya por naturalización, conforme así se deduce del certificado de conducta y residencia expedido por la Policía de la Capital en fecha 30 de octubre del año en curso (fs. 1) -

Que estando llenados los requisitos exigidos por el art. 42 de la Constitución Nacional, y en mérito de los mismos fundamentos expuestos a este respecto por la Corte Suprema de Justicia en su resolución No. 193 de fecha 22 de diciembre de 1941, corresponde otorgar al peticionario la carta de naturalización que solicita.-

POR TANTO, de conformidad con la disposición constitucional citada, la resolución mencionada, la Acordada No. 15 de fecha 7 de setiembre de 1940, y el parecer favorable del señor Fiscal General del Estado, la

//..

// R E S U E L V E :

I.- Otorgar carta de naturalización al señor JOSE MENGELE, previo juramento.-

2.- Dejar constancia de esta resolución en el libro de actas destinado a este efecto.-

3.- Comunicar esta resolución al Poder Ejecutivo de la Nación.-

Anótese y regístrese.- Sobrerraspado: octubre-octubre: Vale.-

Ante mí:

Kopie der Einbürgerungsurkunde von Josef Mengele

El Gobierno alemán sostiene que Bormann murió en Berlín, en 1945

El Gobierno alemán mantiene la postura de que el ex canciller del III Reich, Martin Bormann, se suicidó en Berlín, en abril de 1945, y que los restos quemados fueron encontrados en las inmediaciones del búnker edificado contiguamente a la Cancillería germana, de acuerdo a las declaraciones del primer secretario y jefe de prensa de la Embajada de Alemania en nuestro país, Ulrich A. Sante. En esa oportunidad fue identificado mediante el cotejo de unos esbozos, hechos de memoria por el dentista del nazi, de las placas dentales de Bormann con la dentadura del cadáver cremado que fue encontrado.

"Mi Gobierno considera que el trabajo de Simon Wiesenthal, quien determinó que el cadáver hallado en Berlín, en 1945, correspondía al de Martin Bormann, es el que merece credibilidad, por la seriedad de las investigaciones. Para nosotros, Bormann falleció en esa oportunidad y, repito, para nosotros el documento encontrado en Paraguay no hará variar nuestra postura al respecto", dijo el diplomático consultado, quien dejó sentada la posición de su Gobierno ante el documento encontrado en el archivo de la dictadura, firmado por el entonces director de la División de Asuntos Extranjeros del Ministerio del Interior, Pedro Prokopchuk, dirigido al director de la Técnica, Antonio Campos Alum.

El documento stronista menciona que el prominente personaje nazi había llegado a nuestro país en 1956, luego de haberse fugado de Alemania para evitar ser ajusticiado de acuerdo a la condena a muerte que le fue aplicada, en 1946 y en ausencia, por el Tribunal de Nuremberg, que juzgó los crímenes contra la humanidad cometidos durante el III Reich. Bormann murió en nuestro país, en 1959, y fue enterrado en el cementerio de Itá, según el referido documento encontrado en el archivo de la dictadura.

Por su parte, fuentes de la Embajada de Israel en nuestro país afirmaron que no realizarán ninguna investigación respecto al documento encontrado hasta tanto reciban precisas instrucciones de su Gobierno al respecto.

Prensa extranjera presumía la presencia en Paraguay del lugarteniente de Hitler

La supuesta presencia en nuestro país de Martin Bormann, uno de los lugartenientes de Adolfo Hitler, fue comentada por la prensa capitalina en el año 1977, cinco años antes de que se produjera la muerte en nuestro país del criminal de guerra nazi Eduardo Roschmann.

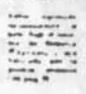
Nuestro diario reprodujo en su edición del 29 de noviembre de 1972 la información del "Daily Express", de Londres, de que los ex jerarcas nazis Martin Bormann y Joseph Mengele "podrían haberse encontrado en Paraguay".

La información complementaria de AIR señaló que ni los organismos oficiales pertinentes ni la Embajada de la República de Alemania tienen evidencias de la presunta presencia de Bormann [illegible] en Paraguay.

En la [illegible] de la misma [illegible] se reprodujo un cable de la agencia AFP, fechado en Mendoza, y que decía que "el ex jerarca nazi que no [illegible] en el juicio de Nuremberg, Martin Bormann, se encontraría radicado desde hace algún tiempo en Mendoza, pero nadie hoy [illegible] paradero [illegible]".

UN CRIMINAL DE GUERRA NAZI MURIO AYER EN EL HOSPITAL DE CLINICAS

Se trata de Eduardo Roschmann acusado de matar a 30.000 judíos









Tapa de ABC de fecha jueves 11 de agosto de 1977, que informa sobre la muerte de uno de los criminales nazis, Eduardo Roschmann

El cable agregó que "las investigaciones tendientes a ubicar [illegible] no lograron una completa conclusión, aunque existirían indicios de su permanencia en Mendoza, provincia ubicada a 1.000 kilómetros al oeste de Buenos Aires.

En el documento remitido por el jefe de la División de Asuntos Extranjeros del Ministerio del Interior al director de la Técnica, Antonio Campos Alum, se menciona que Bormann habría vivido en la estancia de Alban Krug en el [illegible].

El dato coincide con la información dada por la revista interamericana "Visión" del 30 de junio de 1975, que publicó una investigación especial de Fernando Núñez Ibarra el "noche de" 30 años de impunidad".

El artículo se refiere extensamente a la presencia de Mengele en nuestro país. "Una vez en el Paraguay, Mengele volvió a ejercer su profesión en el consultorio ubicado en la calle Fulgencio R. Moreno 507, de Asunción, bajo el nombre de doctor Fritz Fischer. En julio de 1972 las autoridades alemanas le pidieron al Gobierno paraguayo que confirmara si esto era verdad. La respuesta oficial fue que Mengele era un ciudadano paraguayo sin antecedentes criminales".

Agregó que "Mengele se fue a vivir a Encarnación en la hacienda de Alban Krug, un emigrante alemán de ideas políticas violentas".

Por otra parte, una publicación del diario francés "France Soir" afirmaba que Martin Bormann vivía y se hallaba cerca de la frontera paraguaya [illegible] "en Río Grande do Sul.

El cazador de nazis Simon Wiesenthal, en una entrevista concedida a ABC en Viena en agosto de 1977, afirmó categóricamente que "Bormann está muerto". Se suicidó el 2 de mayo de 1945 en Berlín, ingiriendo veneno".

Zeitungsausschnitt vom 25. Februar 1993. Die Deutsche Regierung behauptet Bormann ist in Berlin 1945 gestorben
Die ausländische Presse behauptete die Anwesenheit in Paraguay vom Hitlers Vertrauten

10 CORREO SEMANAL

EPISODIOS | EL "CARNICERO DE RIGA" FALLECÍA EN CLÍNICAS

Eduard Roschmann, hace 26 años

Uno de los criminales nazis más buscados a nivel internacional recalaba en Paraguay hace unos 25 años, donde fallecería, generando una polémica que ocupó amplios espacios de prensa



— El criminal nazi en la morgue del Hospital de Clínicas.

¿El maleficio nazi?

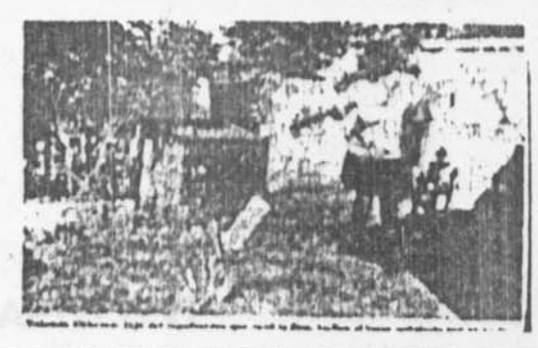
Curiosamente, tres de los médicos cuyos nombres figuran en la historia clínica por haber asistido en algún momento a Eduard Roschmann, fallecieron prematuramente por causas naturales. Son los doctores Juan Carlos Pirelli, Ernesto Naville y Juan Carlos Britez. El cadáver de Roschmann estuvo en la morgue del Hospital de Clínicas hasta que unas semanas después desapareció misteriosamente.

Zeitungsausschnitt: Eduard Roschmann vor 26 Jahren

NACIONALES NOTICIAS

- Coinciden las pistas sobre entierro nocturno
- Tumba fue dejada exprofeso sin cruz ni marca
- Prensa extranjera ya supo del hecho en 1968

Confirmado sepelio de Bormann en Itá



Zeitungsausschnitt: Bormanns Beerdigung in Itá bestätigt

NOTICIAS

Prokopchuk: ¿asesinado por "saber demasiado"?

- El hombre que informó sobre la presencia de nazis en Paraguay fue muerto a balazos en 1961









Toda la información de NOTICIAS fue a Viena

Prokopchuk: ermordet, weil er „zu viel wusste"?

KAPITEL VI

DIAZ DE VIVAR – BERNARDES

AGUSTÍN AVILA – GOMEZ FREIRE ESTEVES

EINLEITUNG

Dieses Kapitel erzählt über drei Politiker und ein Militär, die wichtig und entscheidend in schwierigen Zeiten unserer Geschichte von 1936 bis 1954 waren, gleichzeitig mit der Vorherrschaft des Dritten Reichs und vom Weltkrieg.

Alle haben ausnahmslos die Möglichkeit bekommen, Präsident der Republik Paraguay zu werden.

Gómez Freire Esteves
Nach dem Putsch vom 17. Februar 1936 entschließen die militärischen Sieger, die Präsidentschaft an einem Zivilisten zu übergeben, nämlich den Zivilistenführer Gómez Freire. Der verzweifelt, als er das Angebot bekommt und am nächsten Tag telefoniert der Oberst Federico Timoteo Smith mit dem Oberst Rafael Franco, der in Buenos Aires war. Er nimmt das nicht-offizielle Angebot an und fliegt mit einem von der Zeitung „Crítica" gemieteten Flugzeug *[nach Asunción]*, um die Präsidentschaft der Republik von Paraguay anzunehmen.

Agustín Avila
[Er war] Engster Freund von Oberst Victoriano Benítez, Pablo Stagni und Bernardo Aranda. Auf einem Besuch am Haus von Filomena Chilavert de Avila -Agustíns Mutter- haben sie ihm die Präsidentschaft der Republik angeboten. Er hat sich bedankt und sagte es wäre noch nicht der richtige Zeitpunkt. Der Präsident General Higinio Morínigo hat ihm an seinem Posten als Bürgermeister von Asunción weiter gehalten und dann ernennt ihm Finanzminister.

Manuel Bernardes
Politiker, Journalist. Er war ein überzeugter Nazi.
1942 hat Deutschland schon der mächtigen Frankreich und viele europäischen Länder verbogen. Der deutsche Vormarsch war gewaltig. Wenn England und Russland besiegt wären, würde die deutsche Herrschaft absolut sein, nur mit dem römischen Reich vergleichbar.

In Paraguay hat man gedacht, dass der Krieg 1943 zu Ende sein würde. Manuel Bernardes hatte vor, 1943 Präsident der Republik von Paraguay zu werden. Er hat einigen Freunden gesagt, wer er als seine Minister ernennen würde, darunter waren Rogelio Espinoza und Alfonso Dos Santos.

Gral. Emilio Díaz de V ar
Platz-Chef in 1947. 1951 war er Kommandant der Armee. Auf seinem Haus -an der Carlos-A.-López-Allee Nr. 1043 und Testanova- bekommt er den Besuch einigen hochrangigen Armeechefs, nämlich Oberst Enrique García de Zúñiga, Oberst Couchonal und Hauptmann Aníbal Clavell. Sie haben ihre Unterstützung zugesichert, um den Putsch gegen den Zivilisten Präsident Herr Federico Chavez *[in Gang zu setzen]* und ihm die Notwendigkeit aufzufordern, dass er die Zukunft des Heimatlandes führen soll.

Diaz de Vivar hat das Angebot abgelehnt und sagte: „In meinem Leben bin ich es bis heute gewohnt, durch das große Tor und nicht durch das Fenster einzutreten".

Er war gegen einen Putsch, er war sehr respektvoll gegenüber der Verfassung und der Gesetze.

Aber Stroessner ist kurz danach durch das Fenster eingetreten und hatte Zeit, Zimmer und Räumen zu besichtigen. Er war 34 Jahre in der Regierung.

DIAZ DE VIVAR

DÍAZ DE VIVAR, EMILIO

Er ist in Villa del Rosario am 17. Dezember 1908 geboren. Er ist in die Armee als Lehrling der Militärschule am 1. März 1926 eingetreten. Er schließt seine Ausbildung als Artillerie-Leutnant 2. Grades am 17. August 1929 ab und wird zur Gruppe der Bergartillerie Nr. 1 „General Bruguez" geschickt. Dezember 1930 wird er zum RI 4 „Curupayty" mit Hauptsitz in Coronel Martinez (Chaco) versetzt und im August 1931 wird er zur D.1.1. geschickt. Am 15. Januar 1932 wird er zum Artillerie Leutnant 1. Grades befördert.

1933 nimmt er an die Aktionen in Pirizal und Gondra teil, als Batteriekommandant des GA2 und wird im Oktober desselben Jahres zum Hauptmann befördert.

1934 wird er Batteriekommandant der GA2 „General Roa" ernannt und hat Teilnahme an der Schlacht in Ballivian.

Juli 1935 wird er zur Leitung der Kriegsmaterialien und Transport im Chaco versetzt.

März 1936 wird er Hauptmann der Artillerie ernannt und im September wird er zum DI 6 geschickt.

September 1937 geht er zur Leitung der Kriegsmaterialien und wird durch die Allgemeine Verordnung Nr. 17 Kommandant dieser Leitung ernannt.

Mai 1938 geht er zur Militärhochschule und 1939 wird er zur Generalstabsschule in Rio de Janeiro (Brasilien) zum Studium geschickt.

Januar 1941 *[kommt er]* zum Generalstab und wird Leiter der Dritten Abteilung ernannt. April des gleichen Jahres wird er zum Oberst Leutnant der Artillerie befördert.

August 1941 wird er Stellvertretender Leiter vom Generalstab.

Dezember 1942 wird er in die USA zum Studium geschickt.

Am 14. Mai 1944 wird er zum Oberst befördert und im gleichen Monat wird er Stellvertretender Kommandant der Dritten militärischen Region ernannt.

Am 7. März 1947 wird er Platzchef der Stadt Asunción und im Mai wird er zum Brigadengeneral befördert.

Am 28. Februar 1949 wird er durch die Verordnung Nr. 2577 Kommandant der Armee der Nation.

Am 5. März 1949 wird er zum Division-General befördert.

Am 23. März 1949 wird er durch die Verordnung Nr. 2989 Stellvertretender Leiter der Militärschule „Mariscal Francisco Solano López" ernannt, unbeschadet seines Amtes als Kommandant der Armee.

Präsident Federico Chavez ernennt Díaz de Vivar als Botschafter in Brasilien und der General Stroessner übernimmt das Amt des Kommandanten der Armee.

Während der Stroessners Präsidentschaft wird Díaz de Vivar Botschafter in Brasilien und später in Perú ernannt.

Anfang der 1960er kehrt er nach Paraguay zurück und wohnt in seiner Villa in der Carlos-A.-Lòpez-Allee Nr. 1043, Stadtteil Sajonia, Asunción und auch in seinem Wochenendh us in Areguá, 27 Kilometer von Asunción entfernt, am Ypacaraí-See.

In Areguá gibt es zahlreiche Familien deutscher Abstammung, die sich dort während der Zeiten der Regierung von General Caballero im Jahre 1886 der Seeküste entlang angesiedelt haben.

Eine Dame der Familie Von Schmeling fragt den General ob er ein Deutscher empfangen würde, der der Adjutant vom General Estigarribia kennen lernen wollte und einige Fragen über Themen des Chacokriegs, zwischen Paraguay und Bolivien vom 1932 bis 1935, und über Hans Kundt, ein deutscher General, Kommandant der Bolivianischer Armee, der in Nanawa besiegt wurde.

General Díaz de Vivar war ein sehr zurückhaltender, intelligenter, strahlender Mensch, der einen tiefen Blick hatte. Er hat nur das Erforderliche gesprochen. Er war außer Dienst und hat ein ruhiges Leben geführt. Er war immer gut bekleidet, nicht so weitschweifig wie der General Britez, ein Preußer, der Handschuhe sogar bei einer Hitze von 40 Grad getragen hat.

Díaz de Vivar hat Respekt eingeflösst. Vor der Tür *[stand]* sein altes Mercedes Benz mit seinem Fahrer José, der einzige, der die Wege des Generals kannte. Zwischen den Mangobäumen war Rejala, sein alter Gärtner.

An einem Herbstmorgen empfängt er Von Schmeling und den unbekannten Deutschen am großen Flur vor der Treppe.

Die Besprechung fängt um 8 Uhr morgens und der General beendet sie um 12:30 Uhr. Das Hausmädchen Kika ist die einzige die Zugang hat, als sie Orangensaft und Fleisch-„Pastelitos" *[frittierte Maultaschen]*, „Mbeyu", ein aus Maniokmehl vorbereiteten Teig und Spinatkroketten bringt.

Er hat über viele Schlachten im Chaco-Krieg erzählt. Er hat Interesse an den Oberst Rafael Franco gezeigt, den ich für einen verwegenen, unerschrockenen, strahlenden Führer halte. Ich vergleiche ihm mit dem Leutnant-General Kurt Chill, großer Verteidiger der strategischen Brücken in Holland, der versucht hat die Alliierten davon zu verhindern und zu verzögern, ins Herz Deutschlands zu

gelingen, nach dem Plan des britischen Marschalls Bernard Montgomery, als „Market – Garden" bekannt, im Oktober 1944.

Tatsächlich hat der Leutnant General Kurt Chill den Befehl bekommen, zurück nach Deutschland zu ziehen, zusammen mit seiner 85. Infanteriedivision.

Aber er hat den Befehl nicht erfüllt und hat eine Linie der Kanal Albert entlang organisiert. Er hat sine Armee in strategischen Orten im Norden der Kanal verteilt. Es geschieht ein Wunder und er bringt eine große Anzahl von Soldaten zusammen. Mann verfügt über 15 Panzerdivisionen, 55 Panzer, 20.000 Mann der ersten Fallschirmspringerarmee von Struden, Luftschutzkanonen und Artillerie, die die Hälfte der Alliiertenstärke dargestellt hat. Eisenhower, Montgomery und Patton verfügten über 60 motorisierte Divisionen.

Der Schriftsteller Cornelius Ryan -1920 in Dublin, Irland geboren- hat die Gesamtheit der Kriegsaktionen in Europa seit der Invasion der Alliierten im Jahre 1944 gedeckt. Er ist Verfasser der Bücher „Der D-Tag" und „Die letzte Schlacht". Diese wurden in 19 Sprachen übersetzt und über 20.000.000 Kopien sind verkauft. In seinem letzten Buch „Eine sehr weit entfernte Brücke" –das zu den o.g. Fakten Beziehung hat– erzählt er folgendes:

Am Nachmittag des 5. September hat Eisenhower eine entzifferte Nachricht an den Feldmarschall geschickt, indem er seine Meinungsverschiedenheit als Höchster Kommandant geäußert hat. Die Nachricht ist 36 Stunden später und nur zur Hälfte an Montgomery angekommen. Die zwei Endsätze sind *[zuerst]* gesendet und sind am 7. um 9 Uhr angekommen. Der erste Teil ist am 9. gekommen, d.h. 48 Stunden später.

Nach dem die Verfolgung etwas lockerer wurde sind Montgomerys schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Der deutsche Widerstand war kräftig. Dann hat er den Besuch vom Prinz Bernardo am Hauptquartier in Lacken bekommen, und ihm hat er eine außergewöhnlich vertrauliche Mitteilung gemacht: „Ich bin so gespannt wie Sie die Niederlanden befreien aber ich habe vor, es auf einer anderen und besseren Weise zu machen. Ich plane eine Lufttransportierte Aktion, die vor meinen Truppen eingesetzt wird".

Auf Montgomerys Antrag hat Eisenhower den Sonntag, 10. September als Tag des Treffens festgelegt.

Montgomery hat sehr gespannt auf der Landung von Eisenhowers Flugzeug in Brüssel gewartet. Er hat mit General Dempsey und mit Leutnant-General Frederick Browning, Kommandant des ersten Britischen Lufttransportierten Corps gesprochen. Browning hat auf dem Ergebnis der Konferenz gewartet. Dempsey hat Montgomery gebeten, das Projekt eines Lufttransportierten Angriffs auf der Brücke von Arnhem zu verlassen.

Das Kriegsbüro hat Montgomery berichtet, dass am 8. September die V-2 –die ersten deutschen Raketen– London erreicht haben. Ihre Raketenstartorten sollen irgendwo in Westholland sein. Vor- oder nachdem diese Nachricht ankam wurde die Komet-Aktion in seinem ursprünglichen Plan abgetrieben.

Anstelle dieses Plans hatte Montgomery einen viel ehrgeizigeren Plan ausgedacht.

Wegen der Lage seines Knies konnte Eisenhower das Flugzeug nicht verlassen und die Konferenz fand im Flugzeug statt.

Störrig aber nicht so unfreundlich hat er sein Argument für eine „einzige Vormarsch" dargestellt. Eisenhower hat gehört aber hat seine Meinung nicht verändert. Seine Abneigung war stark. Er hat darauf bestanden, Antwerpen soll gereinigt werden. Montgomery hat vorgeschlagen, fast die gesamte erste Lufttransportierte Alliierte Armee in einen massiv überraschenden Angriff einzusetzen.

Sein Plan war eine erweiterte Version der Komet-Aktion. Er wollte jetzt drei einhalf Divisionen einsetzen –die Amerikanischen 82. und 101., die Erste Britische Lufttransportierte und die Erste Fallschirmspringerbrigade der Polen. Die Lufttransportierten Kräften sollen eine Reihe von Flussübergängen in Holland festnehmen und das Hauptziel würde die Brücke am Arnhem, in Niederrhein sein.

Der überraschende Angriff würde eine Flur für die Panzer der Zweiten Britischen Armee aufmachen, die sehr rasch die eroberte Brücke bis Arnhem überqueren würden.

Eisenhower war neugierig. Fasziniert von der Verwegenheit des Plans hat er die Aktion genehmigt und gefordert, die Aktion so schnell wie möglich in Gang gesetzt werden.

Trotzdem hat er darauf aufmerksam gemacht, dass der Angriff begrenzt sein würde. Montgomery musste annehmen, was er ein „Halbverlust" genannt hat. Und somit ist die Konferenz beendet.

Montgomery hat seinen Plan skizziert. Die Gefahren waren offensichtlich. Auf der Landkarte hat er die Brücke im Norden auf dem Niederrhein in Arnhem gezeigt und fragte:

- Wie lange brauchen die Panzer, bis sie uns erreichen?
- Zwei Tage.
- Wir können sie vier Tage aushalten...aber ich denke wir gehen schon zu einer sehr weit entfernten Brücke, Sir.

Montgomery hat befohlen, der Plan – später in Kode „Market-Garden-Aktion" genannt, wo „Market" für den transportierten und „Garden" für den gepanzerten Vormarsch stand, schnellstmöglich entwickelt werden soll.

Der britische Marschall hat noch einmal dem Höchstkommandant absoluten Lieferungsvorrang gebeten. Aus Angst, dass wegen irgendeiner Verspätung der Plan scheitern würde hat Eisenhower zugesagt.

Montgomery hat den Sonntag, 17. September als der D-Tag für die Market-Garden-Aktion.

Das riskante Abenteuer des Feldmarschalls Gerd von Rundstedt, die Reste der von Zangen Fünfzehnten Armee zu retten, hat schon am Durchgang in Calais seine Erträge ergeben. Seit dem 6. September ist eine improvisierte Flottille, die aus alten Frachtern, Schaluppen und Booten entstanden ist. Sie sind hin und her durch die 5 Kilometer breite Flussmündung des Shelde mit Männern, Artillerie und Wagen geladen gefahren. Der Fluchtweg ist offen geblieben. Obwohl von unendlichen Alliierten Luftangriffen bestrafft, würde die Fünfzehnte Armee auf dem Kommando von Von Zangen eventuell noch Holland am entscheidensten Augenblick für die Montgomerys „Market-Garden-Aktion" erreichen.

Etwa 80 Meilen entfernt haben die geschlagenen gepanzerten Einheiten des General Bittrich das Gebiet erreicht, wo sie sich aufhalten wurden, in der Nachbarschaft von Amhem. Bittrich hat langsam die 9. und die 10. SS Panzerdivisionen aufgeklärt, für „Wiederherrichtung und Reparatur". Model hat die Amhem-Region gewählt. Die beiden Divisionen, vermindert aber noch stark wurden in Ofenschirm im Norden, Süden und Osten der Stadt aufgestellt. Getarnt und in den Nahstehenden Wäldern, Städten und Dörfer versteckt waren beide Divisionen auf Schussentfernung von Amhem. Der Ort wurde von Model ausgesucht, weil er ruhig war und gar nichts passierte dort. Am 11. September ist eine kleine Gruppe von Offizieren vom Models Generalstab geschickt worden, um ein neuer Ort für die Hauptquartiere in Amhem zu finden.

Einer der Models Helfer, der Stellvertreter Gustav Sedelhauser hat sich später daran erinnert, alles durchgesucht zu haben, sogar die Stadt von Amhem selbst; kaum 2 einhalf Meilen von der Innenstadt von Amhem gab es eine Reihe von Hotels. Von den Einrichtungen beeindruckt hat Sedelhauser seinem Generalstabskommandant, Leutnant General Hans Krebs empfohlen, das Dorf Oosterbeek als perfekt für die Hauptquartiere. Model hat die Entscheidung genehmigt und hat befohlen, die Hauptquartiere der Armeegruppe B sollen bis zum 15. September in Betrieb in Oosterbeek sein, etwa drei Meilen von einer weiten Wiese entfernt, wo die Erste Britische Lufttransportierte Division am 17. September landen soll.

Am frühen Nachmittag des 10. September hat Leutnant General Lewis H. Brereton seine erste Planungskonferenz über die „Market-Garden Aktion" gegeben. Siebenundzwanzig hochrangigen Offizieren haben Breretons Büro gefüllt, das überall mit Landkarten tapeziert war.

Um die Brücken blitzschnell zu erobern und die enge Strasse für die Gardens britischen Kräfte frei zu lassen, braucht man ab seiner Angriffsreihe in der Nähe der belgisch-holländischer Grenze bis Arnhem, 64 Meilen im Norden, drei einhalf Lufttransportierte Truppendivisionen. Zwei würden Amerikaner sein. An der Spitze des 30. Panzerkorps von General Horrocks soll die 101. Lufttransportierte Division von General Maxwell D. Taylor die Kanalkreuzungen übernehmen, auf einer Fläche von über 15 Meilen zwischen Eindhoven und Veghel. Im Norden würde die 828. Division des Brigadier General James M. Gavin das Gebiet zwischen Grave und Nijmegen –etwa 10 Meilen- übernehmen. Sie mussten die Kreuzungen auf den weiten Flüssen Maas und

Waal nehmen, insbesondere die große Brücke am Nijmegen, die mit seinen Eingängen fast eine halbe Meile weit war. Das wichtigste Einzelziel der „Market-Garden-Aktion" war Arnhem und seine lebenswichtige Kreuzung am Niederrhein, etwa 400 Yard weit. Die riesige Brücke wurde zusammen mit ihren Rampen den Briten und den Polen zugewiesen, nämlich der ersten Lufttransportierten Division von General Robert E. Urquhart und unter seinem Kommando war die Erste Fallschirmspringerbrigade aus Polen, unter dem Befehl von General Stanislaw Sosaboski. Arnhem war der Preis.

Ohne die Rheinkreuzung würde Montgomerys kühner Schlag, um Holland zu befreien, die Siegfried-Reihe zu flankieren und zum deutschen Ruhrgobiet zu gelangen scheitern

General Brereton hat beschlossen, die riesige Aktion würde am Tageslicht geführt werden, weil: die für die „Market-Garden" Aktion ausgewählte Woche eine mondlose Woche war, das machte eine massive Landung unmöglich. Am Tag war es jedoch machbar, wegen der drückenden Überlegenheit der Alliierten in der Luft. Aber man soll die deutsche Luftschutzartillerie berücksichtigen, die in der Nähe vom ausgewählten Ort war. Trotzdem hat Brereton geglaubt diese Artillerie mit Bombenanschlägen vor dem eigentlichen Angriff neutralisieren zu können. Es war mit Sonar gesteuert, die so effektiv am Abend wie am Tag sein könnte. So oder so musste man mit Verluste rechnen.

Brereton hat seine letzte Ankündigung gemacht. Diese Aktion würde unter dem Kommando von seinem Stellvertreter, Leutnant General Frederick Browning, Chef vom ersten Lufttransportiertem Korps sein. Das war eine ausgezeichnete Wahl.

Obwohl er temperamentvoll und manchmal ungeduldig war, war Brownings Ruf als Theoretiker der Lufttransporte unter seinen Verwaltern legendär.

Beide Männer hatten die riesige Arbeit, die komplizierte Market-Garden Aktion vorzubereiten.

Es gab eine Entscheidung, die Brereton nicht auf der ersten Besprechung treffen konnte: wie sollen die Truppen in ihren jeweiligen Ziele transportiert werden?

Ideal wäre es, wenn die dreieinhalb Divisionen am gleichen Tag und Uhrzeit eintreffen könnten, weil die Flugzeuge, die unzureichend waren, viele Fahrten aufnehmen müssten. Außerdem hatte jede Division ihre persönlichen Voraussetzungen. Einige brauchten mehr Männer als Ausrüstung, andere hatten nicht nur Männer sondern auch Artillerie.

Am 11. hat der General Paul Williams, Beauftragter aller Luftaktionen im Market-Garden Gebiet seine Vorhersage an Brereton gegeben: die Knappheit an Lufttransport war so schlimm, dass im besten Fall nur die Hälfte von Brownings Kräften am „D-Tag" hingebracht werden könnten.

Major Brian Urquhart (keine Verwandtschaft mit General Robert Urquhart) war sehr unruhig mit dem Optimismus von General Browning. Er hat an die täglichen Vorhersagen die aus dem Kommando der XXI Montgomerys Armee gekommen sind nicht geglaubt. Am Dienstag, den 12. September hat ihn eine sorgfältige Information aus dem Hauptquartier der Zweiten Britischen Armee vom General Dempsey geschüttelt.

Nach einem Bericht der Holländer hat die Dempsey-Intelligenz von einer Vergrößerung der deutschen Kräfte im Market Garden Gebiet gesprochen und erzählte auch über die Anwesenheit von „geschlagenen Panzerreihen, die angeblich in Holland zur Reparatur waren". Die Information war vage. Ohne Bestätigung hat die Dempsey-Nachricht nicht in den letzten Zusammenfassungen der Hauptquartiere von Montgomery oder von Eisenhower eingeführt.

Er hat mich noch einmal über die Schlacht in Nanawa gefragt.

Ich habe ihm nach der Aktion „Seelöwe" gefragt, welche die Invasion an England in September 1940 gewesen wäre. Ich bedauere es, dass es nicht Zustande gekommen ist. Vielleicht haben die Meinungen vom Admiral Röder beeinflusst, seine Ideen, wurden mit dem Hauptrat mitgeteilt, nämlich mit dem Marschall Keifel, Oberst Jodl und Oberst General Halder. Man hat unmittelbar gedacht, die beste Lösung um das Vereinigte Königreich zu zerstören war es aus dem Mittelmeerraum zu vertreiben. Danach wurde das Hauptziel die Besatzung von Cirenaica in Afrika Korps, ohne jegliches Interesse an Tobruk und Sollum. Man hat General Rommel erklärt, dass ein Angriff oder eine Vormarsch in Ägypten nicht so wichtig war.

In Mai 1941 hat Rommel tatsächlich den größten Teil seiner Armee nach Sallum und Capuzzo geschickt, mit der Idee anzugreifen und damit haben ihm die Engländer gezwungen zurückzuziehen. Am 29. Mai ist ihm gelungen, in den Halfaya-Engpass hineinzugehen und die Panzer haben die kleinen 250-Fuss hohen Ausläufer in einer Fläche von ungefähr 50 Meilen in der Wüste getrieben.

Man hat mit 220 schweren Panzern und 70 schnellen Panzern (diese letzten hatten eine Laufgeschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer die Stunde und ein Wirkungsdurchmesser von 120 bis 160 Kilometer) gerechnet. Danach hat man über eine Luftschutzwaffe berichtet, die eine schnelle Wirkung hatte, eine Kanone mit 88 Millimetern mit zwei Anwendungsmöglichkeiten, die gegen die Engländer sehr nah an Arraks angewendet wurde.

Die von England angefangene „Battlease-Aktion" war ein totaler Misserfolg, sie haben dort über 120 Panzer verloren und die 88-Milimeter Kanonen haben Schäden verursacht.

Danach hat er über den Oberst Leutnant Ernst Rohm, der militärische Rat der bolivianischen Armee vor dem Chaco Krieg im Jahre 1928. Im Herbst 1930 wurde ihm das Amt als Leiter der SA angeboten. Die ersten Tage vom Januar 1931 ist er aus Bolivien herausgegangen und hat sein neues Amt übernommen.

Er war ein großer Verwalter, sehr entschlossen, sehr mächtig. In Dezember 1933 wurde Oberst Leutnant Ernst Rohm während der Präsidentschaft von Hindenburg Minister ernannt".

Schon gegen Mittag kommt das Hausmädchen Kika mit einem Krug vollem Mango Saft. Díaz de Vivar war sehr begeistert mit dem Besucher und sagte ihm: „Irgendwann würde ich sehr gerne folgende vier Punkte bzgl. dem Ersten Weltkrieg verstehen":

1. Warum hat Deutschland in Duquerque die 600.000 Engländer nicht vernichtet, die schon verlassen am Ärmelkanal waren?
2. Warum hat Deutschland Italien wichtiger als Spanien als Alliierter betrachtet? Mit Gibraltar hätten sie schon die absolute Übermacht auf dem Mittelmeer und die Kontrolle über das Öl gehabt.
3. Warum haben sie die von Engländern, Holländern, Franzosen dominierten arabischen und afrikanischen Völker nicht befreit, wenn Hitler ein Verehrer Napoleons war, der die Botschaft über Freiheit, Gleichheit und Brüderschaft verbreitet hat?
4. Warum ist Ihre Armee in Stalingrad stehen geblieben, wenn das Ziel die Ölquellen auf dem Schwarzen Meer war?

Ich habe gemerkt mein Ansprechpartner war von meinen Fragen beängstigt, als ob er schuldig wäre. Das hat mir General Díaz de Vivar erzählt, der, der zurückhaltend, geschlossen war, und er hat es erst Jahre später getan. Dadurch dass er mein Schwiegersohn war, hatte ich die Ehre, ihm jeden Tag zu sehen, und trotzt dieser Situation hat er es mir erst nach vielen Jahren erzählt.

Morgens habe ich ihm begrüßt: Guten Morgen, mein General. Es ist warm aber sonnig heute. Darauf hat er nur mit einem „Guten Morgen" beantworten. Kein Wort dazu.

Er hat mich nie Mariano genannt. Ein einziges mal habe ich ihm am Candelaria-Abend des 3. Februar 1989, als um 11 Abends die Bekanntmachung von General Rodríguez mitgeteilt wurde; auf seinem kleinen Hof im spanischen Stil an seinem Haus in Sajonia gesagt: General, Rodriguez und die Carlos *[die anderen militärische Führer des Widerstands]* haben besiegt. Und er beantwortete: Llano: Stroessner ist noch nicht geschlagen...tatsächlich haben sie erst am Abend des 4. Februar ihr Ziel erreicht. Der Militärputsch hat besiegt aber die Revolution nicht. Díaz de Vivar war immer der gleiche, als ob nichts passiert wäre. Er hat niemals weder gut oder schlecht über Stroessner gesprochen.

Al der von der Colorado-Partei Schriftsteller und Historiker Saturnino Ferreira Pérez versucht hat, ihm zu interviewen konnte er keine Information bekommen und auch kam kein Wort aus seinen Lippen.

Einmal war die ganze Familie zusammen, wir haben die Wahlen zur Senatspräsidentschaft über das Radio und Fernsehen gefolgt; das waren schon die 90er Jahre. Beide Kandidaten waren Mitglieder der Colorado Partei. *[Die*

Kandidaten waren] der beliebte politische Führer Carlos Romero Arza und der Generals Sohn; nämlich der Licenciado Gustavo Diaz de Vivar.

Die Berechnungen und die Wahlen waren sehr gleichmäßig, wir alle haben diese mit großer Spannung gefolgt.

Am Ende haben die Stimmen der Liberalen den Sieg an Gustavo gegeben.

Wir sind alle gesprungen und haben gefeiert. Die Umarmungen gingen an Dr. Luis Canillas, der später Sekretär vom Präsident Cubas sein würde. General Diaz de Vivar war auf seinem Sitz, hat keine Kommentare geäußert und sein Gesicht war ausdruckslos. Seine Frau –Doña Esther Ramirez Isla– ist gesprungen und hat laut gesagt: „Er hat gewonnen...mein Sohn Babito..."

Bis heute frage ich mich noch: Warum? Was ist dem General nach dem Besuch des Deutschen in Aregua passiert; des Deutschen, der durchschnittlich groß war, mit weißen Haaren und starrem und bohrendem Blick? Warum hat er mir mit Details die ganze Besprechung erzählt? Und er hat mit folgenden Worten beendet: „Ich glaube ich habe mit einer wichtigen Persönlichkeit des Dritten Reichs gesprochen".

Bis heute frage ich mich. Warum...?

Auf dem Gebiet um den Ypacarai See, das großer deutscher Einfluss hatte, hat man immer gesagt, dass Hitler mit dem General Díaz de Vivar gesprochen hätte.

Es wäre möglich gewesen, dass der Geheimdienst des General Stroessner –mit 35-jähriger Erfahrung– zusammen mit der Betreuung der argentinischen Polizei aus der Zeiten der Herrschaft von General Perón vom 1945 bis 1955 der best geschützter Mensch auf der Welt erlauben hätte, das Risiko eines Besuches einzugehen.

Aber die Kommentare sind da. Nach Aussagen von Professor Arnaldo Bareiro –seit lange in Aregua ansässig– müssen wir nicht vergessen, dass der Schriftsteller Casaccia Bibolini sich in Areguá inspiriert hatte, als er „La Babosa" schrieb.

Schon am Vormittag hat General Díaz de Vivar sein Besucher vorgeworfen, warum das Dritte Reich mit einem dynamischen und strahlenden Unternehmer, nur mit Henry Ford vergleichbar– nämlich der deutsche Von Thyssen so unfair war?

Darauf hat er ihm eine lange Broschüre in die Hände gedrückt, die sagt:

„Mein Leben, von Fritz Thyssen"

Ich bin am 9. November 1873 in Mühlheim/Ruhr geboren, auf einer kleinen Farm, die mein Vater zwei Jahre davor gekauft hatte. Ein Jahr vor meiner

Geburt hat er Hedwig Pelzer geheiratet, Einzelkind des Stoffherstellers Heinrich Pelzer und seiner Frau Hedwig Troost.

Meine Mutter war die schönste des ganzen Dorfes. Sie hat mein Vater nicht aus Liebe geheiratet sondern weil sie die Wünsche ihrer Eltern erfüllt hat, die eine gute Partie in der Vereinigung seiner Tochter mit dem jungen und wohlhabenden Unternehmer gesehen haben.

Meine Kindheit und Jugend waren sehr glücklich, bis meine Eltern sich getrennt haben. Ich habe sie sehr geliebt, als ein Hausmädchen den Platz meiner Mutter besetzte, war ich sehr unglücklich.

Ich habe die Hauptschule in Muhlheim besucht. Der kulturelle Kampf war auf seinem Höhepunkt. Der Schulleiter war bekannt wegen seinen antikatholischen Neigungen. In der Geschichtsstunde hat man die katholischen Papsts beleidigt. Als ich gegen diese Beleidigungen protestiert habe, musste ich die Schule wechseln und ging nach Düsseldorf.

Als ich meine Schulstudien beendet habe, habe ich an das Gewerk meines Vaters gearbeitet aber nicht im Büro sondern auf der Fabrik als Handwerker und habe ein entsprechender Gehalt bekommen.

Danach ging ich drei Jahre lang zu technischen Hochschulen in London, Lüttich und Berlin. Ich hatte Spaß am Wandern, aber ich habe die Welt kennen gelernt und habe die wichtigsten Sprachen gelernt. Dann bin ich als Soldat auf dem fünften Regiment von Lanzenreitern in Düsseldorf eingetreten. Zu diesen Zeiten habe ich meine zukünftige Ehefrau kennen gelernt, Amelie zur Helle. Sie saß neben mir auf einer Tanzparty. Ihre Eltern waren vor kurzem nach Düsseldorf gekommen und sie hat gestanden sie hatte Angst davon, ohne Tanzpartner zu bleiben, weil sie praktisch ein unbekanntes Gesicht war. Damals gab es Tanzkarten, d.h. die Damen haben eine Karte bekommen und die Jungs die mit ihnen tanzen wollten, mussten sich auf der Karte eintragen lassen. Amelie hat mir ihre Karte gegeben, die noch leer war. Ich habe meinen Namen auf alle Tanzen aufgeschrieben. Sie war sehr zufrieden und ich war glücklich.

Nach dem Militärdienst habe ich in einem neuen Unternehmen meines Vaters gearbeitet – den August Tyssen-Hütte in Hamborn/Rhein, dass nach einigen Jahren das größte und modernste Stahlwerk in ganz Europa sein würde. Die Tatsache, dass ich aktiv in der Entwicklung und dem Verlauf dieser Firma teilnehmen dürfte macht mich sehr stolz.

Ich bin mehrmals in die USA gegangen und habe die wichtigsten Stahlwerke auch in Russland und Indien besucht.

Drei Jahre lang war ich in Geheimnis verlobt. Am 18. Januar 1900 habe ich meine Frau geheiratet und ich betrachte diesen Tag als der glücklichste meines Lebens.

Erst nach neun Jahren wurde unsere Verbindung mit der Geburt unserer Einzeltochter Anita gesegnet.

Als der Erste Weltkrieg ausbrach habe ich mich als Freiwilliger angemeldet und bin mit dem Stahlkreuz in September 1914 ausgezeichnet. 1916 wurde ich zum „Rittmeister“ befördert. Ich habe an die Friedensgespräche in Versailles teilgenommen.

Nach dem Krieg ist in Deutschland der Widerstand ausgebrochen. Überall gab es Handwerker- und Kriegervereine, welche die Bürger als Geisel genommen haben, die –wie in München– erschossen worden sind. Die gleiche Lage kam im Ruhrgebiet Zustande, wo der bekannte russische Kommunist Radek in Essen regiert hat. Unter den Geiseln und Gefangenen waren auch mein Vater und ich. Uns wurde vorgeworfen, wir hätten entschieden auf einem Treffen in Dortmund die Franzosen zu bitten, das Ruhrgebiet zu besetzen. Es gab kein bisschen Wahrheit in diesen Aussagen.

Sie haben uns nach Berlin gebracht und haben uns dem Chef der kommunistischen Polizei, Eichhorn weitergegeben.

Zum Glück hat er uns nicht zum Polizeipräsidium, sondern zum Vorsorgengefängnis in Moabit geschickt. Währenddessen wurde Herr Ebert Reichspräsident ernannt, der unsere Freiheit, nach einem Antrag den ich ihm geschickt hatte angeordnet hat.

Bisher habe ich keine aktive Beteiligung in der Politik gehabt. Dies hat sich radikal verändert, als 1923 das Ruhrgebiet besetzt wurde.

Am Einmarsch der französischen Truppen in Januar 1923 hat der amtierende General sein Wünsch geäußert, mit den Gewerbeleitern zu sprechen.

Mein Vater ist in seiner Residenz am Schloss von Landsberg geblieben, er war schon 82 Jahre alt. Die anderen Gewerbeleiter wie Hugo Stinnes und Kirdorf haben das Ruhrgebiet verlassen.

Auf einem Vortreffen wurde ich als Sprecher von sieben anderen Gewerbeleitern ernannt, um mit dem General zu verhandeln. Zu diesem Zweck wurden wir zur Gewerkschaft der Kohlarbeiter gebracht, wo der Stellvertreter des Generals auf uns gewartet hat, auf dem die Abgabe der Kohle, die von den französischen Kräften aufgefordert war zugesagt war, aber mit vorheriger Zustimmung der deutschen Regierung. Am gleichen Abend habe ich ein Bote dem damaligen Außenminister des Reichs – Herr Kuno – geschickt, mit der Nachricht er soll die Lieferungen verbieten, ansonsten würden wir das Ruhrgebiet verlieren.

Später –als die passive Resistenz am Ruhr zu Ende war, beim Verhandeln mit dem Führer des Außendienst Monsieur Seydoux in Paris– hat dieser zugestanden, dass die Kohlenablieferung nur eine Ausrede war, aber der wirkliche Grund war die Annexion des Rhein- und Ruhrgebiet. Zum Glück hat der Reichsaußenminister Kuno genügend politische Sichtbarkeit gehabt, um mein Rat zu nehmen und die Lieferung der Kohle zu verbieten. Den Franzosen habe ich Bescheid gegeben, dass wir nicht liefern wurden. Dann habe ich den

militärischen Befehl bekommen, wir sollen die Lieferungen befriedigen. Ich habe mich geweigert und dann wurde ich zusammen mit den sechs Stellvertretern der Minenindustrie vom Ruhrgebiet nach dem Gefängnis in Mainz versetzt, um vor einem französischen Kriegsgericht vorgelegt zu werden.

Die Zelle am Gefängnis von Mainz wo ich untergebracht wurde hatte zerstörte Fenster und war voller Wanzen.

Zum Glück hat sich das Kriegsgericht einige Tage später getroffen. Die Franzosen hatten vor, meine Kollegen und mich auf 5 Jahren Gefängnis wegen Widersetzlichkeit zu verurteilen, da wir ein militärischer Befehl nicht erfüllt haben. Aber inzwischen ist etwas wirklich Seltsames geschehen. Alle Handwerker der August Thyssen-Hütte haben gegen meiner Gefangenschaft protestiert und haben bedroht, ein Generalstreik zu machen; deshalb haben die Franzosen in letzter Zeit entschlossen, den Urteil auf Gefängnis in eine Geldstraffe zu verwandeln.

Wir haben gewonnen! Ganz Mainz, das Rheingebiet, das Ruhrgebiet waren voll von Enthusiasmus. Unsere Rückkehr war wie ein Siegeseinmarsch. Der passive Widerstand hat sich schnell verbreitet.

Meine Anerkennung war zurzeit sehr groß und mir wurde die Leitung der Regierung angeboten. Aber ich wollte meine Führerschaft des passiven Widerstands nicht aufgeben und habe diese Bewegung geführt, bis die nächste Stresemanns Regierung ein Abkommen mit Frankreich unterzeichnet hat, und somit war der passive Widerstand zu Ende.

Danach bin ich mit meiner Familie nach München gegangen, wo ich durch den General Ludendorf Adolf Hitler kennen gelernt habe. Ludendorf hat mich damals gebeten, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Vereinigung der unterschiedlichen Angriffsdivisionen zu verwirklichen –unter denen die der Nationalsozialistischen– um ein gemeinsames Front gegenüber neuer Angriffen darzustellen. Ich habe Ludendorf die Summe von RM 300 000 gegeben.

Meine Beziehungen mit Hitler haben allerdings kurz gedauert, trotzdem habe ich kurz danach erfahren, das Ludendorf sich von ihm getrennt hatte, und deshalb habe ich mich auch von ihm entfernt. Nach vielen Jahren habe ich Hitler nochmals getroffen, als man den Young-Plan diskutiert hat. Ich war absolut gegen den Plan. Damals haben sich die Rechtsparteien, die „Deutschnationale" und die Nationalsozialistischen geeinigt, um den Young-Plan zu bekämpfen und dann kam mein Wiedersehen mit Hitler zustande.

Nach dem Ersten Welt Krieg hat Amerika angefangen, ihre Schuldner – Frankreich und England– zu drücken, die Schulden aus Ausrüstungsmaterial zurück zu zahlen, das Amerika ihnen zu einem Preis geliefert hatte, der dreimal das normale Niveau überschreitet hat. England und Frankreich haben auch Deutschland gedrückt. Letztendlich hat sich der Young-Plan durchgesetzt. Ein Jahr war vergangen und erst dann haben die angeblich hochintelligenten Amerikaner begriffen, dass mit den Darlehen die sie an Deutschland gewährleistet haben, sie Deutschland die Bedingungen des Young-Plans

Vollzustrecken ermöglicht haben. Als sie endlich begriffen haben, dass sie den Young-Plan mit ihren eigenen Geldern finanzierten, haben sie die Kredite durchgestrichen. Als Konsequenz dieser Maßnahmen kam es zu einer großen Wirtschaftskrise, die Hitler als guter Politiker zu seiner Gunsten ausgenutzt hat.

Heute glauben die Amerikaner in ihrer Einfachheit sie hätten ein Lebensniveau, dass zehn mal das der armen europäischen Länder übertrifft –Asien kommt nicht mal in Frage. Sie behaupten sie helfen Europa mit dem Marschall-Plan, während sie wirklich versuchen den Absturz ihrer eigenen Wirtschaft zu verhindern und die Begünstigten des Marschall-Plan sind gezwungen, die ausgegebenen Kredite zum Kauf amerikanischer Ware zu benutzen.

Amerika hat 80% des ganzen Goldes auf der Welt in ihren Händen. Ihre Situation ähnelt die des Römischen Reichs, das zu einem bestimmten Zeitpunkt das ganze Gold der Welt hatte und plötzlich waren sie vor einer Goldinflation gestanden. Amerika hat heute keinen Roosevelt oder Schacht, die diese schwierigen Probleme konfrontieren können. Amerika glaubt in ihrer Naivität, dass nur beim viel Verkauf –aber mit dem möglichst wenigen Abkaufe– das Land immer reicher werden kann. Dieser Glauben –etwas kindisch– werden sie sehr teuer bezahlen müssen, da auf einem verarmten europäischen und asiatischen Kontinents werden sie ihre verteuerten industriellen Produkte nicht verkaufen können. „Kein Baum wächst bis zum Himmel"– die amerikanischen Bäume auch nicht, und das macht mich glücklich.

In Verletzung aller Verordnungen des internationalen Rechts der Nationen wurde das deutsche Eigentum gestohlen. Die Amerikaner werden auch irgendwann am Leib spüren, ihr Reichtum kann verschwinden, –wie der Schnee unter der Sonne schmilzt.

Trotz unseres Widerstandes wurde der Young-Plan aufgenommen. Es hat gut funktioniert, solange die Amerikaner den Deutschen Krediten gegeben haben und diese haben gleichzeitig die Rückzahlungen an den Alliierten wie im vorgesehenen Young-Plan bezahlt.

Ein Jahr später kam die Krise der Kreditanstalt in Wien Zustande. Ich war zufälligerweise in Wien und der Vertreter der ausländischen Kreditgeber hat mir gesagt ich soll den damaligen Reichskanzler Luther warnen, eine ähnliche Krise jeder Zeit in Berlin geschehen könnte. Ich habe Luther darauf aufmerksam gemacht, aber er war ein kurzsichtiger Mensch und hat gesagt ihm würde nichts passieren, da die Reichsbank auf den Tresoren fünf tausend Millionen in Gold hatte. Die Krise hat sich doch bald ausgelöst und da die kurzfristigen Kredite weit die fünf tausend Millionen in Gold übertreffen haben, ist diese Reserve schnell verschwunden und die Reichsbank hatte plötzlich keine Mittel.

Die Kredite aus Amerika waren eingestellt und die Zahlungen vom Young-Plan mussten suspendiert werden. Deutschland war so gut wie Bankrott. Die Konsequenz war eine hohe Arbeitslosigkeitsrate, die bald 10 Millionen Menschen erreicht hat.

Hitler hat diese Situation mit viel Geschicklichkeit ausgenutzt, in dem er sagte die Lage Deutschland eine Konsequenz der sinnlosen Erfüllungspolitik der demokratischen Regierung des Landes sei. Wenn er an die Macht wäre, würde er diese Lage beenden und die Massenarbeitslosigkeit würde auch verschwinden.

Das deutsche Volk hat –in seiner Hoffnungslosigkeit– die Stimme des Prophet gehört und hat ihm seine Stimmen in den nächsten Wahlen gegeben.

„Es ist eine Ironie der Weltgeschichte, dass aufgrund der demokratischen Verfassung, die die Alliierten Deutschland gezwungen haben, hat der alte Hindenburg –der damalige Reichspräsident– Hitler beauftragt, eine neue Regierung zu schaffen.

Tatsächlich hat Hitler –mit Rücksicht auf dem Rat vom Präsidenten der Reichsbank Dr. Schacht– die Arbeitslosigkeit weggeschafft, was logischerweise eine Erhöhung seines Prestiges mit sich gebracht hat.

Am Anfang habe ich die Regierung von Hitler unterstützt, vor allem weil Hitler mir versichert hatte, die Ziele seiner Regierung waren:

1. Allianz mit England.
2. Allianz mit Polen.
3. Abkommen mit dem Papst.
4. Wiedereinsetzung der Hohenzollern.

Außerdem wollte man den sozialen Frieden durch die Einstellung eines repräsentativ demokratischen Staates versichern, der die unterschiedlichen sozialen Schichten zusammen bringen würde. Die Arbeiter sollen auch ihre Vertretungen in diesen Raten haben. Ich habe die Aufgabe übernommen, dieser „Staat der Vertretern" zu gründen.

Ich habe über ein Jahr lang intensiv gearbeitet, um die Vollstreckung dieser Idee zu verwirklichen. Die Gründung einer repräsentativen Regierung wollte auf der berühmten Enzyklika des Papst Leo XIII „Rerum Novarum" basieren.

Die der Kirche gegenüberstellenden Elemente innerhalb der Nazi Partei haben Hitler überredet, ich hätte vor eine katholische Macht zu gründen, die gegenüber der Partei stehen soll und das hat Hitler dazu gebracht, mich meiner Bemühungen für die Entstehung eines repräsentativen Staates einzustellen.

Es folgten fürchterlichen Verfolgungen an die Juden, die ihren Höhepunkt am 9. November 1938 erreicht haben, als sich ein Progom mit einer noch nie gesehenen Gewalt in Deutschland ausgelöst hat.

Ich habe ausdrücklich gebeten, die Schuldigen zu bestrafen aber als mein Auftrag abgelehnt wurde habe ich meine Kündigung auf meinem Posten als Vertreter als ein Protestzeichen vorgestellt.

Als ich später –Ende August 1939– zu einer Sitzung des Reichtags eingeladen wurde, auf der die Besatzung von Polen abgestimmt werden soll habe ich kräftig gegen diese Entscheidung protestiert und als Nachfolge hat mich Hitler mit dem Gefängnis bedroht.

Dann bin ich zusammen mit meiner Familie in die Schweiz geflüchtet. Schon in der Schweiz habe ich ein langes Memorandum aufgeschrieben, auf dem ich meine Position ausführlich festgestellt habe. Das Memorandum habe ich nach Berlin geschickt, aber vorher habe ich zwei notariell beglaubigte Kopien in der Schweiz deponiert.

Hitler hat zwei Boten zu mir geschickt, die mir ein Brief überreicht haben, auf dem die Sicherheit für mein Eigentum und meine Person gewährleistet wurde, wenn ich nach Deutschland zurückkehren würde. Als Gegenleistung dafür wurde mir aufgefordert, die zwei beglaubigten Kopien meines Memorandums zu übergeben. Ich habe mich geweigert diese zu übergeben, weil dass bedeuten würde, mein Gesichtspunkt bezüglich dem Krieg zu opfern.

Dann kam was die beiden Boten von Hitler unterstellt haben, nämlich eine Verleumdungskampagne gegen meine Persönlichkeit anzufangen, in der ich als Betrüger, der in die Schweiz wegen Betrug geflüchtet sei, und sie haben sogar eine „vorgeschlagene Gefangenschaft" veröffentlich. Durch diese Tatsachen motiviert habe ich folgenden Brief an Hitler geschrieben:

Herr Reichskanzler
Auf dem Reichsanzeiger Nummer 293 vom 11.12.1939 habe ich gerade folgendes gelesen:

Angesichts der Verordnung vom 26.5.1933 über die Beschlagnahme von kommunistischem Eigentum (RGBL.IS.293) bezüglich §1 der gesetzlichen Vorschriften vom 31.05.1933 (GS. Nr. 39) und der Verordnung vom 14.07.1933 über die Beschlagnahme von Gütern und Eigentum von Feinden des Staates und des Volkes (RGBL I.S. 479), wird die Beschlagnahme aller beweglichen Güter und der Immobiliengüter vom Dr. Fritz Thyssen, mit voriger Anschrift in Mühlheim und heutzutage im Ausland, beschlossen, zugunsten des Preußischen Staates. Mit dieser offiziellen Veröffentlichung wird auf dem „Deutschen Reichsanzeiger" und dem „Preußischen Staatsanzeiger" angekündigt, dass alle diese Güter Eigentum des Preußischen Staates sind. Gegen diesen Beschluss sind alle Rechtswege ausgeschlossen.

Düsseldorf, den 11.12.1939.

Der Staatspräsident

Reeder.

Eine Rechtfertigung für diese Maßnahme wird nicht angegeben. Ich würde bestätigen, dass zu keinem Zeitpunkt kein Verwaltungs- oder Gerichtsverfahren angefangen habe.

Es wurde nie einen Vorwurf gegen meine Persönlichkeit erhoben. Bis Heutzutage habe ich keine Ankündigung der Reichsregierung diesbezüglich erhalten, mit Ausnahme derjenigen, die mir Dr. Vogler im Auftrag vom „Gauleiter" von Essen eingereicht hatte. Diese sagte ich soll ein politisches Memorandum abholen, dass ich während meines Amtes als Mitglied vom Reichstag vorgelegt habe, und ich soll die Kopien vernichten, damit es keine persönlichen und wirtschaftlichen Folgen mir zu kommen. Logischerweise habe ich dieses „Friedensangebot" abgelehnt, weil ich behaupte meine politische Überzeugung als Abgeordneter nicht zum Verkauf steht. Außerdem musste ich zu keinem Zeitpunkt für meine persönliche oder politische Einstellung beantworten oder mich rechtfertigen. Sein Propagandaministerium hat jegliche Aktion gegen meine Persönlichkeit verleugnet.

Die auf dem Reichsanzeiger veröffentlichte Beschlagnahme meiner Vermögen ist infolgedessen –in Betrachtung meiner Bedingung als Mitglied des Reichstags, der über Immunität verfügt– ein brutaler Verstoß, eine absolute Verletzung der rechtlichen Verfassung und jedem Begriff von gesetzlicher Ordnung.

Ich stelle meine kräftigste Proteste gegen diese Vorgehensweise und erkläre dem Reich aber auch allen Personen, insbesondere dem Freiherr von Schröder Köln, als Treuhänder ernannt, der an der Beschlagnahme beteiligt ist als Verantwortliche. Es wird die Zeit kommen, in der mir unumgänglich Gerechtigkeit gemacht wird.

Insbesondere würde ich warnen, dass in keiner Weise man gegen die Güter meiner Frau, meiner Kinder, der Graf und Gräfin Zichy, die Erbe meines Vaters August Thyssen verstoßen kann, dem Deutschland in erster Linie die Größe seiner Industrie schuldig ist.

Ich habe ein reines Gewissen. Ich weiß ich bin von jeder Schuld frei. Mein einziger Fehler ist es, mein Vertrauen in Ihnen, der Führer Adolf Hitler und in die von Ihnen geführter Bewegung gesetzt zu haben. Seit 1923 habe ich mit großen Opfern meine Dienste für die National-Sozialistische Bewegung bereitgestellt, ich habe gekämpft und habe sie befördert, mit keinem Wunsch oder Gegenleistung für mich, in der Hoffnung, unserem unglücklichen deutschen Volk zu helfen, aus seinen Leiden heraus zu kommen.

Die Entwicklung war mir nach der Machtergreifung gerecht, zumindest während der Zeit in der Herr von Papen Vizekanzler war und zudem Sie Ihre Ernennung zum Kanzler seitens des Präsidenten von Hindenburg schuldig sind. Vor ihm – auf dem heiligen Ort der Militärischen Kapelle und in einer Feierlichkeit haben Sie im Namen der Verfassung vereidigt. Vergessen Sie nicht, Sie sind nicht wegen einer großen revolutionären Aktion an die Macht gekommen sondern wegen eines Staates liberaler Einrichtung, mit dem Sie durch Ihren Eid verpflichtet sind.

Leider kam es zu einer tödlichen Veränderung. Die Verfolgungen christlichen Glaubens in Form von grausamen Maßnahmen gegen den Kleriker, die Beleidigungen gegen die Kirchen haben mich dazu gebracht, gegen solches

Übermaß zu protestieren. Insbesondere, als der Polizeichef von Düsseldorf, Weitzel, Broschüre verteilt hatte, die die katholische Kirche schrecklich verleumdet haben. Ich habe einen energischen Protest gegen dieses Vorgehen auf einem Brief an Herrn Feldmarschall Göring geschickt, aber habe keine Antwort bekommen.

Am 9. November 1938 hat sich die brutalste und niederträchtige Aktion gegen die Juden ausgelöst –Vandalismus, Folter, Zerstörung ihrer Tempel– nochmals habe ich protestiert und als Protestzeichen habe ich mein Amt als Vertreter gekündigt –alles erfolglos.

Jetzt schließen Sie ein Abkommen mit dem Kommunismus ab. Ihr Propagandaministerium wägt auszusagen, dass die guten Deutschen –die Ihnen ihre Stimmen als Widerstand gegen den Kommunismus gegeben haben- sind durch die Natur bedingt identisch, wie die blutigen Revolutionären, die Russland ins Unglück getrieben haben und Sie selbst (in Ihrem Buch „Mein Kampf, Seite 750) als „blutige und gemeine Kriminelle" bezeichnet haben.

Als das furchtbare Unglück kam und Deutschland zu einem neuen Krieg geschoben wurde –ohne vorherige Absprache mit dem Parlament oder dem Staatsrat – habe ich kategorisch ausgesagt ich habe diese Politik ausdrücklich abgelehnt.

Meine Aufgabe als Reichstagsmitglied verpflichtet mich meine Meinung zu äußern und zu halten. Es ist ein Verbrechen gegen das deutsche Volk, wenn seine Menschen und insbesondere die Mitglieder des Reichstags abgelehnt werden, ihre Meinung der Öffentlichkeit zu veräußern. Ich verbeuge mich nicht vor Ihrer Macht. Ich lehne es ab, dass mein Name benutzt wird, um Ihre Taten zu decken. Auch wenn man vor Auge hat, was Sie am 1.9.1939 an der Sitzung des Reichstages gesagt haben: „Derjenige, der nicht zu mir steht ist ein Verräter und wird als solcher behandelt".

Ich lehne die Politik der letzten Zeiten ab und bin insbesondere gegen diesen Krieg –in einer so unverantwortlicher Weise angefangen– zu dem Sie dem deutschen Volk angetrieben haben, ein Krieg, für den Sie und Ihre Ratgeber die Last einer gewaltigen Verantwortung tragen. Gegen den Vorwurf eines Verrats beschützt mich meine Vergangenheit. 1923 habe ich –unbewaffnet– die Bewegung des passiven Widerstands in den von den Feinden besetzten Gebieten angefangen und somit habe ich das Rhein- und das Ruhrgebiet für Deutschland gerettet. Ich bin vor dem Kriegsgericht des Feindes gestanden und habe meine Meinung als Deutscher Staatsbürger rücksichtslos geäußert. Aber diese Treue meiner Überzeugungen hindern mich von den wahren Idealen und der wahren Lehre des National-Sozialismus abzufallen, so wie Sie persönlich in meinem eigenen Haus geäußert haben –soll die Führerschaftsmonarchie der Deutschen und die Monarchie in eine einzige einfließen, da sie den gleichen Charakter haben. Ich erlaube mir Ihnen daran zu erinnern, dass Sie mich in diesem Zusammenhang beauftragt haben, das Soziologische Institut in Düsseldorf zu gründen. Ein Jahr später haben Sie mich jedoch erneut vorgeschlagen und Sie haben sogar erlaubt, dass der von mir mit der Zustimmung von Herrn Hess ernannten Institutsleiter zu dem traurigerweise

berühmten Konzentrationslager in Dachau eingewiesen wurde. In Dachau, wo mein Neffe wegen eines plötzlichen Todes ums Leben kam. Das Schloss am Fuschl in der Nähe von Salzburg -Eigentum dieses Neffen- haben sie dem Herrn von Ribbentrop geschenkt, der sich nicht geschämt hat, dem Außenminister des Königs von Italien und Botschafter von Mussolini dort zu empfangen.

Ich würde Sie gern daran erinnern, dass Sie vielleicht Herrn Göring nicht nach Rom geschickt haben, um den Papst zu besuchen oder Doorn, um den Kaiser zu besuchen und beide für eine Allianz mit dem Kommunismus abzuschließen. Und plötzlich schließen Sie einen Pakt mit Russland ab, eine Aktion, die keine heftige Verstoßung als Sie gefunden, auf Ihrem Buch „Mein Kampf", alte Auflage, Seite 740-750. Ich schreibe Ihre eigenen Wörter: „Die Tatsache, ein Abkommen mit Russland abzuschließen würde schon darauf abzielen, einen neuen Krieg anzukündigen. Die Folgen wären das Ende der Deutschen Nation". „Die jetzigen Führer Russlands haben nicht die geringste Absicht, eine ehrliche *[Verbindung]* zu formalisieren und sie wollen umso weniger sie erhalten" oder „Man beschließt ein Abkommen nicht mit einem Alliierten, dessen einziges Interesse darin besteht, den Partner zu zerstören".

Ihre neue Politik gleicht einem Selbstmord. Der einzige Gewinner – wenn die braven Finnen die auf Gottesnamens setzen in ihren Kampf nicht scheitern- ist der tödliche Feind der Nazis von gestern und heute ist er Freund der Nazis, die bolschewistische Russland. Das Russland, dass Mai 1937 durch sein persönlicher Ratgeber und ausgezeichneter Diplomat, Herr Keppler, Staatssekretär beim Außenministerium, auf einem Treffen der Zentralausschuss der Reichsbank gesagt hat:

„Russland muss sich in Deutschland bis zur Grenze an den Ural verwandeln". Ich hoffe ernst, dass diese liberalistischen Wörter des Diplomaten Ihres Vertrauens keinen negativen Einfluss auf dem Eindruck Ihres Begrüßungstelegramms an Ihren neuen Freund Stalin haben.

Ihre neue Politik, Herr Hitler, bringt Deutschland in eine Sackgasse und dem Deutschen Volk in die Zerstörung. Kehren Sie zurück solange Sie können. Ihre Politik gleich einem „Finis Germaniae". Bringen Sie Deutschland in eine verfassungsmäßige Lage wieder. Erinnern Sie sich an das Eide Sie in Potsdam erklärt haben, „geben Sie dem Reich ein freies Parlament zurück und geben Sie dem Deutschen Volk die Ausdrucks-, Meinungs- und Bewusstseinsfreiheit zurück.

Geben Sie die notwendige Garantie, damit die Gerechtigkeit und die Gesetze wieder Sinn haben und bereiten Sie die Grundlagen vor, damit die Abkommen und Verträge auf der Basis des Vertrauens und der Treue liegen können. Dann wird man noch zu einem anständigen Friedensabkommen für Deutschland kommen, auf dem seine Integrität gewährleistet wird, solange man die unnötige Blutvergießung und noch mehr Unglück vermeiden kann.

Das allgemeine Publikum bittet um Aufklärung der Gründe, die mich gezwungen haben, Deutschland zu verlasen. Bisher habe ich mich im

Schweigen verschlossen. Alle Dokumente und Schreiben eines über 15 Jahre langen Kampfes habe ich geheim gehalten. In diesen Zeiten, in denen mein Vaterland in einem schrecklichen Kampf verbunden ist, möchte ich den Feinden moralische Waffen vorschlagen.

Ich bin und werde immer vom ganzen Herzen Deutscher. Ich kündige ganz offen an ich bin stolz auf meiner Staatsangehörigkeit und ich werde es bis zum letzten Atemzug sein.

Und weil ich Deutscher bin, kann ich in dieser wichtigen Zeit meines Volkes nicht öffentlich sprechen, obwohl das eines Tages notwendig sein wird, der Wahrheit zur Ehre. Aber hören Sie durch meine Person die Stimme des geschlagenen deutschen Volkes, die Ihnen sagt: „Trete zurück und gibt uns die Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenrechte wieder".

Ich werde stillschweigen und auf Ihre Entscheidung warten. Aber ich gehe davon aus, dass Sie den Inhalt dieses Briefes dem deutschen Volk nicht verbergen werden. Ich werde abwarten. Wenn Sie meine Wörter dem deutschen Volk nicht weiter geben, die Wörter eines freien und würdigen Deutschen, dann nehme ich mir das Recht, an das Gewissen der Welt zu appellieren und das Urteil der ganzen Welt zu fordern. Ich verbleibe.

Heil Deutschland!

PS. Ich gebe diesen Brief bei der Deutschen Botschaft in Bern ab, damit er an Ihnen weitergeleitet werden kann. Außerdem schicke ich eine Kopie mit Einschreibung an das Reichskanzleramt in Berlin. Ich bin gezwungen auf dieser Art vorzugehen, wegen der offiziellen Ankündigung, dass meine Briefe und Telegramme an den Feldmarschall Göring nie angekommen sind.

Außerdem erhalten Kopien: der Feldmarschall Göring und der Regierungschef Reeder in Düsseldorf, der die Beschlagnahme aller meiner Güter verordnet hat. Eine Kopie vom ersten Absatz meines Briefes erhält auch der Graf von Schroeder, Köln, jetziger Verwalter meines Eigentums.

Aus Sicherheitsgründen habe ich meine Kinder aus der Schweiz nach Argentinien geschickt. Meine Frau und ich wollten auch einige Monate danach bleiben, weil es einige Angelegenheiten noch gab, die ich erledigen wollte.

Meine ganze Dokumentation war für die Reise nach Argentinien fertig. Ich hatte ein Passierschein vom Graf Ciano für Italien bekommen, der Abreisetag war schon festgelegt aber fünf Tage davor habe ich ein Telegramm von meiner alten Mutter bekommen, die Witwe des Generals von Neuter, die in Brüssel gelebt hat, auf dem sie sagte sie wäre sehr krank und sie wollte mich noch einmal sehen. Logischerweise habe ich meine Reise nach Argentinien verschoben und bin mit meiner Frau nach Brüssel gefahren, wo ich meine Mutter noch am Leben fand. Sie ist drei Wochen später gestorben, am 22.4.1940.

Auf dem Rückweg nach Brüssel hatte meine Frau ein Nervenzusammenbruch, als Folge des Todes meiner Mutter einerseits und durch die Tatsache, dass die Nazis einen Anschlag auf mich in der Schweiz geplant haben, der... *[unvollständiger Satz].*

Dort haben wir den Besuch vom Präfekt von Grasse, Monsieur Darbou bekommen, er hat uns zusammen mit einem Sprecher seiner Regierung versichert, dass sie uns auf keiner Weise den Nazis übergeben würden. Trotz dieses Versprechens wurden wir den Nazis abgeliefert und wir wurden von der Gestapo in eine Irrenanstalt in der Nähe von Potsdam eingeliefert.

Kaum sind wir dort angekommen, als ich in der Gegenwart von Göring gebracht wurde, der mir gesagt hat es gäbe nur zwei Wege für mich: entweder mich vor einem Volksgerichtshof zu stellen, was ein Todesurteil bedeutete, oder einen Gnadenantrag an Hitler zu stellen. Im letzten Fall würde ich mein Vermögen zurückbekommen und ich würde in einer des ehemaligen Eigentums meines Vaters eingewiesen.

Nach dem ich mit meiner Frau darüber gesprochen habe, habe ich mich geweigert, einen Gnadenantrag an Hitler zu stellen. Von der Irrenanstalt wurden wir zwei einhalf Jahre später in den Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert, später nach Buchenwald und danach nach Dachau. Endlich haben sie uns in die Tirol-Bergen gebracht, wo wir erschossen sein sollten. Der Gestapo- Offizier hatte den ausdrücklichen Befehl bekommen, uns unter keinen Bedingungen an die Amerikaner abliefern. In letzter Minute hat uns ein Offizier der deutschen Armee gerettet, der Major Von Alvensleben, der die Gestapoleute entwaffnet hat und er hat uns nach der Unterschreibung des Waffenstillstands an die Amerikaner abgeliefert.

Die Amerikaner haben uns zuerst nach Capri gebracht, von Capri nach Napoli, wo sie uns in einer Wohnung eingesperrt haben. So hat eine zweijährige Gefangenschaftszeit bei den Amerikanern angefangen. Selbst wenn ich der einzige Mitglied des Reichstags war, der gegen den Krieg gewählt hat und trotz der Tatsache, dass ich und meine Frau ausgestellten Pässe für Argentinien von der Amerikanischen Botschaft in Vichy erhalten haben, als wir in Monte Carlo waren, wo meine Frau sich für unsere Reise nach Argentinien erholen musste.

Unser Unglück mit den Amerikanern werde ich im folgenden Memorandum erzählen, dass ich für andere Zwecke aufgeschrieben habe.

Am 2.9.1939 musste ich aus Deutschland fliehen, weil ich das einzige Reichstagsmitglied bin, der gegen den Krieg und die Besatzung von Polen abgestimmt hat. Deshalb wollte mich Hitler festnehmen. In Paris habe ich etwas später den amerikanischen Botschafter Dexter Biddle kennen gelernt, der mich in meinem Hotel besucht hat, und er hat mich Berichte über die Lage in Deutschland gebeten, die ich ihm freundlicherweise gegeben habe.

Mit seiner Hilfe haben meine Frau und ich Pässe für Amerika erhalten, wo wir hin fahren wollten, um später nach Argentinien zu fahren, wo unsere einzige Tochter, die Gräfin Anjta Zichy gewohnt hat.

Wir konnten diese Pässe nicht benutzen, weil inzwischen Frankreich ein Waffenstillstand mit Deutschland unterschrieben hat, auf dem festgelegt wurde, dass kein Ausländer das Land verlassen dürfte.

Damals hat uns der Präfekt von Grasse, Herr Darbou besucht und hat mir gesagt meine Frau und ich niemals den Nazis abgeliefert sein würden. Der Bischof von Niza hat mich auch folgende Nachricht überreicht: „Jamais le Gouvernment Pétain qui asigné l'armistice dans l'honneur, ne consentirait a donner suite a une demande éventuelle de votre extradition ». Trotzdem wurden wir fünf Monate später an die Gestapo abgeliefert, die uns nach Berlin gebracht hat, wo wir zuerst in einer Irrenanstalt waren und danach haben sie uns über vier einhalf Jahre in den Konzentrationslagern von Oranienburg, Buchenwald und Dachau gefangen gehalten.

Als wir 1945 durch die Amerikaner befreit wurden haben sie uns nach Capri gebracht und danach haben sie uns in einem Haus in Napoli eingesperrt, und somit hat eine andere Phase der Gefangenschaft seitens der Amerikaner angefangen, die zwei Jahre dauern würde.

Von Napoli wurden wir nach Versailles gebracht, und von dort aus haben sie mich nach Kranzberg in der Nähe von Bad Nauheim abgeliefert. Der amerikanische Kommandant hat mir gesagt ich würde unter einem Verhör gestellt, das nur drei Wochen dauern würde und danach würde ich nach Paris abgeliefert, wo meine Frau war.

Eigentlich haben sie mich vor meiner Frau über ein Jahr getrennt, da sie währenddessen nach München gebracht wurde, wo sie auf der Strasse vor einem Obdachlosenheim verlassen wurde.

In Kranzberg hat mich ein amerikanischer General aus Frankfurt besucht, der mir versprochen hat, ich würde mich bald mit meiner Frau wieder treffen.

Aber sein Wort hat er nicht erhalten. Deshalb habe ich einen Brief an General Eisenhower geschickt aber ich habe keine Antwort bekommen.

Von Kranzberg haben sie mich zum Konrwestheim, in der Nähe von Ludwisburg gebracht, wo sie mich im dortigen Gefängnis ohne jeden Grund eingesperrt haben.

Dort habe ich ein schreckliches Zusammenbruch gelitten und der Arzt hat sich geweigert, jede Verantwortung zu nehmen, wenn die schlechten Behandlungen die ich bekommen habe –in Betracht meines Alters– nicht eingestellt werden sollen. Der Kommandant hat versprochen ich würde bald freigelassen werden. Ganz im Gegenteil wurde ich zum Feld in Seckenheim in der Nähe von Darmstadt und von dort aus zum Gefangenlager in Oberursel abgeliefert.

In Seckenheim wurde ich von dem ganzen Geld, das ich bei mir noch hatte ausgeplündert, insgesamt hatte ich 25.000 Lyren. Ich habe die Quittung bei mir, auf der steht, dass ich den Betrag in RM wiederbekommen würde. Das ist nie

geschehen. Im Gefangenenlager in Oberursel haben sie mich wochenlang in einer 2 x 3 Meter großen Gefängniszelle eingesperrt, in der nur ein Holzbett ohne Matratze oder Decken gab. Fünf Minuten Pause in der freien Luft am Tag, fünf Minuten die manchmal nicht mal fünf waren für die persönliche Hygiene. Das Essen haben sie mir auf dem Boden gestellt und das Brot wurde mir wie ein Tier geworfen.

Endlich hat sich mein Gesundheitszustand dermaßen verschlechtert, dass der Arzt –nach einer gründlichen Untersuchung– eine Bestätigung ausgestellt hat, die ich unter meinen Unterlagen aufbewahre und der Öffentlichkeit bekannt geben werde, wenn ich meine Erinnerungen veröffentliche.

Wegen dieser ärztlichen Bestätigung wurde ich ins Krankenhaus von Taununsheim eingewiesen. Auf Befehl der militärischen Autoritäten haben sie mich die deutschen Ärzte unter den falschen Namen Gustav Sack eingetragen. Das wurde so gemacht, damit ich einen Schutz habe, falls ich wegen den unmenschlichen Behandlungen sterben sollte. In dem Fall könnte man versichern Gustav Sack und nicht Fritz Thyssen sei tot. Natürlich hat ein Gustav Sack niemals existiert.

Als ich mich in diesem Krankenhaus etwas erholt habe, wurde ich nach Nürnberg ohne jegliche Rücksicht auf meinem Gesundheitszustand gebracht. Dort bin ich noch einmal zum Knast gebracht, mit dem Ergebnis, dass ich vier Wochen später unter fürchterliche Angina Pectoris Anfälle gelitten habe und sie mussten mich in die Notaufnahme des Krankenhauses in Führt einweisen. Von dort aus konnte ich meine Frau schreiben und habe ich sie über meine gesundheitliche Lage berichtet. Auf dieser Basis hat meine Frau folgender Brief an General Clay geschrieben:

Königstein, den 10 Juli 1946

Sehr geehrter General,

Es fällt mir sehr schwer, Sie nochmals zu schreiben, da ich Angst habe es wird wenig Sinn haben, da wir sehr unterschiedlichen Ideen vom Menschlichen und Gerechten haben, aber der wirklich alarmierende Gesundheitszustand meines Mannes zwingt mich dazu. Obwohl ich annehmen muss, dass sie Kenntnis aller Geschehnisse haben, würde ich gerne die Hauptpunkte zusammenfassen:

Da mein Mann sich freilich in Königstein bewegen konnte und wir haben uns jeden Tag gesehen, hat er sich zu meinem Glück einigermaßen erholt. Die amerikanischen Autoritäten haben uns viele Versprechen gemacht, die nach unseren Erfahrungen bis heute viel Misstrauen hatten. Aber am 9. November ist mein Mann sehr früh mit folgenden Wörter zu mir gekommen: „Ich bin frei". Obwohl ich einerseits sehr glücklich war konnte ich auf der anderen Seite ein gewisser Skeptizismus nicht vermeiden, was ich meinem Mann verborgen habe.

24 Stunden später haben sie meinen Mann mit einem Lastwagen abgeholt, um ihn nach Nürnberg zu bringen. Durch ein Freund von uns haben wir gehört die

zuständigen Autoritäten in Frankfurt hätten ihm gesagt mein Mann würde in ein Privatwagen nach Nürnberg transportiert und dort würde er mit den besten Essen verpflegt und mit bestem Komfort untergebracht. Diese Version konnte ich auch nicht glauben, und leider haben die Fakten mein Missvertrauen bestätigt. Gestern habe ich Nachrichten von meinem Mann erhalten, seine Herzprobleme sind wieder spürbar und er war im Krankenhaus, um eine Behandlung auf „Strophrutinkur" zu bekommen, aber er war sehr glücklich, dass er aus dem Gefängnis dürfte, da er jetzt wenigstens unter der Kälte nicht mehr leiden musste und Bettwäsche hatte. Er ist mit 19 Kranken in einem Zimmer. Jetzt frage ich Sie: Was haben Sie eigentlich vor mit den (Miss-)Verhandlungen, unter denen mein Mann erleidet? Haben Sie vor, ihn physisch und geistlich zu ruinieren? Die Tatsache seiner Gefangenschaft ist an sich gegen jede Regelung. Die Gesamteinstellung meines Mannes –seit dem Augenblick in dem er wirklich anerkennt was die Nazis waren– das war schon 1933 –war untadelig und beispielhaft– und jetzt wird er als ein Verbrecher behandelt, nach dem er vier einhalf Jahren in Irrenanstalten und Konzentrationslagern verbracht hat.

Ich versichere Ihnen wir haben uns etwas ganz anders über die so gelobte Befreiung seitens der Amerikaner vorgestellt. Das alles ist wirklich unbegreiflich und überschreitet alle Grenzen des Menschenverstands. Das grundlegendste Menschenrecht wird zertreten.

Jetzt bitte ich Sie, Herr General, Sie mögen alles mögliche tun, damit mein Mann befreit wird, als schon durch ein Bericht in den Zeitungen vom 9.10 angekündigt wurde; und wir dürften in Betrachtung unserer Lage als Personen ohne Staatsangehörigkeit die Genehmigung bekommen, das Land zu verlassen. So würden wir uns mit unserer Tochter in Argentinien treffen, nach dem wir uns nach all unserem Unglück in der Schweiz erholt haben.

Ich begrüße Sie respektvoll"

Auf Grund dieses Briefes ist der Major Teich (Junior) gekommen und hat mich nach Königstein, zum Krankenhaus Almelung mit Pralinen gebracht. Dort habe ich meine Frau wieder angetroffen.

Wenn der General Clay glaubt, dass damit mein Recht auf Entschädigung verfällt, dann liegt er ganz falsch. Mit dem Rat eines hochrangigen amerikanischen Offiziers und des ersten belgischen Anwalts werde ich ein Gerichtsverfahren vor dem Federal Court in Washington anfangen, falls wir nicht zu einem Abkommen wegen einer ausreichenden Entschädigung wegen Gefangenschaft und Gesundheitsschaden.

Nach Zeitungsangaben verlangt der Kommunist Eisler eine Entschädigung von USS 25.000, der auf Antrag der Amerikaner zwei Wochen von den Engländern gefangen war und dann wurde er durch ein Urteil des englischen Gerichtshofs frei gestellt.

Ich bin zwei Jahre im Gefängnis gewesen und ich schlage vor, dass Herr Grace, Geschäftsführer der Bethlehem Steel Corporation von Behtlehem – die eine ähnliche Stelle in der amerikanischen Stahlindustrie wie meine in der

deutschen hat, als Schiedsrichter ernannt wird, damit er seine Meinung über die Entschädigungssumme veräußert, die ich wegen Gefangenschaft und Gesundheitsschaden verlangen kann.

Außerdem werde ich Anklage erheben, um ein Urteil zu bekommen – als ich schon vor einem belgischen Gerichtshof mit Erfolg gemacht habe – dass ich, als Staatsangehörigkeitsloser nicht der Gesetzten der Militärischen Regierung unterworfen werden kann, da ich am 1. September 1939 nicht in Deutschland sondern in Österreich war.

Nach den Zeitungsberichten hat Amerika Briefe an Ungarn, Bulgarien und Rumänien geschickt, in den sie diese Länder wegen Menschenrechtenverletzung anklagt. Diese Länder werden sich wundern, wenn sie durch meine Denkschrift erfahren, dass Amerika trotz der San Francisco-Erklärungen die Menschenrechte zertreten hat. Umso mehr wenn ich –in meiner Fähigkeit als Mitglied des Reichstages– mit meiner ganzen Macht gegen den Zweiten Weltkrieg und gegen die Besatzung von Polen gekämpft habe und deshalb habe ich alles erwartet, nur nicht die erniedrigende Missbehandlung die ich bekommen habe.

Ich würde gerne erwähnen, dass ich mich weiter über das Nürnberger Urteil in meiner Denkschrift veräußern werde. Durch das Urteil sind viele deutsche Diplomaten, Gewerbeunternehmer und Generale jahrelang gefangen genommen, weil ihnen vorgeworfen wurde, den Kellog-Plan nicht respektiert zu haben und den Krieg absichtlicht provoziert durch die Wiederbewaffnung Deutschlands zu haben.

Ich bin in der Lage zu beweisen, dass die Wiederbewaffnung Deutschlands in erster Linie von den eigenen Amerikanern gefördert wurde, da die Hermann Göring-Werke von den Amerikanern gebaut worden sind. Sie haben die ganzen Einrichtungen und die Ausstattung aus Amerika gebracht. Der Leiter dieser Werke, Herr Pleiger, war Wochenlang in den Vereinigten Staaten, um dort Ausrüstungswerke zu besuchen.

Außerdem ist der Gründer der Panzerwerke in der Nähe von Braunschweig – Dr. Porsche– auch in den Vereinigten Staaten gewesen. Herr Ford hat seine besten Ingenieuren und seine Erfahrungen im Panzerbau zur Verfügung von Dr. Porsche bereitgestellt.

Warum ist das ganze geschehen? Weil Amerika überzeugt war, Hitler würde den Krieg an Russland erklären. Damals hatte ich sehr gute Beziehungen mit Sir H. Deterding, Geschäftsführer der Royal Dutch Oil Co. Und deshalb hatte ich eine Verbindung zur Amerikanischen Botschaft, zu der ich immer geäußert habe ich konnte nicht verstehen, warum Hitler den Krieg gegen Polen anstatt gegen Russland angefangen hat. Die Amerikaner wollten den Krieg gegen Russland und wenn das der Fall gewesen wäre, würde kein Deutscher jahrelang aufgrund der Nichterfüllung des Kellogs-Abkommens ins Gefängnis gebracht.

Zum Ende würde ich gerne noch etwas über die Nürnberger Verfahren und die Nachkriegs-Amerikanische Politik in Deutschland sagen.

Diese Verfahren in Nürnberg haben hauptsächlich stattgefunden, um Schuldige für die kriegerische Politik von Hitler ausfindig zu machen. Es wäre sehr unangenehm für die Amerikaner gewesen bestätigen zu müssen, dass sie diejenigen waren die die Wiederbewaffnung Deutschlands in erster Linie befördert haben, weil sie: ein Krieg von Hitler gegen Russland wollten. Sie wollten vor allem, dass Russland nicht den Eindruck gewinnen soll, dass Amerika für einen Krieg von Hitler gegen Russland war.

Als die Amerikaner Deutschland nach dem Krieg besetzt haben, hatten sie eine gute Chance die Deutschen als Freunde zu gewinnen, aber sie haben darauf bestanden, Millionen Deutscher vorzuwerfen, Hitlers Anhänger gewesen zu sein, was sie selbst gemacht haben, als sie glaubten sie könnten Hitler gegen Russland ausnutzen.

Die Deutschen Städte waren durch die ununterbrochenen Flugangriffe praktisch verwüstet. In Dresden sind in einer einzigen Nacht 200.000 Deutsche ums Leben gekommen.

Fast alle Kirchen der S adt Köln sind zerstört worden und der Kölner Dom – eins der größten Bauwerke der gotischen Kunst– war schwer beschädigt. Ein großer Teil der deutschen Industrie wurde zerstört und trotzt aller dieser Verwüstung haben die Amerikaner und die Engländer verlangt die Zerstörung von mehr Industriewerken, mit dem Ziel, den deutschen Wettbewerb völlig zu vernichten.

Logischerweise ist in der Bevölkerung –die unter einer unheimlichen wirtschaftlichen Misere war– eine unbegrenzte Empfindlichkeit gewachsen, und man soll sich nicht wundern, das im Deutschen Volk der Wille einer Befreiung entstehen soll.

Deutschland liegt heute am Boden aber es geht um ein Volk, dass eine große Bahn geführt hat und es wird nie vergessen, dass seine Geschichte und seine Vergangenheit ihm das Recht geben, an die Zukunft zu glauben.

Die Amerikaner und die Engländer haben jedoch die Chance verpasst, Deutschland als ein Freund zu gewinnen, da ohne Deutschland wird es nie eine gesunde und starke Europa geben.

Die Zerstörung der deutschen Städte, die man als absolut sinnlos bezeichnen kann, wird für das deutsche Volk eine fürchterliche Erinnerung. Das wird immer wieder nachweisen und nachdenken, was die amerikanische Kriegeskunst, unter der Leitung von General Eisenhower bedeutet."

Als er den Brief durchgelesen hat, hat er nur gesagt: „Wir haben das zur Kenntnis genommen, wir haben den Brief erhalten, Thyssen war einziehend und glaubte er wäre der Eigentümer des Verstands, ein Fanatiker Katholik mit Ideen aus der Inquisition, ausgesprochener Feind des Kommunismus...

Er hat kein einziges Wort hinzugefügt und anscheinend war er durch die Lesung des Briefes beunruhigt. Das hat General Díaz de Vivar geäußert.



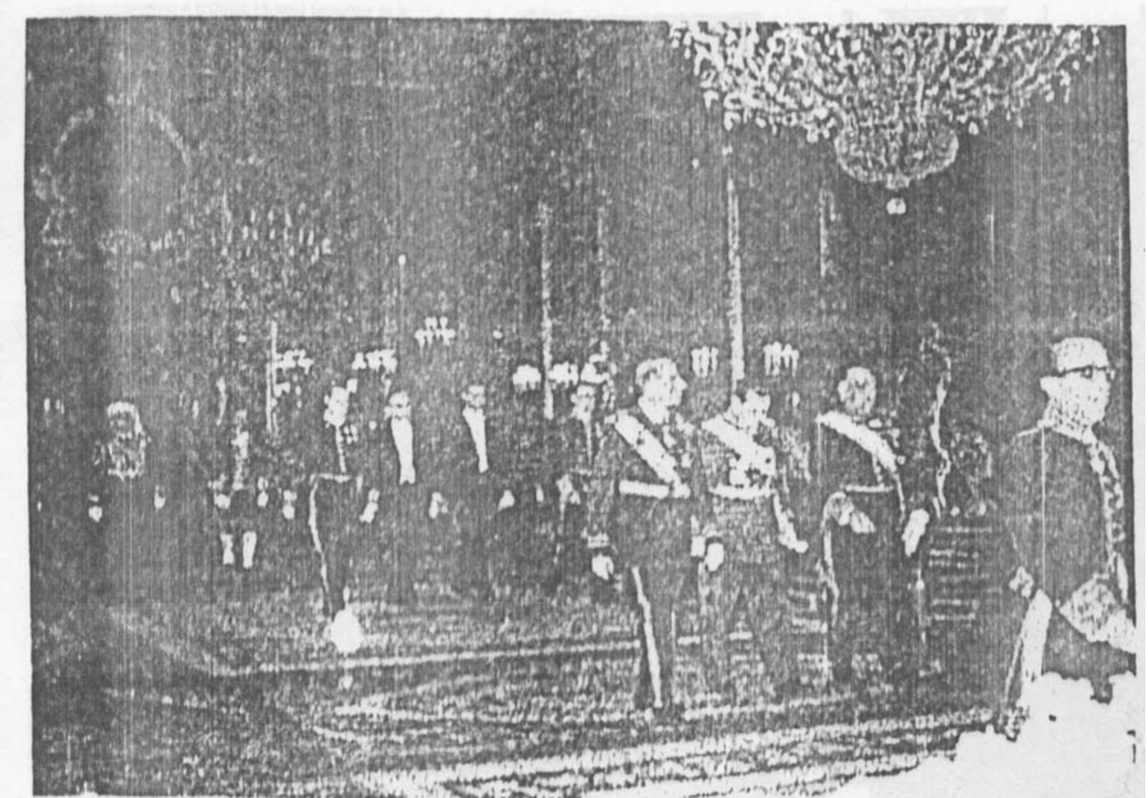
General Díaz de Vivar, seine Frau Doña Esther, seine Tochter María Teresa, seine Schwägerin Doña Pilar Rodríguez, seine Enkeltöchter Carolina und Fátima



Der General an der Hochzeit seiner Enkeltochter Carolina, mit Doña Esther – Elinor Puskarevich und Elena Díaz de Vivar



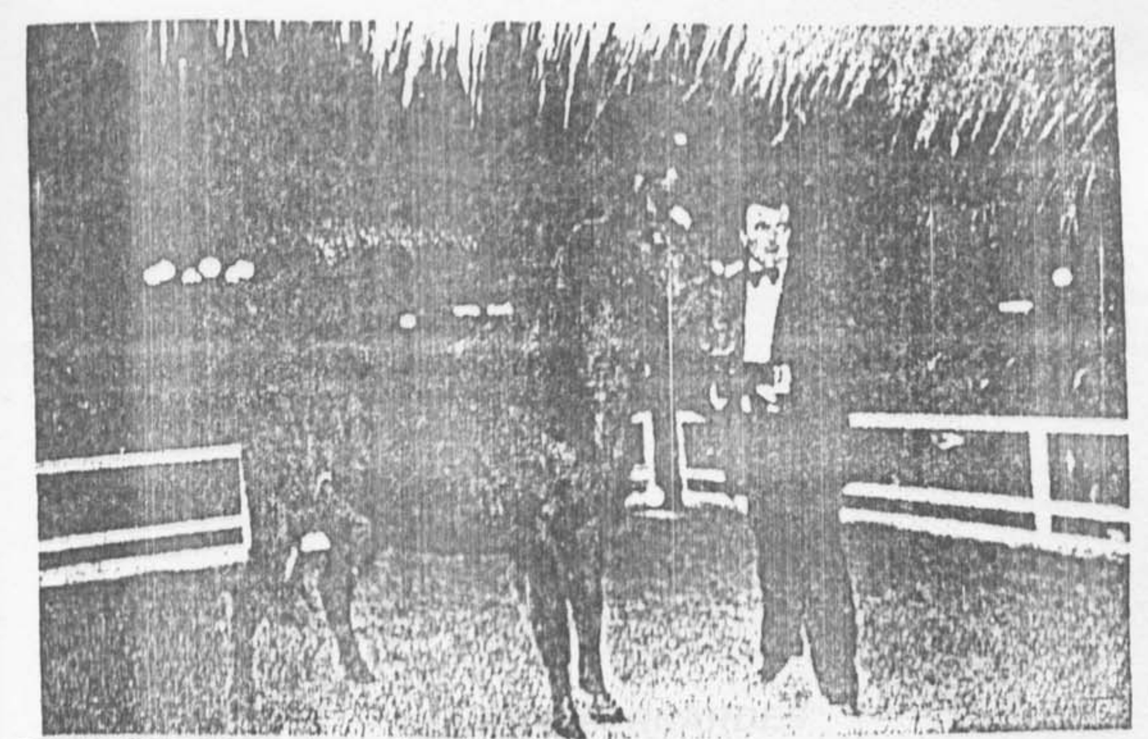
Der General Díaz de Vivar am Abend der Hochzeit seiner Tochter María Teresa


Der Botschafter Díaz de Vivar in Madrid, bei seiner Vorstellung vor dem Generalísimo Francisco Franco

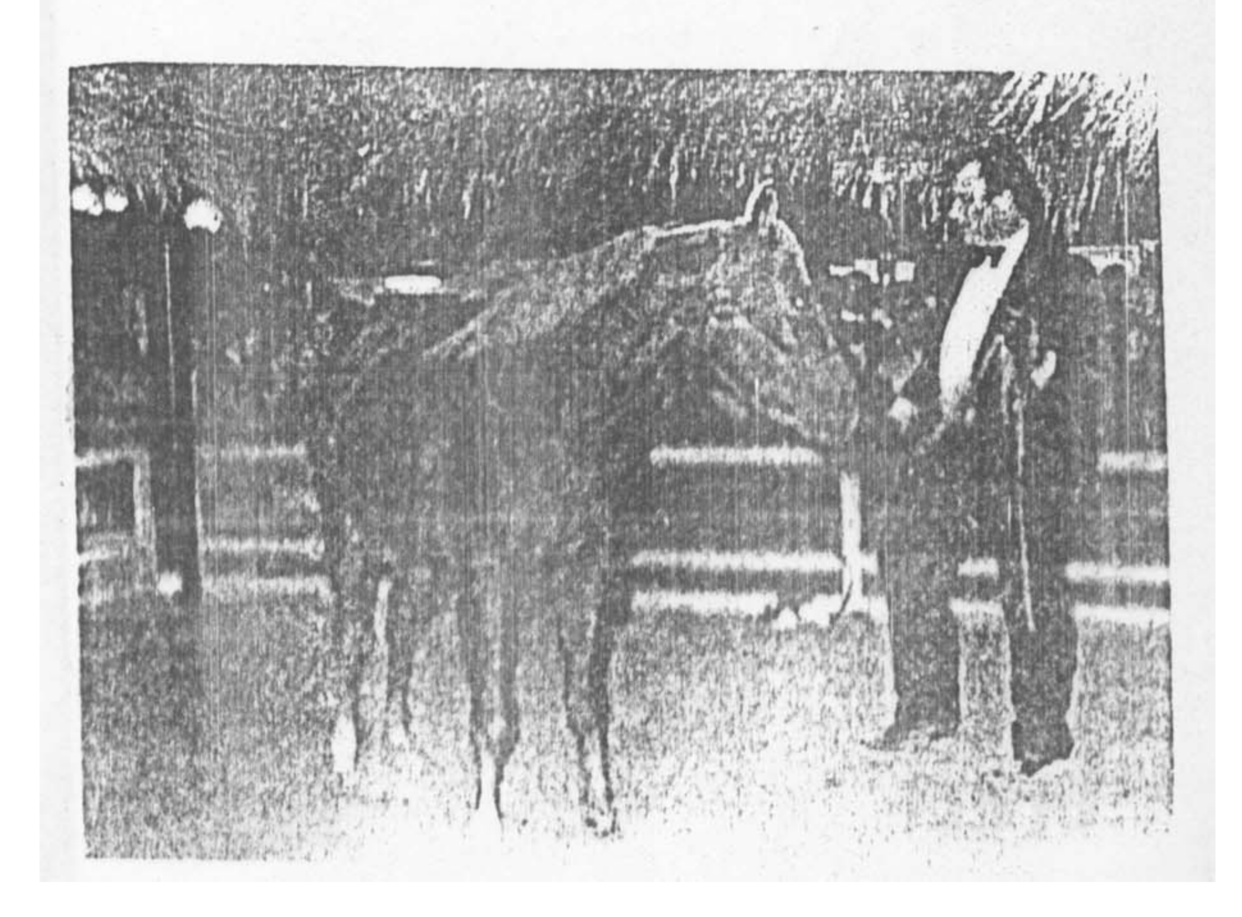

General Higinio Morínigo und die Oberst Díaz de Vivar und Stroessner, unter anderen



General Díaz de Vivar in seinem Haus in Sajonia, im Anlass der Gratulationen zu seinem Geburtstag am 17 Dezember



Federico Zichy Thyssen in der Cuarto de Milla Pferdenausstellung in Yacht Club Lambaré, in Asunción, Paraguay



MANUEL BERNARDES

Manuel Bernardes ist in Asunción am 30. Juli 1910 geboren und am 7. März 1967 gestorben. Er war ein Journalist aus Soolo, großer Patriot, überzeugter Nazi. Er wurde zur großen Gruppe der Hitler-Anhänger verbunden.

Er war Leiter der Zeitungen „Foro" und „La Mañana". Er hat über das „Nationalistische Zeitalter" geschrieben, sein Leitartikel „Das weiße Jahr des Morgens" war im ganzen Paraguay gelesen und verbreitet.

Er hat für die Zeitung „Enigma" 1941 geschrieben; war mit dem Präsidenten Morinigo befreundet und nach dem Krieg ernennt er ihn 1945 Botschafter in Brasilien. So schickt er den einflussreichen Nazi-Agent in die Ferne.

Manuel Bernardes war Geschäftsführer und Eigentümer der Zeitung „La Mañana" *[Der Morgen]*, mit Hauptstelle auf der zentral liegenden Benjamin-Constant-Strasse, nicht sehr weit von der Villa des ehemaligen Präsident Herr Emilio Aceval entfernt.

In den ersten Jahren der Stroessners Regierung gab es „La Mañana" mit Bernardes, die älteste Zeitung der Presse „La Tribuna" von Arturo Schaerer, sie wurde von „La Mañana" in Ausgaben und in Beliebtheit übertreffen.

Ich bin rechtlicher Berater von Herrn Manuel gewesen und hatte die glückliche Chance oft mit ihm zu sein. In bestimmten Zeitpunkten hat er mir historische Ereignisse vom Zweiten Weltkrieg erzählt.

Er hat sehr oft den Besuch vom Nazi Meister der Luftfahrt Hans Rudel bekommen, der bei dem Nationalen Yacyreta Unternehmen, in einer der Beratungsfirmen gearbeitet hat.

Don Manuel hat mir gesagt: „Der Krieg ist letztendlich verloren, weil die Alliierten die größte Bombe hatten, ein Zivilist Namens Winston Spencer Churchill. Auf seinem Schreibtisch hatte er eine kleine Broschüre, die er mir überreicht hat und auf dem Einband stand „Wer ist W.S. Churchill?". Der Text hat folgendes gesagt:

Im Palast von Blenheim 1874 geboren, war er der älteste Sohn von Lord und Lady Randolph Churchill. Seine Eltern hatten großen Einfluss in seinen Kinderjahren. Seine M ter ist in Amerika geboren: Jennie Jerome, aus Brooklyn. Sie hat stolz gesagt die Jeromes hatten iroquesisches Blut in ihrer Abstammung.

Churchill hatte eine einmalige Fähigkeit. Er war ein Genie der Englischen Sprache. Er hat das Latein und die Naturwissenschaften gehasst.

Als er jung war ist er nach Kuba als Pressekorrespondent gefahren, um über die Guerilla-Kriege zwischen den Rebellen und der spanischen Kolonialverwaltung auf der Insel zu berichten.

„Dort hatte ich ein Land gesehen, auf dem wirkliche Dinge geschehen sind. Ein Szenario voller lebendigen Aktionen. Ein Ort wo alles geschehen könnte. Ein

Ort, auf dem mit Sicherheit etwas geschehen würde. Dort könnte ich meine Knochen lassen."

Bald ist er nach England zurückgekehrt, um sich für sein erstes militärisches Ziel vorzubereiten: ein achtjähriger Aufenthalt in Indien.

1899 hat Churchill die Armee verlassen und hat sich als Kandidat für den Bezirk Oldham in Manchester beworben, derselbe, der sein Vater vertreten hatte. Er wurde besiegt. Das war ein Schlag für ihn gewesen.

Er ist nach Südafrika als Pressekorrespondent gefahren, um über den Krieg der Boers zu berichten. Kaum zwei Wochen nach seiner Ankunft wurde er festgenommen und wurde gefangen gehalten, als er heldenhaft ein Geleitzug von einem Angriff der Boers verteidigt hatte. Er ist entflohen und es man hat eine Belohnung von 25 Pfunds für seine Festnahme festgelegt, entweder lebendig oder tot.

Churchill verwandelte sich in einen Paria in vielen der Kreise, die ihm früher als ein strahlender junger Mann aufgenommen haben. Sie haben ihm „Die Rate aus Blenheim" genannt. Die Konservativen haben versucht eine Voraussetzung für ihre Teilnahme an einer Koalitionsregierung während dem ersten Weltkrieg zu setzten, dass kein Ministerium an Churchill gegeben werden soll.

1906 ist Churchill als Mitglied der ersten Liberalen Regierung eingetreten. Er war 32 Jahre. Er hat ein halbes Dutzend Ämter an Ministerien gedeckt. Er hat seine Neugier und seine gewaltige Kraft zu diesen gebracht.

Als Präsident der Handelskommission hat Churchill das Parlament in einigen Initiativen geführt, welche die Grundlagen des modernen England waren. Als Innenminister haben seine Neuerungen den Kohlwerkern acht Stunden Arbeitszeiten und die Forderung zur Installierung von Sicherheitsmassnahmen in den Minen gebracht. Er hat die unterirdische Arbeit von Kindern unter 14 Jahre alt eingestellt, hat die Pausen in den Werken obligatorisch gemacht; er hat den Mindestlohn etabliert und hat Jobbörsen auf dem ganzen Land beschaffen, um die unerwünschte Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Churchill hat eine deutliche Linie zwischen dem Liberalismus und dem Sozialismus aufgezeichnet. In einer Rede hat er gesagt: „Der Sozialismus versucht das Reichtum zu senken; der Liberalismus versucht die Armut zu erheben. Der Sozialismus würde das Unternehmen töten; der Liberalismus rettet das Unternehmen aus den Hindernissen des Vorrangs und Vorzugs... Der Sozialismus erhöht die Regel, der Liberalismus erhöht den Mensch. Der Sozialismus greift das Kapital an, der Liberalismus greift das Monopol an.".
Der Prämierminister Stanley Baldwin wollte Chamberlain Kanzler der Exchequer ernennen und Churchill soll Gesundheitsminister werden. Aber in letzter Minute hat Chamberlain angekündigt er bevorzugte das Gesundheitsamt. Die restlichen Ämter der Regierung wurden schon verteilt und Churchill hat im Wartezimmer gewartet. Baldwin hat die Posten gewechselt und hat Churchill gefragt, ob er das Kanzleramt akzeptieren würde. Churchill hat die Gelegenheit nicht verpasst.

Als Hitler Polen 1939 angegriffen hat, rief Chamberlain unmittelbar Churchill an, damit er das Amt des Ersten Lord der Admiralität nimmt, das gleiche Amt, das er fünfundzwanzig Jahre früher geübt hat und aus London haben sie der Armee der berühmte Spruch ge chickt: Winston ist zurück.

Chamberlain konnte nicht mehr lange als Prämierminister bleiben. Aber weder er noch der König wollten, dass Churchill ihm vertritt. Sie wollten lieber den Lord Halifax haben. Am 10. Mai 1940 - und nur nach dem es skeptisch entschlossen wurde, dass es kein Prämierminister aus der Lordkammer geben könnte- haben sie endlich Churchill, der fünfundsechzig Jahre alt war angeboten, das Amt des Prämierministers zu übernehmen.

In seiner ersten Rede als Prämierminister hat Churchill im Unterhaus gesagt: „Ich habe nichts zu bieten außer Blut, Fleiß, Tränen und Schweiß".

Die Nation und die Rasse hatten ein Löwenherz. Ich hatte das Glück, den Schutz zu werfen.

Nach dem Ersten Weltkrieg hat man folgendes in London erzählt: Clemenceau, Lloyd George und Churchill sind gestorben und sind vor dem Himmelstor einzeln erschienen.

Clemenceau ist als erster gekommen und hat geklopft. Der Heilige Peter kam und hat ihm gebeten sich zu identifizieren, um in den Registern nachzuschauen und überprüft, welche Belohung oder Strafe für ihn gab. Das gleiche ist mit Lloyd George geschehen. Dann kam Churchill. Er hat geklopft, Der Heilige Peter kam und hat nach seinem Namen gefragt, um auf dem Buch nachzuschlagen. Und Churchill hat darauf beantwortet: „Wer zum Teufel sind Sie? Rufen Sie Gott.

Während des Krieges war Churchill bereit, jede Hilfe anzunehmen, um Hitler zu besiegen. Als die Nazis die Sowjetunion besetzt haben, hat er Stalin auf dem Antinazi Feld empfangen. Viele Kritiker haben ihm wegen diesem 180-Grad Wechsel in seiner Einstellung bezüglich Stalins angegriffen. Und er beantwortete: „Wenn Hitler die Hölle besetzten würde, ich glaube ich würde nette Wörter für den Teufel am Unterhaus finden".

Churchill hatte gute Beziehungen mit Roosevelt, sein Hauptalliierter.

Der Amerikanische Präsident hat einmal Churchill geschrieben: „Es ist sehr interessant, sich in der selben Jahrzehnte mit Ihnen zu befinden". Und Churchill sagte einmal von Roosevelt: „Ihm kennen zu lernen war wie die erste Flasche Sekt aufzumachen".

Sir Winston Spencer Churchill hat sich genau wie Crowley und Hitler selbst wie einen vom Schicksaal ausgewählten Mensch angesehen, um eine Rettungsmission gegenüber seinem Land zu treiben. Schon in seiner Jugendlichen Zeiten hat er einem Freund gesagt: „Wir alle sind Würmer aber ich denke ich bin ein Johanniswürmchen."

In der Freimaurerei eingeführt, und konkreter in der „Logia United Studholme 101 im Jahre 1903, waren ihm Begriffe wie psychische Energie, die Macht der Rede und der Formen oder schwarzen und weisen Zauberei nicht fremd. So es muss ihm nicht so schwer gewesen sein zu gestatten oder wenigstens zu genehmigen, dass die Vorschläge von Zauberern wie Aleister Crowley – anscheinend sinnlos– von seinen Agenten des Militärischen Geheimdienstes durchgeführt worden sind.

Der bedeutsamste Beitrag von Crowley an die britische Armee kam aus der Hand eines seinen mudras oder magischen Geste; (mächtige Geste), die die Grosse Bestie aus dem hinduistischen Yoga nach seiner Reisen durch Indien und Osten übernommen und angepasst hat.

Die von Churchill verbreiteter Geste, die darin besteht, den Zeigefinger und den Mittelfinger in Form eines V des Sieges *[Victoria]* zu stellen, wurde später von politischen Führern auf der ganzen Welt angewendet. Obwohl seine Beschaffung einem belgischen Politikers zugeordnet wird, zielt alles darauf ab, dass es einer der Väter des modernen Satanismus inspiriert hat.

Diesbezüglich hat John Symonds, Autor der am meist dokumentierte Biographie von Aleister Crowley „Die Grosse Bestie" (Siruela, 1990) geschrieben: „Aber sei Crowley und nicht Victor de Lavaleye, ein Mitglied der belgischen Regierung im Exil der zur Zeit in London war, der das V des Sieges „erfunden" hätte, das mit dem Zeigefinger und dem Mittelfinger gemacht wird. Auf einer Übertragung der BBC für Belgien hat Lavaleye vorgeschlagen, dass das V Buchstabe, die Abkürzung des Wortes Sieges in allen Sprachen Europas die Buchstaben der Königlichen Britischen Luftwehr (RAF) ersetzten soll.

„Seine großen und fleischigen Ohren –sehr nah an seinem Kopf– haben ihm automatisch in ein Führer verwandelt, weil sein körperlicher Aufbau ausgezeichnet war und sein Verstand war klar und rein", hat Michio Kushi gesagt, als er über Sir Winston Churchill gesprochen hat, der Prototyp des konservativen Politikers. Das Kennzeichen des Konservatismus –auch mit den großen und gedrückten Ohren– ist es häufig in den Personen mit einem weiten Gesicht wie Churchill zu sehen. Diese Gesichtszüge haben zusammen mit einem sehr betonten Kinn –Zeichen für große Kraft– und einen engen Mund aus ihm ein Mann mit einem Charakter aus Stahl gemacht.

Er hatte auch viel Kraft an der Nasenbrücke mit einem einschüchternden Stirnrunzeln und einen großen und sehr proportionalen Stirn, seine geistlichen Gabe und sein Scharfsinn und militärische Weisheit waren zauberhaft.

Sein Gesicht hatte eine merkwürdige Asymmetrie in den Augen: das rechte Auge war größer und hatte einen milderen Ausdruck as das linke Auge (kalt, berechnend, herausfordernd, verwegen) und hat diesem Gebiet des Gesichts ein trauriges und schattiges Aussehen gegeben.

Trotz allem war er ein warmherziger und sinnlicher Mensch, Freund des Vergnügens des Leben und insbesondere des Essens: man möge seine

fleischige Nase, mit den offenen Nasenhöhlen und fest an ihrer unterer Lippe schauen.

Er hat den Nobelpreis für sein literarisches Werk und seine Begabung mit der Sprache erworben und mit 65 Jahren wurde er Prämierminister, eine Zeit in der sein Kampf gegen Hitler angefangen hat. Er hat einen übel zugerichteten Groß Britannien zum Sieg gegen das Nazi Deutschland geführt. Er ist im Alter von 90 Jahren gestorben und hat die letzten zehn Jahre seines Lebens benutzt, um eine enzyklopädische Geschichte des englischen Volkes zu schreiben. Er war ein Mann voller Medaillen, Auszeichnungen und alle Arten von Ehren.

Winston Spencer Churchill ist 1874 geboren und ist 1965 gestorben.
Goebbels – Churchill.

Am 24. April 1942 hat Goebbels geäußert:

Churchill ist einem schamlosen und frechen Spiel gewidmet.

Er kann das tun, weil das englische Volk es duldet. Wir könnten etwas Ähnliches mit den Deutschen nicht tun. Wenn wir im Herbst 1940 die Besatzung der Britischen Inseln laut angekündigt hätten, auch wenn wir nicht darauf vorbereitet wären, und wir es nicht gemacht hätten, wäre das für unsere Propaganda schädlich gewesen. Churchill kann aber das in aller Ruhe machen. Die Engländer sind etwas kindisch und haben auch noch die grenzenlose Geduld der Schafe. Sie erlauben dass Churchill hin und wieder über die Besatzung spricht, ohne ihm dazu zu zwingen, sie durchzuführen.

Leider waren wir etwas langsamer als die Engländer, als wir über die Geschehnisse in Boulogne informiert haben. Der Grund war, dass der Motorradführer, der die Nachricht von der Armeegruppe zum Kommando gebracht hat, einen Unfall hatte. Die Engländer hatten somit einige Stunden Vorzug und die Erfahrung zeigt, derjenige der zuerst spricht hat immer das Recht.

Paul Joseph Goebbels ist am 29. Oktober 1897 in der dampfenden Stadt von Rheydt in Rheinland geboren. Er war der Sohn von Fritz Goebbels – Handlungsgehilfe bei einer Dochtfabrik– und seiner Frau, Maria Odenhausen.

Seine Eltern waren gläubige Katholiken. Joseph oder Jupp hat katholische Schulen der 300.000 Einwohnern Textilzentrums seiner Heimatstadt besucht.

Er hat seine Studien in der katholischen Schule bestanden und hat danach in acht berühmten Universitäten studiert: Bonn, Freiburg, Würzburg, München, Köln, Frankfurt, Berlin und schließlich Heidelberg, wo er seine Promotion als Doktor in Philosophie 1921 mit vierundzwanzig Jahre alt erworben hat. Er hat Geschichte, Philosophie, Kunst- und Literaturgeschichte studiert.

Sein Streben war Schriftsteller zu werden. Er hat *[sein Studium]* in Heidelberg absolviert und hat zwei Komödien geschrieben: Blutsaat und Der Wanderer.

1922 hat er Hitler in München gehört.

Joseph Goebbels hat in erster Linie gesucht, die Studenten an Hitlers Theorien anzuziehen und dabei hat er seine Gabe für die Rede entdeckt.

Er war der Mann, der Hitler brauchte. Der Führer hat die Fähigkeiten seines Lehrlings in Rheinland und Ruhrgebiet auf Probe gestellt.

Goebbels ist dann nach Elberfeld gefahren, wo er sich in Herausgeber der Nazi-Zeitung, Völkische Freiheit verwandelt hat.

In Bezug auf:

(Der Vicomte von Halifax, geboren Edward Frederick Lindeley Wood hat sich 1938 nach einer langen diplomatischen Karriere in den britischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten verwandelt. Als Minister hat er Hitler in Berchtesgaden im selben Jahr besucht. 1940 hat er von seinem Amt gekündigt und am nächsten Jahr wurde er als Botschafter in den Vereinigten Staaten ernannt. Der Präsident Roosevelt hat ihm die ungewöhnliche Behandlung gegeben, ihm in den Vereinigten Staaten von Nordamerika am 24. Juni 1941 zu willkommen).

Halifax hat sich oftmals mit Hitler getroffen, erzählt Goebbels:

„Lord Halifax ist weit bescheidender in seinen Äußerungen. Dieser geistliche und wandernde Prediger, der nach der Offensive auf dem Westen die Friedenshand des Führers abgelehnt hat, wägt nichts anderes als Schatten und Schwierigkeiten vorauszusagen. Zweifellos würde er jetzt noch einmal nachdenken, wenn er die Möglichkeit, die er verpasst hat noch mal haben würde.

Das hat Goebbels am 28. Januar 1942 gesagt.

„Endlich hat Churchill gesprochen...Der Ton seiner Rede ist außergewöhnlich dunkel und pessimistisch. Er muss anerkennen, dass Rommel noch unbesiegt bleibt. Er vergleicht die Lage Englands mit der eines Schiffbrüchigen, der seinen Kopf kaum auf dem Wasser halten kann. Er anerkennt sehr schwierige Probleme in Nordafrika. Aber er nimmt sehr geschickt die ganze Verantwortung auf sich selbst, so dass niemand sich die Arbeit nehmen soll, andere Schuldige zu suchen.

Die Tatsache seine Mitarbeiter zu beschützen weckt gewisse Sympathien auf. Ich werde diesen Teil seiner Rede in der deutschen Presse und im Radio nicht zulassen.

Die Büste von Stalin ist in der London-Börse enthüllt worden. Dort soll sie sein. So wird vor den Augen der Öffentlichkeit die Zusammenarbeit zwischen dem Bolschewismus und dem Superkapitalismsus symbolisiert. England ist sehr tief gefallen. Es muss schwierige Zeiten konfrontieren. Es kann Churchill dafür dankbar sein, ein erstklassiger politischer Spieler, der nur für den heutigen Tag

lebt, ohne längerfristig zu planen. Ich betrachte Churchill als der eigentliche Totengräber des britischen Empire.

Churchill hat nicht die leiseste Absicht, die Ausbreitung der ganzen Wahrheit zu genehmigen. Er gibt nur das zu, was er zugeben muss, weil es nicht verneint werden kann..."

Goebbels hat Rommel verehrt und hat auf seinem Tagebuch am 24. Januar 1942 geschrieben:

Der Angriff von Rommel im Nordafrika –kämpferisch konzipiert– gibt die besten Ergebnisse. Noch einmal bereiten die Engländer ihr Alibi vor, in dem sie von Wetterschwierigkeiten sprechen. Im laufe des Tages sind sie aber gezwungen anzuerkennen, dass sie weitgehend zurückgegangen sind. Rommel wird von der englischen Presse sehr gelobt. Er ist einer unserer beliebtesten Generale. Wir können sein Prestige viel mehr ausnutzen.

Rommels Sieg ist wunderbar. Wahrscheinlich haben die Engländer dem Wetter beschuldigt, aber sie müssen schon zugeben, dass unsere Afrika Korps noch einmal sie überrascht haben, in dem sie ihr Spiel ganz im Gegenteil zu allen Annahmen gespielt haben. Die britische Presse nennt Rommel ein Zauberer, in dem er noch ein mal einen Hasen aus dem Hut herausgezogen hat.

Er wird in einen der berühmtesten Generale auf der ganzen Welt verwandelt.

Wir finden das wunderbar, erstens weil Rommel es sich lohnt, und zweitens weil er ein beispielhafter Soldat ist, der die Propaganda nicht den kleinsten Schaden verursachen kann. Zum ersten Mal wird die Propaganda zum Vorteil einer Person angewendet, die ihr wirklich würdig ist.

(Der Feldmarschall Erwin Rommel ist 1891 geboren, er war Student an der Universität Tübingen, hat die höchste Auszeichnung des Reichsdeutschlands, die *Pour del Mérite*, wegen seiner Tapferkeit in der Schlacht von Isonzo 1917 bekommen. Nach dem Ersten Weltkrieg war er Professor an der Militärschule in Dresden.

Er war von Anfang an ein Anhänger des Nazismus, war Mitglied der Schutzwache von Hitler und hat die Hauptquartiere des Führers in den Besatzungen von Österreich, des Landes der Sudeten und der Tschechoslowakei und der Polnischen Kampagne 1939 kommandiert. Während des Kampfs in Frankreich hat er 1940 die Führung einer Panzerdivision und 1941 wurde er nach Nordafrika versetzt, wo er den Namen „Wüstenfuchs" als Generalkommandant der Afrika Korps erobert hat. 1943 wurde er zum Chefkommandant des Nordens Italiens ernannt und 1944 hat er die Führung eines Armeekorpses in Frankreich bekommen).

Goebbels war der Meinung, nicht viel Information an die in den großen Mächten zugelassenen Diplomaten zu mitteilen und hat in Februar 1942 gesagt:

„Wir haben diese Vorgehensweise angewendet. Unser Botschafter in Moskau, Graf Von den Schuler :urg hatte auch nicht die leiseste Ahnung, dass das Reich bereit war Russland anzugreifen".

„So Dummkopf, die manchmal die Diplomatie sein mag, wird mit einem Zwischenfall bewiesen, der mir der Führer erzählt hat und der sich vor unserer Offensive im Westen ereignet hat. In jener Zeit gab es in unserer Gesandtschaft in Den Haag einen offenkundigen Verräter, Attachó Von Prittwitz, der mit dem Britischen Geheimdienst mitarbeitete. Man hat unserer Gesandtschaft auf dieses Individuum aufmerksam gemacht. Dem gleichen ist nichts anderes eingefallen, das ganze Personal zu versammeln, denen zu erklären, was geschah und somit hat er Zeit eingeräumt, damit der Schuldige nach England fliehen konnte.

Mit diesen Diplomaten kann man keine Pferde klauen! Deshalb erfahren die Diplomaten lieber nicht was geschehen wird. Natürlich werden sie einige Dummheiten machen, aber sie werden uns keinen wirklichen Schaden verursachen.

Die Schwäche der Diplomatie sind ihre sozialen Beziehungen. Sie können diese nie überwinden und man muss diese Schwächen in Betrachtung haben, wenn man wichtige Entscheidungen treffen wird. Mann muss sich auf die alten Vorgehensweisen nicht beharren, die schon längst aus der Mode sind, sondern man muss in der Politik wirken und den Krieg mit den modernsten Methoden führen".

Der Graf Von der Schulenburg wurde während der Massenermordung der im Komplott komplizierten deutschen Leiter hingerichtet, das mit einem Anschlag gegen das Leben von Hitler am 20. Juli 1944 seinen Höhepunkt erreicht hat. Der Graf Friedrick Werner Von der Schulenburg ist am 20. November 1875 geboren, war ein deutscher Diplomat aus Karriere, wessen letzten Ämter Minister in Iran, in Rumänien und Botschafter in Russland waren.

HITLER UND GÖRING
In den letzten dramatischen Tagen April

Jodl hat am 23. April in Berchtesgaden an Koller übertragen, dass Hitler befohlen hat, Göring soll die Führung des Gebiets im Süden trotz des Widerstands der anderen hohen Leitern übernehmen. Darauf hat Hitler beantwortet: „Sie sagen niemand würde für den Reichsmarschall kämpfen...Was verstehen Sie unter kämpfen?

Man muss einen kleinen und wunderschönen Kampf entwickeln! Wenn es zu einer Friedensverhandlung kommen soll kann es Göring so gut wie ich machen, Göring ist sogar besser für diese Dinge. Er kann diese Frage in einer besseren Weise als mit der anderen Seite behandeln".

Die von Hitler getroffene Entscheidung hat Göring in Kommandant von Berlin verwandelt. Koller hat den Reichsmarschall berichtet, Hitler würde noch eine Woche in Berlin bleiben aber er wusste nicht was er nachher machen könnte.

Bormann, sein größter Feind, hielt sich in der Nähe und in dauerhaftem Kontakt mit Hitler. Er wollte Nachfolger des Führers werden, auch wenn es nur ein Tag wäre. Göring war überzeugt, wenn das geschehen würde und er sein Platz als Hitlers Nachfolger übernehmen würde, würde er ihm wegen Verrats erschießen.

„Er wartet nur auf die Gelegenheit, mich zu ermorden. Wenn ich jetzt etwas unternehme, werden sie mich Verräter nennen. Und wenn ich nichts tue, werden sie mich vorwerfen, ich hätte Deutschland in einem entscheidenden Augenblick scheitern lassen." Das hat Göring gesagt.

Die von Hitler am 29. Juni 1941 unterschriebene Verordnung hat Göring in einer Kiste aus Stahl gut aufbewahrt und es war schon die Zeit gekommen, sie aus der Kiste zu holen.

Die Abfassung war kategorisch und sehr deutlich: „Wenn meine Freiheit, als auch meine Handlungsmöglichkeit beschränkt oder in einer anderen Weise verändert sein soll, dann soll Reichsmarschall Hermann Göring mein Nachfolger in allen meinen Ämter des Staates, der Partei und des Heer werden".

Aber Göring blieb verzweifelt. Ob er schon auftreten soll, hat er mit Bouhler, Brauchitsch und Lamer besprochen, als sie in Berchtesgaden waren.

Die Idee von Koller hat sich durchgesetzt, das war ein bedauerlicher Fehler gewesen. *[Seine Idee war]* ein Brief an Hitler zu schicken und ihm unterwürfig nach einer Erklärung über das wichtige Thema zu bitten. Göring hat den Vorschlag aufgenommen.

Mein Führer! Angesichts Ihrer Entscheidung, sich auf Ihrem Posten im Berlinerbunker zu bleiben, sind Sie damit einverstanden, dass ich unmittelbar die Führung des Reichs, mit absoluter Handlungsfreiheit, sowohl innerlich als äußerlich als Ihr Nachfolger übernehme, gemäß Ihrer Verordnung vom 29. Juni 1941? Wenn ich bis heute um zehn Uhr keine Antwort bekommen sollte, werde ich das als Ihre Zustimmung verstehen und, da sie Ihre Handlungsfreiheit verloren haben, sind die in der damaligen Zeit getroffenen Entscheidungen wirksam. In dem Fall werde ich mein Bestes zum Wohle unseres Landes und unseres Volkes tun. Sie wissen schon, in diesen entscheidenden Stunden ist meine Existenz zu Ihrer Verfügung. Ich habe keine anderen Wörter, um mich zu veräußern. Möge Gott Sie beschützen und trotz aller Schwierigkeiten, mögen Sie hier ankommen. Ihr Hermann Göring.

Als er diese Nachricht geschickt hat, hat Göring befohlen die telegraphischen Stellen vom hohen Kommando zu kontrollieren, zwecks höherer Sicherheit. Einschließlich hat Göring Oberst Von Below, vom Führerbunker Anweisungen erteilt, damit er nicht nur darauf aufpasst, dass Hitler die Nachricht bekommt, sondern dass er schaut, ob es eine Möglichkeit gäbe, Berlin zu verlassen. Er hat Ribbentrop und Keitel geboten, ihm auf dem Laufenden zu halten, es sei denn Hitler ein Gegenbefehl erteilen sollte. Zur gleichen Zeit hat er Bormann

mitgeteilt er hat eine Nachricht an den Führer geschickt, und er soll alles Mögliche tun, damit Hitler aus Berlin fährt.

Göring, Bouhler und Koller sind dann zum Mittagessen gegangen und haben über den nächsten Schritt diskutiert. Göring hat beschlossen, dass am nächsten Tag, den 24. April, er das Flugzeug nehmen würde, um sich mit Eisenhower zu treffen und mit ihm vom Mann zu Mann zu sprechen. Er hat über den Entwurf einer Verkündigung an der Armee und an das deutsche Volk nachgedacht. „Die Verordnung –sagte er– soll die Russen glauben lassen, wir kämpfen weiter auf beiden Seiten; aber die Amerikaner und die Engländer werden annehmen, dass wir nur gegen den Osten und nicht gegen den Westen kämpfen wollen. Betreffs unserer eigenen Soldaten, sie sollten verstehen –auch wenn der Krieg weiter geht– dass es zu einem Ende kommen muss, und in viel besseren Bedingungen als die, die wir letztlich erwarten könnten". Göring soll die Besprechung versuchen. Vielleicht würde er das Amt des Außenministeriums, als auch alle anderen Ministerien übernehmen.

Als Görings Nachricht zum Bunker geschickt wurde, war Berlin schon belagert und man konnte die Stadt nur über die Luft erreichen. Dann wurde Görings Nachricht in die Hände von Hitler abgegeben.

Bormann hatte die Möglichkeit, Göring vor Hitlers Augen zu zensieren. Eine Antwort wurde über das Radio gesendet. „Die am 29. Juni 1941 unterschriebene Verordnung wird auf meinem eigenen Befehl ungültig. Meine Handlungsfreiheit ist unbestreitbar. Ich verbiete, dass irgend eine Veränderung Ihrerseits in der bezeichneten Richtung verwirklicht wird. Adolf Hitler.".

In Anwesenheit von Speer hat Hitler seiner Wut freien Lauf gelassen. Er sagte er wusste, „Göring hätte ihm einige Zeit versagt, er wäre Unehrlich und er hätte sich in ein Morphinabhängiger verhandelt". Das einzige, was er vorteilhaft gesehen hat war die Kapitulation zu verhandeln; es war nicht wichtig, hat Hitler mit Verachtung gesagt, wer es machte. Das Land, das er scheitern ließ hatte kein Wert mehr.

Dann hat er beschlossen, sich aus dem Mann zu rächen, den nach Bormanns Aussagen ihm betrogen hat, trotz der Wörter, die er einige Augenblicke davor in Anwesenheit von Jodl geäußert hat. Hitler hat Bormann befohlen eine zweite Nachricht an Göring zu schicken, in der er ihm aus seinem Amt ausschließt und bei der sein Recht auf Nachfolge und seine Freiheit verliert. Zurzeit wird ihm das Leben begnadigt.

Als diese Nachricht losgeschickt wurde, hat Bormann gleichzeitig Befehle an die Chefs der SS Frank und Bredow geschickt, die auf dem Obersalzberg waren, mit dem Befehl Göring wegen Hochverrats festzunehmen und ihm zusammen mit seinen Männern, einschließlich Koller und Lammers gefangen zu nehmen. „Dafür werden Sie mit ihren Leben haften", hat Bormann dieser SS-Offizieren auch gesagt, falls sie von einer so gravierenden Aufgabe eingeschüchtert sein sollen. Am nächsten Tag hat Bormann über dem deutschen Rundfunk und im Hitlers Namen angekündigt, Göring hätte wegen Gesundheitsprobleme gekündigt.

Deshalb konnte Koller keinen telephonischen Kontakt mit Göring zwischen acht und neun Uhr abends vom 23. April aufnehmen, weil Berghof schon um sieben Uhr belagert war und die SS-Offiziere sind hineingegangen und haben Göring in seinem Zimmer festgenommen, ihm von dem Rest seiner Mannschaft isoliert, die sich im Gebäude aufhielten. Robert Kropp hat die Tür den Offizieren aufgemacht, die bewaffnet eingetreten sind und sie haben den Reichsmarschall festgenommen. Das Gebäude wurde in ein kleines Gefängnis verwandelt; alle waren in seinen jeweiligen Zimmern eingesperrt.

Nach seinen eigenen Wünschen wurde Göring zu seinem Schloss in Mauterndorf gefahren. Eigentlich war die Zuflucht in Berchtesgaden für einen längeren Aufenthalt nicht geeignet; und die SS wurden überredet, ihm, seine Familie und einige Hausdiener durch die gefrorenen Bergstrassen zwischen Berchtesgaden und Mauterndorf zu fahren.

Am 5. Mai haben die Amerikaner Berchtesgaden erreicht und die Generale Pickert und Brause haben mit Göring gesprochen. Er sagte: „Er hat gebeten, dass mehr Männer geschickt werden sollen, um ihn zu beschützen. Koller muss jetzt eingreifen", sagte er. Er dachte er wäre das beliebteste Mitglied der Nazi-Chefs im Ausland, und wenn Bormann seine Intrige nicht verbreitet hätte, wäre er jetzt der gesetzliche Nachfolger von Hitler. „Alle, die Kenntnis über mein erster Wechsel hatten, hätten Bormann ermorden sollen", hat er gesagt. Wenn es so gewesen wäre, würde ich mich immer noch mit Eisenhower treffen und vom „Mann zu Mann" sprechen.

Nach Görings Aussagen hat er tatsächlich seine Freiheit allein geschafft. Während eines Verhörs hat er erklärt, er hätte Männer einer Luftwaffeneinheit gesehen, die durch das Schloss gegangen sind. Das ist genau was die SS wollte und sie hat kein Widerstand entgegengesetzt. Göring war mit dieser Art von Strategie begeistert. „Es war einer der glücklichsten Augenblicke meines Lebens –sagte er– vor meinen Truppen zu stehen und sehen, wie sie ihre Waffen vor seinem Kommandant vorgelegt haben.".

Am 5. Mai hat Kesselring Görings Freilassung an Koller offiziell angekündigt und hat auch gesagt er hätte Dönitz eine Nachricht geschickt, mit der Bemerkung dass Göring bereit war, sich mit Eisenhower zu treffen.

Sobald Göring befreit wurde hat er eine Nachricht an Dönitz geschickt, mit dem Datum 6. Mai.

„Admiral, haben Sie Kenntnis über die für die Staatssicherheit gefährliche Intrige, die Führer Bormann durchgeführt hat, um mich zu beseitigen? Alle Schritte, die gegen mich geführt werden kommen aus der Forderung, die ich mit absoluter Treue dem Führer geäußert habe, ob er noch wollte, dass sein Befehl in Bezug auf seine Nachfolge wirksam sei...Die Schritte gegen meine Person waren in einem von Bormann unterschriebenen Radiogramm aufgelistet. Trotz meiner Forderungen wurde ich von niemandem verhört, und keine meiner Versuche, meine Lage zu rechtfertigen wurden aufgenommen. Himmler, der SS-Reichsführer kann die Größe dieser Intrigen bestätigen. Bisher habe ich

gehört sie wollen Jodl schicken, um zu einer Verhandlung mit Eisenhower zu kommen. Ich denke es ist wichtig für das Interesse unseres Volkes, dass zusätzlich zu den offiziellen Verhandlungen von Jodl, ich Kontakt mit Eisenhower aufnehme, d.h. von einem Marschall zum anderen. Meine Erfolge in allen wichtigen Verhandlungen im Ausland, in denen der Führer sein Vertrauen auf mich vor dem Krieg gesetzt hatte, sind genügend Garantie. Mit denen möchte ich eine persönliche und geeignete Atmosphäre für Jodls Verhandlungen beschaffen.

Außerdem haben sowohl Großbritannien als auch die Vereinigten Staaten durch die Presse und das Radio, und durch die Aussagen ihrer Statistik der letzten Tage gezeigt, dass ihre Einstellung gegenüber mir vorteilhafter als gegenüber anderer politischen Führer Deutschlands ist. Ich denke wir alle sollen in dieser so schwierigen Stunde kooperieren und nichts soll ausgelassen sein, was die Zukunft Deutschlands einiger Massen garantieren könnte. Göring, Reichsmarschall.".

Dönitz hat sich nicht die Mühe gegeben den Brief zu beantworten; er hat die Nachricht einfach abgelegt.

Am 29. April haben die deutschen Truppen in Italien ohne Kenntnis von Hitler bedingungslos kapituliert. Am 4. Mai fand die Kapitulation von Nordwesten Deutschland an Montgomery statt. Am 5. Mai hat Kesselring im Süden kapituliert und am 7. Mai, ein Tag nach der aufgetriebenen aber nicht beantworteten Nachricht von Göring an Dönitz hat dieser die bedingungslose Kapitulation ganz Deutschlands an General Eisenhower geschickt.

Göring wurde nach Zell am See geschickt, das Hauptquartier vom General Robert J. Stack, Chef der 36. Division und später wurde er nach Kitzbühel, etwa fünfzig Kilometer weiter gefahren, wo die Hauptquartiere des Siebten Heer der Amerikanischen Armee waren.

Er ist mit dem Flugzeug nach Augsburg gebracht, wo er etwas strenger behandelt wurde und dort wurde er in eine Zwei-Zimmer-Wohnung untergebracht, die von Amerikanern bewacht war.

Göring hatte sein Bett in einem Zimmer gestellt; Brauchitsch und sein Adjutant haben im anderen Zimmer so gut wie möglich geschlafen, das Zimmer wurde auch mit Robert Kropp geteilt. Sie haben sich mit dem Essen der Armee verpflegt, die sie selbst in der Küche vorbereitet haben.

In Augsburg wurde Göring am 11. Mai von der Presse fotografiert und ausgefragt. Er hat über den Misserfolg der deutschen Generale gesprochen, in dem sie Hitler nicht überzeugt haben, dass der Krieg seit Mitte 1944 verloren war. „Hitler –hat er der Menge gesagt, die vor ihm mit dem Notizbuch in den Händen war– hat sich geweigert diesen Gesichtspunkt zu betrachten. Er hat befohlen, man soll nie mehr auf dem Punkt zurückkommen.".

Er hat verstanden Eisenhower hatte nicht vor, sich mit ihm in Verbindung zu setzten. Ihm wurde angekündigt er soll sich auf die Abreise am 21. Mai

vorbereiten, er wurde mit dem Flugzeug von Augsburg nach Mondorf transportiert. Ihm wurde genehmigt ein Offizier mit ihm zu bringen. Er hat seinen treuen Diener Robert Kropp gewählt.

Am 30. September hat sich das Gericht noch einmal getroffen, um den Urteil zu hören. Der Gerichtsvorsitzender, Lawrence war der erste, der die Betrachtspunkte gelesen hat. Der zweite war Norman Brikett, dann wurde von den französischen, amerikanischen und russischen Richtern gelesen, die ihre jeweiligen Beschlussfassungen gelesen haben, bis der Vorsitzender Lawrence schließlich sein Spruch bekannt gegeben hat.

Der Gerichtsvorsitzende Lawrence hat zum Schluss gesagt: „Es bleibt nichts mehr zu sagen. Göring hat immer die Antriebskraft nach Hitler vertreten. Er war der Hauptangreifer, er war der politische und militärische Führer; er war derjenige, der die Zwangsarbeitsprogramme gegen die Juden und andere Rassen innerhalb und außerhalb des Landes getrieben hat. All diese Verbrechen hat er mit absoluter Gewissheit gestanden. In Einzelfällen kann es Schwierigkeiten in den Zeugenaussagen geben, aber im Allgemeinen sind seine eigenen Aussagen mehr als genug Beweis seiner Schuld. Seine Schuld ist in ihrer Größe einmalig. Der Bericht weist jede Art von mildernden Umständen für diesen Mann ab.".

Die Angeklagten wurden vorbereitet, während sich das Gericht zum letzten Mal getroffen hat. Einer nach dem anderen wurden sie hingeführt, um ihren Urteil zu hören.

Göring war der erste, der aufgerufen wurde. Er wurde zum Saal durch die Schiebetür hinter dem Stuhl des Angeklagten gebracht, und dort ist er stehen geblieben, allein, er hat den Kopfhörer aufgesetzt um die Übersetzung seines Spruches zu hören. Der Vorsitzende hat angefangen zu sprechen: „Hermann Wilhelm Göring, angesichts der Anklage auf dem Beschuldigungsprotokoll..." aber er musste verweilen, weil Göring ein Zeichen mit der Hand gemacht hat, dass das simultane Übersetzungssystem ein Problem hatte und er konnte nichts verstehen.

Richter und Angeklagter haben sich einander angesehen, während die Techniker den Fehler repariert haben. Der Vorsitzende hat weiter vorgelesen:

„Hermann Wilhelm Göring, angesichts der Anklage auf dem Beschuldigungsprotokoll sind Sie schuldig erklärt. Dieses Militärische Internationale Gericht verurteilt Ihnen, zum Tod durch den Strang".

Schließlich sind die deutschen Wörter durch den Kopfhörer angekommen: „Tod durch den Strang". Göring hat das Urteil unbeweglich, mit dem Kopf nach unten, von allen in : lle geschaut, gehört. Dann hat er den Kopfhörer ausgesetzt, hat er sich schnell umgedreht und hat den Saal verlassen. Göring ist zurückgekommen, sein Gesicht war blass und seine Augen sind fast aus den Augenhöhlen ausgelaufen. „Tod" hat er gesagt, als er sich auf dem Bett fallen ließ. Die Wörter, die er Papen gesagt hat, als er von seiner Freilassung erfahren hat waren: „Ich freue mich für Sie. Am Tag nach seinem Urteil hat

Göring gefragt, ob „ die Schmach des Todes durch den Strang vermieden werden könnte, und ob ihm eingeräumt würde wie ein Soldat, vor einem Erschleßungskommando zu sterben.". Diese Bitte wurde abgelehnt.

Die Wächter haben die zum Tod verurteilten Gefangenen überwacht, die bald einer nach dem anderen in die Turnhalle geführt werden sollen. Durch das Guckloch der Tür der Zelle hat einer der Wächter gesehen, wie Göring sich in seiner Pritsche, Beute der Zuckungen krümmte. Der Arzt ist in die Zelle gekommen. Fünf bis zehn Minuten sind vergangen und Göring ist auf der elften Minute tot gefallen.

DER EINSAME DEUTSCHE ADLER

DER EINSAME DEUTSCHE ADLER BESCHLIESST DEN KURS DER GESCHICHTE ZU VERÄNDERN. HESS – CHURCHILL – HERZOG VON HAMILTON – LORD BEA VERBROOK

Die Reise von Rudolf Hess, auf seinem einsamen und historischen Flug nach Groß Britannien im Mai 1941, um ein Friedens- und Allianzabkommen zu schaffen und damit den Weg der Geschichte zu ändern, war wirklich vergebens und unglaublich.

Rudolf Hess ist in Alexandria, Ägypten am 26. April 1894 geboren, er war der Sohn eines deutschen Geschäftsmannes, der sich in dem Gebiet angesiedelt hatte und seine Mutter war aus Her, Bayern.

Er hat die Schule in Alexandria besucht und als er 15 wurde, wurde er nach der „Ecole Superieure de Commerce in Neuchatel, Schweiz geschickt.

Er hat im 1914-Krieg gekämpft. Er wurde 1916 verwundet. 1819 wurde er in die Reichsluftwaffe Korps geschickt. Nach dem Krieg hat er ist in eine Nationalistische Sekte eingetreten. Dann ist er in die National Sozialistische Partei eingetreten. Er tritt ein in Juni 1920, sein Ausweis hatte die Nummer 16. Die Nummer 17 war von Adolf Hitler. Hess hat an allen Versammlungen der neuen Partei teilgenommen und in Hitlers Buch, „Mein Kampf" –die so genannte Nazi-Bibel– wird er vom Schriftsteller erwähnt, wenn er sagt:

„Kaum hat unsere Versammlung angefangen, als meine Angriffstruppen –so wurden sie ab dem Tag genannt– zum Angriff gestürzt haben. In Gruppen von acht und zehn Männern haben sie sich wie Wölfe auf dem Feind geworfen. Viele dieser Männer habe ich bis zu diesem Tag nicht wirklich gekannt. Und der Führer dieser Männer war der mutige Rudolf, mein heutiger Sekretär, Hess".

Emile Maurice, der auch in diesem Tag seine Treue gegenüber seinem Führer gezeigt hat wurde persönlicher Fahrer von Hitler ernannt.

Die Leben von Rudolf Hess und Adolf Hitler waren engst verbunden. 1923 haben die zwei jungen Politiker an einem Putschversuch gegen die Regierung

von Bayern teilgenommen und sind auf der Festung in Landsberg gefangen genommen.

Aber als Hitler die Hilfe von Hess für die Schrift des Buches Mein Kampf aufgenommen hat, hat er auch der indirekte Einfluss eines dritten Mannes bekommen, Professor Karl Haushofer. Zwanzig Jahre danach, hat Haushofer eine wichtige Rolle auf die Entscheidung von Hess getragen, allein nach Groß Britannien zu fliegen.

VOR ANFANG DES WELTKRIEGES

Haushofer und Hess waren von dem von Hitler bevorstehenden geplanten Angriff gegen den Osten sehr enttäuscht. Haushofer war überzeugt, wenn Deutschland ein Krieg auf zwei Fronten führen würde, wäre sie besiegt, und das Britische Empire würde auch in Gefahr geraten. Trotski, der ausgezeichnete militärische Stratege hat Jahre davor ausgesagt: „Ein Angriff auf dem Westen kann nicht verwirklicht werden, außer unter der Bedingung, dass es ein militärisches Bündnis zwischen Deutschland und der Sowjetischen Union existiert".

Aber Haushofer und Hess wollten den Krieg gegen Groß Britannien nicht. Es war der Osten der wollte, das Deutschland herrscht und Trotski hat schon seine Meinung geäußert. „Der Angriff auf dem Osten kann nur mit der Unterstützung von einem oder mehreren mächtigen Staaten des Westens stattfinden.".

Aber im Unterhaus hat Winston Churchill die Meinung der Regierung gegenüber den Friedensabkommen:

Die Britische Regierung wird weiter kämpfen, egal welche die Kräfte sind die ihm gegenüberstehen, so dass wenn das Britische Reich und seine Commonwealth tausend Jahre halten sollen werden die Menschen sagen: „Das war ihre beste Stunde".

Die Deutschen Friedenshändler haben Kontakt mit Winston Churchill über die neutrale Schweiz aufgenommen und am 28. Juni 1940 hat der britische Prämierminister einen Brief an seinen Außenminister, Anthony Eden geschickt:

„Ich hoffe es wird deutlich gemacht, wir wollen keine Befragung über die Friedensbedingungen mit Hitler antreiben, und alle unsere Agenten haben die Berücksichtigung dieser Vorschlägen streng verboten".

Als der Krieg zustande kam war Hess der einzige, der vielleicht die Idee den Krieg zu führen nicht teilte. England hatte eine große Abneigung gegen den Kommunismus.

Er hat Hitler in Berghof besucht, die Villa in der Bergen nah an Berchtesgaden, Ruheort des Kommandanten des Dritten Reichs, wo er Neville Chamberlain empfangen hat, um mit ihm über das München-Abkommen zu diskutieren.

Und in diesem Gebiet mit Bergen mit und wunderschöner natürlicher Schönheit wird Hess genauso wie im Oktober 1940, als er auf einem 5.5 Liter-Mercedes SSK in Berghof angekommen ist, von Albert Burmann, Hitlers Adjutant empfangen, der ihm zum Hauptsaal, dessen Wände mit Holz bedeckt sind, bringt. Der Boden ist aus rotem Marmor. Hitler läuft die Treppe nach unten und trägt seine dunkel graue Uniform und schwarze Lederschuhe.

Nach der Begrüßung fängt Hess an über die Notwendigkeit ein Abkommen mit Groß Britannien zu erreichen.

Es ist notwendig, dass Albrecht Haushofer der Ansprechpartner wird. Er ist ein Bekannter vom Graf von Hamilton, sagt Hitler.

Der geeignete Ansprechpartner muss wichtiger sein, hat Hess gesagt.

Es gibt keiner. Wir haben uns bemüht, um Groß Britannien auf unserer Seite zu haben. Alles ist um sonst gewesen.

Hess ist aus dem Ort weggegangen ohne Hitler zu sagen, dass er selbst diese Person war.

Hess war überzeugt er war der vom Schicksal gewählten Mensch. Er har die geeignete deutsche hohe Persönlichkeit, die Kontakt mit einem gleichmäßigen Brite aufnehmen könnte um den Frieden zwischen dem Dritten Reich und Groß Britannien zu schaffen.

Hitler hat einen Angriff auf die Sowjetische Union vorbereitet, unter dem verschlüsselten Namen „Operation Barbarrosa", seine Sorgen über den Feind des Westens sind gewachsen. Die Nachtsangriffe der Luftwaffe von Göring haben den gewünschten Effekt nicht erreicht.

Hess hat beschlossen es war nicht der richtige Augenblick für Hitler, um eine Besprechung mit dem Graf von Hamilton vorzuschlagen und daraus ein Friedensabkommen mit Groß Britannien zu erreichen. Hitler könnte sein zweiter Stellvertreter als viel zu wichtig betrachtet haben, um in einer so wichtigen Unternehmung zu riskieren. Es wäre besser Hitler vor einer vollzogenen Tat zu stellen.

Das Problem von Hess lag darin, wie er Kontakt mit dem Graf von Hamilton aufnehmen könnte. Er beschloss er musste nach Schottland fliegen. Er war Pilot und obwohl er seit Jahren nicht mehr geflogen ist, könnte er die Dinge vorbereiten, um seine Kenntnisse und seine Erfahrung aufzufrischen.

Die Flugstrecke von Hess ging über Deutschland in Richtung Norden, ist über Holland geflogen und hat den Nordsee bis Holy Island überquert.

Aber gegenüber der Ostküste Groß Britanniens gab es in der Nähe der schottischen Grenze große Gefahr eines Angriffs seitens der Britischen Jäger.

Der Graf von Hamilton und seine Kameraden Flieger waren schon seit vier Nächte nach einander im Dienst, sie haben gegen die deutschen Flugzeuge gekämpft, die zerstreute Aktionen über viele Orte in Schottland geführt haben. Am Samstagnachmittag vom 10. Mai 1941 ist der Graff mit seinem „Hurricane" auf dem Landeplatz in North Berwick gelandet.

Eine andere Nachricht kam: der einsame feindliche Flieger fliegt rasch am Boden und ist über Schottland geflogen. Man sagte es handelte sich um ein „ME 110". Das hat lustige Kommentare seitens der Piloten gebracht: ein „Messerschmitt" Jäger könnte doch nicht so weit von seinem Stützpunkt fliegen! Ein Jäger ist von Turnhouse abgeflogen, um den Messerschmitt zu verfolgen.

Trotzdem hat es nicht lange gedauert, bis das Flugzeug lokalisiert wurde. Die Beobachter haben das Klopfen der zwei Zwillingsmotoren des Apparats, seine Flügel von stumpfer Spitze und die charakteristische Form seines Steuers identifiziert. Es war ein „ME 110", das Richtung Westen mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 300 Kilometer/Stunde geflogen ist.

Das „ME 110" war ein deutscher Jäger mit einem sehr beschränkten Handlungsumkreis. Kein „ME 110" könnte von Deutschland nach Schottland hin und zurückfliegen.

Der Leutnant Tom Hyslop, der Polizei vom Kreis von Renfrewshire hat sein schwarzer offizieller „Wolseley" durch Eaglesham Road gefahren, zurück von Dumbarton. Das Radio war an und sie haben eine Nachricht der Polizei gehört.

„Ein Feindflugzeug hat das Clyde überquert und fliegt in Richtung Glasgow. Es wurde nicht identifiziert aber es muss als feindlicher betrachtet werden. Vielleicht ist das Flugzeug in Schwierigkeiten. Alle Polizisten müssen auf eine mögliche Landung vorbereitet sein".

- Ich höre ein Flugzeug – hat Hyslop gesagt.

Es kam langsam näher und das schwache Surren seines Motors nahm zu, bis er betäubend wurde. Es war ein Flugzeug in Schwierigkeiten; es ist nach unten geflogen, mit einem Winkel, der nicht lange brauchen würde, die Erde zu erreichen.

Das Flugzeug ist im Horizont verschwunden und einige Minuten später hat er seinen Verbleib mit dem gefolterten gellenden Schrei des zerstörten Metalls angezeigt. Der vom Wind angetriebene Fallschirm, ist von Aussicht verloren gegangen.

Er glaubte das Flugzeug wäre ungefähr drei Kilometer entfernt abgestürzt, und ist durch Eaglesham Road gefahren bis er Floors Road erreicht hat.

Nicht weit von Floors Fram gab es ein Häuschen, auf dem der Hauptlandwirt der Farm gewohnt hat, Herr David Mc Lean.

McLean hat noch einmal aus seinem Fenster den nächtlichen Himmel betrachtet, er hat einen Fallschirm gesehen, der langsam gefallen ist.

Ein Pilot ist mit seinem Fallschirm gesprungen. Vielleicht ist er Deutsch. Ich gehe ihm suchen.

Alls McLean zu ihm kam, hat der Pilot versucht, die Seile des Fallschirms loszuwerden. McLean hat die Seile festgehalten, als der Pilot sich von diesen befreit hatte. Der Mann ist einige Schritte gelaufen, ist gefallen und wieder auf die Beine gekommen und hat stark geatmet.

McLean hat ihm vorsichtig geschaut. Aber der Mann hatte kein drohendes Aussehen. Der Schotte hat seine Nicht-Feindlichkeit gefühlt.

- Sind Sie Deutscher?

Der Fallschirmspringer hat wieder Luft bekommen. Jetzt hat er versucht, auf die Beine zu bleiben. Aber sein linker Fuß konnte sein Gewicht nicht aushalten. McLean hat ihm intuitiv geholfen, mit den getrennten Beinen sich aufstellend, damit sich der Deutsche stützten konnte.

- Würden Sie mir nach Dungavel House fahren? Es muss in der Nähe sein, und es ist sehr wichtig, dass ich mit dem Graf von Hamilton spreche. Ich habe eine dringende Nachricht für ihn.

- Nein, es sind nur achtzehn bis zwanzig Kilometer.

- Werden Sie mich dorthin fahren? Es ist notwendig, dass ich mit dem Graf von Hamilton spreche!

McLean sagte:
- Am besten warten wir auf die Soldaten. Sie werden sich um alles kümmern. Ich bin einfach ein Zivilist.
- Wie heißen Sie? –hat McLean gefragt.
- Ich bin Hauptmann Horn. Alfred Horn. Der Grad Hauptmann entspricht Euerem Kapitän.

Man hat auf die Tür geklopft. Mrs. McLean hat aufgemacht und zwei junge Soldaten der Radioabteilung mit Kampfuniformen auf deren Ärmel die Korpsauszeichnungen zu sehen waren haben sie zum Wohnzimmer begleitet.

Am Montag, den 12. Mai 1941 sind der Graf von Hamilton zusammen mit Kirkpatrick nach Schottland geflogen, um zu bestätigen oder auch nicht, dass der Hauptmann Albert Horn Rudolf Hoss war.

Um 11:20 dieses Abends hat Mr. Duff Cooper, Informationsminister aus Downing Street folgende Aussage gemacht:

- Rudolf Hess, S llvertreter des Deutschlands Führers und Leiter der National-Sozialistische Partei ist in Schottland unter folgenden Umständen gelandet:
- Am Abend vom Samstag, den 10. haben unsere Überwachungspatrouille benachrichtigt, dass ein „Messerschmitt 110" die schottische Küste überquert hat und in Richtung Glasgow geflogen ist.
- Da ein „ME 110" nicht genügend Treibstoff um nach Deutschland zurückzufliegen haben würde, hat man diese Information nicht sehr ernst genommen.
- Jedoch ist ein „ME110" etwas später in der Nähe von Glasgow abgestürzt, ohne seine Waffen benutzt zu haben. Einige Zeit später wurde ein deutscher Offizier, der mit dem Fallschirm gesprungen ist in der Umgebung mit einem gebrochenen Fußknöchel gefunden.
- Er wurde zum Krankenhaus in Glasgow eingewiesen, wo er am Anfang gesagt hat er heiße Horn, aber danach hat er gesagt er wäre Rudolf Hess.
- Er hatte viele Bilder aus unterschiedlichen Altern mit sich, um anscheinend seine Identität zu beweisen.
- Viele Leute, die ihm persönlich kannten haben gesagt diese Bilder haben tatsächlich Hess gehört. Deshalb wurde ein Beamter der Foreign Office geschickt, der enge Beziehungen zu Hess vor dem Krieg hatte, um ihm im Krankenhaus zu besuchen".

Am Dienstag, den 13. Mai hat ganz Groß Britannien zum Mittagessen erfahren, dass Hess über Schottland mit dem Fallschirm gesprungen ist.

Die Anwesenheit von Hess in Groß Britannien war ein eifrig gehaltenes Geheimnis. Und wenn Hess nicht darauf bestanden hätte, dass Churchill aus seinem Amt ausgeschlossen werden sollte bevor er Hitlers Friedensbedingungen diskutieren würde, hätte vielleicht Churchill in geheimen Besprechungen mit Hess wichtige Entscheidungen getroffen.

Der Fehler von Hess war, mit dem Graf von Hamilton zu sprechen und eine Verhandlung zu fordern. Wenn er direkt mit Churchill gesprochen hätte, wäre vielleicht ein anderes Ergebnis aus seinem einsamen Flug entstanden.

HESS UND DER GRAF VON HAMILTON

- Sie sind der Graf von Hamilton. Ich muss mit Ihnen allein sprechen. Es ist sehr wichtig!

Der Graf hat mit einem Offizier gesprochen, der still aus dem Zimmer ging und die Tür geschlossen hat.

Der Gefangene kündigte dramatisch an:

- Ich bin der Reichsminister Rudolf Hess.

Der Graff hat ihm gestarrt, und hat kein Zeichen ihm zu erkennen deutlich gemacht.

- Sind Sie es wirklich? – hat er kurz gefragt.
- Haben Sie die Bilder, die ich mitgebracht habe? Es handelt sich um meine Bilder und die meines Sohnes. Sie beweisen meine Identität. Ich bin Rudolf Hess.
- Ich sehe die Ähnlichkeit mit den Bildern –hat der Graf anerkannt– Aber das beweist nicht, dass Sie Hess sind.
- Ich bin hier mit dem besten Willen, der Führer hat keine Absicht, England zu besiegen. Er möchte den Kampf beenden.

Der Graf hat mit dem Beauftragten der Krankenstation gesprochen.

- Es wäre möglich, dass sie ein sehr wichtiger Gefangener haben –hat er ihm gesagt. Ich schlage vor, dass er unmittelbar nach Glasgow gefahren wird, und dass die Sicherheit verstärkt wird.

Sein Aufenthaltsort muss geheim bleiben.

Deshalb wurde Hess zum Militärkrankenhaus von Buchanan Castle gebracht, etwa 30 Kilometer entfernt.

Der Graf hat die Bilder in seiner Tasche aufbewahrt, er wusste schon es handelte sich um Hess.

Winston Churchill hat schon entschieden, was aus Hess gemacht werden soll und hat Anthony Eden folgendes Memorandum geschickt:

Vom Prämierminister an den Außenminister:

- Allgemein wird es günstiger Hess als Kriegsgefangener, unter der Gerichtsbarkeit des Kriegsministeriums und nicht vom Innenministerium zu behandeln; aber auch als eine Person, gegen die schwere politische Anklage formuliert werden kann. Dieser Mann, genauso wie andere Nazi Führer, ist ein potentieller Kriegsverbrecher, und er und seine Komplizen werden außerhalb der Gesetze nach dem Krieg erklärt. Seine Reue würde ihm in einem Verfahren nützlich.

- Inzwischen muss er in absoluter Isolierung in einem geeigneten Haus, nicht so weit von London entfernt gehalten werden und man muss alle Bemühungen in Gang setzen, um seine Mentalität zu studieren und aus ihm alle nützlichen Informationen heraus zu ziehen.

- Seine Gesundheit und sein Komfort müssen gewährleistet sein, mit guten Büchern, Schreibmaterial und Unterhaltungsmittel. Er muss keinen Kontakt mit der Außenwelt haben, oder kein Besuch empfangen, außer der von dem Foreign Office befohlenen Besuche. Er muss eine besondere Wache haben. Er muss keine Zeitung lesen oder kein Radio hören. Er muss mit Anstand behandelt werden, als ob er ein wichtiger General wäre, der in unseren Händen gefallen ist.":

Nach dem Krieg wurde Hess nach Deutschland gebracht.

Nach der Deutschen Kapitulation haben sich Anwälte aus Amerika, Groß Britannien, Frankreich und die Sowjet Union in London versammelt und haben ein „Internationales Militärisches Gericht" gebildet, das die wichtigsten Kriegsverbrecher nach dem Internationalen Recht verurteilen würden. Seine Statuten würden feststellen, dass kein angeblicher Kriegsverbrecher in weder dem Gericht noch dem kriminellen Charakter jener Tatsachen verwerfen könnte, von denen er als Beschuldigter erklärt worden ist. Es hat festgestellt, dass auch wenn ein Verbrechen auf Befehl eines höheren Offiziers stattgefunden hätte, würde diese Situation die Verantwortlichkeit des Angeklagten nicht ausschließen, aber es würde vielleicht als eine mildernde Situation betrachtet werden.

Die Urteile von Nürnberg wurden am 1. Oktober 1946 veröffentlicht. Ein Weltnetz von Radiosender hat die Urteile der Richter von Nürnberg der ganzen zivilisierten Welt übertragen.

Die Urteile wurden vom Richter Lord Lawrence vorgelesen.

Als der Richter Lord Lawrence das Urteil von Rudolf Hess vorgelesen hat, hat er gesagt:

- Hess wurde mit Hitler 1924 in der Festung von Landsberg fest genommen und wurde engst Vertrauter von Hitler, eine Beziehung, die bis zum Hess Flug in die Britischen Inseln gehalten hat... Als Hitlers Stellvertretender war er die höchste Autorität innerhalb der Nazi-Partei, mit Verantwortung auf alle Angelegenheiten der Partei...In den Jahren vor dem Krieg hat er mit vielen Reden die von Hitler vorgesehene Bewaffnungspolitik unterstützt. Es ist wahr, das zwischen 1933 und 1937 Hess Reden gehalten hat, in denen er für eine wirtschaftliche Weltkooperation sprach. Aber nichts kann die Tatsache ändern, dass aus allen Angeklagten, keiner besser als Hess die feste Entscheidung von Hitler seinen Willen zu verwirklichen und seinen gewaltigen und fanatischen Charakter kannten.

Hess hat an den deutschen Anschlüsse von Österreich, Tschechoslowakei und Polen teilgenommen. Er hatte Kontakt mit der illegalen Nazi-Partei aus Österreich während dem ganzen Zeitraum zwischen der Ermordung von Kanzler Dollfuss und dem Anschluss und hat Anweisungen erteilt...In Gesprächen nach seiner Ankunft in England hat Hess die gewaltigen Aktionen von Deutschland heftig verteidigt und hat versucht sie zu rechtfertigen. Er schrieb Groß Britannien und Frankreich die Verantwortung des Krieges zu.

Es gibt Beweise, die die Teilnahme der Parteikanzlei beweisen –unter Kontrolle von Hess– in der Verteilung der Anordnungen bezüglich der verübten Kriegsverbrechen, die Hess kennen könnte, auch wenn er nicht an diesen teilgenommen hätte. Er hat diskriminierende Gesetzte gegen die Polen und Juden vorgeschlagen und hat Verordnungen geschrieben, um einige Gruppen von Polen die deutsche Staatsangehörigkeit aufzunehmen zu zwingen. Aber das Gericht glaubt nicht, dass die vorgelegten Beweise Hess mit diesen

Verbrechen in einer ausführlichen Weise beziehen kann, um ein Urteil als „Schuldig" zu erteilen.

- Nach einer ausführlichen ärztlichen Untersuchung und der Bewertung der Berichte über den geistlichen Gesundheitszustand des Angeklagten hat das Gericht beschlossen, er soll ohne Verzögerungen verurteilt werden. Vielleicht stimmt es, dass Hess sich in einer nicht normalen Weise benimmt, er hat sein Gedächtnis verloren und hat sich geistlich während des Verfahrens verschlechtert, aber es gibt keine Beweise, dass er die Natur der Anklage nicht versteht oder dass er nicht in der Lage ist sich zu wehren. Es gibt nicht mal das kleinste Anzeichen dafür, dass er nicht mit voller Vernunft zur Zeit der Taten war, für die er beschuldigt wird.

- Das Gericht erklärt Hess nicht schuldig bezüglich der Anklagen Nummer 3 und 4. Er ist schuldig in Bezug auf die Anklagen 1 und 2.

Somit wurde Hess nicht schuldig für Verbrechen gegen die Menschheit und Kriegsverbrechen erklärt, aber er wurde schuldig der Verschwörung für die Entwicklung eines Aggressionskrieges und Verbrechen gegen den Frieden erklärt.

Der Richter Lord Lawrence hat das Urteil gegen Hess erteilt:

- Dem Angeklagten Rudolf Hess, wird wegen den Anklagen, die Sie schuldig erklärt wurden, vom Gericht zum lebenslänglichen Gefängnis verurteilt.

Der sowjetische Gerichtsmitglied, Kommandant General Nikichencko war mit seinen Kollegen einverstanden, außer mit dem Freispruch von drei der Angeklagten, die seiner Meinung nach verurteilt werden sollten. Im Fall von Hess war er der Abfassung er müsste zum Tod, anstatt zum lebenslänglichen Gefängnis verurteilt werden.

Am 15. Oktober wurde in Berlin angekündigt, dass Rudolf Hess und die anderen sechs zum Gefängnis verurteilten Kriegsverbrecher die Strafe im Gefängnis von Spandau, im britischen Gebiet von Berlin vollstrecken würden. Spandau –die für sechshundert Gefangenen gebaut wurde– wurde von den Nazis von 1933 bis Ende des Zweiten Weltkrieges als Isolierungsort der politischen Gefangenen benutzt, bevor sie zu den Konzentrationslagern geschickt wurden.

Die Hinrichtungen sollen nach Mitternacht anfangen, in den ersten Stunden vom 16. Oktober 1946.

Um viertel vor elf Uhr abends vom 15. Oktober hat der Wächter, der vor Görings Tür war durch das Loch geguckt und hat den Nazi Luftmarschall in seinem Bett liegend gesehen, anscheinend am Schlafen. Dann hat er ein Geräusch gehört und hat gesehen, wie Göring kriecht. Er hat den Alarm

ausgelöst und ist in die Zelle reingestürzt. Es war schon zu spät. Hermann Göring war tot.

Die Ärzte, die Göring untersuchten, haben in seinem Mund winzige Kristallstücke gefunden und haben den Geruch von Zyankali erkannt.

Göring hat drei Briefe hinterlassen. Ein Brief an seine Frau Emmy, ein anderer an den Statthalter vom Nürnberger Gefängnis und der dritte an das Deutsche Volk.

Zwei Galgen wurden in der Turnhalle des Nürnberger Gefängnisses errichtet. Ein Unteroffizier und ein Gefreiter der Vereinigten Staaten waren die Henker.

Die Hinrichtungen haben um 1:11 Uhr Morgens vom 16. Oktober 1946 angefangen und sind um 2:45 Uhr beendet.

Die Nazi Führer wurden einer nach dem anderen hingerichtet, und es wurde ihnen gestattet, einige Wörter vor der Hinrichtung zu sagen.

Joachim von Ribbentrop sagte:

- Gott möge Deutschland beschützen! Mein letzter Wunsch ist es, die deutsche Einheit zu bewahren und ein Verständnis zwischen dem Osten und dem Westen, mit Frieden auf der ganzen Welt zu erreichen.

General Wilhelm Keitel ist vor den Galgen stillgestanden und sagte:

- Gott der Allmächtige möge Mitleid zu dem deutschen Volk haben! Über drei Millionen Soldaten sind fürs Heimatland gestorben und sind vor mir gegangen. Jetzt folge ich meinen Söhnen. Alles für Deutschland!

Ernst Kaltenbrunner, der die Beihilfe eines Priesters gebeten hat, sagte:

- Ich habe das deutsche Volk und meine Heimat aus meinem ganzen Herzen geliebt. Ich habe meine Verpflichtungen gemäß den Gesetzten meines Landes erfüllt. Ich bereue es, dass Verbrechen vergangen sind, in denen ich überhaupt nicht teilgenommen habe. Viel Glück Deutschland!

Alfred Rosenberg hat eine sorglose Verachtung gegenüber den Tätigkeiten gezeigt, in denen er sich als verpflichtet erwies, eine bedeutende Rolle zu spielen. Er ist zu den Galgen gestiegen und ist gestorben, ohne ein einziges Wort auszusprechen.

Hans Frank sagte:

- Gott möge meine Seele empfangen und mich aus Mitleid aufnehmen. Ich bedanke mich für die gute Behandlung, die ich im Gefängnis bekommen habe.

Wilhelm Frick brüllte:

- Langes Leben für ganz Deutschland!

Julius Streicher hat ein symbolischer Widerstand gezeigt und musste zu den Galgen begleitet werden. Dann kam der Schrei:

- Heil Hitler!

Als er das Schafott betreten hat sagte er:

- Jüdisches Fest 1946! Jetzt gehe ich zu Gott. Die Bolschewiken werden Euch danach aufhängen!

Fritz Sauckel sagte:

- Ich sterbe unschuldig. Das Urteil war ungerecht. Gott möge Deutschland beschützen und es wieder groß machen!

Alfred Jodl hat seine Fersen zusammen gestoßen und ist stillgestanden als er auf dem Schafott war. Er sagte:

- Ich begrüße dich, mein Deutschland!

Arthur Seyss-Inquart war der letzte. Er wusste es und sagte:

Ich hoffe dass diese Hinrichtung der letzte Akt der Tragödie des Zweiten Weltkrieges wird, dass seine Lektion gelernt ist und dass die Ruhe und das Verständnis danach ihr folgen. Ich glaube an Deutschland!

Um 6:15 Uhr morgens des 16. Oktober 1946 hat der Rat der Alliiertenkontrolle in Berlin angekündigt:

- Heute wurden die am 1. Oktober 1946 vom Internationalen Militärischen Gericht in Nürnberg ausgesprochenen Todesstrafen gegen die Kriegsverbrecher erfüllt, die unten genannt werden...

Er sagte dazu:

- Hermann Göring hat sich am 15. Oktober 1946 um 10:45 Uhr abends das Leben genommen.

Eine andere offizielle Ankündigung sagte am nächsten Tag aus, dass die Leichen der hingerichteten Nazi-Führer und von Göring eingeäschert wurden und dass ihre Aschen in einem geheimen Ort aufbewahrt waren.

Rudolf Hess und die anderen sechs Nazi Kriegsverbrecher, die zu unterschiedlichen Strafen verurteilt waren haben neun Monate im Gefängnis von Nürnberg gewartet, während das Gefängnis in Spandau für sie eingerichtet wurde.

Die Festung von Spandau –für sechshundert Gefangenen gebaut– würde einschließlich für diese sieben Männer benutzt werden, die stärker als die Juwelen der Krone bewacht sein würden. Die Vier Kräfte müssten an die Gefangenschaft dieser Menschen teilnehmen und es wurde ein Programm aufgebaut, das jedes der Länder die Verantwortung der Dienstleistungen im Gefängnis tragen soll, jeweils für einen Monat: Frankreich würde in Januar verantwortlich sein, Groß Britannien in Februar, Russland in März und die Vereinigten Staaten in April; in Mai soll das ganze Zyklus neu anfangen.

Die Wache würde aus einem Offizier und achtundzwanzig bewaffneten Soldaten bestehen. Jedes Land soll ein Kerkermeister, zwei Ärzte, fünf Wächter, zwei Köche, Küchenaushilfe, Hausmeister, Putzfrauen und ein Heizer bereitstellen.

Das war das Ende der Zweitwichtigste Nazi Führer Rudolf Hess, größter Gegner von Stalin und Verwalter von Groß Britannien.

„Wenn ich über diese Angelegenheit nachdenke, bin ich froh, dass ich nicht verantwortlich bin für die Art und Weise, wie Hess behandelt wurde und wird.

Egal welche moralische Schuld eines Deutschen der neben Hitler stand war trägt, hat Hess meiner Meinung nach mit seiner Tat von ganzer Hingabe und Fanatismus seiner lunatischen guten Absicht gesühnt.

Er ist zu uns aus seiner eigenen und freien Willenskraft gekommen, und obwohl er nicht dafür ermächtigt war, besaß er in gewisser Art die Qualität eines Boten. Er war ein medizinischer Fall, nicht ein verbrecherischer Fall und an einen solchen müsste er angesehen werden.

WINSTON CHURCHILL"

Nachdem ich jene Broschüre gelesen habe, habe ich verstanden, warum Don Manuel dem berühmten englischen Staatsmann so viel Wichtigkeit gab.

Ich erinnere mich, 1961 habe ich Dr. Aníbal Heisecke Ferreira in seiner Villa auf der Mariscal-López-Strasse besucht, welche später Hauptstelle der Bank Bancopar wurde und das bis heutzutage noch steht. Auf seinem Schreibtisch aus Nussbaum hatte er eine kleine Statue aus Bronze, es war ein Landwirt mit einem Pflug, ein Geschenk an seinem Großvater, der ehemaliger Präsident der Republik General Benigno Ferreira vom Präsidenten der Argentinischen Nation. Aber was meine Aufmerksamkeit aufweckte war die Tatsache, dass der Gastgeber Enkelsohn eines Deutschen war, aber er hatte ein riesiges Bild von Winston Spencer Churchill.

Nachdem Morínigo besiegt wurde sucht Bernardes nach Zuflucht in von Perón regiertem Argentinien. Er stirbt 1967, auf seinem Grabstein kann man folgendes lesen:

„Ich habe gesündigt, Herr Gott, aber ich habe immer die Ehre des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes verteidigt".
30.07.1910 – 07.03.1967
Manuel Bernardes Centurión

DIE INTERNATIONALE PRESSE VERABSCHIEDET MANUEL BERNARDES
Herr Manuel Bernardes ist gestorben

Der heutige Tag hat angefangen und das Metallgeräusch des Telefons hat die Stille der schon ruhigen Redaktion unterbrochen. Herr Manuel Bernardes ist gestorben, er war kein Doktor aber ein Gelehrter, er war Mitglied keiner Partei aber war in die Politik verliebt, er hat seine Ideen verteidigt -die imperativ und gegenseitig waren- mit dem Geschmack der Wörter, mit der Flüssigkeit eines Federn, das einmal tief verwundet hatte.

Als Journalist war er der Pferdereiter vieler Führerpferde, aus denen der unlösbare Fingerabdruck des letzten, die Zeitung „La Mañana" noch bleibt und die neuen Generationen sie als Sprecher der Avantgarde betrachten, die die monotone Betonung des damaligen nationalen Journalismus zerbrochen hat.

Sein starkes und entschlossenes Temperament hat ihm geholfen, die langwierige Krankheit unter der er gelitten hat durchzuhalten: heute, Donnerstag den 7. März ist er gestorben, um 1 Uhr morgens, mit 57 Jahren und 15 Tage nach seiner Einweisung in ein Krankenhaus.

Seine traurige Familie und viele Freunde des „Don Manuel" bewachen seine Reste in seinem Haus auf der Mariscal-López-Strasse, Hausnummer 327.

(Bericht der nationalen katholischen Wochenzeitung „Comunidad")

DON MANUEL BERNARDES

Mit dem Tod des Don Manuel Bernardes, der gestern Abend gestorben ist, ist eine der repräsentativsten Figuren des nationalen Journalismus verschwunden. Seine Gabe, seine Kultur, seine Intelligenz und sein beweglicher und schneidender Stil, hat aus ihm ein gewidmeter Journalist gemacht. Er war einer der Wenigsten in unserer Gesellschaft, der nach dem Bericht oder der Nachricht auch orientieren konnte und Ideen inspiriert hat.

Der strahlende Augenblick seines journalistischen Lebens hat er aus der Leitung der Zeitung „La Mañana" geschrieben, eine Zeitung, die die Geburt einer neuen Epoche des paraguayischen Journalismus bestimmt hat. In diesen Tagen musste man die Pressefreiheit wiedererobern, seit Jahren niedergerissen war. „La Mañana", deren Name schon ein Symbol war, hat diesen Kampf geleitet, ohne falsche Courage zu zeigen aber mit Vollständigkeit und fester Entscheidung.

So hat er täglich eine neue und heldenmütige Schlacht gekämpft. „La Mañana" hat den nationalen Frieden gepredigt, basiert auf die Aufhebung der Privilegien, die Gleichheit der Möglichkeiten und dem Respekt vor dem Recht und der

Gerechtigkeit. Und obwohl die Zeitung mit ihrer eigenen Schließung den Preis seines Kampfs kassiert hat, blieb die Bresche offen und in vollem Aufmarsch für die Wiedereroberung einer basischen Freiheit.

Manuel Bernardes fällt wegen einer langen Krankheit, die obwohl über zehn Jahre in seinem Körper war, niemals sein Geist besiegen konnte. Bis zum letzten Tag hat er sein Optimismus und sein Vertrauen an das nationale Schicksal und auf der Zukunft der Paraguay erhalten. Wenn das Leben mit ihm nicht angenehm war, wusste er es in Fülle zu erleben. Man könnte mit seinen Ideen oder mit seinen Aufwerfen anderer Meinung sein, aber sie würden als eine Offenkundigkeit seiner journalistischen Qualität und seines menschlichen Wertes auferlegt.

Es gibt Leitartikel der Zeitung „La Mañana", die würdig sind, in eine Anthologie des nationalen Journalismus vorzukommen. Ein tiefer Kenner des paraguayischen Journalismus hat uns einmal gesagt, wenn eine unparteiische Geschichte der Presse in unserem Land geschrieben wird, Manuel Bernardes zwischen den beachtlichsten Journalisten der letzten dreißig Jahre vorkommen würde.

Zum Sonnenaufgang hat heute Manuel Bernardes seine Seele an Gott gegeben. Der Veteran so vieler journalistischer Dispute konnte seine Ruhe haben. Die von „La Mañana" geöffnete Furche hat schon angefangen, seine Ernte zu geben. Schon tagt die Freiheit im nationalen Journalismus wieder.

(Artikel von Manuel Verón de Astrada, in der Zeitung „Comunidad" eine Woche nach dem Tod von Manuel Bernardes veröffentlicht)

MANUEL BERNARDES: EIN JOURNALIST DES SCHAFTES

Manuel Bernardes hat schon in seinen Jugendzeiten geschrieben. Er hat Zeitungen gegründet. Er hat das Blatt der Nachrichten gesucht, um seine eigene Botschaft zu äußern, da auch wenn Manuel Bernardes ein wesentlich soziales Unternehmen wie die Presse vertreten soll, war er aus Temperament einmalig.

Er hat genug geschrieben und was er machte, brachte aktive Substanz, weil es ein Teilchen seines leidenschaftlichen Herzens enthielt. León Tolstoi bewertete die menschliche Größe in Abhängigkeit des Herzen.

Obwohl seine ideologische Auffassung oft mit den demokratischen Vorschriften nicht übereinstimmte, war Bernardes tief populär und ein Sprecher der Demokratie, weil sein offener Geist die kalten Schemen der Doktrin übertraf.

In einem fast erstickenden eintönigen Augenblick hat er die Zeitung „La Mañana" gegründet und hat den „Atroxia" mit zivilem Mut und mit Talent geschoben.

Seine bewegliche und durchdringende Feder hat die Zeitungen und Zeitungsjungen geschüttelt. Er hat diesen einmaligen Agenten Kinder der

nationalen Presse ernannt, weil der Zyklus "La Mañana" *[eine gute Zeit für die Zeitungsverkäufer darstellte]*; da sie die Zeitung zu 10, zu 15, bis 20 *[Guaranies –paraguayische Währung]* pro Exemplar verkauften, oder als voriger Bedingung den Kauf der Zeitung "La Tribuna" forderten, um "La Mañana" anzuschaffen.

"La Mañana" hatte in wenig Zeit mehr Verbreitung als andere Zeitungen der Zeit, weil sie Journalismus der Massen machte, und die Mitarbeiter seine eigenen Leser waren, die geschrieben haben, um seine Probleme und Bestrebungen zum Ausdruck zu bringen.

Manuel Bernardes war ein tüchtiger Fechter, mit einer gestählten Feder bewaffnet. *[Er war]* Der Sozial-episch Romantiker unserer Zeit. Sein journalistischer Elan hat ihm einen gewissen Grad von Schielen gebracht, das ihm von den Sachen in seinen gerechten Kanten und Umfänge zu sehen gehemmt hat. Einmal hat er mir in der Redaktion seiner Zeitung auf Guarani gesagt: „ahecha hina hendy ha overáva", ich sehe Strahlen und Blitze.

Er hatte Mut und Intelligenz, aber ihm fehlte der Sinn der Ordnung, um die Früchte seiner Fähigkeiten zu ernten. „La Mañana" war kein Vorbild des Designs und hatte keine modernen Bilder aber die Zeitung hat es dem Publikum gefallen. Das bedeutet gleichzeitig, das Paraguayische Volk hat schon eine bürgerliche Kultur, die dem Inhalt gegenüber der schönen Darstellung bevorzugt.

Manuel Bernardes ist einsam wie die wilden Bestien gestorben. Die Löwen laufen nicht in Rudeln, hat ein Schriftsteller gesagt. Auf seiner Grabstätte hat man nicht das Jammern der großen Presse sondern die unterbrochene Stimme eines traurigen Jungen gehört.

Aber seine unvergessliche Erinnerung bleibt wie eine Flamme für die Idealisten, die das Journalismus als eine Lehre betrachten, deren Übung einem Apostolat entspricht und die Presse, mehr als eine Bündelung von Anzeigen und ein einfacher Informationsdienst, die wahre Anwesenheit des Heimatlands ist . Dort werden ihre Probleme dargestellt und die Lösungen zu Anregungen der Öffentlichkeit gesucht, in schlauer Verbindung mit der allgemeinen Entwicklung der Welt. Hoffentlich wird der Frieden in seinem Grab die Belohnung für diesen s'ürmischen Mensch

Das erste Lokal der Nazi Partei in Südamerika *[wurde]* in Asunción eröffnet, Manuel Bernardes und der Historiker Efrain Cardozo waren die direkten Beauftragte seiner Tätigkeit am Ende der 30er Jahren.

Die Organisation der militärischen Loge der Nazi-Partei Anhänger findet in Bernardes einer der aktivsten Mitglieder.

Er ist nach Berlin zwischen 1930 und 1940 gereist. Er hatte direkten Zugang zu den hochrangigen Führern des Nazismus.

Er wurde wegen seiner Arbeit mit einer Auszeichnung belohnt. Er hatte enge Verbindung zu den Verfassern der 1940er Verfassung, mit großem Einfluss des Nazi-Faschismus.

Er war ein Stammbesucher der bemerkenswerten Feste der majestätischen Deutschen Botschaft, die an der Colombia-Allee war, in der Nähe vom Generalstab der paraguayischen Armee.

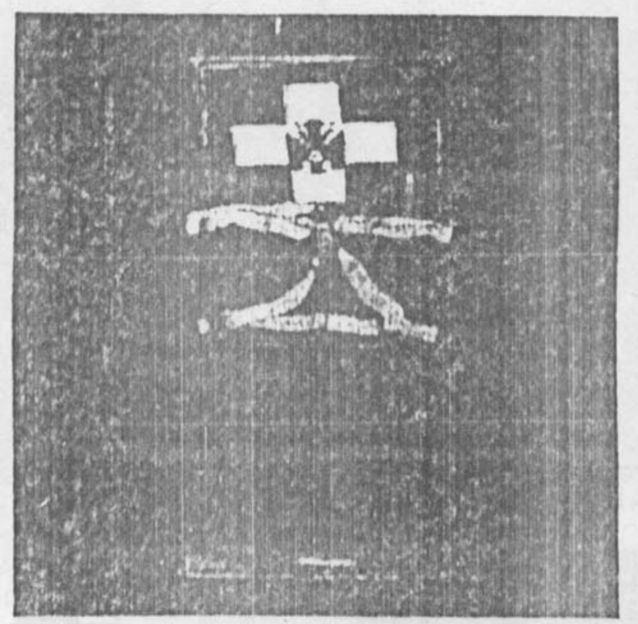
Zusammen mit dem Kommandant der Kavallerie Oberst Victoriano Benítez Vera, dem Chef des Generalstab General Bernardo Aranda, dem Luftfahrtsgeneral General Pablo Stagni, dem Bürgermeister von Asunción Dr. Agustín Avila, dem Polizeichef General Musuhito Villasboa, dem Intelligenzchef Marcos Fuster haben sie die Elite der politisch militärischer Macht währen der Präsidentschaft von General Higinio Morínigo dargestellt. Sie war vom Nazismus-Faschismus geprägt und alle waren große Verehrer des Adolf Hitler.



Don Manuel Bernardes, Leiter der Zeitung „La Mañana"



Göring



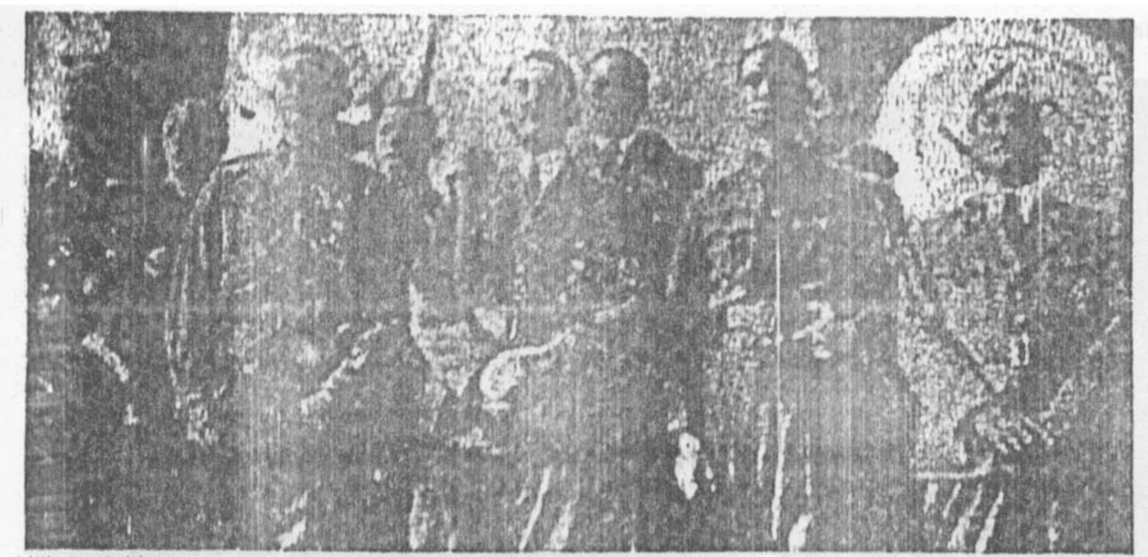
Auszeichnung des Dritten Reichs an Manuel Bernardes

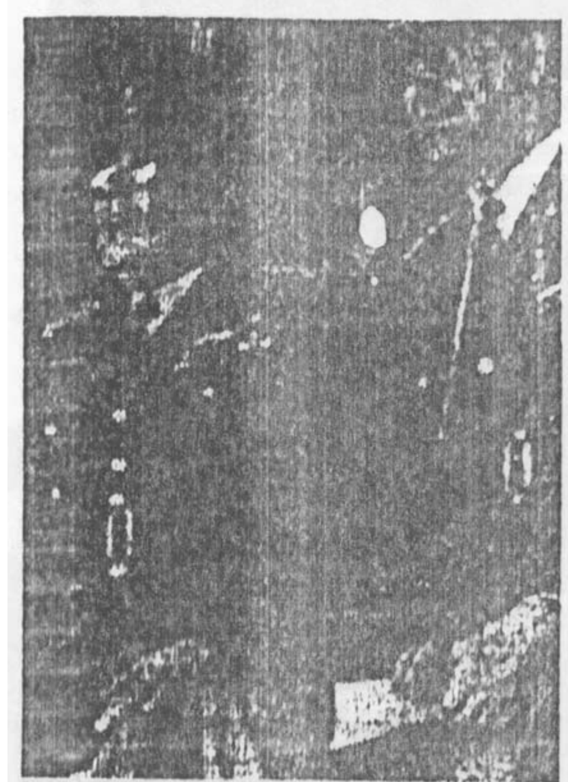


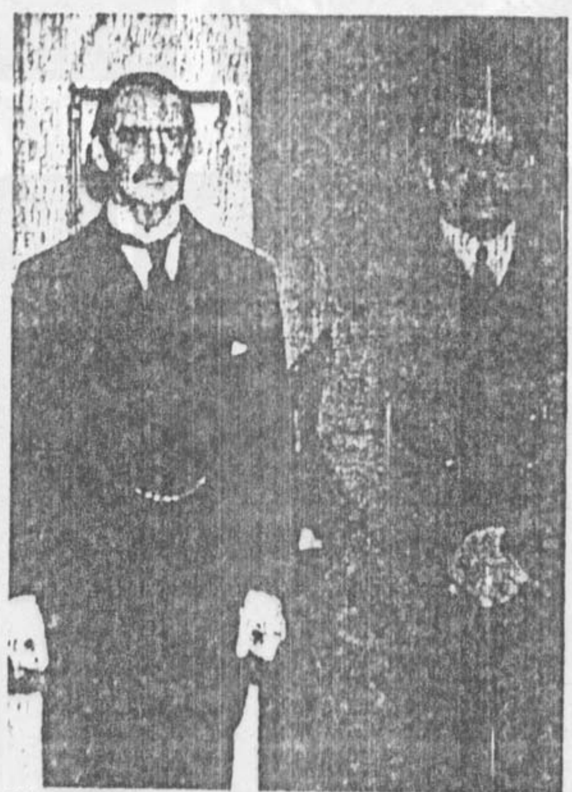
Adolf Hitler

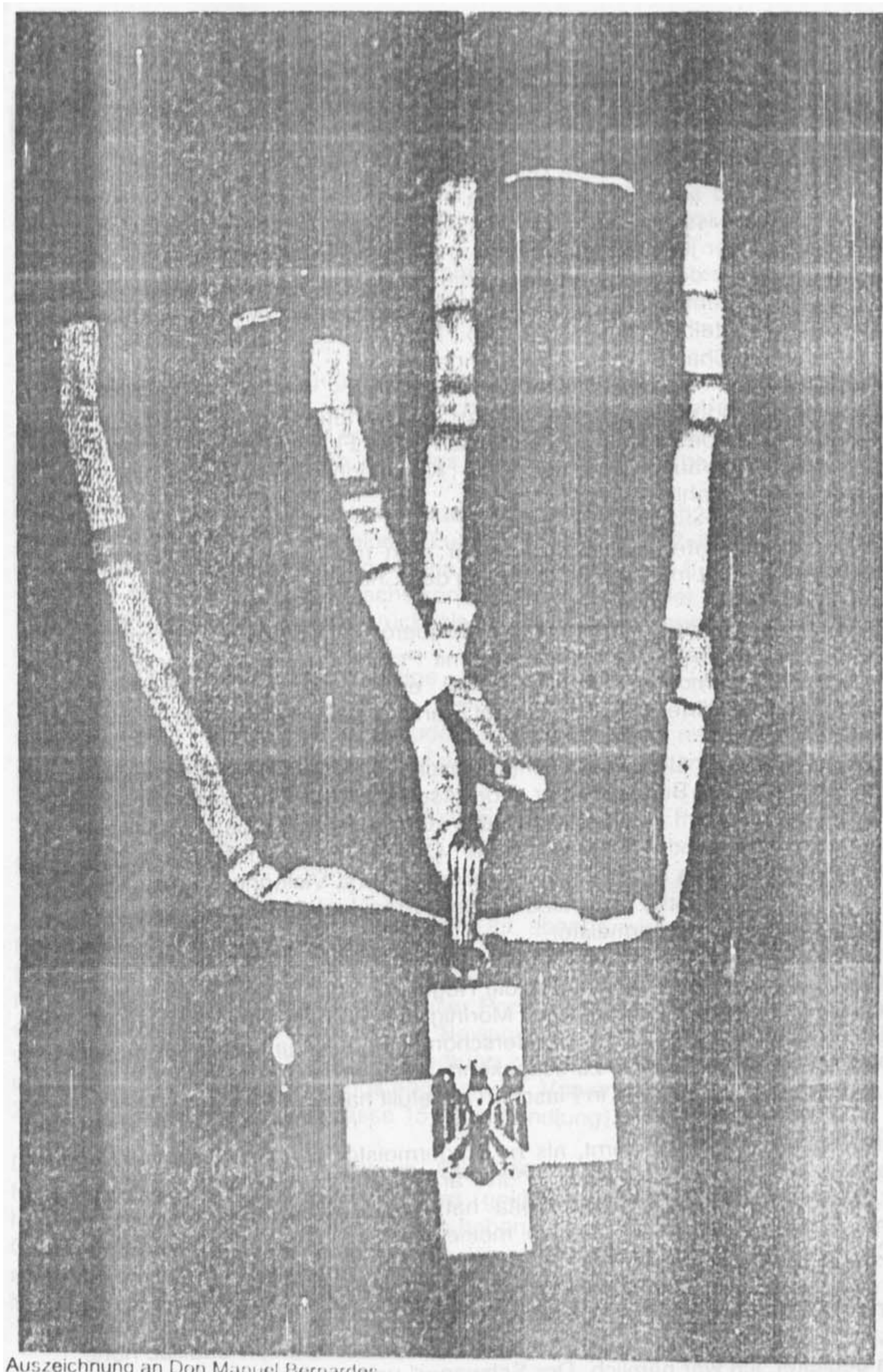


Winston Spencer Churchil


Hitler mit Hess


General Morínigo mit Pampliega


Chamberlain und Hitler nach der Besprechung in Godesberg



Auszeichnung an Don Manuel Bernardes

AGUSTÍN AVILA

Dr. Avila ist in Asunción geboren. Sein Vater war Manuel Avila, Gründer der Liberalen Partei und seine Mutter gehörte der traditionalen Familie Chilavert. Avila hat Rechtswissenschaft studiert, 1930 war er Vorsitzender des Studentenvereins der juristischen Fakultät und als solcher hatte er Beteiligung an die Geschehnisse des 23. Oktober, als die Studenten und das Volk vor dem Regierungspalast demonstriert haben. Sie haben den Präsident Guggiari aufgefordert, unmittelbar den Krieg an Bolivien zu erklären, weil sie ununterbrochen im Chaco-Gebiet eingedrungen sind.

José P. Guggiari und die regierende Mannschaft warteten auf die Ankunft von sieben in Frankreich beschaffen und bezahlten Potez Flugzeugen in Frankreich, zwei in Italien gekaufte und bezahlte Kanonenboote und in Belgien angeschaffte und bezahlte Waffen.

Die Geschehnisse waren bedauerlich. Aber man muss erkennen, dank der Klugheit im Handel hat man den großen Sieg des Chaco-Kriegs erreicht.

Agustín Avila hat in der ersten Linie von Boquerón bis Ingavi teilgenommen. Tapferer, verwegen, hat er sein Vaterland mit Pracht verteidigt. Als er zurück mit der großen Demobilisierung kam, hat er an die Nazi-Faschistische Revolution des abgehärteten Oberst Rafael Franco 1936 teilgenommen.

Er hat ein Buch über den Chaco-Krieg geschrieben. Der Präsident Higinio Morínigo ernennt ihm Bürgermeister *[von Asunción]* 1942. Damals war die militärische Spitze vom Kommandant des Generalstabs Oberst Bernardo Aranda, dem Kommandant der Luftwaffe Oberst Pablo Stagni und dem Kommandant der Ersten Division der Kavallerie Oberst Victorino Benítez Vera vertreten. Alle waren Nazis, einschließlich dem Präsidenten Morínigo und dem vor kurzem ernannten Bürgermeister.

Nach dem Krieg 1945 beendet hat, hat die Hegemonie der militärischen Kuppel und des Avila beendet. Der Präsident Morínigo hat sich 90-Grad umgedreht. Avila ist nach Hause mit seiner wunderschönen und eleganten Ehefrau der traditionellen Familie Pallarés zurückgekehrt. Er wurde Geschäftsführer der Firma „Crush", die Orangensaft in Flaschen abgefüllt hat.

Ich habe Agustín kennen gelernt, als er Bürgermeister von Asunción war. Er war „festejante" -so sagt man „Freund" in Paraguay- meiner Schwester María Esther. Meine andere Schwester Bibita hat mit dem Bruder von Agustín, Namens „Pepeto" geheiratet, deshalb meine Hochschätzung an die Familie Avila Chilavert.

Agustín hat in seiner Zeit als Bürgermeister einen Schnurrbart getragen, nach Hitlers Stil. In seiner Rundgang durch Asunción in seinem blauen Cadillac habe ich ihm begleitet, ich war nämlich „Der Schwager" und ein Nachmittag habe ich

ihm gefragt: Warum trägst du Schnurrbart? Und er beantwortete: „Das... und er hat sie mit der Hand berührt, ist reiner Hitlerstil.

Hitler? Sagte ich – Ja, hat er beantwortet.

Eines Tages, Marianito, werde ich dir Bücher und Dokumente geben.

„Mein Kampf", von Adolf Hitler.

Als er das Amt verließ hat er das Familienunternehmen übernommen. Sein Büro war auf der Nuestra-Señora-de-la-Asunción-Strasse und Piribebuy-Strasse.

Dort bin ich Jahre später gegangen, mit einem Heft und einem Rekorder und habe ihm gesagt: Agustín, weiß du noch, du hast mir gesagt du würdest mir Bücher und Dokumente über Adolf Hitler geben? Ja, hat er beantwortet, und ich werde dir noch etwas erzählen, über das Thema, das uns so begeistert.

Er erzählte mir, als Hitler aus dem Gefängnis in Dezember 1924 kam war seine Partei NSDAP offiziell aufgelöst. Zuerst hat er die Zeitung Völkischer Beobachter in Gang gesetzt und dann ist er zurück zum Bürgerbräu Keller. Nach der Zerstörung seines Putschs könnte man sagen, Hitler wäre ab dem 26. Februar 1925 voll in die Politik zurück, als er praktisch die neue Partei gründet.

Hitler hat eine Berufung an seine Anhänger gemacht, sich hinter der Hackenkreuz-Standarte zusammen zu schließen und die beiden Feinde zu zerstören: der Marxismus und die Juden. Er hat in seinem neuen Auftritt über 10.000 Menschen versammelt und auf den Plakaten war folgendes zu lesen:

„DEUTSCHE HANDWERKER NATIONALISTISCHE PARTEI"
Nationalistisch! Alte Parteimitglieder!
Männer und Frauen!

„Am Freitag, den 27. Februar um acht Uhr abends wird in der Bürgerbräu Rosenheimerstrasse in München, die erste große öffentliche Massenversammlung zum Wiederaufbau der Deutschen Handwerker Nationalistischer Partei stattfinden. Unser Parteikamorad Adolf Hitler wird über die Zukunft Deutschlands und unsere Bewegung sprechen. Eintritt Eine Mark, um die Kosten des Saals und der Werbung zu decken. Das Restgeld wird für die Gründung der Ammann Fonds angewendet. Vorverkauf ab Donnerstag, den 26. Februar an der Thierschstrasse 15 (Buchhandlung) „.

Danach hat er mir erzählt, dass im Juli 1934 hat der Reichsführer Heinrich Himmler das Schloss in Wewelsburg gekauft, wo einmal im Jahr die hochrangigen Nazi Führer sich getroffen haben. Das war auch der ausgewählte Ort, um den Heiligen Gral, der das Blut Jesu behielt, und die Longhino-Lanze aufzubewahren. Das Schloss war wie eine Festung und in seiner Nähe hat eine Militärschule funktioniert.

Das Schloss hatte einen Saal, der riesig groß war, mit einem runden Tisch. Auf dem Platz, der wie ein Heiliger Ort ausgesehen hat, war die Longhino-Lanze. Diese Lanze hat Jesus Brust auf dem Kreuz durchbohrt. Sie wurde von dem römischen Soldaten Longhino benutzt, Mitglied der pretoriaschen Wache des Gouverneur Pontius Pilatus.

Das war ein hochgeschätzter Relikt, die Geschichte erzählt sie gehörte zuerst Constantin der Grosse, dann Karl der Größte, Barbarossa und sein letzter Besitzer war Hitler. In der Gegenwart ist die Lanze auf dem Museum im Hofburg Palast in Wien, Hauptstadt von Österreich.

Die Longhino-Lanze ist 30 Zentimeter lang, hat einen Nagel mit Fäden aus Gold, Silber und Bronze darauf befestigt. Auf dem Griff hat sie zwei goldene Kreuze.

Das „H" war ein runesches Symbol, das die Macht Deutschland dargestellt hat. Die vier Arme des Buchstabes sind mit den vier Punkten des Hackenkreuzes verbunden. Die fünf mächtigsten „H"-Männer des Nazi-Deutschlands und sein Schicksal waren:

- Heydrich wurde im Juni 1942 ermordet.
- Himmler wurde von den Alliierten 1945 festgenommen.
- Karl Haushoffer wurde von den Alliierten festgenommen und in einer unklaren Situation hat er sich das Leben genommen.
- Adolf Hitler ist Ende April entweder nach Argentinien oder nach Spanien entflohen.
- Rudolf Hess wurde im Zweiten Weltkrieg von den Briten festgenommen und hat über 45 Jahre in Gefangenschaft verbracht.

RUDOLF HESS, DER LETZTE GEHEIMNISTRÄGER

Er ist am 26. April 1894 in Alexandria geboren. Sein Vater war ein Geschäftsmann, Hess hat in der deutschen Armee während des Ersten Weltkrieges gedient und dann war er auch in der Luftfahrt tätig. Nach dem Krieg hat er an der Universität München studiert, wo er sich an antisemitischen und nationalistischen Gruppen angeschlossen hat. In dieser Zeit hat er Karl Haushoffer kennen gelernt und es hat sich eine Freundschaft herausgebildet, die ein ganzes Leben halten würde.

1922 ist er in die Nazi Partei eingetreten und hat Adolf Hitler kennen gelernt. Er hat mit ihm im Missgelungenen Putsch in München 1923 teilgenommen.

Während seiner Gefangenschaft im Gefängnis von Landsberg hat er Hitler geholfen, sein Werk „Mein Kampf" zu veröffentlichen. Nach den 1923-Wahlen wurde er zum Stellvertretenden Chef der Partei befördert.

Als Deutschland ihre Eroberungspolitik anfing hat sich die Macht von Hess vermindert. Nach Haushoffers Rat hat er versucht, den Krieg mit einem spektakulären Schlag im Frühling 1941 zu beenden. Er ist heimlich nach Schottland geflogen und hat ein Friedensabkommen mitgebracht, auf dem er

vorgeschlagen hat, Deutschland freie Bewegung in Europa zu geben und als Gegenleistung soll Deutschland die Integrität des Britischen Reichs respektieren und ihre Kolonien zurückgeben. Diese Initiative hatte nicht die gewünschte Aufnahme, da er von den Engländern festgenommen wurde und zum Londoner Turm bis zum Ende des Krieges geschickt war. Die Prozesse von Nürnberg haben ihn wegen seiner Kriegsverbrechen zur lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt und wurden im Gefängnis von Spandau (Deutschland) bis zu seinem Tod am 17. August 1987 verhaftet. Er war der letzte Mann des Dritten Reichs, der das Geheimnis der Heiligen Lanze kannte, das war vielleicht eine der Gründe seiner Isolierung.

Durch eine Verordnung des Amerikanischen General Eisenhower vom 6. Januar 1946 wurde die Rückgabe der Lanze an die Österreichische Regierung befohlen, da diese Güter Besitz der Königlichen Familie Habsburg aus Wien war. Sie ist im Museum Hofburg dieser Stadt.

Reinhard Heydrich, militärischer Gouverneur von Tschechoslowakei und der zweite einflussreichste Mann des Dritten Reichs wusste über das Geheimnis der heiligen Lanze. Am 27. Mai 1942, haben einige Mitglieder des tschechischen Widerstands Heydrichs Wagen angegriffen, als er zu seinem Büro in Prag fuhr, und r wurde durch einen terroristischen Anschlag schwer verletzt. Nach drei Tagen ist Heydrich gestorben und hat ihrem loyalsten Offizier Anweisungen gegeben, die Lanze soll in die Antarktis (Argentinien) geschickt werden, wenn sie den Krieg verlieren sollten.

Der Beauftragte der Räumung der Wertsachen, Goldbarren, Kunstwerke und der monetären Reserven der Reichsbank von Berlin war Hubert Von Blucher, durch direkte Abordnung von Hitler und der tatsächliche Beauftragte war der SS Oberst Friedrich Rauch.

Blucher war mit Fuldner, Helfrich und dem Doktor Weis -alle Agenten-verbunden, die Verbindungen mit der Schweizerischen Botschaft in Argentinien hatten und sie haben es geschafft, ungefähr über fünfhundert Personen von Deutschland nach Argentinien zu bringen. Die Reserven und die Schätze wurden an die Zentralbank in Buenos Aires auf Verordnung des General Perón durch die Schweizerische Botschaft in der Hauptstadt der Argentinischen Republik abgegeben. Dies wurde dank der besonderen Vermittlung von Albert Cutfat, Chef der Botschaft und engster Freund des argentinischen Diplomat Doktor Llambí geschafft. Cutfat war derselbe, der Jahre später Eva Peróns Reise in die Schweiz organisieren soll.

Die Odessa-Organisation von Perón hatte wichtige Mitglieder wie Charles Lesca, in Buenos Aires geboren; Caros Router, ein Bankier in Buenos Aires aufgewachsen, er war ein erklärter Agent der Deutschen-Argentinischen SS. Ein anderer wichtiger Genosse der Odessa-Organisation war der Belgier Pierre Daye, sie alle haben die Anweisungen von Perón und des deutschen Geschäftsmannes Freude gefolgt, der seine Unternehmungen in Argentinien betrieb und Hitler sehr oft in Berlin besuchte. Die Odessa-Organisation war sehr eng mit dem Kriegsfront und der Nazi-Faschistische Loge mit Hauptstelle in Asunción, Paraguay verbunden, deren bedeutendsten Mitglieder die Generale

Higinio Morínigo, Alfredo Stroessner, Musguito Villasboa und die Zivilisten Manuel Bernardes und Efraín Cardozo waren.

Agustín Avila hat seine Rede unterbrochen, um Dokumente und Schecks seines Unternehmens zu unterschreiben. Ich habe ihn fast immer am Nachmittag befragt. Trotz der herrschenden Hitze war der Ort sehr ruhig und er hat sich sehr vehement gezeigt; das Thema hat ihm begeistert und er hat auch meine Verehrung an Deutschland gespürt.

Im Anschluss hat er mir die Geschichte des Grals erzählt, er hat mir folgendes gesagt: „Hitler war von der Idee besessen, den Gral zu besitzen. Der Gral ist der Heilige Kelch, der das Blut von Jesu enthalten hat, und deren Suche Herrn Otto Rahn, talentierter Deutsche in Michelstadt geboren und Student der Universitäten Heidelberg und Freiburg beauftragt hat.

Er ist in die SS eingetreten und 1933 ist er nach Frankreich und Spanien gereist. Er hatte Kenntnis davon, dass der Gral in der Festung Cátara von Montsegur in den Jahren um 1.200 war, und dass ihm mitgenommen und an Ost Amol in Sabarthes, Gebiet von Pic du Saint Barthelemy weiter gegeben wurde.

Otto Rahn hat den Gral gefunden und hat Hitler benachrichtigt es handelte sich nicht um einen Kelch sondern um einige Tabellen, die mit runescher Schrift aufgeschrieben waren und diese haben große Kenntnisse beinhaltet. Er hat den Gral von Montsegur an Heinrich Himmler geschickt. Danach ist er mit dem hohen Chef in Zweifel gekommen, wegen des Schicksals vom Gral, der für die Rituale der Sonnenwende und Tagundnachtgleiche diente, mit dem Ziel der Welt die Überlegenheit der Arier für die absolute Herrschaft auf der Erde zu zeigen.

1939 wird bekannt gegeben, dass Rahn tragischerweise ums Leben kam, als er durch ein Glazial wegen eines Schneesturms hinunterfiel.

In Bezug auf Nazi- Zuflüchte hat Agustín folgendes erzählt: „Der Admiral Karl Dönitz war der von Hitler ernannten Nachfolger in den letzten Tagen von April 1945 und die höchste Autorität der Kriegesmarine des Dritten Reichs. 1942 hat er gesagt: „die deutsche Unterwasserflotte ist sehr stolz, ein Paradies auf der Erde, eine Festung für den Führer irgendwo auf der Welt erbaut zu haben".

1945 war die ganze Südküste Argentiniens unter dem direkten Kommando von Oberst Perón und Dönitz Aussagen haben sich verwirklicht.

Nach der bedingungslosen Bezwingung von Deutschland haben manche Transportunterseeboote begonnen in Gewässern von Südamerika zu erscheinen, ohne dass es bekannt war, was sie dort machten, oder wo die Ware war, die sie transportieren sollen. Es wurden Treffen mit nicht identifizierten U-Booten in nah an den Atlantik-Gewässern gemeldet, die zweifellos Nazi erschienen.

Nach Kriegsende waren etwa hundert U-Boote mit unbekanntem Aufenthaltsort. Alle waren der modernsten Modelle, wie die der Klasse XXII, die mit Snörkel-Systeme ausgestattet waren und die in *Verknüpfung mit anderen Fortschritten tausende Kilometer ohne unentdeckt tauchen könnten. Einige U-Boote sind nie* mehr aufgefunden und sind hintereinander zu den von Dönitz angekündigten geheimen Stützpunkten gefahren.

Die U-Boots wurden für geheime Missionen am Ende des Krieges und in den Monaten darauf eingesetzt.

Am 17. August 1945 -fast vier Monate nach dem Kriegsende, der am 7. mai stattfand– haben zwei U-Boote die Küste von Mar del Plata in Argentinien erreicht, wo sie sich an die argentinischen Autoritäten ergeben haben.

Es handelte sich um die zwei modernste Boote der Nazi Marine, der U-530 und der U-977, unter dem Kommando der Kapitäne Otte Wehrmut und Heinz Schaumlffer. Dönitz hat schon 1942 die Antarktis für den Bau der geheimen Zuflucht ausgesucht.

Der Amerikanische Admiral Richard Evelyn Byrd, ein Veteran der Erforschung am Pol hat an der antarktischen Aktion der Deutschen 1938 als Zivilist teilgenommen, die von Ritscher geleitet war. Über Hitlers und andere Nazi-Führer Verschwinden nach dem Krieg hat er gesagt: „Der Feind ist unter uns in der Antarktis oder im Süden von Chile, wo sich ein Rosenkranz von Inseln befinden, die im Ersten Weltkrieg einige deutsche Stützpunkte verborgen haben.

In Bezug auf die geheimen Waffen des Dritten Reichs, sagte Agustin:

„Auf Befehl von Admiral Dönitz sollte die letzte deutsche Einheit, die sich übergibt die Station für Wetterforschung der norwegischen Insel Spitzbergen sein. Das ist September 1945 geschehen, erst sechs Monate nach dem Berliner Fall und erst als Japan kapituliert hatte.

Eins der Geheimnisse des Zweiten Weltkrieges sind die geheimen Waffen, die weder Einfall oder Gerüchte waren. Ganz im Gegenteil waren sie solide Erfindungen, gelegentlich sehr wirksam und mit einer schrecklichen Macht, die seit heute immer noch Bewunderung aufwecken.

Wenn das Kriegsende es nicht verhindert hätte, hätten die Raketen, die in den Unterführungen der Bergen von Harz vorbereitet wurden, den Nazis erlaubt, die Vereinigten Staaten zu bombardieren.

Betreffs des im experimentellen Institut von Lofer im österreichischen Tirol gebauten "Wirbelblitz"*[könnte man folgendes sagen]*. Entwickelt vom Doktor Zippermeyer, hatte es als Basis einen Mörser vom großen Kaliber, der im Boden sank und bei dene Geschosse zerstäubter Kohle und einem Sprengkörper mit langsamer Wirkung abschoss.

Nachdem die Mischung sprengte, musste sie einen künstlichen Taifun schaffen, der jedes Flugzeug abreißen würde, das sich in der Nähe befand. Die Idee war gut und es ist wahrscheinlich, dass die Veränderungen des Luftdrucks genügend Spannung in den Flügeln provoziert hätten, um sie zu zerstören. Noch eigenartiger war die „Luftkanone". Sie war von einer großen krummen Röhre mit einem Ellbogen in Form von Höcker und unterstützt und war auf einer riesigen Lafette gebaut. Das war ein Wunder der chemischen Genauigkeit, da sie mit einer Säurenmischung aus Sauerstoff und Wasserstoff in molekularen ausgewählten Verhältnissen wirkte.

Ein experimenteller Prototyp wurde in einer Brücke auf der Elbe kurz vor dem Kriegsende montiert aber es wurde nie eingesetzt.

Und schließlich gab es einige von Röhren verbundenen parabolischen Reflektoren, die eine Schusskammer bildeten. Durch die Röhren kam eine Mischung aus Sauerstoff und Methan in die Kammer hinein, die in zyklischer Form gezündet wurde.

Die von den Explosionen geschaffenen Tonwellen haben durch Widerspiegelung eine Stosswelle von großer Intensität erzeugt, die einen Schallstrahl riesiger Ausdehnung schaffte. Die höchste Note, die er sendete, übertraf 1.00 Millibar fast 50 Meter Entfernung. Bei dieser Entfernung würde eine halbe Minute Explosion alle töten, die sich in der Nähe befinden. Und 250 Meter entfernt würde ein unerträglicher Schmerz verursachen. Diese merkwürdige Waffe wurde nie in einem Schlachtfeld eingesetzt (sie war zu groß, da der zweite Reflektor über 3 Meter groß war) aber es gibt bis heute Gerüchte, dass sie in Tieren eingesetzt wurde.

Danach hat er mir erzählt er hätte ein von Ladislao Szabo geschriebenes Buch gekauft, das 1947, zwei Jahre nach dem Kriegsende in Argentinien erschienen ist. Auf dem Buch stand die Idee, dass Hitler am Leben war und dass er nicht in den Ruinen des Kanzleramts gestorben sei sondern er wäre durch die Vollstreckung eines geheimen gut vorbereiteten Plans geflohen. Im Fall einer Niederlage hat Hitler sorgfältig einen Ort ausgesucht, wo er sich sicher fühlen würde. Folgendes wurde unter der größten Diskretion geplant:

Ende 1938 ist der Kapitän Alfred Ritscher in die Antarktis, am Bord des Schwabenlands gefahren. Nach seiner Aussagen an der Presse war die Aufgabe seiner Expedition die Suche von frei von jeglicher Gerichtsbarkeit verfügbaren Gewässern für die Jagd von Walen, da das Reich Fettstoff brauchte. Das Motorgetriebene Schiff Schwabenland war eine schwimmende Insel, Eigentum der Lufthansa, es war voll mit Flugzeugen und spezialisiertem Personal, wie Ozeanographen, Geophysiker, Geographen, Biologen und Fachleuten der Meteorologie und Fotografie ausgerüstet.

Nach seiner Rückkehr nach Hamburg am 12. April 1939 hat der Kapitän Ritscher offiziell die Rechte Deutschlands auf dem weiten Gebiet der Antarktis angekündigt. Nach dem Schriftsteller Szabo hat man Anfang 1940 einen Zufluchtsort für Hitler während des Hochsommers auf dem Atlantik gebaut. Es hat eine große Entfaltung von Maschinen und Material gegeben, es wurden

rostfreie Metalle hergestellt, die Temperaturen von unter Minus sechzig Grad durchhalten könnten, um den Bau des neuen Hitlers Berchtesgaden in der Antarktis zu beenden.

Szabo besteht darauf, dass der Convoy der U-Boote zwischen dem 22. April und dem 2. Mai 1945 fertig war, Hitler und den Schatz von Deutschland aus den norwegischen Küsten in die uneinnehmbare Festung in der Antarktis zu tragen. Am 4. Juni wurde ein deutsches Unterseeboot den Behörden von Leixoes geliefert.

Dieses U-Boot ist zusammen mit dem V-530 und dem V-977 einige Zeit später nach Mar del Plata angekommen, sie kamen aus norwegischen Häfen. Die drei U-Boote waren der Gespenster - Convoy, die den Führer bringen soll.

Admiral Dönitz, Hitlers Nachfolger seit Ende April und mit wirkender Herrschaft ab dem 2. Mai 1945 hat seine Kameraden gesagt: „Die Deutsche Unterwasserflotte ist stolz darauf, ein irdisches Paradies, eine uneinnehmbare Festung für den Führer irgendwo auf der Welt gebaut zu haben".

Die Besprechung wurde vom Eintritt der Sekretärin unterbrochen, die zwei Mappen, eine grüne und eine gelbe, eine mit Schecks und die andere mit Dokumentationen brachte.

Agustín hat sie kontrolliert und danach unterschrieb er. Er hat die Sekretärin gebeten, die Akte mit dem Titel Rudolf Hess aus der Bibliothek zu holen. Als wir alleine waren hat er mir gesagt: Ich werde dir diese Broschüre schenken. Es handelte sich um den Antrag von Doktor Alfred Seidel an Ihre Majestät Königin Elizabeth und an die Präsidenten der Vereinigten Staaten und Frankreich, der am 18. Mai 1966 geschickt wurde. Auf der Einleitung steht:

Es sei mir erlaubt, in meiner Aufgabe als Verteidiger vor dem Internationalen Gericht von Nürnberg des ehemaligen Reichsministers Rudolf Hess, der zur Zeit im Gefängnis der Kriegsverbrecher von Spandau, Berlin ist, das zusammen von der Französischen Republik, Groß Britannien, Russland und die Vereinigten Staaten von Amerika verwaltet wird, die folgende Bitte zu formulieren.

Nach Meinung von Agustín Avila war Hess der bedeutendste aller Männer des Dritten Reichs.

Rudolf Hess ist am 26. April 1894 in Alexandria, Ägypten geboren.

Sein Vater war Fritz Hess, Großhändler und seine Mutter war Klara geb. Münch, in Hof, Bayern geboren. Rudolf war der älteste Bruder, dann kam Alfred, der Buchhalter, und er hatte noch zwei Schwestern, eine hat ein Opernsänger geheiratet und die andere ein Oberst der deutschen Armee.

Sechs Jahre lang hat er eine deutsche Schule in Alexandria besucht und als er zwölf wurde, ist er in ein Internat in Bad Godesberg am Rhein geschickt. Er hat Deutsche Geschichte dank der Ermutigung seines Geschichtslehrers studiert.

Mit fünfzehn Jahren wurde er in die Ecole Supérieure du Commerce in Neuchatel, Schweiz ein Jahr geschickt. Dann ist er nach Hamburg gegangen, um seine Geschäftsausbildung zu verwirklichen.

Rudolf Hess hat seine Loyalität an das Vaterland gezeigt, als er sich im ersten Regiment der Bayrischen Infanterie während des Ersten Weltkrieges angemeldet hatte. Er hat an viele Aktionen in der Westfront teilgenommen; 1916 und 1917 wurde er verwundet. Eine Kugel auf der Brust hat seine Lungen schwer verletzt. Nach einer langen Erholungszeit wurde er zum Leutnant befördert. Er hat am List Regiment einige Zeit serviert, das Regiment, wo Hitler als Verbindungsmann fungiert hat.

Adolf Hitler hat ein seinem Buch „Mein Kampf" ein besonderer Bezug auf der stürmischen Versammlung in November gemacht.

„Kaum hat unsere Versammlung angefangen, als meine Angriffstruppen –so wurden sie ab dem Tag genannt – zum Angriff gestürzt haben. In Gruppen von acht und zehn Männern haben sie sich wie Wölfe auf dem Feind geworfen. Viele dieser Männer habe ich bis zu diesem Tag nicht wirklich gekannt. Und als Führer dieser Männer war der mutige Rudolf Hess, mein gegenwärtiger Sekretär".

Seitdem waren die Leben von Rudolf Hess und Adolf Hitler verbunden. 1923 waren die zwei jungen Politiker sich in einem Putschversuch gegen die Regierung von Bayern verwickelt und sie sind auf der Festung in Landsberg gefangen genommen. Aber die Gefangenschaft hat seine revolutionäre Glut nicht abgekühlt und Adolf Hitler hat seine gezwungene Freizeit gewidmet, sein Buch mit zwei Fingern mit der Maschine des Kerkermeisters zu schreiben. Hess hat ihm geholfen, in dem er jedes Kapitel mit ihm diskutierte, seine eigenen Gesichtspunkte äußerte, seine Ideen bestätigte und Hitlers Rechtschreibung und Korrekturlesen auch prüfte.

Hess hatte einen unheimlichen Einfluss auf Hitlers Gedanken. Mein Kampf hatte sich in die Nazi Bibel verwandelt. In dem Buch hat Hitler sein revolutionärer Plan für Deutschland dargestellt und danach wurde es das grundlegende politische Programm des Dritten Reichs.

Aber als Hitler die Hilfe von Hess für die Schrift des Buches Mein Kampf aufgenommen hat, hat er auch der indirekte Einfluss eines dritten Mannes bekommen, Professor Karl Haushofer. Zwanzig Jahre danach, hat Haushofer eine wichtige Rolle für die Entscheidung von Hess geführt, allein nach Groß Britannien zu fliegen.

Hess hat seine enge Beziehung zu Adolf Hitler und der Partei auch im Jahr 1934 erhalten, als der Hauptmann,Roehm versucht hatte, die Führerschaft der Nazi Partei mit Hitler zu streiten. Hess war der jenige, der eine Aufklärung befohlen hat, die mit der Erschießung von Hauptmann Roehm und Gregor Strasser beendete.

Dann hat mir Avila die Reise von Hess nach England erzählt:

Als er in Maindiff Court, in der Nähe von Abergavenny festgenommen war, hat Rudolf Hess eine Aussage über sein Flug nach Schottland und die darauf folgenden Ereignisse geschrieben. Nachdem er nach Nürnberg gebracht wurde, um als Kriegsverbrecher verurteilt zu werden, hat er diese Aussage mit ihm genommen.

Das ist die Aussage von Rudolf Hess:

Ich bin in Schottland am Abend des 10. Mai 1941 um 10:45 Uhr gelandet. Ich bin mit dem Auto nach Glasgow gefahren und wurde in eine Zelle im Gefängnis der Polizei gebracht. Ich bin ins Krankenhaus eingewiesen worden, erst nach dem ich wegen meinem verletzten Bein protestiert habe und ich habe auch gebeten, von einem Arzt untersucht zu werden. Einmal im Krankenhaus haben sie Wächter mit Bajonetten neben meinem Bett gestellt. Das war mein offizieller Empfang in England.

Aber ich war in gewisser Art vom englischen Volk empfangen worden. Mein Fallschirm hat sich etwa drei Meter vor der Tür eines kleinen Landhauses gesetzt. Seine Bewohner haben mich sehr gut behandelt. Sie haben mir geholfen ins Haus einzutreten, haben einen Schaukelstuhl neben dem Kamin installiert und haben mir Tee angeboten. Später ist ein junger Tommy aufgestanden, als ich von den britischen Soldaten umgeben wurde, und hat mir eine Milchflasche gegeben, die er für seine Aufsicht gebracht hatte. Er hat mir gesagt, ich soll sie trinken, da sie mir nach meinem Flug gut stehen würde.

In allen Fällen wussten die Leute nicht wer ich wirklich war. Das war der Empfang des unbewaffneten Feinds, dessen Name unbekannt war. Ich leite davon ab, dass die idealen von Rechtschaffenheit und fairem Spiel im britischen Volk noch nicht gestorben sind.

Der Herzog von Hamilton ist gekommen, um mich am nächsten Morgen zu sehen, nachdem ich es verlangt habe. Nachdem ich ihm meinen Namen gesagt habe, habe ich ihn erklärt, warum ich gekommen bin. Am Ende habe ich in gewisser Art meinen Eindruck davon geäußert, was die Zukunft reservierte, und diesen Eindruck hatte ich schon in Deutschland.

Ich habe ihm gesagt, dass ich nach England geflogen bin, um ein Dienst zwischen den Völkern zu erledigen, die sich im Krieg als verwickelt erwiesen hatten, aber nicht um ein drittes Grad in den Händen des Geheimdienstes zu erleiden. Ich habe mich selbst als ein Botschafter betrachtet, und in dieser Position, bat ich um den Schutz des Königs von England, auf deren Ehre und Gerechtigkeit ich appellierte. Der Herzog hat erwidert, dass es eine verwechselte Idee über den Geheimdienst in Deutschland gäbe. Sachen, wie die von mir gedacht sind anscheinend in England unmöglich. Jedoch würde er den König und andere interessierte Personen informieren, was ich ihm gesagt hatte.

Am gleichen Tag bin ich in ein Krankenhaus von Drymen, bei Glasgow eingewiesen. Etwa acht Tage später habe ich London überquert und wurde in einem südlich von der Stadt gelegten Haus gebracht. Ein halbes Jahr lang wurde mir nicht gesagt, wo ich mich befand. Man hielt mich geheim. Nur kurz vor dem Besuch des schweizerischen Vertreters in Dezember, wurde es als notwendig angesehen mir zu sagen, dass ich mich in Mytchett Place, bei Aldershot befand.

Die schottischen Offiziere, die bis zu diesem Augenblick neben mir waren, haben sich mit Anstand benommen. Sie haben sogar versucht, meine psychologische Lage zu erleichtern. Der englische Kommandant, der Verantwortlich für meine Versetzung war, benahm sich unhöflich, sowie auch andere Offiziere und es wurde mir gesagt, dass sie dort im Auftrag vom König waren, um mir zu garantieren, dass ich mich unter Schutz befand. Auch ein Arzt von Drymen hat sich bis her einwandfrei benommen aber plötzlich hat er angefangen, schlechte Mannieren zu zeigen. In Mytchett wurde ich ständig während meines Schlafs geweckt, manchmal von den Offizieren die mit viel Krach in mein Zimmer eingetreten sind, und eine potente Licht auf mein Gesicht gezielt haben, angeblich zu überprüfen, ob ich noch am Leben wäre. Auch wegen den zahlreichen Luftalarme, die sogar vier in einer einzigen Nacht waren und den Sirenen und Hupen, die im Haus installiert waren, wurde ich oftmals geweckt.

Ich habe weder Motorengeräusche oder Geräusche vom Luftschutzfeuer gehört. Wenn ich am Tageslicht zu schlafen versucht habe, hat mich der ständige Lärm der mit Gewalt geschlossenen Türen davon abgehalten; Leute die auf und runter die Treppe gingen, die angeblich genau über mein Zimmer war.

Vier Wochen lang durfte ich die Zeitungen oder Zeitschriften nicht lesen und die Personen, die Kontakt zu mir hatten haben den Befehl erhalten, nichts zu erwähnen, was mir eine Idee von der Außenwelt geben könnte.

Als ich an Mytchett ankam habe ich instinktiv Zweifel an das Essen gekriegt. Deshalb habe ich am ersten Tag nichts gegessen oder getrunken. Dann haben sie mir empfohlen, ich soll mein Essen mit dem Arzt und den Offizieren teilen. Obwohl ich in Begleitung von Mitgliedern eines feindlichen Landes nicht essen wollte, habe ich trotzdem im Augenblick als wichtiger gesehen, meine korperliche Gesundheit zu erhalten, anstatt meiner Gefühle zu folgen.

Es hat nicht lange gedauert, um klar zu stellen, dass mein Misstrauen gerechtfertigt war. Sie böten mir ständig Lebensmittel und Getränke an, die die anderen ablehnten. Einmal bin ich nachlässig gewesen und ich habe allein etwas Milch getrunken, gleich danach habe ich angefangen Schwindel zu fühlen, ich hatte schreckliche Kopfschmerzen und konnte nicht richtig sehen. Bald bin ich in einen Zustand von Überspanntheit geraten und habe eine Zunahme an nervöse Energie erprobt. In wenigen Stunden ließ das Schritt in einer extremen Schwäche und Depression. Danach habe ich es so gemacht, dass sie mir die Milch und den Käse in mein Zimmer brachten, aber nur um die anderen glauben zu lassen, dass ich das aß.

Das Gerichtsverfahren von Nürnberg –an Rudolf Hess und andere zwanzig Nazis– hat am 1. Oktober 1946 beendet. Das war der längste Prozess der Geschichte. Es hat 2[illegible] Tage gedauert. Drei Millionen Akten wurden in 403 Tagungen vorgelegt. Dreißig Tausend Meter von Film wurden als Beweis abgespielt. 88.000 beeidigte Aussagen wurden von 150.000 Personen unterschrieben. Andere 158.000 wurden im Namen unterschiedlichen Organisationen unterschrieben. Dreiunddreißig Zeugen wurden von der Anklage aufgerufen und 61 wurden von der Verteidigung aufgerufen.

Nur sieben *[Angeklagten]* wurden zum lebenslänglichen Gefängnis verurteilt.

Um vier Uhr morgens des 18. Juli 1947 wurden Rudolf Hess, Albert Speer, Walter Funk, Baldur von Schirach, Erich Raeder, Graf Konstantin von Neurath und der Admiral Karl Dönitz geweckt und wurden benachrichtigt, dass sie von Nürnberg in das Gefängnis von Spandau in Berlin verwiesen würden.

Die Festung in Spandau wurde aus rotem Backstein gebaut. Es war ein altes Konglomerat bestehend aus einem Hauptgebäude und einigen Nebenhäuser und formte eine Insel im westlichen Sektor von Berlin. Das ganze Gebiet der Festung war von einem mit Draht dichten Zaun umkreist, auf dem eine Warnung auf Englisch und auf Deutsch stand.

Ab jetzt werden Sie nur durch Nummern bezeichnet -er hat sieben Kleidungshaufen gezeigt, die auf dem Tisch lagen und hat fortgesetzt: Das sind Ihre Kleidungen. Sie sind von 1. bis zu 7. durchnummeriert...

Nummer 1 war Baldur von Schirach; Nummer 2 war Admiral Dönitz; Nummer 3 war der Graf Konstantin von Neurath; Nummer 4 war der Admiral Erich Raeder; Nummer 5 war Albert Speer; Nummer 6. war Walter Funk; und Nummer 7 war Rudolf Hess.

13:00 oder 14:00-16:45 Uhr: Routinearbeit
17:00 Uhr: Abendessen
22:00 Uhr: Licht aus
Montags, dienstags und freitags, 13:00-14:00: Die Gefangenen werden rasiert und die Haare werden geschnitten, je nach Fall.

Die sieben Männer haben das Büro des Kerkermeister verlassen, sind durch eine Stahltür am Flur entlang gelaufen und sind in die innere Abteilung der Zellen eingetreten, eine innere Flur gegen Flucht mit einer Länge von etwa 30 Metern, die 32 Zellen hatte.

Hess bekam die Zelle Nummer 7, ganz hinten, auf der rechten Seite. Das Zimmer war zweieinhalb Meter lang mal anderthalb Meter breit, war neulich gestrichen und es enthielt einen Tisch, ein Waschbecken, ein Bett aus Metal mit einer Matratze, einen Holzstuhl, und an der Wand gab es ein Schrank mit zwei Regalbrettern zusammengeschraubt, mit Seife und Handtuch. Ganz oben gab es ein Fenster mit dicken Stangen außerhalb seiner Tragweite und im Dach gab es eine von einem Gitter geschützte Glühbirne.

Der **Tagesablauf** war:

- 6:00 Uhr: Aufstehen, ankleiden und zu zweit duschen
- 6:45-7:30 Uhr: Frühstück
- 7:30-8:00 Uhr: Bett machen und Zimmer aufräumen
- 8:00-11:45 Uhr: Flur putzen und Vollstreckung jeglicher Arbeit, die notwendig ist. Der Gesundheitszustand jedes Gefangenen muss bei der Aufteilung der Aufgaben beachtet werden
- 12-12:30 Uhr: Mittagessen
- 12:30-13:30 Uhr: Mittagspause bei leichter Arbeit. Wenn sie harte Arbeit draußen erledigt haben, dürfen sie eine Mittagspause von 12:30 bis 14:00 Uhr haben.

In Bezug auf denen die Todesstrafe auferlegt wurde, mussten die Hinrichtungen nach Mitternacht, in den ersten Stunden vom 16. Oktober 1946 beginnen.

Um viertel vor elf Uhr abends vom 15. Oktober hat der Wächter, der vor Görings Tür war durch das Loch geguckt und hat den Nazi Luftmarschall in seinem Bett liegend gesehen, anscheinend am Schlafen. Dann hat er ein Geräusch gehört und hat gesehen, wie Göring kriecht. Er hat den Alarm ausgelöst und ist in die Zelle reingestürzt. Es war schon zu spät. Hermann Göring war tot.

Die Ärzte, die Göring untersuchten, haben in seinem Mund winzige Kristallstücke gefunden und haben den Geruch von Zyankali erkannt.

Göring hat drei Briefe hinterlassen. Ein Brief an seine Frau Emmy, ein anderer an den Statthalter vom Nürnberger Gefängnis und der dritte an das Deutsche Volk.

Görings Selbstmord hat in der letzten Minute Bestürzung innerhalb der Haft erzeugt. Unmittelbar danach wurden strenge Vorsichtsmassnahmen angenommen, um Selbstmordsversuche seitens anderer Verurteilten zu vermeiden.

Zwei Galgen wurden in der Turnhalle des Nürnberger Gefängnisses errichtet. Ein Unteroffizier und ein Gefreiter der Vereinigten Staaten waren die Henker.

Die Hinrichtungen haben um 1:11 Uhr Morgens vom 16. Oktober 1946 angefangen und haben um 2:45 Uhr beendet.

Die Nazi Führer wurden einer nach dem anderen hingerichtet, und es wurde ihnen gestattet, einige Wörter vor der Hinrichtung zu sagen.

Joachim von Ribbentrop sagte:

- Gott möge Deutschland beschützen! Mein letzter Wunsch ist es, die deutsche Einheit zu bewahren und ein Verständnis zwischen dem Osten und dem Westen, mit Frieden auf der ganzen Welt zu erreichen.

Der General Wilhelm Keitel ist vor den Galgen stillgestanden und sagte:

- Gott der Allmächtige möge Mitleid mit dem deutschen Volk haben! Über drei Millionen Soldaten sind fürs Heimatland gestorben und sind vor mir gegangen. Jetzt folge ich meinen Söhnen. Alles für Deutschland!

Ernst Kaltenbrunner, der die Beihilfe eines Priesters gebeten hat, sagte:

- Ich habe das deutsche Volk und meine Heimat aus meinem ganzen Herzen geliebt. Ich habe meine Verpflichtungen gemäß den Gesetzten meines Landes erfüllt. Ich bereue es, dass Verbrechen vergangen sind, in denen ich überhaupt nicht teilgenommen habe. Viel Glück Deutschland!

Alfred Rosenberg hat eine sorglose Verachtung gegenüber den Tätigkeiten gezeigt, in denen er sich als verpflichtet erwies, eine bedeutende Rolle zu spielen. Er ist zu den Galgen gestiegen und ist gestorben, ohne ein einziges Wort auszusprechen.

Hans Frank sagte:

- Gott möge meine Seele empfangen und mich aus Mitleid aufnehmen. Ich bedanke mich für die gute Behandlung, die ich im Gefängnis bekommen habe.

Wilhelm Frick brüllte:

- Langes Leben für ganz Deutschland!

Julius Streicher hat ein symbolischer Widerstand gezeigt und musste zu den Galgen begleitet werden. Dann kam der Schrei:

- Heil Hitler!

Als er das Schafott betreten hat sagte er:

- Jüdisches Fest 1946! Jetzt gehe ich zu Gott. Die Bolschewiken werden Euch danach aufhängen!

Fritz Sauckel sagte:

- Ich sterbe unschuldig. Das Urteil war ungerecht. Gott möge Deutschland beschützen und es wieder groß machen!

Alfred Jodl hat seine Fersen zusammen gestoßen und er ist stillgestanden, als er auf dem Schafott war. Er sagte:

- Ich begrüße dich, mein Deutschland!

Arthur Seyss-Inquart war der letzte. Er wusste es und sagte:

Ich hoffe, dass diese Hinrichtung der letzte Akt der Tragödie des Zweiten Weltkrieges wird, dass seine Lektion gelernt ist und dass die Ruhe und das Verständnis ihr folgen. Ich glaube an Deutschland!

Am 16. Oktober 1946 um 6:15 Uhr morgens hat das Rat der Alliiertenkontrolle in Berlin angekündigt:

- Heute wurden die am 1. Oktober 1946 vom Internationalen Militärischen Gericht in Nürnberg ausgesprochenen Todesstrafen gegen die Kriegsverbrecher erfüllt, die unten genannt werden...

Es sagte dazu:

- Hermann Göring hat sich das Leben um 10:45 Uhr abends vom 15. Oktober 1946.

Eine andere offizielle Ankündigung sagte am nächsten Tag aus, dass die Leichen der hingerichteten Nazi-Führer und Göring eingeäschert wurden und dass ihre Aschen in einem geheimen Ort aufbewahrt waren.

Dieses ganze Ende war elektrisierend und interessant.

Agustín ist aufgestanden und hat mir die Bitte von Seidl geliefert, die buchstäblich sagt:

Die gesetzliche Grundlage der Urteilskraft des Internationalen Militärischen Gericht von Nürnberg 1945 und 1946 der so genannten Kriegshauptverbrecher der europäischen Achse ist ein Abkommen, das zwischen den Regierungen des Vereinigten Staaten von Groß Britannien und Nordirland, den Vereinigten Staaten von Amerika, der vorläufigen Regierung der Französischen Republik und der Regierung der UdSSR unterschrieben wurde.

Gemäß dem Artikel 2 dieses Abkommens (London, 8. August 1945) ist der Brief des Internationalen Militärischen Gerichts (IMG) ein Teil der Vereinbarung.

Einer der Angeklagten war der ehemalige Reichsminister Rudolf Hess. Das IMG hat mir seinen Pflichtverteidiger ernannt. Während des Zweiten Weltkrieges ist Rudolf Hess, seit dem 10. Mai 1941 Gefangener der Briten geblieben. Ende Oktober 1945 hat ihm die britische Regierung nach Nürnberg geschickt, wo er vor em IMG angeklagt wurde, die militärischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen des Krieges gefördert zu haben.

Er wurde ihn dessen beschuldigt, auch an der politischen Planung und Vorbereitung von Angriffskriegen und Kriegen mit Verletzung von Verträgen, Abkommen und internationalen Garantien teilgenommen zu haben (Anklage Nummer 1 und 2 der Anklage). Es wurde die Teilnahme auch in den in der Anklagenummer 3 der Beschuldigung beschriebenen Kriegsverbrechen und in den Verbrechen gegen die Menschlichkeit (Anklagepunkt Nummer 4 der Anklage) zugeschrieben. Der Staatsanwalt konnte, jedoch, kein Beweismaterial

zur Unterstützung von einem Spruch der Schuld gegen den Angeklagten Rudolf Hess betreffs der Punkte 3 (Kriegsverbrechen) und 4 (Verbrechen gegen die Menschlichkeit) der Beschuldigung darstellen.

Das IMG hat in seinem Urteil vom 30. September - 1. Oktober 1946, infolgedessen Rudolf Hess hinsichtlich der Punkte 3 und 4 freigesprochen und hat ihm nur von den Punkten 1 und 2 (Vorbereitung und Entwicklung von Angriffskriege) schuldig gesprochen. Aber sogar ist diese Verurteilung nicht überzeugend gerechtfertigt.

In seinem Urteil hat das IMG, nachdem er sein Urteil gerechtfertigt hat *inter alia* erklärt, dass Rudolf Hess Kriegsvorbereitungen aktiv unterstützt hatte. So war sein Unterschrift auf dem Gesetz von 16. März 1935, dass der obligatorische Militärdienst festgesetzt hatte. Er hat dem Volk gesagt, dass es sich aufopfern musste, um Rüstungen anzuordnen und er hat mehrmals die Parole "Kanonen statt Butter" benutzt.

Es ist gewiss, sagt das Urteil, dass Hess zwischen 1933 und 1937 Reden gehalten hat, in denen er einen Friedenwunsch ausdrückte und für eine wirtschaftliche internationale Mitwirkung plädierte. Aber nichts konnte vom Inhalt dieser Reden verändern, dass, zwischen allen Angeklagten niemand besser als Hess kannte, wie entschlossen Hitler war, seinen Ehrgeiz zu verwirklichen.

Rudolf Hess hat z.B. an die vier geheimen Versammlungen vom 23.05.1939, 22.08.1939, 5.11.1939 und 22.11.1939 teilgenommen, auf deren Hitler seine politischen Ziele und seine militärischen Pläne den Außenminister und den Kommandanten der Armee mitgeteilt, zu denen das IMG besondere Wichtigkeit als Beweis gegeben hatte. Als Rechtfertigung des Urteils erklärt das IMG auch, dass Hess in Wien nach der Besetzung dieser Stadt seitens der Deutschen anwesend war, und dass er zusammen mit anderen Kabinettsmitgliedern am 13. März 1938 das Gesetz zum Anschluss von Österreich an das Dritte Reich unterschrieben hätte. Am 14. April 1939 hat er eine Verordnung zur Beschaffung der Regierung der Sudeten unterschrieben und am 27. August 1939 hat er Hitlers „großzügiges Angebot" an Polen öffentlich gelobt. Nach der Besitznahme von Polen hat er auch Gesetze unterschrieben, für den Anschluss von Danzig und gewissem polnischen Territorium an das Reich und zur Beschaffung der Allgemeinen Regierung (Polen) unterschrieben.

Das sind die vorgestellten Haupttatsachen, um den Urteil gegen Rudolf Hess in Bezug auf die Punkte 1 und 2 der Anschuldigung zu rechtfertigen.

Hess ist, nebenbei gesagt, der einzige der Angeklagten, der obwohl in den vier Punkten der Anklage beschuldigt wurde, wegen der Teilnahme an die Vorbereitungen des Kriegsangriffs schuldig gesprochen wurde und er wurde von der Beschuldigung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit freigesprochen.

Wegen Verbrechens gegen den Frieden zu begehen, hat das Gericht Rudolf Hess zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt. Er erfüllt seine Strafe in dem

Gefängnis für Kriegsverbrecher von Spandau, Berlin. Am 4. November 1950 wurde das Abkommen in Rom für den Schutz der Menschenrechte und Fundamentale Freiheiten unterzeichnet. Zwischen den Unterzeichnern dieses Abkommens stellen, zu den restlichen Mitgliedern des Europarats, die Französische Republik und das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland dar.

Die eigene Präambel ist in diesem Zusammenhang wichtig, da gemäß diesem, ist der Zweck dieses Abkommens die Erhaltung und jenseitige Verwirklichung der Menschenrechte und Fundamentaler Freiheiten in Betrachtung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948.

Die Gültigkeit der im Abkommen enthaltenen gesetzlichen Grundsätze beschränkt sich für den Schutz der Menschenrechte und Fundamentaler Freiheiten vom 4. November von 1950 jedoch auf die Gerichtsbarkeit der Unterzeichner nicht. Diese gesetzlichen Grundsätze sind allgemein zugelassene Grundsätze, die aus den Gesetzen aller gesitteten Nationen hervorgehen und die auch besonders in der UdSSR und in den Vereinigten Staaten von Amerika anwendbar sind. Das wird besonders auf die Maxime "*nulla pcena sine lege*" angewendet und auch zum Prinzip, dass niemand Richter in einer Angelegenheit sein kann, in der er selbst Interesse hat.

Außerdem sind diese zwei Grundsätze in der Allgemeinen von den Vereinten Nationen proklamierten Erklärung der Menschenrechte am 10. Dezember 1948 schon enthalten, auf den man spezifisch in der Präambel des Abkommens für den Schutz der Menschenrechte und Fundamentaler Freiheiten andeutet... (und) aufgrund denen die Staaten verpflichtet sind, allen Personen identischen gesetzlichen Schutz und einen gerechten und öffentlichen Prozess durch ein unabhängiges Gericht zu dispensieren.

Das gegen den ehemaligen Reichsminister Rudolf Hess ausgesprochene Urteil, dass immer noch vollstreckt wird, ist den Menschenrechten und fundamentalen Freiheiten, von diesem Abkommen geschützt, widrig. Das Urteil und seine fortgesetzte Ausführung verletzen nicht nur die allgemeinen Grundsätze der Menschenrechte und fundamentalen Freiheiten, als sie sich in der Präambel des Abkommens ausdrücken, sondern auch grundsätzliche Einzelpersonenrechte.

(1) Gemäß dem Artikel 7 des Abkommens für den Schutz der Menschenrechte und Fundamentaler Freiheiten darf niemand wegen Vergehen zur Verwirklichung irgendeiner Handlung oder Unterlassung schuldig gesprochen sein, die gemäß dem gültigen nationalen oder internationalen Recht im Augenblick seiner Kommission kein Verbrechen darstellt (*nulla pcena sine lege*).

Der Artikel 6 a) der Gerichtsverfassung, die ein Teil des Abkommen von London vom 8. August 1945 ist und gleichzeitig die gesetzliche Grundlage des Prozessen vor dem Internationalen Militärischen Gericht darstellt, enthält keine deutliche Verletzung der Maxime "*nulla pcena sine lege*". Nach dem Artikel 6 a) bilden die folgenden Taten Verfassung, Verbrechen gegen den Frieden:

Planung, Vorbereitung, Einsetzung oder Entwicklung eines Angriffskrieges, oder eines Kriegs mit Verletzung von Verträgen, Abkommen oder internationalen Garantien, oder Teilnahme an eine Verschwörung für die Durchführung von jedem der vorhergehenden Handlungen.

Die Verteidigung der Angeklagten bestreitet energisch in den Handlungen vor dem Internationalen Militärischen Gericht, das diese Handlungen ein Verbrechen gründeten, von dem einzeln Minister, Generale oder Industriellen unter dem strafbaren Gesetz individuell beurteilt und bestraft sein könnten.

Sogar vor dem Prozessbeginn hat der Verteidigungsrat die Verletzung dieses Grundsatzes bei einer am 19. November 1945 angenommen Bewegung hervorgehoben.

Während des Prozesses hat der Anklagerat der unterzeichnenden Länder des Abkommens von London vom 8. August 1945 zu beweisen versucht, dass die Verfassung des IMG in Konsonanz mit dem anwendbaren allgemeinen Völkerrecht vorfand, in der Zeit, der Zweite Weltkrieg explodiert hatte. Die amerikanischen und britischen Ankläger gründeten seine Überzeugung auf dem auch von Deutschland unterzeichneten Briand-Kellog Vertrag von 1928, während der französische Ankläger andere Orientierung gewählt hat.

Er hat verstanden, dass es unzweifelhaft ein unüberwindlicher Abgrund zwischen der Verfassung des IMG und dem anwendbaren Völkerrecht existierte, als der Krieg anfing, wenn sein Zweck darin bestand, Menschen zur Haftstrafe wegen dem Bruch des internationalen Friedens zu unterwerfen. Infolgedessen hat er den Prozess vom Niveau des Völkerrechtes bis zum Niveau des Verfassungsrechts übertragen.

Es bestand die Möglichkeit, stritt der französische Ankläger, dass nach dem Krieg eine nationale deutsche Autorität, die verantwortlichen Männer der Auslösung der Feindseligkeiten gerichtlich verfolgt hätte. Seitdem alle Aspekte des deutschen Lebens im Augenblick des Prozesses vor dem IMG gelähmt waren, würden die ausländischen Kräfte, die zusammen die Gebietsautorität in Deutschland an der Grundlage der gemeinsamen Abkommen ausübten, diese Aufgabe übernehmen, nämlich die Verantwortlichen zu bestrafen.

Die Verfassung des IMG hat die Regeln festgelegt, die das Gericht für die Ausübung seiner Erforschungen und die Urteilsaussprache folgen soll. Man kann die Frage, ob diese von der französischen Beschuldigung angenommene Stellung fehlerfrei ist, beiseite legen. Wenn es so wäre, würde sich die entscheidende Frage nicht verändern.

Nachdem wir die Frage aus diesem Winkel betrachten, müssen wir wissen, inwieweit die Verfassung des IMG nach dem Standpunkt des Völkerrechtes strafbare Gesetze mit rückwirkender Wirkung enthält. Sowohl die Verteidigung der individuellen Angeklagten, als auch und insbesondere Doktor Jahrreis haben durch den Allgemeinen Verteidigungsrat die Frage ausführlich geprüft.

Professor Doktor Jahrreis hat in seinem Endbericht vor dem IMG am 4. Juli 1946 (IMG Band XVII, Seite 499), *inter alia*, hinsichtlich dieser juristischen Frage, die für das ganze Verfahren ausschlaggebend war, geäußert:

„Der britische Ankläger hat zum zentralen Thema seiner langen Ausstellung die Untersuchung der Beziehungen zwischen der Verfassung und dem bestehenden Völkerrecht, in Bezug auf unser Problem, aufgerichtet.

Er hat die Notwendigkeit seiner Argumente mit der Aussage gerechtfertigt, dass die Aufgabe dieses Verfahrens darin bestand, der Menschlichkeit zu dienen, und dass der Prozess diese Aufgabe erst verwirklichen könnte, wenn sich die Verfassung vor dem Völkerrecht halten könnte, d.h. wenn die Strafe der Personen wegen Verstoß gegen den Frieden zwischen Staaten im bestehenden Völkerrecht begründet war.

Der Konflikt hat sich von 1935 bis 1936 zwischen Italien und Abessinien in den großen Prüfstein verwandelt, der das Schicksal des Systems der gemeinsamen Sicherheit entschieden hat. Die Gesellschaft der Nationen hat einem Mitglied als Angreifer erklärt, dass eine große Kraft war, und hat wirtschaftliche Strafen verordnet, aber er hat auf militärischen Zwangsmaßnahmen verzichtet. Endlich hat sie sich nach dem Sieg von Italien schmerzlich in Vorgangsdiskussionen, besonders in der XVIII Versammlung der Gesellschaft angestrengt, um eine Antwort auf der Frage zu finden, „wie die Gesellschaft, ohne das schwankende Mitglied –die kleine Kraft von Abessinien– löschen könnte- aus der Liste bestehenden Staaten zu löschen und es als Bestandteil des Italienischen Kaiserreiches zu erkennen. Die Vereinigten Staaten haben auch nicht die Erfüllung der Doktrin Stimson gefordert, sondern sie sind neutral geblieben.

Es ist notwendig, das ganze zu verstehen; und auch zu wissen, dass am 20. Februar 1935 sich die Britische Regierung, über Lord Chanceller Vicomte Sankey, höflich aber fest geweigert hat, die logischen Erklärungen zu akzeptieren und hat Ehre in der alten Wahrheit erwiesen: „Es ist nicht die Logik, sondern die Geschichte, die das Gesetz schafft".

In einer späteren Angelegenheit hat die portugiesische Regierung, als der Staatssekretär Cordell Hull, am 16. Juli 1937, den Anfang der amerikanischen Politik in allen Kräften erklärt hatte, eine Warnung gegen die abstrakte und verallgemeinernde Tendenz der Juristen öffentlich gemacht. Sie warnte gegen die Versuche davor, „eine einzige Formel" zu finden und gegen die ungenügenden Recherchen der historischen Tatsachen.

„Wir sind dann zu dem Entschluss gekommen, dass es in den tatsächlichen Beziehungen zwischen den Staaten längst vor 1939 kein Grundsatz des Völkerrechts gab, der den Krieg verboten hat. Sofern die Staatsmänner und die Völker wussten, bestand so ein allgemeines Prinzip nicht".

„Das ist tatsächlich der letztendliche Grund, warum man zunehmend das System der spezifischen Verordnungen über Internationales Recht gefolgt hat. So würden die Staaten Abkommen in voller Kenntnis ihrer einzelnen

historischen Bedingungen abschließen, mit dem Ziel, sich gegenseitig den Frieden zu gewährleisten.

„Aber lassen wir für einen Augenblick die bittere Realität der Jahren nach dem Italienisch- Abessinischen Konflikt zur Seite. Nehmen wir an es gäbe ein allgemeines und eindeutiges Abkommen, von den Parteien auf fundamentaler und positiver Verständigung aufgenommen und angewendet.

Würde die Unterwerfung der Individuen zur Strafe auf den Verstoß eines solchen Abkommens, wie das Völkerrecht basieren?

„Nein, weder die Unterwerfung des Staates, noch weniger der Individuen an der Strafe".

„Gemäß dem bestehenden Völkerrecht würde die Verletzung eines solchen Vertrags von irgendeiner anderen Verletzung des Völkerrechtes nicht verschieden sein. Der Staat, der einen Abkommen verletzte, würde eine Übertretung gegen das Völkerrecht aber nicht eine strafbare Tat begehen.

Gelegentlich wurden Versuche gemacht, aus den Wörtern *délit* (Vergehen), *crime international* (internationales Verbrechen) und *condamnation vom Guerre* (Verurteilung des Kriegs) das Vorhandensein des strafbaren internationalen anwendbaren Gesetzes in unserem Fall abzuleiten. Ähnliche Argumente werden auf irrigen Prämissen gegründet. Jeder Anwalt weiß, dass irgendeine gesetzliche Führung als ein Vergehen (delictum) und nicht nur die strafbare Führung genannt werden kann. Und das Wort Verbrechen wird komplett außerhalb der gesetzlichen Sphäre benutzt und das ist genau der vorliegende Fall. Als 1927 auf Antrag von Polen, die Versammlung der Gesellschaft der Nationen erklärt hat, dass der Krieg ein internationales Verbrechen war, hat der polnische Vertreter ausdrücklich gezeigt, dass die Erklärung in Wirklichkeit nicht ein gesetzliches Instrument, sondern eine Urkunde moralischer und erzieherischer Wichtigkeit war. Die Anstrengung, um ein weltweites allgemeines System gemeinsamer Sicherheit auf einer gesetzlichen Grundlage zu organisieren hat versagt. Aber das bedeutet nicht, dass die zahlreichen zweiseitigen Verträge, deren Zweck darin besteht, die Angriffskriege zwischen zwei Unterzeichnern zu verhindern, unanwendbar geworden sind. Es wird nötig zu prüfen, ob die Teile des Vertrags das Vorhandensein oder ununterbrochene Existenz einer gesetzlichen Maschinerie von gemeinsamer Sicherheit als vorige Bedingung für die Gültigkeit des Abkommen gefordert haben.

„Das Erwähnte gilt auch für die einseitigen Garantien des Nicht-Angriffes, genauso ist es für die bilateralen Verträge gültig".

„Viele zweiseitige Verträge des Nicht-Angriffes wurden unterschrieben und es sind viele einseitige Garantien vorgekommen. In einigen Fällen kann ein politischer Begriff, und in anderen ein gesetzlicher Begriff des Angriffes, oder sogar, gewisse Anzahl solcher gesetzlichen Begriffe das Gerechte und das Ungerechte bestimmen".

„Das Reich hat auch eine Reihe solcher Verträge unterzeichnet. Sie waren von der Anklage zitiert. Es ist genau zu überprüfen, ob alle diese Verträge im kritischen Augenblick in Kraft fortsetzten, und diese Prüfung wird zu Lasten der Verteidiger des individuellen Angeklagten bleiben. Aber wenn das Reich in manchem konkretem Fall, in Verletzung des Nichtangriffspaktes angegriffen hat, der immer noch gültig war, hat es eine Übertretung des Völkerrechtes begangen und es ist infolgedessen gemäß den Regeln des Völkerrechtes verantwortlich, da dieses die solche Übertretungen betrachten".

„Aber nur das Reich, nicht das Individuum, wenn auch es das Staatsoberhaupt war. Das befindet sich außerhalb jedes Zweifels, gemäß dem bestehenden Völkerrecht. Es erweist sich sogar als überflüssig davon zu sprechen. Da in der letzten Zeiten, weder im Mandschurei-Konflikt, im Italienischen- Abessinien Konflikt noch im Russischen-Finnischen Konflikt, sogar die Möglichkeit erwähnt wurde, verbrecherische Prozesse gegen die verantwortlichen Personen, durch japanischen, italienischen oder russischen Teil zu begründen, von planen, vorbereiten, auslösen und den Krieg entwickeln oder die, einfach irgendwie an diesen Taten teilgenommen haben. Und nicht gewiss, weil die Angelegenheiten, paradox, Objekt der eingehenden und vollständigen Reflexion nicht gewesen wären. Eine richterliche Verfolgung wurde nicht durchgeführt, weil diese nicht stattfinden kann, während die Souveränität der Staaten das organisatorische grundlegende Prinzip der zwischenstaatlichen Ordnung ist".

„Wenn die Verfassung alles mit ihren Regeln unterstützt, begründet sie ein grundlegendes neues Recht, wenn sie –gemäß dem britischen Ankläger– mit dem bestehenden Völkerrecht verglichen wird. Das was, in Europa geboren, sich endlich in der ganzen Welt erstreckt hat und es den Namen des Völkerrechtes erhält, ist im Wesentlichen ein Recht der Koordination der souveränen Staaten. Wenn wir die Regeln der Verfassung mit den dieses Rechtes vergleichen würden, sollen wir sagen: Die Regeln der Verfassung verneinen die Grundlage dieses Rechts; sie nehmen das Recht eines weltweiten Staates voraus".

Sie sind revolutionär. Vielleicht ist sie die Zukunft, in den Hoffnungen und Sehnen der Nationen.

„Als Anwalt –und nur als solches kann ich hier sprechen– werde ich mich beschränken müssen zu protokollieren, dass sie neu sind, revolutionär neu. Die Gesetze bezüglich dem Krieg und Frieden zwischen Staaten haben keinen Platz für sie gelassen, und konnten es nicht lassen. Also, sind das strafbare Gesetze mit rückwirkender Wirkung. Abschließend: Die Urteile gegen individuelle Personen durch den Bruch des Friedens zwischen Staaten wären unter dem Anblick des Rechts etwas völlig Neues, etwas revolutionär Neues".

„Es ist gleichgültig, dass wir die Frage nach dem Standpunkt des britischen Anklägers oder des Franzosen betrachten. Die Urteile setzen gegen individuelle Personen durch den Bruch des Friedens zwischen Staaten das Vorhandensein anderer unterschiedlicher Gesetze voraus, die in Kraft waren, wenn die vor diesem Gericht vorgestellten Taten stattgefunden haben".

„Die gesetzliche Frage der Schuld –und sie ist die Einzige, die mich interessiert– hat, also, in seiner ganzen Kompliziertheit vor, da keiner der Angeklagten eine von zwei Auffassungen von der weltweiten gesetzlichen Zusammensetzung unterstützt haben könnte, auf der die Ankläger seine Beweisführungen gründen".

Die gesetzliche von den Anklägern unterstützte Auffassung der siegreichen Kräfte wurde in der Urteilskraft von Nürnberg als Grundlage des Völkerrechtes nicht begründet.

Nach einmütiger Meinung der hervorragenden Verfasser des Völkerrechtes existierte, als die Feindseligkeiten explodiert haben, kein Grundsatz des allgemeinen Völkerrechtes, gemäß dem die Minister, Kommandanten von Streitkräften oder Industriellen persönlich von ihrer Teilnahme an den Vorbereitungen für einen Angriffskrieg oder des Kriegs in Verletzung der internationalen Verträge gemäß dem Strafrecht beurteilt und bestraft sein könnten.

Es existiert ein ähnlicher Grundsatz des Völkerrechtes heutzutage auch nicht. Nach dem Urteilspruch durch das IMG, hat der Generalsekretär der Vereinten Nationen zu erklären versucht, das die von den siegreichen Kräften angenommenen Grundsätze in Nürnberg zum allgemeinen Völkerrecht gehören und in einem Internationalen Strafgesetzbuch kodiert sein müssen, das für alle Mitglieder der Familie der Nationen bindend wäre. Dieser Versuch hat versagt.

Der zu diesem Zweck geschaffener Ausschuss der Vereinten Nationen musste Ende seiner Arbeit nach einer kurzen Zeitperiode setzen, weil sich die Mitglieder des Ausschusses, besonders die Vertreter der großen Kräfte, nicht einigen konnten. Es muss infolgedessen angenommen werden, dass es heute und 1939 auch, kein gesetzlicher Grundsatz existiert oder existierte, gemäß dem, die an den Vorbereitungen oder in der Entwicklung des Angriffskriegs oder des Kriegs in Verletzung der internationalen Verträge teilnehmen persönlich bestraft werden können.

Gemäß dem Artikel 5, Paragraf 1 a) vom Abkommen für den Schutz der Menschenrechte und Fundamentaler Freiheiten, kann niemand seiner Freiheit entzogen sein, wenn er gemäß einem vom Gesetz vorgeschriebenen Verfahren und nur nach der Schulderklärung durch ein zuständiges Gericht nicht beurteilt ist. Auch dieser gesetzliche Grundsatz des Abkommens wurde im Fall des ehemaligen Reichsministers Rudolf Hess verletzt. Zurzeit können wir die Frage auf Seite legen, ob die Einwände hinsichtlich der Zuständigkeit des IMG aus der ausschließlichen Tatsache nicht hervorgehen könnten, von der die Richter nur von den Staaten genannt wurden, die eine der konfrontierten Teile im Zweiten Weltkrieg waren.

In diesem Verfahren war dieser Teil des Streits die Autorin der Zusammensetzung des Gerichts und der Regeln von Strafrecht, Staatsanwalt und Richter, alles in einem. Der Allgemeine Rat der Verteidigung hat infolgedessen vom Manifest die gesetzlichen entstehenden Einwände in der schon erwähnten Bewegung vom 19. November 1945 gesetzt und hat darum

geboten, dass der Saal aus neutralen Richtern mit Betreuung von Vertretern aller Parteien bestand. Aber das IMG war kein "zuständiges Gericht" im Sinn des Abkommens für den Schutz der Menschenrechte und Fundamentaler Freiheiten. Grundsätzlich nicht, weil die Verteidigung während der Tätigkeiten vor Gericht versuchen konnte, dass mindestens einer der Unterzeichner des Abkommen von London vom 8. August 1945, nämlich die UdSSR nicht nur in den Tätigkeiten als Autor der Zusammensetzung des Gerichts und der Vorschriften des Strafrechtes erschienen war; sondern diese Kraft hatte auch am Plan teilgenommen, der Objekt der Punkte 1 und 2 der Anklage war.

Es war also möglich, während des Verfahrens zu prüfen, dass die Regierungen des Reichs und der UdSSR zusammen den Angriff auf Polen geplant hatten, sie es vorbereitet hatten und es ausgeführten hatten. Am 23. August 1939 haben der Außenminister des Reich und der Außenminister der UdSSR in Moskau, außer dem Nichtangriffspakt, ein zusätzliches geheimes abgefasstes Protokoll der folgenden Weise unterzeichnet:

Zum Anlass der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken haben die Unterzeichneten Bevollmächtigten beiden Seiten in streng vertraulicher Aussprache die Frage der Abgrenzung der jeweiligen Interessensphären in Osteuropa erörtert. Die Aussprache hat zum folgenden Ergebnis geführt:

1. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten (Finnland, Estland, Lettland und Litauen) gehörenden Gebieten bildet die nördliche Grenze Litauens zugleich die Grenze der Interessensphäre Deutschlands und der UdSSR. Hierbei wird das Interesse Litauens am Wilnaer Gebiet beiderseits anerkannt.

2. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung der zum polnischen Staat gehörenden Gebiete werden die Interessensphären Deutschlands und der UdSSR ungefähr durch die Linie der Flüsse Pissa, Narew, Weichsel und San abgegrenzt. Die Frage, ob die beiderseitigen Interessen die Erhaltung eines unabhängigen polnischen Staates erwünscht erscheinen lassen und wie dieser Staat abzugrenzen wäre, kann endgültig erst im Laufe der weiteren politischen Entwicklung geklärt werden. In jedem Falle werden beide Regierungen diese Frage im Wege einer freundschaftlichen Verständigung lösen.

3. Hinsichtlich des Südostens Europas wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. Von deutscher Seite wird das völlige politische Desinteressement an diesen Gebieten erklärt.

4. Dieses Protokoll wird vo. beiden Seiten streng geheim behandelt werden.

Moskau, den 23. August 1939

gez. von Ribbentrop
gez. V. Molotow

Am 10. September 1939 –eine Woche nach der Unterzeichnung dieses zusätzlichen Geheimprotokolls haben die deutschen Armeen die polnische Grenze überschritten. Am 17. September 1939, trat das Rote Heer, in Entwicklung dieses verbundenen Plans und gemäß dem Generalstab der deutschen Streitkräften, in östliches Polen ein und besetzte polnisches Gebiet im Osten Gebiet der Linie der Flüsse Pissa, Narew, Weichsel und San (man bezieht sich auf die vor dem IMG geliehene Erklärung vom General Jodl, Staatsoberhaupt der Streitkräften).

Ein Grundsatz des allgemein gestatteten Rechts ist es, dass niemand seinen eigenen Fall beurteilen kann. Die Regierung der UdSSR hat vorbereitet und hat den Krieg gegen Polen in Vereinigung mit der Regierung des Reichs entwickelt. Das schloss sie aus der Entscheidung aus, ob die Reichsmitglieder Schuldige der Teilnahme an einem Verbrechen gegen den Frieden gemäß der Bedeutung des Artikels 6 der Verfassung des IMG durch die Vorbereitung und Entwicklung dieses Kriegs waren. Ein militärisches Gericht, das Vertreter der UdSSR einschloss, war kein "zuständiges Gericht" in der Bedeutung des Abkommens für den Schutz der Menschenrechte und Fundamentaler Freiheiten.

Diese Tatsachen haben Anlass zu starken Kritiken des IMG auf der ganzen Welt gegeben. Um nur ein Beispiel zu zitieren, hat die in London veröffentlichter Zeitschrift „The Economist" folgender Kommentar in seiner Ausgabe vom 5. Oktober 1946 -gerade eine Woche nach dem Rechtsspruch- gemacht:

Während des Verfahrens hat der Pflichtverteidiger Seidl Zeugen vorgestellt, zwischen denen der Freiherr Von Weizsäcker, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von 1938 bis 1943 vorkam, der in Bezug auf einem geheimen Vertrag im Nichtangriffspakt ausgesagt hat und der die Gebietsverteilung von sechs europäischen Staaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion voraussah.

Die Anklage hat nicht versucht, diesen Beweis zu widerlegen; das Urteil ignoriert ihm jedoch vollständig. Dieses Schweigen beweist, zum Unglück, dass das Gericht von Nürnberg nur innerhalb gewisser Grenzen ein richterliches unabhängiges Organ ist. In ordinärem Strafrecht wäre das gewiss ein beachtlicher Fall, den ein Richter, nachdem er auf einer Anklage des Mordes zusammenfassen würde, vermied die Beweise auf dem von einem Komplizen erfüllter Rolle in der Ermordung zu erwähnen, weil die Beweise entdeckten, dass der eigene Richter dieser Komplize war.

Der Umstand, dass niemand diese Zurückhaltung im Nürnberger Verfahren als außerordentlich beurteilt, beweist einfach, wie weit wir immer noch in Wirklichkeit sind, von dem was als "Herrschaft des Gesetzes" in internationalen Angelegenheiten benannt sein kann.

Der Umstand, dass Frankreich und Groß Britannien in der Vertreibung der Sowjetunion aus der Gesellschaft der Nationen durch seinen nicht provozierten Angriff 1939 gegen Finnland zusammengekommen sind bleibt in den Chroniken der Geschichte. Diese Entscheidung hält sich immer noch und wurde bisher von nichts verändert. 1939 prahlte Moskau öffentlich mit der militärischen Mitwirkung mit Deutschland für die Vernichtung von Polen, "diese schreckliche

Schöpfung des Vertrags von Versailles". Und Ribbentrop zitierte, in seinem letzten Argument, ein von Stalin geschickte Kabel zum Glückwunsch, als Beweis dass die Sowjetunion den Krieg gegen Polen als ein Angriff nicht gehalten hatte. Der Ge :nsatz zwischen 1939 und 1946 erweist sich als wirklich fantastisch, und es wäre zu viel zu erwarten, dass die Historiker der Zukunft oder die Deutschen des anwesenden Augenblicks im aktuellen Abkommen der Vereinten Nationen teilnehmen, das dazu neigt, es nicht zu sehen".

Spätere Forschungen haben außerdem bewiesen, dass auch die westlichen Kräfte, und nämlich die Regierung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland, die Regierung der Vereinigte Staaten von Amerika und die Vorläufige Regierung der Französischen Republik, den Inhalt der germanischen - sowjetischen geheimen Abkommen vor dem Abschluss des Abkommens von London vom 8. August 1945 kannten.

Schon am 30. Mai 1945, hat ein Beamter des Außenministeriums des Reichs den Besetzungsbehörden der westlichen Kräfte Mikrofilme der wichtigsten geheimen Dokumente geliefert, eine Fotografie des zusätzlichen geheimen Protokolls unterzeichnet am 23. August 1939 einschließend. Die Unterzeichner des Abkommens von London wussten infolgedessen, bevor der Prozess begann, dass wenigstens einer dieser Unterzeichner als Gesetzgeber, Ankläger und Richter in seinem eigenen Fall wirken würde.

Die Aktivität der Staaten bildet seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges auch überzeugenden Beweis der Gültigkeit des gesetzlichen Begriffs, dass immer noch kein Grundsatz des Völkerrechts existiert, gemäß dem die Minister oder militärische verantwortliche Leiter persönlich beurteilt und bestraft sein können; weil sie einen Angriffskrieg oder einen Krieg durch die Verletzung von Verträgen, Abkommen oder internationalen Garantien geplant, vorbereitet, anfangen oder entwickelt haben.

Seit 1945 wurden zahlreiche Angriffskriege oder Kriege in Verletzung von internationalen Verträgen geführt, und das trifft auch Unterzeichner des Abkommens zu, ohne dass man für einen Augenblick daran gedacht hat, die Staatsmänner, Kommandanten und militärische Verantwortliche vor einem militärischen Gericht wegen der Planung und Entwicklung solcher Kriege zu stellen.

In diesem Zusammenhang werde ich nur zwei Beispiele zitieren. Am 31. Oktober 1956 haben Großbritannien, Frankreich und Israel Ägypten angegriffen. Dieser Krieg musste wegen dem Druck der öffentlichen Meinung der ganzen Welt beendet werden, aber nicht weniger unter der Drohung der UdSSR, britische Städte mit gezielten nuklearen Geschossen anzugreifen.

Durch die Tatsachen, die bereits bekannt sind, gibt es keine Zweifel, von dem diese Handlung ein Vergehen bildet, gemäß dem Artikel 6 a) der Verfassung des IMG, nämlich die Vorschrift, die die gesetzliche Grundlage des gegen den ehemaligen Reichsminister Rudolf Hess diktierten Urteils gründet. Die Regierungen von Groß Britannien und Nordirland, die Französische Republik

und Israel haben an einer Verschwörung teilgenommen, um ein Angriffskrieg und ein Krieg in Verletzung der internationalen Verträge zu entwickeln. Daraus folgt, dass wie in der Vergangenheit, die Regierungen von Groß Britannien und Frankreich überzeugt sind, dass der Krieg als Mittel zur Erreichung der nationalen Ziele zulässig ist.

Es ist völlig klar, dass unter diesen Umständen, keine gesetzlichen Grundlagen für die fortgesetzte Ausführung der in Rudolf Hess auferlegten Haftstrafe existiert, da er nur von vermeintlicher Teilnahme in den Vorbereitungen und Verwirklichung des Kriegs schuldig gesprochen wurde und außerdem wurde er, expressis verbis, von der Beschuldigung von Kriegsverbrechen, oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit freigesprochen.

(2) Aber anscheinend unterstützt auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die gesetzliche Auffassung, von der der Krieg als Mittel um die nationalen Ziele zu erreichen zulässig ist: Die Vereinigten Staaten von Amerika führen einen Krieg in Vietnam mittels der militärischen Operationen in Südvietnam und Bombenangriffe gegen Nordvietnam. Dieser Krieg wird als einen Angriffskrieg, nicht nur durch Personen außerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika angesehen, sondern auch von zahlreichen und einflussreichen Persönlichkeiten aus den Vereinigten Staaten.

Ich will mich in diese ı Zusammenhang auf dem von etwa fünftausend Professoren und amerikanischen Lehrern abgefassten Entschluss beziehen, den sie Ende des vergangenen Jahres für den Kriegsende und die unmittelbare Neutralisierung des ganzen Vietnams plädierten. Ähnlich haben Ende November 1965, eine große Anzahl hervorragender deutschen Persönlichkeiten ... eine Erklärung hinsichtlich des Vietnamkriegs gemacht. Am 15. März 1966 haben 51 bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens der Schweiz eine "Aussage zum Krieg von Vietnam" unterzeichnet und haben sie in der politischen Abteilung des Bündnis vorgestellt. In dieser Erklärung applaudierten sie "die Entscheidung des Bundesstaatlichen Ratschlags durch einen Botschafter vor der aktuellen Regierung von Saigon nicht vertreten zu sein".

Der Sinn für Gerechtigkeit aller deutschen Bürger würde sich -und nicht nur von ihnen- als tief verletzt erweisen, wenn, unter diesen Umständen, der ehemalige Reichsminister Rudolf Hess den Rest der gegen ihn durch den IMG diktierten Schuldspruch erfüllen sollte. Die Gerechtigkeit ist unteilbar.

Es existieren außerdem bedeutende Zweifel hinsichtlich, ob Rudolf Hess in der Lage ist, in Haft zu bleiben. Oktober 1964 hat Professor N. Walsh der Universität von Kalifornien, einen Artikel in den Archiven der Allgemeinen Psychiatrie (Seiten 355 und ff.) mit dem Titel „Historische Verantwortung des Psychiaters" veröffentlicht. In diesem berichtet er über das Ergebnis der von ihm durchgeführten Untersuchung des ehemaligen Reichsministers Rudolf Hess im Jahr 1948 an der Haft von Spandau. Nach dem Bericht des Doktors Walsh, von dem ich eine Fotokopie beilege, besteht keine Zweifel dafür, dass Rudolf Hess unter einer Geisterkrankung, konkret latente Schizophrenie, leidet.

Doktor Walsh berichtet, dass als er die Ergebnisse seiner Untersuchung vorstellen wollte, hat ihn der ärztliche Chef der amerikanischen Besatzung in Berlin gebeten, dass er sich, in Rücksicht auf der gespannten bestehenden Lage zwischen den Vereinigten Staaten und der UdSSR, auf keine Geisteskrankheit bezog, die Rudolf Hess erleiden könnte. In solchen Umständen hat Professor Walsh zugestimmt –mit Rücksicht auf die politische Lage– keinen vollständigen und genauen Bericht der Krankheit von Hess vorzustellen.

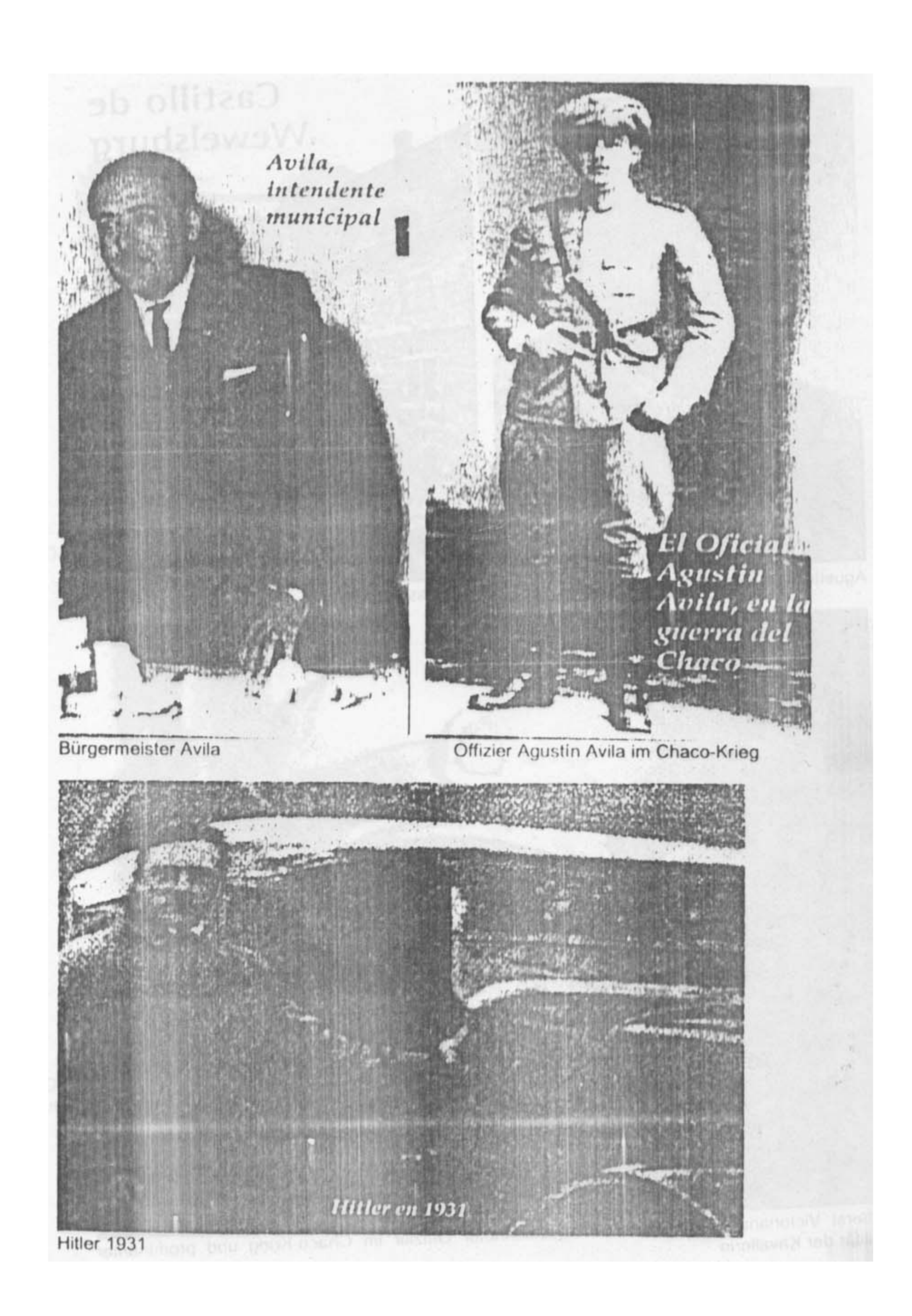
Zwei Jahre nach dieser Bestätigung setzt Professor Walsh fort, hat er einen britischen Psychiater kennen gelernt, der Hess in Schottland 1941 erkannt hatte. Auch er hatte einen in vertraulichen Ausdrücken abgefasst, obwohl er der Meinung war, dass Hess ein Schizophrener war. Ein hochrangiger britischer Beamter hatte ihm Anweisungen gegeben, in dem Sinne, dass er diese Tatsache nicht erwähnte, da es ungünstige Wirkungen in der Entwicklung des Kriegs seitens Großbritanniens und der Führung späterer Verfahren an Kriegsverbrecher erzeugt hätte.

Wenn diese Erklärungen des Professors Walsh gewiss sind, befindet sich Rudolf Hess dann nicht in der Lage verhaftet zu bleiben. Aber unter diesen Umständen erscheint auch der Verdacht, von dem die Mitglieder der Kommission, die, vor dem Anfang des Prozesses vom Gericht bezeichnet wurden, um Rudolf Hess in Bezug auf seiner geistigen Fassung und seinem Fassungsvermögen zu bewerten, um wenigstens, wegen politischen Betrachtungen mehr als streng ärztlichen vor Gericht zu erscheinen.

Solchen Umstände bilden auch andere Gründe, weshalb Rudolf Hess ohne Verzögerung in Freiheit gesetzt sein muss.

Daraus folgt, dass Rudolf Hess unschuldig ist. Zwanzig Jahre war er gesetzwidrig seiner Freiheit entzogen. Er wird unter schmerzenden Bedingungen verhaftet, obwohl er nach der Meinung des bedeutenden amerikanischen Professors der Psychiatrie, unter latenter Schizophrenie erleidet und dass er, wegen dieser Krankheit, wahrscheinlich nicht im Verfahren erscheinen musste. Unter solchen Umständen sind die Regierungen der vier Besatzungskräften, die vor dem Internationalen Militärischen Gericht als Gesetzgeber, Ankläger und Richter dargestellt waren, durch juristischen als auch menschlichen Gründe verpflichtet, alles in ihrer Reichweite zu unternehmen, um ohne Verzögerung Rudolf Hess seine Freiheit zurückzugeben.

Sogar unter der Annahme, dass einer der Unterzeichner des Abkommens von London vom 8. August 1945, -die gleichzeitig die Besatzungskräfte darstellen und die Verantwortung der Haft von Spandau, Berlin tragen-, der unmittelbaren Befreiung von Rudolf Hess widersetzte; dann sollten die anderen Kräfte, gemäß den Gründen, die ich in dieser Bitte bekundet habe, auf seine verbundene Verantwortung hinsichtlich der Verwaltung der Haft von Spandau verzichten. Das würde bedeuten, dass der ehemalige Reichsminister Rudolf Hess in Händen der Kraft bleiben würde, die ihm vor dem IMG von Nürnberg gebracht hat.



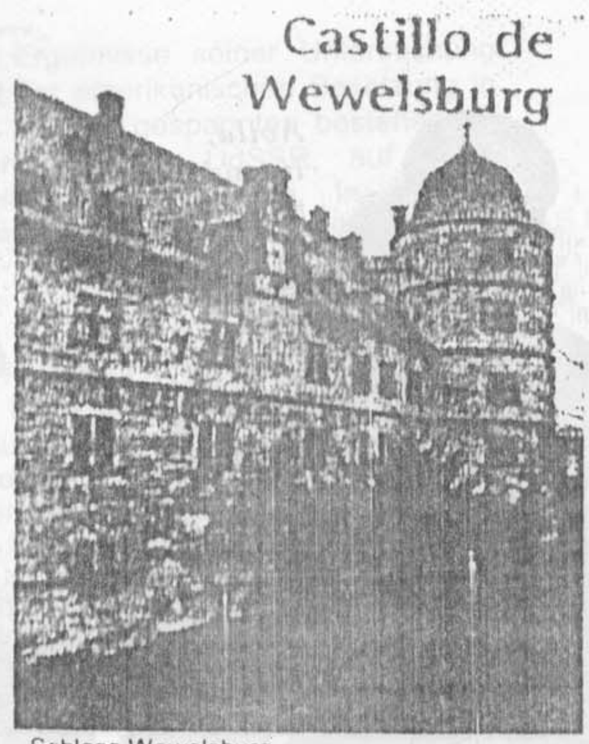
Bürgermeister Avila

Offizier Agustín Avila im Chaco-Krieg

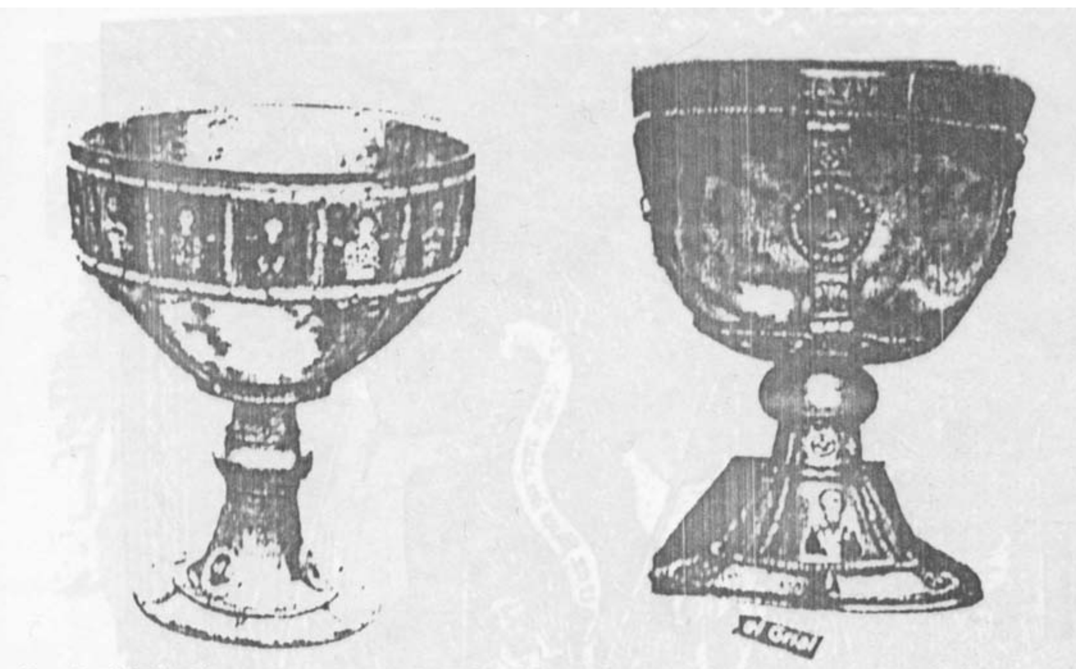
Hitler 1931

Castillo de Wewelsburg

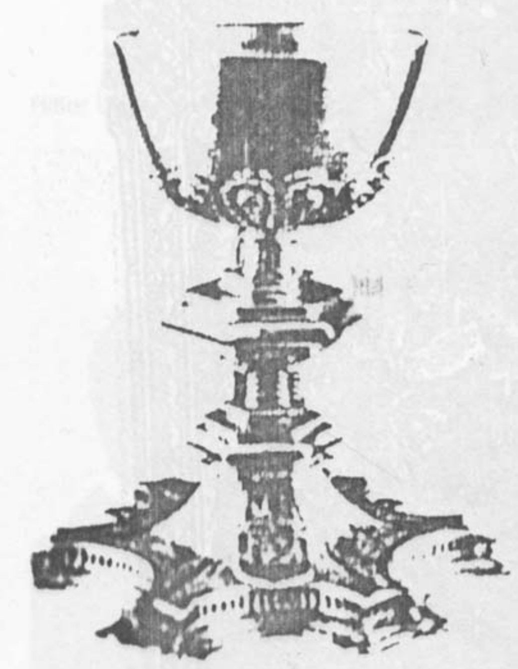

Agustín Avila, Finanzminister


Schloss Wewelsburg


Oberst Victoriano Benítez Vera, ausgezeichneter Offizier im Chaco-Krieg und prominenter Militär der Kavallerie



Der Gral, Tabellen mit runescher Schrift aufgeschrieben, die viel Kenntnis beschützten



Der Gral, der Heilige Kelch, der das Blut Jesu enthielt hat und deren Kräfte das Reich wollte, um die Welt zu herrschen



Die Longhino-Lanze



Hitler bekommt die Nachricht der Besatzung von Paris seitens der deutschen Truppen



Hitler und Von Papen

GOMEZ FREIRE ESTEVES

GOMEZ FREIRE ESTEVEZ

Er ist 1886 in Asunción geboren. Er hat in seiner Jugendzeit an der Revolution von 1904 teilgenommen, an den Reihen der Liberalen Partei. Er hat zu den Journalisten der Zeitung „El Liberal" gehört. Er hatte ein Duell mit einem anderen Journalisten Namens Carlos García, der Zeitung „Alon" und im Strand des Alten Cabildo *[ehemaliger Regierungssitz]*, vor den Taufpaten und dem Schiedsrichter, in einem frischen Morgen beim Tagesanbruch, ist er siegreich ausgegangen und García ist gestorben.

Er war ein bedeutender Schriftsteller.

1915 war er während der Präsidentschaft von Eduardo Schaerer Beteiligter an einer erfolgslosen Revolution. Aufgrund dieses Misserfolges hat er sich von der Liberalen Partei entfernt. Das war die letzte Gelegenheit der Bürgerlichen *[Zivilisten]*, in der Macht nach dem Sturz des Generals Benigno Ferreira umzukehren. Im Krieg des Chaco gegen Bolivien (1932-1935) besuchte er das Theater an der Front sehr oft und besonders hat er seinen Freund Oberst Rafael Franco, einer der mutigsten und glänzenden Chefs vom paraguayischen Heer besucht.

Einige Monate nach dem Kriegsende 1935 hat Doktor Eusebio Ayala, Präsident der Republik Oberst Rafael Franco zu einem Abendessen in seinem Wohnsitz der „Avenida Colombia" Kolumbien-Allee eingeladen. Oberst Franco war neulich bezeichneter Direktor der Militärischen Schule, dessen Ernennung eine Ministerkrise durch den Widerspruch seitens des einflussreichen Innenminister Narciso Méndez Benítez erzeugt hat, der die Meinung war, dass Franco ein geborener Verschwörer, Verräter und Heuchler war.

Am Abendessen zur Anerkennung des Obersts hat auch Doktor Raúl Casal Ribeiro teilgenommen. Nachdem er sich verabschiedet und Franco ihm zur Haupttür begleitet hat, hat er ihm gesagt: " Oberst, sagen Sie Ihrer Frau, dass sie die Ankunft des siebten Schösslings drängen soll, auf diese Weise werden wir Gevatter sein...

- Vergessen Sie nicht, dass mein Mandat schon bald beendet...
- Und Franco hat beantwortet: Es ist nötig, Sie wieder zu wählen, Präsident...
- Es gibt keine Zeit für die Reform
- Franco hat erwidert, " Wozu sind die Waffen und ich, Herr Präsident "
- Nein, nein, Oberst, erlauben wir einfach, dass alles er dem normalen verfassungsmäßigen Ablauf folgt.

In nur drei Monaten würde der verfassungsmäßige Ablauf wegen der Revolution von Februar 1936 abgeschnitten bleiben, mit Franco als Hauptfigur.

Am frühen Morgen des 17. Februars hat sich der Präsident Eusebio Ayala den revolutionären Kräften widersetzt. Er hat sich im Flaggschiff der Kriegsflotte aufgehalten, um ein Blutbad zu vermeiden. Er hat seine Abgabe schriftlich

vorgestellt, somit müsste die Präsidentschaft vom Vizepräsident Doktor Raúl Casal Ribeiro übernommen worden. Aber der Stil von Franco war so.

Der andere Leiter des Widerstands war Oberst Smith; er wollte die Kandidatur des Doktors Gómez Freire Esteves auferlegen. Jedoch setzt sich die Kandidatur von Oberst Franco für Präsidenten des Paraguays durch, der sich im Argentinien befand. Er wurde in einem Flugzeug der Zeitung "Crítica" (nach Asunción) gebracht.

Franco hat seine Regierung begonnen und Doktor Gómez Freire Estevez hat angefangen, seine politischen Ideen der Nazi - Faschisten Tendenz aufzudrängen. Oberst Rafael Franco war der Sohn von Federico Franco und Marcelina Ojeda. Er verwirklicht seine Studien an der Hauptschule bis zur fünften Klasse und tritt dann in die Militärische Schule am 23. April 1915 ein.

Sein Ausbildungsabschluss findet in März 1918 mit dem Grad von Unterleutnant statt. Er erlangt zwischen 1921 und an den Vorabenden des Kriegs des Chaco, in dem er sich durch seine führende Rolle und Tapferkeit bezeichnende Aufstiege charakterisiert hat: erster Stellvertreter in diesem Jahr, 1924 Hauptmann, 1928 Major, Oberstleutnant nach 1930 und endlich wird er am 15. Dezember 1933 Oberst.

Er hat die Schanzen von „Mariscal López" und „Falcón" gegründet, und in Dezember 1928 hat er die Führung für die Aufnahme der Schanze „Vanguardia" übernommen.

1930 kommandiert er den RI2 *[Infanterieregiment]* mit Sitz in „Campo Grande". Von seinen Ämtern unter der Beschuldigung von Verschwörung entzogen, kehrt er 1932 zurück, und wird Leiter des Zweiten Korps. Er ist mit dem Kreuz des Chaco ausgezeichnet, später wird als Direktor der Militärischen Schule tätig. Er war vorläufiger Präsident der Republik zwischen dem 17. Februar 1936 und dem 13. August 1937.

In August 1937 organisiert ein anderer glänzender Chef und Hauptprotagonist im Krieg des Chaco, Oberst Ramón L. Paredes, einen Putsch. Franco ist geschlagen und reist nach Argentinien.

Als Politiker haben sich seine Ideen und seine Streben leider als nicht erfüllt erwiesen. Er hat arm gelebt und ist arm gestorben. Der legendäre "León Karé" stellt eine Seite unserer Geschichte dar. Er ist nach Paraguay mit der Präsidentschaft des Generals Stroessner zurückgekehrt. Er ist in Asunción am 15. Dezember 1973 gestorben.

Die vorläufige Francos Regierung ernennt durch den Dekret Nummer 1 vom 20. Februar 1936 zwei Minister mit Nazi - Faschistischer Tendenz: Gómez Freire Esteves und Bernardino Caballero.

Gómez Freire Esteves war der Ideologe des Manifestes, das 35 Gründe äußerte, die die Revolution verursacht haben. Eine von ihnen sagte: "Weil sich die Regierung in Dienstmädchen, Köchin und ungelernter Arbeiter der Juden

verwandelt haben, die das Land überfallen, um die letzten Bluttropfen unseres armen und von der Schändlichkeit beleidigten Volkes der Regierung zu zerdrücken". Weil die Regierung Fahrkarten, Zügen, Essen, Erde, Eisenwaren dem ersten Unbekannten gibt, der sich vorstellt, sei er Jude, Dieb oder Mörder.

Die Zeitung des Studentenbunds des Paraguays "El Estudiante" *[Der Student]* – von Gómez Freire Esteves betreut–, sagte am 22. Februar 1936: "Die Bewegung war nicht nur gegen den Juden Eusebio Ayala und seinen unterwürfige Lakaien, sondern gegen alle seine Verzweigungen ... „

Die Revolution ist auch gegen die ganze Liberale Partei und besonders gegen die Verfluchte Kaste, die gegen die Juden und sein Schützer Eusebio Ayala unversöhnlich sein muss.... Es gab eine weitaus gebreitete Version, dass Eusebio Ayala Sohn des Franzosen-Juden Enrique Bordenave war und andere sagen, dass sein Vater aus dem französischen Bearne stammender Abdón Bordenave war.

Außer Eusebio Ayala waren andere wichtige *[Jüdische]* Nachkommen: Angel Medina, Juan und Emilio Gonzalez, Adriano, Amalia, Antolín Irala, Enrique, Juana und Rosa Bordenave. Eva und Andrea Aguirre einschließend.

Seine Mutter hieß Casimira Ayala, sie war eine schöne junge Waise Paraguayerin, und eine der vielen Frauen, die der nach dem Krieg gegen den Dreifachen Bund dezimierten Bevölkerung gehörte. Sie lebte in „Barrero Grande" *[Heute heißt die Stadt Barrero Grande „Eusebio Ayala"]*.

Professor Víctor B. Riquelme sagte, dass der Politiker allgemein von den politischen Gegnern durch Gerüchte aus seinem Privatleben oder von etwas beschuldigt wird, das Streit verursacht, nur um ihm zu beleidigen oder verunglimpfen, und damit ist das Ziel vollkommen erreicht...

Arturo Bray, der weder Eusebio Ayala, noch dem Marschall Estigarribia noch den Juden gemocht hat, sagte in einem seiner Bücher, dass 1932 etwas über Eusebio Ayala gehört hat, gerade als die Kandidatur von Eusebio Ayala in Frage kam. Raúl Casal Ribeiro sagte er hätte in dem „Unión Club" gehört, dass Doktor Benjamín Banks, der später Minister des Kabinetts des Siegs war, das Folgende gesagt hätte: "Nicht mal mit deutschem Branntwein erleide ich diesen Juden".

1930 hat der Präsident José P. Guggiari Eusebio Ayala Botschafter vor den Vereinigten Staaten ernannt und dieser musste sein Auto verkaufen, um die Reisekosten zu tragen. Der Vetter des Präsidenten, der heftige Politiker der Liberalen Partei, Don Modesto Guggiari, sagte in den Versammlungen der Parteifreunde: "Eusebio wird sich mit seinen Paaren, die Weisen von Sions treffen". Juan E. O'Leary, Schriftsteller und Historiker, Anhänger der Roten Partei ermutigte in seinen Aufrufen und Reden die Jungen zur Verteidigung des Vaterlandes im Chaco Krieg. Er sagte auch, sich auf Eusebio Ayala beziehend: "Dieser Jude wird unser ganzes Chaco verkaufen"...

Gómez Freire Esteves und sein Bruder Luis haben nichts Zugunsten von seinem ehemaligen Genossen Doktor Eusebio Ayala gemacht. Er war im Gefängnis der Polizei bis Juni verhaftet, und dann wurde er mit Hausarrest bis zum 5. September bestraft. An dem Tag ist der in Exil mit dem Marschall José Félix Estigarribia abgereist. Eusebio Ayala, der Präsident des Siegs, kehrt nie wieder am Leben nach Paraguay zurück, er ist 1942 in Buenos Aires gestorben. Seine Reste ruhen sich im Pantheon der Helden in Asunción, das paradoxerweise sein Bau dank des Obersts Rafael Franco beendet hat.

Im oben genannten Pantheon der Helden, dessen Bau während des Amtes von Doktor Felipe Molas López als Bürgermeister von Asunción beendete, wurde am 1. März 1936 *[eingeweiht]*. Das war das erste Mal, dass man Anerkennung zum Andenken an den Marschall Francisco Solano López gewährte. Franco und seine Minister waren anwesend und der Präsident hat einem ausländischen Journalist n gesagt: "Es ist nicht neu in mir die Bewunderung an Deutschland und an den glänzenden Führer seiner Revolution, Herrn Adolf Hitler, einer der reinsten moralischen Werte Europas der Nachkriegszeit".

Das bedeutende Mitglied der „Febrerista" Partei Humberto Pérez Cáceres betonte das Folgende: "Esteves folgte dieselbe Spur wie Bernardino Caballero ... Er sprach vom Vaterland mit mythischem Anfahren, er erstrebte die Macht mit der Leidenschaft eines Liebhabers...Er bewunderte Mussolini und Hitler. Er war ein entschiedener Parteigänger der Neuen Ordnung, die er als Gebärmutter des „Febrerista" Widerstandes proklamiert hat".

"Doktor Bernardino Caballero stellte die Nazi-Strömung in seinem höchsten Ausdruck dar. Sein Aufenthalt in Deutschland hat mit dem Aufschwung und dem Aufstieg des Hitlers übereingestimmt...

Caballero hat nicht gesehen, was sich unter dem Prunk des spektakulären von Goebbels und seinen Anhängern montierten Apparats verbarg. Er wurde von den überwältigenden Versammlungen in Nürnberg geblendet und hat den grausamen, unmenschlichen Charakter von der rassistischen von Rosenberg gepredigten Theorie nicht bemerkt. Nie hat er verstanden, dass der Nazismus der Krieg, der Völkermord war... Er hat ehrlich geglaubt, dass sich der Nazismus in unserem Land einbürgern könnte, mit einem Solano López, als Sigfrid und eine Guarani-Rasse –die von der Karibik bis zu Patagonien beherrschen soll– die arische Rasse ersetzend. Die charmante Persönlichkeit, der glorreiche Heiligenschein, den er besaß, würden aus Oberst Franco ein Hitler dieser warmen Länder machen.

Am 10. März 1936 hat Gómez Freire Esteves erreicht, dass Franco und das ganze Kabinett das Dekret-Gesetz Nummer 152 unterzeichneten, dessen Argumente eine Nachbildung der Doktrin der National-Sozialistischen Partei und des Faschismus waren. Textgetreu, sagt die Verordnung:

DEKRET-GESETZ NUMMER 152

10. März 1936

Der Vorläufige Präsident der Republik:

Es ist dringend notwendig, die politischen, juristischen und staatlichen Inhalt der Emanzipatorischen Revolution in gewisser und eindeutiger Form zu begründen, der dem paraguayischen Volk erlaubt, ohne mögliche Verschweigungen die neue Struktur des Staates zu kennen, und von jeder Verständnislosigkeit über die Kräften und dem historischen Befehl der ersten Regierung der Revolution bedeckt zu sein,

Angesichts,

Dass die verfassungsmäßige Einrichtungsurkunde der Ersten Regierung der Revolution im Verfassungsrecht der Republik mit der Transzendenz der neuen Verfassung schon eingegliedert ist, die über die zukünftige Organisation des Staates anordnet und die Einberufung einer Nationalen Versammlung zur Abfassung der Verfassung vorschreibt, dass die "Moderne Endgültige Organisation der Republik" gemäß den Zwecken der Revolution bestimmt wird.

Dass dieser größte Souveränitätsakt die Vorläufige Regierung eines gebieterischen Befehls bevollmächtigt hat, den diese nicht ausweichen kann. Im Gegenteil muss sie in seiner ganzen Fülle vollstrecken, die in der verfassungsmäßigen Volksabstimmung ausdrücklich begründete Fähigkeiten des Befreier-Heeres vereinbaren, von dem seine Befugnisse ausgehen.

Dass die Größe der angesichts dieser Hintergründe vollendeter Veränderung der Situation jede Interpretationsaufgabe entschuldigt, da sie offensichtlich axiomatisch nicht Verdrehbahre historische Lösungen auferlegt hat, die beweisen, dass die Ankunft der Befreier-Revolution im Paraguay die gleiche Beschaffenheit der sozialen totalitären Umbildungen des gegenwärtigen Europas bringt, im dem Sinne, dass die Befreier-Revolution und der Staat schon eine gleiche und identische Sache sind.

Dass trotz die Offenkundigkeit solcher strukturellen Veränderung des Landes, die die Revolution gebracht hat und in seiner Entwicklung begründen wird, verschiedene Kerne der demagogischen Tendenzen im Milieu sich äußern, mit dem Ziel, in die populären Reihen Irreführungskerne in den politischen-juristischen-sozialen Inhalt der Revolution einzuführen. Sie wollen die Revolution von ihrer Hauptidee ablenken, welche die moderne, definitive Organisation des neuen Paraguays, von den endemischen Schäden der industriellen Demagogie und der Parteiwirtschaft zu befreien, die in der niedergelegten Regierungsform verkörpert waren.

Dass die Vorläufige Regierung für das komplette Studium und Lösung der verfassungsmäßigen zukünftigen Neuordnung der Republik und der Regierungsprobleme die angebunden sein könnten ermächtigt ist, die notwendigen Regeln festzustellen und die Nation zu einer vollständigen Wirksamkeit des gebieterischen Befehls der ihr verliehen wurde zu führen.

Nachdem der Gesichtspunkt des Ministerrats gehört wurde:

[Er] verordnet:

Artikel 1: Die Befreier-Revolution vom 17. Februar 1936 soll mit dem Staat der Republik des Paraguays identifiziert werden.

Artikel 2: Die Befreier-Revolution vom 17. Februar 1936 wird ab heute die freiwillige Teilnahme aller Bürger der Republik mobilisieren, mit dem Ziel, die integrierende Erfüllung seiner Zwecke, direkt durch den Staat zu erreichen.

Artikel 3: Jede Tätigkeit wird für ein Jahr verboten, die mit politischen, parteilichen, Gewerkschaftsorganisationen oder bestimmten Interessen politischer Natur zu tun haben, die nicht ausdrücklich vom Staat oder der mit dem Staat identifizierten Revolution nicht ausgeht.

Artikel 4: Es bleiben unter der Gerichtsbarkeit des Innenministeriums alle mit der sozialen Politik verbundenen Fragen des mit der Revolution identifizierten Staates, unter denen die Beziehungen und Konflikte zwischen der Arbeit und dem Kapital, den Organisationen und Notwendigkeiten von Arbeitern und Handwerkern, genauso wie die von den Chefs.

Artikel 5: Es wird ein "Ausschuss der Zivilen Mobilisierung der Republik" geschafft, mit den Zielen, der Artikel 2 dieses Dekrets, deren Verordnung und Organisation die Ausübende Macht vorschreiben wird.

Artikel 6: Eine "Nationale Arbeitsabteilung" wird geschafft, bezüglich den im Artikel 4 vorgesehenen Auswirkungen dieses Dekrets.

Artikel 7: Das Innenministerium wird mit der Zusammensetzung, Regelung und Ausführung vom im Artikel 6 ausgedrückten Organismus dieses Dekrets beauftragt.

Artikel 8: Es wird hiermit die Mitteilung, Veröffentlichung und Aufbewahrung dieses Dekrets verordnet.

Unterzeichnet: Rafael Franco, Juan Stefanich, Gómez Freire Esteves, Bernardino Caballero, A. Jover Peralta, Luis Freire Esteves.

Ende August 1936 bildet sich die nationale Revolutionäre Vereinigung als einzige Partei ein und Gómez Freire war zusammen mit Bernardino voll zufrieden, da der Samen der Ideen des Dekrets-Gesetzes 152 seine ersten Früchte gegeben hatte, die zweite Frucht war die Verfassung von 1940, mit totalitären Ideen, die dem Präsidenten grenzenlose Befugnisse erteilte.

Man hat an Estigarribia gedacht, aber dieses Geschenk war in Wirklichkeit für die Präsidenten des Paraguays General Higinio Morínigo Martinez von 1940 bis 1947 und General Alfredo Stroessner von 1954 bis 1989.

Die qualifizierten Leiter der Roten Partei Natalicio González und Guillermo Enciso Velloso behaupteten, dass für den Nazismus die Nation vom Staat

geschaffen ist, während die Vorstellungswelt der Roten Partei ist, dass der Staat eine Schöpfung des Volkes ist.

Enciso Velloso sagte in Bezug auf dem Dekret - Gesetz 152: " Es stellt die erste konkrete und eindeutige Leistung vor, von der sich die aktuelle vorläufige Regierung entscheidet, um sich in die faschistischen Nation einzuschiffen und an Bord zu gehen".

Einer der Historiker von größerer Popularität, die die Geschichte der Roten Partei, Don Leandro Prieto Yegros erforscht hat, veröffentlichte ein Buch mit dem Titel "Natalicio und die Rote Standarte".

Und in einem seiner Kapitel analysiert er die Tragweiten des Dekrets - Gesetzes 152 und die unmittelbare Reaktion der Leiter der Roten Partei:

„Natalicio zerstört das Dekret - Gesetz 152"

Wir, die Roten *[colorados]* haben gar nichts mit dem von dem Oberst Rafael Francos Regime am 10. März 1936 diktierten Dekret - Gesetz 152 zu tun, das der Nazi - Faschismus im Paraguay auf den Thron erhob. In diesem Zusammenhang schrieb Natalicio im "Verde Olivo" *[Grünen Olivenbaum- eine Zeitung der Epoche]* am nächsten Tag: "Man hat durch Gesetz die Diktatur, die künstliche Herstellung einer einzigen staatlichen Partei und die Ministertyrannei in den Arbeitskonflikten verordnet. Auf allen Lastern und Fehlern des Faschismus hat diese Entdeckung zwischen uns gegen sich selbst die Rückenmark-, verfassungsmäßige, gebärmütterliche Belastung, von seiner Geburt an erdacht zu sein, von den materiellen Faktoren anderer Klimas nicht zu beantworten...

Weil wenn man so bewirkt, wird nur einen vom unzufriedenen nationalen negativ erweiterten Egusouicismo erreichen... Die Verkündung des Dekrets - Gesetzes, dass keine de Diktaturen von Amerika gewagt hat, als ein Spott unserer Zeit zu werfen, stellt die Frage des Rücktritts von Don Bernardino Caballero aus dem Kabinett, gezwungen durch seine dreifache Qualität von Menschen, Politiker und Patrioten". Und in der Tat hat dieser hohe Exponent des Coloradismo, wie man sehen wird, seinen unumgänglichen Rücktritt aus dem Kabinett von Franco vorgestellt.

In der Ausgabe vom 11. März derselben Zeitung sicherte Natalicio folgendes: "Die Polizei und seine Agenten versichern, dass die Direktoren des "Vaterlandes" verschwören. Dann, strecken die Drohungen, durch verschiedene Direktionen, manche kündigen Gefängnis und Belästigungen an, andere das Exil; jene, die Erschießung"... "Alles, worum wir den Colorados der Republik bitten, ist, dass was auch immer in dieser ungewissen Stunde geschieht, sie sollen bleiben dem Vaterland und der Partei treu. Die erhabene Erinnerung des Generals Bernardino Caballero führt uns und beschützt uns".

Am 12. März 1936, drückte "Patria" *[Zeitung der Colorado-Partei namens „Vaterland"]* mittels Natalicio aus: "Der Coloradismo äußert sich über das Dekret Nummer 152 ... und von Herrn Präsidenten verlangt er nach seiner

Aufhebung... Dieser Auftrag wird nicht von dem unmotivierten Angriff gegen unsere demokratischen Ideale, gegen unsere Partei beeinflusst, deren Auflösung vom oben genannten Dekret gesucht wird... Die Revolution des 17. Februar hat gesiegt, um die Interessen des Volkes zu bewahren und hat eine Regierungsform der Verräter niedergerissen".

Im Namen der Roten Partei haben das Dokument unterzeichnet: J. Natalicio González, Víctor Morínigo, Felipe Molas López, Leandro P. Prieto, Juan Manuel Alvarez, Rigoberto Caballero und andere. Und in anderem Artikel, auch von der Urheberschaft des Natalicio, wird gelesen: "Der Coloradismo möchte die Revolution retten, sie ins Instrument der Nationalität verwandeln, um durch das Werk der populären Willenskraft einen autochthonen Staat zu schaffen, dessen Zusammensetzung von der Erde, von der Rasse und von der Geschichte vorherbestimmt ist.

Treu müssen wir mitteilen, was der Coloradismo machen wird. Seine Direktoren werden bewusst das Gefängnis, das Martyrium, den Tod suchen, wenn es nötig sein soll werden sie eine unbesiegbare und unbiegbare geistige Kraft schaffen, UND FRÜHER ODER SPÄTER WIRD DIESES GEMEINSAMES OPFER DEN COLORADISMO IN DEN ABSOLUTEN EIGENTÜMER DES LANDES VERWANDELN". Mit diesem Stolz forderte die Rote Partei dem Oberst Rafael Franco, innerhalb des Landes* und nicht außerhalb seiner Grenzen heraus. Als Antwort der Bürokratie wurde die Neuordnung des Coloradismo verboten und es wurden seine Zeitungen geschlossen. Wieder hat in dieser Gelegenheit Natalicio die Widerstandswillenskraft der „Asociación Nacional Republicana *[Nationalen Republikanischen Vereinigung – Colorado Partei]* verkörpert.

Ein Manifest der Colorado Partei jener Tage präzisierte: "Ehemalige Kämpfer, Studentenverein des Paraguays, Verein von Intellektuellen, alle Linksgruppen und alle Männer, die für ein neues Vaterland sind, bildet die Nationale Vereinigung für Wiederaufbau, wenn Ihr die Revolution von den Feinden von draußen und von drinnen retten wollt. Auf diese Weise, verwandelte sich die Revolution des Februars in eine politische, immer repressivere Bewegung, mit besonderer Wut gegen das rote Volk.

Und als die Katastrophe am 13. August 1937 plötzlich eingetreten hat, wurde niemand mobilisiert, um es vom Einsturz zu retten. Es ist, in jener historischen Stunde für die Nation interessant, die von Natalicio gestützte These zu erläutern. Der ganze Umkreis der Rechten ist durch Liberalen und Liberalisierenden bedeckt; und auch ist die extrem Linke Bewegung vom kommunistischen Internationalismus beherrscht. Deshalb, -fügte er hinzu- muss der Coloradismo im nationalen, demokratischen und sozialen Linken eingefügt sein; fremder der Rechten und der extremistischen Linken. Bis den heutigen Tag hat niemand mit : vieler Genauigkeit die Lage des Coloradismo im politischen paraguayischen Spektrum bestimmt.

DER COLORADISMO ENTFERNT SICH VON DER REVOLUTION DES FEBRUAR

Als konkrete Vorstoßungsantwort zum Dekret-Gesetz Nummer 152 haben die Roten, die mit der Revolution des Februars mitgearbeitet haben, ihre unvermeidliche Kündigung vorgestellt, um ihre Namen mit jener ungeschickten und totalitären Diktatur nicht zu beflecken. Natalicio war der erste, das faschistische Dekret anzufechten, wie wir es eher bewiesen haben. Dr. Bernardino Caballero hat auf das Amt am Ministerium verzichtet, das er in der Regierung des Oberst Franco ausübte.

Dr. Felipe Molas López hat auch auf seinem Amt des Bürgermeisters von Asunción gekündigt. Und so haben die höchst angesehenen Männer das totalitäre Dekret abgelehnt. Natalicio ruft eine lehrreiche Episode an: "Ich habe persönlich Dr. Juan Stefanich, Dr. Anselmo Jover Peralta und Dr. Bernardino Caballero besucht, zu denen mich eine alte Freundschaft angebunden hatte, um ihnen die unheilvolle Unfruchtbarkeit jeder Anstrengung den Coloradismo zu zerstören verständlich zu machen. Sie haben angeführt, dass sie aufrichtige Demokraten waren, aber dass sie keine Wahl hatten, weil eine neue revolutionäre Partei, die als Grundlage der Regierung diente, OHNE DIE VORHERIGE VERNICHTUNG des Coloradismo nicht lebensfähig war". Oberst Rafael Franco hat es selbst öffentlich der Agentur United Press, am 14. März 1937 gesagt: "Wir glauben loyal, dass die traditionellen Parteien seine Mission erfüllt haben und durch Organismen ersetzt sein müssen, die auf die neue soziale und staatliche Struktur antworten".

Die einzige Partei, die Nationale Revolutionäre Vereinigung *[Unión Nacional Revolucionaria, UNR]*, ist gestorben entstanden. Seine einzigen Anhänger waren die Mitglieder des gelöschten Nationalen Unabhängigen Vereins *[Liga Nacional Independiente]*. Der politische Kern der Regierung hat sich als völlig unbrauchbar erwiesen, wie die Vorhersage von Natalicio es angekündigt hatte. Derselbe bietet uns eine Idee bezüglich der UNR an: "Ich war und ich bin ein sauberer Ideologe von jeder Spur der archaischen Liberalen Doktrin. Die Rote Gedankenwelt erprobt es definitiv. 1937 war Don Bernardino Caballero nicht mehr Teilnehmer des Kabinetts. Und es war in August jenes Jahres, dass der Febrerismo das Dekret 152 in Kraft gesetzt hat, und hat eine faschistische Partei beschaffen, unter dem Namen der Nationalen Revolutionären Vereinigung. Ich habe mich in jenem Versuch mit der ganzen Leidenschaft des Paraguayischen widersetzt, die die heiligsten Eigenschaften seines Volkes verteidigte. Um meine Stimme zum Schweigen zu bringen, hat die Polizei meine Gefangenschaft verwirklicht und die Regierung des Oberst Franco hat mich zum Konzentrationslager von Isla Margarita gesendet. Die direkte Stellung des Natalicio gegen das Dekret 152 wurde in "Guarania" veröffentlicht und er kommt zu diesem Abschluss: "Die zweckgerechte korporative Demokratie setzt das Vorhandensein der totalitären Partei voraus. Das ist ein technisches Instrument, das eine Diktatur benutzt, um die Organismen der öffentlichen Macht, ausschließlich mit Mitgliedern der Regierungspartei einzugliedern. Wenn sie alle Eigenschaften des Bürgertums den Anhängern der Konkurrenten Parteien berauben, und wenn sie den Städter in Abhängigkeit von einem Beruf über dem Patrioten im Dienst eines idealen Kollektives und Staatsbürgers stellt, zerstört sie gleichzeitig das Gefühl.von Vaterland und das fruchtbare Gefühl des gemeinsamen Zusammenlebens".

Seine Meinungsveräußerung endet so: "In Paraguay wird sich der Schaden infolge der kolonialen Strukturierung unserer Wirtschaft gewaltig verschlimmern. Die imperialistischen Unternehmen, werden in seinen feudalen Herrschaften, die Gewerkschaften mit Elementen der in seinen Interessen erprobten Treue eingliedern. Schon sind sie jetzt eine wirtschaftliche Macht, die einflussreicher als der Staat ist; und sie werden sich dank der funktionellen Demokratie, in einer politischen unwiderlegbaren Macht verwandeln; weil sie abgesehen davon dass sie ihre eigene Vertretung im Parlament haben werden, werden sie die Abordnungen ihrer Arbeiter kontrollieren. Und mittels dieses Prozesses wird die Revolution, die in Namen der wirtschaftlichen Befreiung des paraguayischen Volkes anfing zu Ende kommen, und damit wird sie das Ende des vom Liberalismus begonnenen Werks geben, um das Land in ein Lehnsgut des ausländischen Imperiali nus zu verwandeln. Weder nichts noch niemand wird verhindern, dass diese katastrophale Wahrsagung erfüllt wird, wenn die korporativen Interessen über die ewigen und idealen Zwecken der Nationalität vorherrschen".

Diese Begriffe bilden auch einige ideologische Grundlagen des nationalen und populären Links, Antiinternationalist, der Natalicio als Orientierung für die Rote Partei vorschlug.

WARUM IST DIE REVOLUTION DES FEBRUARS 1936 UNTERGEGANGEN?

Die entworfene Frage zu beantworten stellt einen grundlegenden Schlüssel dar, um einige wesentliche Anblicke der paraguayischen Gegenwartspolitik zu verstehen. Um es kurz zu sagen, war sie nichts weiter als eine Revolution auf dem Papier. Hochtönende Aussagen des Oberst Franco, schwülstige Reden von Juan Stefanich, Kilometer lange Konferenzen von Pedro P. Samaniego, und so weiter. Alle sprachen und niemand machte etwas Konkretes. Seine gut gemeinten Motivationen sind verfärbt weggegangen, und in wenigen Monaten war die revolutionäre Regierung herabgesetzt.

Der Wahlapparat der Liberalen Partei war unverletzt. Seine Heerführer ermutigten die Parteifreunde, mit Betonung auf die intensive Beschädigung der neuen Regierungsform, die von einem Skandal zum anderen marschierte. Die journalistische Propaganda der Fabrerista-Regierung wurde von den Tatsachen und dem Feld der geworfenen Gerüchte aktiv dementiert, die durch die Liberalen entstanden waren. In Summe war der politische Misserfolg axiomatisch. Die sozioökonomische und finanzielle von den Liberalen zusammenbaute Struktur funktionierte ohne keinen Nachteil, durch die Unfähigkeit der vorläufigen Regierung, um sie für etwas Verschiedenes einzusetzen, die gegen die Interessen des Liberalismus ging.

Die landwirtschaftliche, Vieh-, Forst-, kaufmännische und industrielle Produktion hatte keinen Aufschlag seitens des revolutionären Felds erhalten. Die Liberalen haben Gold in Unmengen weiter gemacht. Und natürlich, unterstützten sie mit einflussreichen materiellen Mitteln den Politischen- Wahlapparat des Liberalismus.

Endlich, war das Heer nicht gereinigt worden, und seine Gruppen erhielten angesehene Chefs und Offiziere Liberaler Abstammung. Als Beweis gehen diese Daten. Der Major Hermes Saguier, Sohn des feudalen Herrn von Caraguatay, Abdón Saguier, großer Verfolger von Colorados, war nichts weniger als Chef der Forschungsabteilung der Polizei. Der Leiter dieser Abteilung, Oberst Federico Varela, war fleischlicher Neffe des Liberalen reichen Protz Francisco Campos, ehemaliger Egusquicista und großer Beiträger bei der Liberalen Revolution des 1904.

Gehen wir weiter. Oberst Dámaso Sosa Valdez war Vetter ersten Grades von Juan Francisco Valdez, einer der Liberalen Hauptverschwörer.

Sosa Valdez war nichts weniger als Kommandant der Ersten Kavallerie. Chef des Regiments dieser Großen Einheit war der größte Eustacio Rojas, Schwager des Liberalen Raúl Mendonca, Chef der Etappe in Formosa (Argentinien) der Liberalen Gegenrevolution auf Marsch. Der größte Odilón Schaerer, war außerdem Neffen von Eduardo Schaerer und auch Schwager der zwei früher erwähnten, weil Rojas, Mendonca und Schaerer mit drei Damen der Familie Del Puerto aus Missionen verheiratet waren.

Oberst Ramón L. Paredes, Kommandant der Truppen im Chaco, war Taufpater des schon oben genannten Eduardo Schaerer und Sohn eines Liberal-Parteiführers. Oberst Alfredo Ramos war Schwiegersohn des einflussreichen Liberal Viehzüchters José Abbate. Hauptmann Cirilo Antonio Rivarola, Chef eines anderen Kavallerieregiments war Neffe von Belisario Rivarola und Vetter von Vicente Rivarola, Mitglied vom Ausschuss der Liberalen Partei, der die Verschwörung gegen Franco richtete. Wir können die Liberalen Militärs immer noch identifizieren, aber schon ist es nicht notwendig, weil die hier genannten die Autoren der Gegenrevolution waren, die von Eduardo Schaerer abgestimmt wurde. In Summe haben die Liberalen die Kontrolle der militärischen Haupteinheiten erhalten, ohne dass die Revolution des Februars diese Tatsache bemerkte.

Die Lösung der Regierung von Franco, wäre die Rote Partei in die Macht eintreten zu lassen, die auch mit Freunden und einer einflussreichen Masse der Mitglieder auch mit militärischen Chefs zählte. Aber die Regierung von Franco hat sich gewidmet, die fähigsten Colorado-Anhänger zu verfolgen, zwischen ihnen Natalicio González. Wenn Franco politische Vision gehabt hätte, hätte er aus der Macht die Revolution in der Periode 1936-1937 gerettet. Aber der Coloradismo musste zehn Jahre warten, um die Regierung zu übernehmen. In dieser Zeit hat sich der Febrerismo verflüssigt. Das erklärt den Misserfolg der Revolution vom 17. Februar 1936, mit dem Zusatz, dass die Febreristas nie erreicht haben, den Kopf zu heben. Und heute wird ironisch gesagt, seine Mitglieder können kaum eine Straßenbahn füllen *[da sie so wenig sind]*. So ist jene Regierungsform gesunken, die vorgezogen hat, eine Papierrevolution zu machen, anstatt die Rolle einer wirklich revolutionären Regierung zu übernehmen.

Die Liberalen haben ihre Macht verstärkt, aber gleichzeitig sind sie mit einer anderen Papierrevolution gesunken, nämlich die vom 18. Februar 1940, die die

Liberalen im selben Graben des Marschalls José Félix Estigarribia begraben hat und bis heute haben sie es nicht geschafft, daraus zu kommen".

Am 3. Oktober 1933 wurde die Bezeichnung "Organisation der Deutschen der NSDAP im Ausland" in Berlin geschaffen, schnell hat sie sich formal in Paraguay organisiert. Sein Vollstrecker war Don Manuel Bernardes und er hat die aktive Mitarbeit von Gómez Freire Esteves und Bernardino Caballero erhalten.

Es wurde eine Mitgliedskarte jedem Sympathisanten des Nazi-Regimes geliefert und gleichzeitig die Zehn Gebote, zehn Befehle für die Deutschen im Ausland, die die folgenden sind:

1. Die Gesetze des Landes beachten, dessen Gast du bist.
2. Die Politik des Landes, das dir Gastfreundschaft anbietet, soll von seinen Bewohnern geführt werden. Interessiere dich in der innerlichen Politik eines fremden Landes nicht. Nimm an ihr sogar in Form einer Unterhaltung nicht teil.
3. Beichte immer und überall als Mitglied der Partei.
4. Spreche und wirke immer in solcher Art, dass du Ehre dem Nationalismus und, auf dieser Weise dem neuen Deutschland bringst.
5. Versuche in jedem Deutschen im Ausland deinen Mitbürger, d.h. eine Person deines Bluts und Art zu sehen. Gebe ihm die Hand, ohne Betrachtung des Amtes zu nehmen, das er besetzt. Alle sind "Arbeiter" unseres Volkes.
6. Helfe deinen Mitbürger wenn sie unschuldig in der Misere leben.
7. Sei nicht nur Mitglied sondern auch, und in erster Linie, Mitarbeiter. Lerne über Geschichte, Programm, usw. vom Nationalismus.
8. Pflanze fort und kämpfe jeden Tag für den Eintritt aller Deutschen in die Partei. Überzeuge sie auf der Geradlinigkeit unserer Evolution; die Notwendigkeit unseres Erfolgs, damit er immer noch Deutschland erlebt. Kämpfe mit geistigen Waffen.
9. Lies unsere Parteizeitung, Druckmaterialien und Bücher.
10. Setze dich in Verbindung mit allen Mitgliedern der Partei deines Wohnorts. Wenn ein "Stützpunkt" oder eine "Volksgruppe" dorthin existiert, musst du ein disziplinierter und arbeitsintensiver Mitarbeiter dabei sein. Versuche nicht nur keine Konflikte zu provozieren, sondern setze alle deine Kräfte, um Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden.



Adolf Hitler

Gómez Freire Esteves

Hackenkreuz des Dritten Reichs



Rafael Franco



Benito Mussolini


Hitler und Hindenburg vom Berliner Volk verehrt



Hitler spricht an das deutsche Volk über das Radio

KAPITEL VII

PARAGUAY UND DIE DEUTSCHE EINWANDERUNG

DAS NEUE MILLENIUM

Nach dem Krieg von 1870 erhält Paraguay die ersten deutschen Einwanderer während der Präsidentschaft der Generalen Bernardino Caballero, Patricio Escobar und Eguzquiza. Sie sind voller Vertrauen und Hoffnung an den Hafen von Asunción angekommen.

Sie waren Landwirte, Bauern, die nach den Häfen von Rosario und Angostura mit dem Schiff weiter gefahren sind, um die Kolonie „Nueva Germania", in Bundesland San Pedro zu gründen, - nicht sehr weit vom ehemaligen Aufenthaltsort der uruguayischen hoch gestellten Persönlichkeit José Gervasio Artigas-, der dort in der Zeit des Doktors José Gaspar Rodriguez de Francia als Asylant gelebt hat.

Andere zahlreiche Abreise der deutschen Familien wurden nach San Bernardino und Altos, am Fuße des Sees Ypacarai unterbracht. Eine neue Gruppe ist mit dem Zug von Asunción zum Bundesland Guairá, nicht sehr weit von Villarrica, an die Hügel von Ybytyruzu gefahren und sie haben die Kolonie „Independencia" *[Unabhängigkeit]* gegründet. Schon kommen neue Kontingente aus Deutschland zu Beginn des Jahres 1900, aber mit vorigem Zwischenstopp in Brasilien, und sie gründen Genossenschaften im Bundesland Itapúa, im Süden der Republik. Sie bauen große Flächen von Mais, Maniokpflanze, Weizen und heutzutage Sojabohnen an.

Die Städte von Bella Vista, Hohenau, Fram sind blühend, dort herrschen die Arbeit und das technische Fassungsvermögen.

Uns sagt Victor Siegfried: "*Hohenau* stammt aus zwei deutschen Wörtern: Hohe (Höhe) und Nau (Feld), ins Spanische übersetzt bedeuten sie: "Feld, das auf einer Höhe liegt" oder "Hochfläche" (und es wird *jhohonáu* ausgesprochen). Die Stadt Hohenau ist nur 37 Kilometer von Encarnación durch die Bundesstrasse Nummer sechs Namens Dr. Juan León Mallorquín und 501 Kilometer Südosten von Asunción durch die Bundesstrassen 1 und 6, die die Hauptstädte Itapúa und Alto Paraná verbinden, (Encarnación mit Ciudad del Este), etwa 250 Kilometer, den Fluss Paraná entlang.

Hohenau ist die Mutter der „Colonias Unidas" *[Vereinigten Kolonien]*, am 14. März 1900 durch die Siedler aus Rio Grande von Serra Pelada, Porto Xaver, Brasilien, gegründet. Wilhelm Closs, Ambrosius Scholler und andere opferbereite Visionäre, die den Wald herausgefordert und mit Hilfe des Konsuls von Deutschland in Encarnación, Don Karl Reverchon gesiegt haben. Jetzt, 103 Jahre später, hat die Stadt 7593 Einwohner.

Hohenau ist die "nationale Hauptstadt des Rapadura" (einige entzückende Zuckerrohr Sirup-Stücke im Hafen von Hohenau von einigen Familien vorbereitet, die, nachdem bei schwacher Hitze geschlagen, werden sie gehärtet und Brötchenform gegeben, zum Vergnügen der Genießer und Katastrophe der Diabetiker). Dort wird berühmte Salami und geräucherte Schinken erzeugt, die mit großzügigen Griffen von Fassbier die Tische der großen Städte des Landes und des Mercosur schmücken.

Das Fußballstadium Sol Do Mayo gehört den ersten deutschen Siedlern, die den Fußball ausgeübt haben. Die Weine der Kolonie sind ein Juwel für den Gaumen und stammen aus einigen Weinkellern der Hafensiedler von Hohenau der Familien Kuschel, Wanderer und anderen, die sich bemühen, die Gäste mit ihrer Erfahrung mit der Weinherstellung zu genießen.

Am Paraná Fluss und am Fuße eines waldigen Hügels befindet sich der schöne Jagd und Fischfang Verein von Hohenau, mit einer spektakulären Aussicht auf dem Paraná Fluss und Corpus (Argentinien); die touristische Insel von Pindo'i, ist mit einem zum Argentinischen Auto Klub zugehörigen Gasthaus ausgestattet. Gegenüber von Hohenau gibt es einen großartigen Spielplatz im Flussbett des Flusses, um Dorado-Fische mit den Booten mit rasender Geschwindigkeit zu angeln. (Mitte Oktober finden die Fischfang-Turniere statt). Einmal habe ich mit Hilfe des Hohenauers Eugenio Krohn das Gefühl des starken Zugs erlebt, bei dem ein großer Dorado-Fisch in der Mitte des Kanals des Flusses Paraná den Angelhaken anbeißt.

Wenn dich der Dorado-Fisch unvorbereitet nimmt, kann der Zug der Leine dir einige Finger der Hand amputieren. Es ist nötig, schlagfertig zu sein, wenn der verletzte Dorado-Fisch für sein Überleben zu kämpfen beginnt. Nicht umsonst wird er den Tiger des Paranás genannt! 10 Kilometer entfernt ist die Innenstadt von Hohenau mit dem Hotel Kuschel, der Stadtverwaltung, dem Denkmal zur Ehre der Siedler, die Restaurants der am meist besuchen Zentralecke, die Mühle "Schulz", Copaco, die Nationale Förderungsbank, das Stadium des Klubs „Juventud“ *[Jugend]* und der Sitz des Fussballvereins von Alto Paraná von Fußball, die Villa der Familie Krug, ein architektonisches Juwel der Gemeinschaft, das Kinderdorf SOS, das Adventist Sanatorium auf einem Hügel mit einem schönen Park, das Mütter und Kind Krankenhaus der Deutschen Stiftung „Hermann Gmeiner“, die bekannte Bäckerei und Fabrik von schmackhaften "Delikatessen" des meisterhaften Bäckers Arturo Streuli, das Geschäft für Ersatzteile der Sitzmann. Schließlich ist Hohenau ein bisschen wie eine Welt für sich in Itapúa mit seinen speziellen Zaubern und ein Besuch dort hin lohnt sich auf jeden Fall. Sie müssen sie besuchen und so schnell wie möglich mit der Familie ein Wochenende kennen lernen!

GESCHICHTE DER GENOSSENSCHAFT COLONIAS UNIDAS *[VEREINIGTE KOLONIEN]* (ITAPUA)

Hohenau – Obligado - Bella Vista

Ende 1899 und während der Präsidentschaft von Don Emilio Aceval kommt ein starkes Kontingent Deutscher Einwanderer aus Brasilien, Ort ihrer ersten Etappe auf dem Weg nach ihrer definitiven Siedlung in der Perle des Südens *[Itapúa]*.

1900 gründen die ersten Siedler die Stadt Hohenau, später werden Bella Vista und Obligado gegründet. Sie haben zuerst Herstellungen in den folgenden Bereichen gemacht: Eier, Schweineschmalz, Bohnen, Mais, Käse, Reis, Maniokpflanze, Süßkartoffel und Zuckerrohr, die nach Encarnación für seinen Verkauf gebracht wurden.

Die Genossenschaft, die dann Vereinigte Kolonien genannt würde, hat eine Pflanzenölfabrik und in wenig Zeit darauf eine Mate-Tee-Mühle gekauft. Uns sagt Ricardo Wollmeister, Geschäftsführer der Genossenschaft Colonias Unidas, das Folgende: "Diese 51 Jahre, die die Genossenschaft wird, sind für uns sehr bezeichnend und wenn wir das erreicht haben, ist weil wir immer überzeugt von der großen Trilogie zu beachten waren, die darin besteht, die notwendige Wichtigkeit dem erzeugenden Mitglied, dem Verbraucher und allen Mitarbeitern zu geben. Dieses neue Jubiläum trifft uns in einem sehr guten Augenblick als Unternehmen, vereinigt zwischen allen Gesellschaftern und mit orientierten Plänen zu einer größeren Industrialisierung, um den Produkten der Genossen einen größeren Wert zu geben. Außerdem wollen wir neue Dienstgebiete untersuchen, die wir in den nächsten Jahren entwickeln wollen.

Wir haben zur Gelegenheit des Festes des vorigen Jahrestages eine strategische Planung gemacht, wo wir die Vision und Aufgaben der Genossenschaft bestimmen. Manager und Mitglieder der Einrichtung denken daran, die Genossenschaft in anderen Diensten zu öffnen, logischerweise bei Beachtung der Unabhängigkeit aller strategischen Einheiten. Grundsätzlich sprechen wir im Dienstsektor von Krankenversicherung, privater Rentenversicherung, Sparen und Darlehen, Vermögensversicherung und die Entwicklung einer großen Kette von Supermärkten, Typ Hypermarkt.

Das zentrale Ziel besteht darin, dass wir immer beabsichtigen, durch den Wohlstand der Genossen und der Gemeinschaft zu arbeiten, dessen Hauptziel darin besteht, auf dem Markt mit Produkten sehr guter Qualität zu kommen. In diesem Einschnitt sind die wichtigsten Funktionen die Geschäftseinheiten, da diese von der allgemeinen Geschäftsführung abhängen, logisch sind die Aufgabenbereiche sehr umfangreich und sie beschränken sich nicht nur auf dem, was das Statut vorsagt. Was die strategische Planung der Genossenschaft, außer Investitionsvoranschläge und Agro-Industrie-Projekten macht, sind durch die Geschäftsführung zum Verwaltungsrat vorgestellt.

Das Projekt des Supermarkts wird in kurzer Zeit umgesetzt und wird eine Investition von USD 6.000.000 fordern, in einer Ausführungszeit von zwei Jahren und einigen Monaten. Andererseits, befindet sich der neue Silo in diesen Augenblicken in voller Beendigung in der Zone von Vacay mit 33.000-Tonne-Fassungsvermögen, mit einer Investition von 2.200.000 Dollars, hat der Geschäftsführer der Vereinigten Kolonien gesagt.

Aus Obligado, Itapúa erzählt uns Antonio Rolón das Folgende:

Etwa 35.000 Personen leben direkt von der Genossenschaft. Die Genossenschaft bedeutet jetzt 7,5 % der nationalen Herstellung der Sojabohne, wir haben etwa 16 % der nationalen Weizenherstellung und wir stellen 15 % der gesamten Mate-Tee Produktion her. Betreffs der Milch ist dieses Produkt in standhafter Konsolidierung und auch die Zucht von Hühnern und Schweine hat wesentlich zugenommen. Das sind Produkte, die wir verstärken wollen, um diesen Kreis des strategischen Plans abzuschließen, der unsere Genossenschaft entworfen hat, hat Armin Hamann gesagt.

Die Genossenschaft hat eine große Herstellungsquantität von Rohstoff und wenn wir ihm größeren Mehrwert geben, erzeugt das viele Arbeitsquellen, was das Land braucht und die Vereinigten Kolonien sind davon bewusst. Wenn man heute eine Analyse davon fuhrt, was heute die Genossenschaft Vereinigte Kolonien bedeutet, wir finden, dass diese Einrichtung mit 3.500 aktiven Mitgliedern und 800 Angestellten zählt. In der allgemeinen Umgebung leben etwa 35.000 Personen auf direkte Weise der Genossenschaft. „Das bedeutet, dass wenn wir auf das Land ein bisschen mehr wetten würden *[an das Land glauben und dort investieren]*, wäre es auch ein bisschen besser", hat Hamann hinzugefügt.

„Tatsächlich haben die Genossenschaften ihren Grund zum Dasein, weil viele Aktivitäten die sie führen sind dort wo die Regierung Abwesend ist, zum Beispiel im Bereich der Erziehung. Die Arbeit im Erziehungsbereich, die die Genossenschaften leisten ist grundlegend und wir müssen stolz auf unsere Vorfahren sein, die schon eine sehr wichtige Vision hatten, die die Erziehung darstellt.

Andererseits, war der Dienstvertragsabschluss der Genossenschaft nach einem drastischen Wettbewerb zwischen den Versicherungsgesellschaften, die in der Zone handeln mit einer Versicherungsfirma sehr wichtig, damit die Mitglieder einen besseren Dienst der Versicherungen ihres Vermögens, eine Garantie haben, die die Genossenschaft Colonias Unidas allen ihren Genossen über diese Versicherungsfirma gibt. Seit zwei Jahren operieren wir gut, sogar die Kosten sind gesunken und sie haben die Dienstleistungen verbessert, hat Hamann gekennzeichnet.

Sie haben insgesamt 113.000 Hektar angebaut

Die Sojabohne ist das wichtigste Produkt

Das Produkt mit dem größten Betrieb ist zweifellos die Sojabohne, ein Item, dass in dieser Ernte in einem 113.000-Hektar-Gebiet angebaut wurde und hat etwa 300.000 Tonnen ergeben. Man muss kennzeichnen, dass diese Produktion ausschließlich von den Genossen der Vereinigten Kolonien ist und sie in eigenen Silos der Genossenschaft erhalten sind. 30 Prozent dieser Herstellung sind in „pellet" und Sojaöl industrialisiert und vermarktet, ein Teil bleibt im Binnenmarkt und der Rest wird nach Brasilien ausgeführt. Der Umfang der Erklärungen dieser Ernte übertrifft um 12 Prozent die vorige Ernte, aber vielleicht ist die Quantität der Ernte die gleiche durch die Wirkung der Trockenzeit.

Nach Schätzungen der Genossenschaftsmanager der Vereinigten Kolonien werden etwa 35.000 Tonnen mehr als das vorige Jahr geerntet werden. Trotz dessen haben die Wirkungen der Trockenperiode etwa zehn Millionen Dollar des Eintritts die Erzeuger mit sich genommen. Trotz allem wird die Sojaernte eine Gesamteinnahme von 70 Millionen Dollar bedeuten, hat Wollmeister gesagt. Auch hat er gesagt, dass die Trockenperiode den allgemeinen Ertrag pro Hektar der Sojabohne um 20 Prozent verringert hat. Der Weizen ist anderer der Produkte großer Bedeutung für die Mitglieder der Vereinigten Kolonien, die

in der vorigen Ernte etwa 35.000 Hektare angepflanzt haben und einen Rekordertrag von 60.000 Tonnen erklärt haben, die Devisen in Höhe von über 6.000.000 Dollars ließen.

Die Milchproduktenabteilung hat eine hohe Anerkennung im Binnenmarkt

Die Milchproduktenfabrik der Genossenschaft Colonias Unidas hat sich vor 13 Jahren innerhalb der Einrichtung angeschlossen, sie bietet ausgearbeitete Nahrungsprodukte hoher Nahrungsqualität, mit einer Spitzenausstattung und hoch qualifizierten Fachmännern an.

Die Produktivität der Milch hat die Strengen der Trockenperiode erlitten, die das Land und das Bundesland betroffen hat, aber in den letzten Zeiten hat sich dieses Produkt mit einer 8.500.000-Liter-jährlichen Herstellung beständig gehalten.

Heutzutage erzeugt die Milchproduktenabteilung der Vereinigten Kolonien gute Milch, in Form von pasteurisierter und homogenisierter Milch, haltbare Milch, mit Fett und entrahmt, Joghurt, Milchkaramel *[Brotaufschnitt, als „Dulce de leche" bekannt]*, Sahne und Schokolade. Die Fabrik hat genügend Kapazität, um bis 70.000 Liter am Tag gerichtlich zu verarbeiten. Diese Anlagen garantieren eine hygienische, pasteurisierte Herstellung von bestätigter Qualität, durch das Physik-, Chemie-, Mikrobiologische Labor kontrolliert, so dass die Pasteurisation jeden Typ von schädlichen Bakterien beseitigt, ohne dass das Milchprodukt seine Eigenschaften verliert.

Die Mennoniten

Während der Präsidentschaft von José P. Guggiari, kommen die ersten Abreisen von Mennoniten im Jahre1930. Sie waren Deutsche, die aus Russland ausgewandert sind. Die erste Kolonie war Loma Plata im Chaco, unmittelbar hat sich Fernheim später gebildet. 1947 Neuland, 1948 Kolonien Bergthal und Rheinfeld oder zwischen 1967 und 1983, zwölf Kolonien, die zu einer Gesamtsumme von 24 kommen.

Fernheim
Filadelfia, Chaco. Die Kolonie Fernheim, deren kaufmännische und amtliche „Hauptstadt" die Stadt Filadelfia ist, wird im Epizentrum der Tätigkeiten in Chaco Central verwandelt. Seit 1930 haben sich einige nach Russland geflüchtete Deutsche entschieden, nach unserem Land zu kommen, um von den ständigen Konflikten zu laufen, die in den verschiedenen europäischen Ländern geschahen. Diese Kolonie besteht aus 24 „Dörfern", wo verschiedene Typen von Rassen, Kulturen und Sprachen zusammen leben. Jedoch ist die vorherrschende Sprache das Deutsche. Zur Genossenschaft von Fernheim kann man über den Zugang durch die Transchaco Landstrasse kommen, die in seiner ganzen Reichweite asphaltiert ist.

Filadelfia hat Anziehungen für den anspruchsvollen Tourist, wie 5 Sternen Hotels, das Hotel Florida, das Spaziergänge, Garten, ein Schwimmbecken und Restaurant besitzt, und abwechslungsreiche Teller der Gastronomie dient. Auch

rechnet diese Stadt mit einem modernen Einkaufszentrum. Sie hat einen Supermarkt, der einer der größten vom Paraguay ist und ein ganzes Quadrat umfasst. Und man kann zwischen den Kunden Personen verschiedenen Nationalitäten, zwischen ihnen Französischen, Deutschen, Italienischen, Brasilianer, Bolivianer Chilenen und Einheimischen der Umgebung beobachten, die sich generell in deutscher Sprache ausdrücken.

Wirtschaftliche - Produktive Tätigkeit

Landwirtschaftliche Herstellung

Außerhalb der so genannten Mennonitische Gemeinde in Asunción, die mit etwa ein tausend Personen rechnen, die sich hauptsächlich dem Handel widmen, ist die Gesamtheit der Mennonitischen Gemeinden in ländlichen Gebieten, sowohl im Chaco als auch im Östlichen Paraguays, und widmen sich landwirtschaftlichen, Vieh-Tätigkeiten (Fleisch und Milch) und der Agroindustrie.

Die Mennoniten waren geschichtlich Landwirte. Diese Tradition haben sie in Paraguay und in anderen südamerikanischen Ländern erhalten, aber nicht so viel in Deutschland, Kanada und USA.

Im Chaco sind die landwirtschaftlichen Hauptprodukte, im Verhältnis zur ausgesäten Oberfläche zwei Sorten von Sorghumhirsen *[als Futter für Vieh und als Getreide]*, Erdnüsse, Baumwolle, Kreuzblättrige Wolfsmilch und alternative Landprodukte, wie die Färberdistel und der Sesam. In letzter Zeit erweisen sie sich Versuche mit dem Säen der Sojabohne als erfolgreich, um andere alternative Rubriken mit sicherem Markt zu finden.

Obwohl die Landwirtschaft wegen der klimatischen Strengen im Chaco sehr betroffen wurde und kaum zehn Prozente der wirtschaftlichen Binnenproduktion besetzt, wird sie immer noch als wichtig angesehen. [Das geschieht], weil erstens ist es nicht klug in nur einer produktiven Zeile (die Viehzucht) zu investieren, und zweitens weil es notwendig ist, um die Selbstversorgung der Futter für die Viehherstellung, besonders für die Milchproduktion abzusichern.

Pellet der Sojabohne, großenteils auch der Erdnüssen und Baumwolle von eigener Herstellung *[werden für das Futter von Vieh verarbeitet]*. Was außerhalb *[der Genossenschaft]* gekauft wird, sind die unterschiedlichen Salz- und Vitaminensorten.

Es werden Futter für Milchkuhe, Kalber, Jungstiere, Pferden, Hühner, Junge Huhner, Schweine und andere vorbereitet, alle mit übereinstimmenden Rezepten nach dem Nahrungsbedarf jeder Herstellungsüberschrift. Diese Rezepte sind hauptsächlich von den eigenen Technikern der Genossenschaften hergestellt und erprobt.

Zur Herstellung von Viehfutter für den Eigenkonsum innerhalb der Genossenschaft wird das Viehfutter in einigen Fällen, wie die Genossenschaft Friesland, auch für den Verkauf an Dritte hergestellt.

Verarbeitung vom Rindfleisch

Die Fleischproduktion bedeutet ungefähr fünfzig Prozent der wirtschaftlichen Herstellung der Mennonitischen Kolonien des Chaco, nicht so sehr im Östlichen Paraguay. Mit der Verbesserung der Herstellungstechnologie, der Weidegräser, wie von der genetischen Qualität der Tiere, dreht sich die Herstellung des Fleisches, sowohl in Quantität als auch in Qualität immer wichtiger um.

Ein kleinerer Prozentsatz der Rinder (18 bis 20 Prozent) wird in Metzgereien in Asunción geschlachtet und verkauft oder ist in mit einem kleineren Schweinefleischanteil verbunden industrialisiert. So werden zum Beispiel 35 verschiedene Sorten von Aufschnitten, 9 von Schinken, 6 Wurstsorten, 4 Sorten von Grillwurst, usw. hergestellt unter verschiedenen Marken.

Auch ist der Verkauf des Fleisches in Schnitten schon auf nationalem Niveau unter den die Marken „Fleisch Chaco" (Genossenschaft Chortitzer Komitee) gekannt.

Ungefähr 80% des Viehs sind für Fleischschnitte für die Ausfuhr geschlachtet. Während des letzten Jahres haben drei Genossenschaften des Chaco Errichtungsprojekte der eigenen Kühlanlagen und Schlachthofs gegenübergestellt. Die Genossenschaft Chortitzer Komitee baut in Loma Plata, Chaco, eine Kühlanlage für die Herstellung von Wurst und auch Schnitte zur Ausfuhr. Die Genossenschaft Fernheim hat eine Fabrik in Bauphase in der Stadt von Limpio gekauft und hat den Bau beendet und die Einrichtungen ergänzt. Heute kann diese Kühlanlage und Schlachthof (Frigochaco) fünfhundert Tiere am Tag schlachten und die Schnitte zur Ausfuhr ausarbeiten.

Die Genossenschaft Neuland hat einen Schlachthof in der Stadt von Mariano Roque Alonso mit einem gebaut, mit dem Fassungsvermögen, um 120 Rinder in einer 8 Stunden Schicht zu bearbeiten. Somit schließen die Genossenschaften den Kreis zwischen dem Erzeuger und dem letzten Verbraucher ab, abgesehen davon, dass sie einen guten Prozentsatz des Binnenmarkts bedecken, führen sie ihre Fleischprodukte nach Chile, Brasilien, Russland, Afrika und anderen Ländern aus.

Erdnussknacker und Ölpressen

Obwohl ein produktiver Niedergang in den letzten Jahren stattgefunden hat, ist der Anbau von Erdnüssen in den Mennonitischen Kolonien im Chaco der wichtigste im ganzen Land. Die Erdnüsse werden teilweise für das Süßwarengeschäft und teilweise für Öl exportiert. Ein Teil der Erdnüsse wird auch in den Fabriken der Genossenschaft gepresst, um Öl und Expeller hoher Qualität zu bekommen. Letzter bedeutet ein wichtiger Proteinbestandteil für die Herstellung von Viehfutter, besonders für die Milchkühe.

Egreniermaschinenanlage der Baumwolle

Die Baumwolle war ein wichtiges landwirtschaftliches Produkt in vorigen Jahren in den Kolonien des Chaco. Heute, genauso wie der Fall der Erdnüssen, hat

sich die Anbauoberfläche der Baumwolle sehr reduziert. Dessen ungeachtet ist das immer noch ein Produkt mit potenzieller Wichtigkeit. Das Baumwollgebiet im mittleren Chaco erweist sich mit seinem trockenen Klima und seinem speziellen Boden, als ein potenzielles Herstellungszentrum der Samen der Baumwolle. Die Produktion der Baumwolle der Kolonien des Chaco wird in den jeweiligen Egrenierermaschinenanlagen von Filadelfia und Loma Plata bearbeitet -In den Kolonien des Östlichen Paraguays war die Baumwolle nie ein wichtiges Produkt gewesen.

Viehfutter Anlagen

Mit der Verstärkung der Herstellung von Milchprodukten und immer mit der Absicht, mit den notwendigen Produktionsgütern sich selbst zu versorgen, haben die Genossenschaften Fabriken von Viehfutter für die verschiedenen Tierarten eingerichtet. Die energetische Grundlage dieses Viehfutter ist die Sorghumhirse im Chaco und der Mais in Ostparaguay, beide hauptsächlich aus eigener Herstellung. Die Proteingrundlage gründet den Expeller der Erdnüsse.

Vor 75 Jahren sind die ersten Mennoniten nach Paraguay gekommen. Nach einigen Dekaden von Anpassungsprozess und Integration fühlen sich die Mennoniten immer mehr ein Bestandteil des neuen Vaterlands, auch wenn sie ihre eigene kulturelle religiöse Identität erhalten. Obwohl sie eine Minderheit sind, haben sie den Wunsch, zu einer tragbaren Entwicklung im wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und religiösen Anblick des Paraguays beizutragen.

Genossenschaft Volendam
Der Fortschritt als Synonym von gegenseitiger Solidarität und Hilfe

Die Genossenschaft für Herstellung, Konsum und Diensten "Volendam" mBH ist ein Solidaritätsbeispiel gegenseitiger Mitwirkung und Arbeit, dass die Nachkommen der ersten Mennonitischen Siedler, in schweren und unwirtlichen Gebieten an gekommen, die Männer vermacht haben, die heute die Gemeinschaft und die Genossenschaft führen.

Das kooperative Modell ist im wahrsten Sinne des Wortes der Mechanismus für die sozioökonomische Entwicklung der menschlichen Gruppe. Das war einer der ausschlaggebenden Faktoren für den Entwicklungsgrad, den die Mennonitischen Gemeinschaften im Paraguay erreicht haben, und die Genossenschaft Volendam ist n würdiges Beispiel davon.

Heinrich Teichropeb, Präsident des Verwaltungsrats hat eine kurze Beschreibung gemacht, woraus die Genossenschaft entstanden ist, die heute die wirtschaftliche und soziale Lunge der ganzen Zone ist. "Die Genossenschaft ist als eine zivile Bevölkerung, unserer Eltern und Großeltern entstanden, die aus Europa, nach dem Zweiten Weltkrieg gekommen sind, sie ausgerichtet haben hier die Kolonie oder Zivile Vereinigung zu bauen, und sie haben unmittelbar das Kooperative System eingesetzt, das sie von Europa kannten", hat er gesagt.

Sie wurde im Jahr 1951 gegründet, mit 424 Gründermitgliedern, die die Gründungsurkunde unterzeichnet haben. Über die Genossenschaft entwickeln sich wirtschaftlich alle Mitglieder. Diese widmen sich hauptsächlich der Landwirtschaft und in den letzten fünf Jahren, haben sie der Viehzucht eine große Rolle gewidmet. Heute ist die Sojabohne zum Beispiel das stärkste Produktionsgut seit Ende der 80 Jahren aber die Viehzucht hat an Wichtigkeit gewonnen, mit einer Beteiligung von 21 % des Brutto Inlandprodukts, hat er fortgesetzt.

Heute meldet die Genossenschaft Volendam 228 Mitglieder, 50% von denen widmen sich der Landwirtschaft und oder der Viehzucht, und die andere 50% arbeiten in verschiedenen berufsmäßigen, unabhängigen Branchen und verschiedenen Tätigkeiten.

Über die Familien der Mitglieder werden etwa 650 Personen begünstigt, und indirekt wohnt eine bedeutende Nummer in den angrenzenden Ortschaften im Handlungsgebiet der Genossenschaft.

Die Genossenschaft verfügt über eine Finanzielle Abteilung im Dienst der Mitglieder für die Förderung der Herstellung; eine Abteilung für Landwirtschaft und Viehzucht bezüglichen Diensten, Abteilung von Landwirtschaftlichen Rohstoff, Siloabteilung, für den Empfang, Reinigung, Trocken und Lagerung der landwirtschaftlichen Herstellung und eine Abteilung von Ersatzteilen für die Maschinen.

Die Abteilung für Allgemeine Produkte, Metzgerei und Wurst versorgt die Notwendigkeiten der Mitglieder, der Familien und vieler Siedler der Nachbarschaft. Das Speicherungsvermögen der Genossenschaft umfasst 15.000 Tonnen, oder 15 Millionen Kilos Körner. "Wir haben im Jahr 1970 installierten Silos, welche die ersten des Typs Trommel waren, wir haben auch zwei Silos unterirdischen Typs im V-Form, die jeweils ungefähr 6.000 Tonnen umfassen, insgesamt kommen wir auf 15.000 Tonnen in der Gesamtsumme", hat Teichroeb gesagt.

Die Vereinigung der Kolonie Volendam sorgt für die Erhaltung der 200 Kilometer Wege, innerhalb der 35.000 Hektar, trägt für den Lohn der Lehrer bei und für die Erhaltung der Schule, die Unterricht bis zur neunten Klasse und Abitur bis zur sechsten Klasse gibt. Andererseits, hat die Genossenschaft eine Straßenentwicklungskommission der Bezirke von Rosario, General Aquino und Itacurubi in Form der Zusammenarbeit gegründet.

Betreffs des deutschen Einflusses auf die Erziehung, Kultur und Sport war diese sehr bezeichnend.

Goethe Schule, über ein Jahrhundert an der Erziehung von Jugendlichen

Wenn wir auf die Geschichte zurückgehen, können wir sagen, das diese Schule 1893 mit der Patenschaft des deutschen Städters Wolfgang Von Goethe gegründet wurde und das war ein Anhang der Evangelischen Deutschen Kirche, die sich damals in Asunción niedergelassen hatte.

Das Interesse dieser Gemeinschaft, die immer mehr Bürger hatte, die sich in Paraguay niedergelassen haben, hat dazu beigetragen, dass die Anzahl der Schüler schnell zu wachsen.

So, von nur zwei gemieteten Zimmern auf den Strassen Haedo und Alberdi zu besetzen, haben sie sich in ein Lokal auf den Strassen Spanien und Brasilien niedergelassen, wo die Verwaltungs- und Geschäften Hochschule (EDAN) jetzt funktioniert. Schon 1973, hat die Geschäftsführerin der Schule sechs Hektar in der Zone als Ykua Ybu oder Ñu Pora gekannt angeschafft, die nachdem San Jorge Stadtviertel genannt wurde.

Doris Vuyk, Verwalterin der Schule, erinnert, dass der ganze Sektor Wald war und es nur Wasserquellen überall gab. "Neulich weihen wir die Schule 1984 ein und die Versetzung ist zu verdanken gewesen, dass wir schon viele Schüler hatten und er wurde dringend mit einem größeren Lokal zu rechnen", kennzeichnet sie. Die Schüler der sechsten Klasse schreiben eine spezielle Prüfung auf deutscher Sprache, die sie berechtigt, um Studien an Universitäten aller Bundesländern Deutschlands zu verwirklichen. Neulich, haben die Hauptschüler eine Hausarbeit über den Einfluss entwickelt, der die Errichtung der Schule im Stadtviertel gebracht hat. Diese Arbeit wurde in einer Sonderausstellung vorgestellt, die nicht nur Eltern und Verwandte der Schüler, sondern Nachbarn des Stadtviertels betreut haben.

Die Schule ist eine der bedeutendsten Einrichtungen vom Stadtviertel San Jorge. Sie funktioniert in dieser Gegend seit 1984; sie hat 110 Jahre Rechtskraft in der Erziehung von Jugendlichen in der Grund- und Hauptschule. Die Goethe Schule, zuerst Deutsche Schule von Asunción genannt, zählt jetzt mit 1200 Schülern und die Lehre umfasst Grund- und Hauptschule.

Mit Schwerpunkt auf dem deutschen Erziehungssystem, insbesondere bezuglich der Deutschen Sprache lässt diese Schule das lehrreiche nationale Erziehungsprogramm nicht unbeachtet und außerdem sind die Sprachen, die im Lehrprogramm jedes Jahres eingeschlossen werden das Deutsche, das Guaraní und das Spanische.

Sie trägt auch zur Entwicklung anderer Einrichtungen, da die Abiturienten Sportunterricht den Kindern der Schule Republik Deutschland auf der "Flieger des Chaco" Strasse erteilen.

Die Goethe Schule wurde im Jahr 1893, mit der Hauptabsicht, eine Gelegenheit den Kindern der deutschen Einwanderer im Paraguay anzubieten zu lernen. Nach einiger Zeit hat die Schule Fächer des paraguayischen Lehrprogramms eingegliedert und es sind Studenten in die Schule gekommen, die keine vorige Verknüpfung mit der deutschen Gemeinschaft hatten.

Heutzutage ist die Goethe Schule eine private, nichtkirchlich, für Jungen und Mädchen, an das paraguayische Schulsystem angeschossene Schule. Sie wird von einer Gemeinschaft unterstützt, die eine klare kulturelle und linguistische und entschiedene Wahl gemacht hat, deshalb spielt die Lehre der deutschen

Sprache eine vorwiegende Rolle. Das Ziel der Goethe Schule auf der Erziehungsebene besteht darin, die Schüler auf den Eintritt auf die Universität vorzubereiten, und zu erreichen, dass das Niveau seiner Kenntnisse des Deutschen sie als ein Werkzeug in ihrer berufsmäßigen Zukunft dient.

Sport

DTA hat den ersten Stern im männlichen Volleyball der Ersten Liga für sich genommen.

Der Deutsche Turn- und Sportverein (DTA) hat sich als Meister des Eröffnungsturniers des männlichen Volleyballs der Ersten Liga erwiesen, und hat im Finale Sport Venezuela mit einem 3-2 entthront. Die „Deutschen" haben mit ihrem ersten Titel ihrer Geschichte das Stadion der Armee den eiskalten Tag des Juli 2003 erhitzt.

Volleyball

Sie haben fünfzehn Sets bestritten.

DTA hat mit großer Charakteranlage, die "Eröffnungsmeisterschaft" erobert.

Zusammenfassung

Im Stadium der Armee abgespieltes Spiel vor einem "komfortablen" vollen Haus von Fanatikern, der trotz der niedrigen Temperatur sich zu diesem extra Spiel verabredet hat. An den Kassenschaltern haben sie die Summe von Gs 1.805.000 durch 361 verkauften Eintrittskarten gelassen. DTA besiegte mit Mario Echeverria, Mauricio Brizuela, Daniel Bolla, Germán Escauriza, José Gaona, Faustino Escauriza. Luis Riveros, Manuel Chamorro und Juio Fretes wurden abgewechselt.

Wir haben gesehen, dass die Deutschen in verschiedenen und weiten Zonen der Republik, wie Kolonien, Estancias, Mate-Tee-Anbau, Berggebieten, Urwald zahlreicher Vegetation, Bäche und Flüssen eingewurzelt sind.

Wo war er oder wo sind die Reste des Adolf Hitler?

Ist er in San Bernardino, Areguá, Colonia Independencia, Neuland, Hohenau?

Es gab ein älterer Herr, der, wo immer er aufgetreten ist, ein Grund großer Verschlossenheit war; das wissen die Dorfbewohner.

Die angesiedelten Deutschen haben den alten Heerführer des III Reichs, aufgenommen und beschützt, zusammen mit fünfunddreißig Jahren der Regierung von Alfredo Stroessner, genauso wie er im Argentinien vorher während der Regierung des Generals Juan Domingo Perón beschützt wurde.

Und in diesem neuen Jahrtausend hat Paraguay den Einfluss und das Beitragen der deutschen Einwanderung besonders im Feld der Landwirtschaft, Viehzucht und Industrie erhalten.

Paraguay, das Exportland

Eine Analyse über die positiven Aspekte der paraguayischen Herstellung.

Paraguay ist ein Land, das durch das Klima gesegnet ist. Seine Bewohner erzeugen eine Vielfalt von Obst- und Gemüseanbau, und *[sic betreiben]* auch andere Produktionsalternativen wie die Viehzucht, Forstnutzung, Bergbau, Industrie, Bau, usw.

Jedoch muss man klar kennzeichnen, dass das Fundament der paraguayischen Wirtschaft immer noch auf der landwirtschaftlichen Produktion gegründet wird, obwohl er unzulänglich ist, um die dauerhafte Entwicklung einer Nation zu stützen.

Diese Lage müsste eine Durchführung von tiefen Reformen verursachen, um die Wirtschaft des Landes zu modernisieren und höheren Wachstumsniveaus als das in der vegetativen Vermehrung der Bevölkerung registriert zu erreichen, die bei 2,6 % pro Jahr liegt.

Wachstum wegen eines guten landwirtschaftlichen Jahres

Für das Jahr 2003 wird die Landwirtschaft der einzige wichtige Sektor der paraguayischen Wirtschaft sein, der einen Fortschritt registrieren wird. Diese Lage wird das Wachstum der Wirtschaft von zwischen 1,5 und 2,5 %, nach den Schätzungen der Paraguayischen Zentralbank (BCP - Banco Central del Paraguay) ermöglichen.

Das Bruttoinlandprodukt, das der Reichtum ist, den jeder Bewohner des Landes erzeugt, könnte sich während dieses Jahres erholen. Das würde auf einer hervorragenden Ernte gestützt werden, die Rekordziffern in der Produktion von Sojabohnen, Zuckerrohr und Maniok, zusammen mit wichtigen Preiserhöhungen ergänzt.

Die Statistik zeigt, dass das Jahr 2003 historisch das beste Jahr für die Soja-Landwirte sein wird, noch 50 % mehr als das Niveau des Jahres 1997, das bisher das Jahr war, wo die größte Deviseneinnahmen vom Export der Sojabohne erzeugt wurde.

Verkauf der Baumwolle

Durch den Verkauf der Fasern der Baumwolle sind 23,1 Millionen Dollar ins Land eingeflossen, was eine Zunahme von 8,4 % darstellt. Das bedeutet, dass 20.793 Tonnen exportiert wurden, eine niedrigere Zahl als die 21.280 während derselben Periode des Jahres 2002 exportierten Tonnen.

Das gute landwirtschaftliche Jahr war zusammen mit dem Klima und der Verbesserung der internationalen Preise der Hauptexportprodukte die grundlegenden Faktoren, die das Wachstum der Auslandsvorkäufe des Landes angetrieben haben. Der Preis der Baumwolle ist um 30 % in Bezug auf das vorige Jahr gestiegen, während der Preis der Sojabohne um 24 % gestiegen ist.

Innerhalb der Viehtätigkeit hat sich der Verkauf des Fleisches im Ausland auf die Mitte während des ersten Semesters wegen der Probleme der Maul- und Klauenseuche beschränkt, die im Departement Canindeyu Ende Oktober 2002 erschienen sind. In diesem Sinne, waren die Deviseneinnahmen unter dieser Rubrik 21,5 Millionen Dollar, wesentlich weniger als die 43,7 Millionen Dollar, die im Juni vergangenen Jahres registriert wurden.

Im Bezug auf die Menge wird ein Fall von 26% mit 25.531-Tonnen-Verkauf beobachtet.

Man schätzt eine Rekordherstellung und Preissteigerung der Sojabohne.

Die Soja-Landwirte sprechen davon, 1.000 Millionen Dollar in der nächsten Ernte zu erzeugen. Das ist weil der Preis noch einen ständigen Erhöhungstrend wegen einer niedrigeren amerikanischen Herstellung zeigt, und dieses Produktionsniveau ist schon seit 1997 nicht gesehenen.

Die Herstellungsschätzung hat um 5 Millionen Tonnen zugenommen und ist von der Landwirtschaftsabteilung der Vereinigten Staaten. Die Landwirtschafts-Exporteure stimmen mit dieser Schätzung überein, wenn das Klima günstig ist.

Der Optimismus ist zwischen den Soja-Landwirten immer größer und schon sprechen sie davon, etwa 1.000 Millionen Dollar während der nächsten Ernte zu bewegen. Das ist dank der Erhöhung der Preise und es wird eine Voraussicht von 5 Millionen von Tonnen erfüllt, was vom Beitragen des Wetters abhängen wird.

Die Preissteigerung ist am Dienstag zu 272 Dollars pro Tonne für November und 270 für Januar gekommen, obwohl mit es eine wichtige Spanne im Verhältnis zu den Preisen im März und des Mais 2004 gibt, die bei 259 und 243 Dollars liegen.

In der Firma „Multigranos" hat der Manager José Berea angezeigt, dass die Preiserhöhung den neuen Abschneiden der Voraussicht der amerikanischen Ernte zu verdanken ist, die jetzt von nur 67 Millionen Tonnen ist, gegen 71 Millionen der vorigen Ernte. Die erste Prognose war 82 Millionen. Die Verringerung, wegen klimatischer schlechten Bedingungen, hat den Markt betroffen, sowie eine größere Nachfrage seitens China für Ende des Jahres.

Er hat darauf aufmerksam gemacht, dass der Preis jetzt in seit 1997 nicht gesehenen Niveaus ist, als der Jahresdurchschnitt 281 Dollars pro Tonne war. In den nächsten Monaten muss man sehen, was mit der Ernte in Südamerika passiert, wo es Prognosen einer hohen Herstellung gibt, aber wenn irgendein

klimatischer Nachteil erscheinen soll, könnte dieses auch weitere Erhöhungen antreiben.

Berea hat gesagt, dass die Landwirtschaftsabteilung der Vereinigten Staaten seine Projektion der Ernte in Paraguay auf 5 Millionen Tonnen gebracht hat. Nach seiner Meinung ist es möglich, aber schwer, weil es notwendig sein wird, mit guten Wetterbedingungen, wie im vergangenen Zeitraum zu rechnen, um hohe Erträge zu erzielen.

In der Paraguayischen Kammer der Exporteure von Getreidekörner und Ölpflanzen hat Luis Enrique Cubilla -landwirtschaftlicher Berater-, gesagt, dass das Gremium eine ähnliche Schätzung wie die der Landwirtschaftsabteilung der Vereinigten Staaten hat, aber immer mit der Beschränkung des Klimas.

Aber falls die optimalen Bedingungen zusammen mit dem aktuellen Preis erfüllt werden, der dem Erzeuger etwa 200 Dollars Tonne Gewinn lässt, wird die Sojabohne rund 1.000 Millionen Dollar, gegen 750 Millionen des vorigen Zeitraums bewegen.

Berea hat auch informiert, dass zwei Millionen Tonnen schon verhandelt wurden und von dieser Quantität 1,8 Millionen mit festem Preis. Jetzt sind die Erzeuger nicht sehr gedrängt zum Verkaufen, da sie auf zusätzlichen Verbesserungen warten.

Eine Geographie, die zu einem Treffen mit der Natur einlädt, voller Anziehungskräften durch ihre reiche Pflanzenwelt und Tierwelt, durch ihren Handwerker und ihre traditionelle und reiche Kultur, die sie das Interesse der ausländischen Besucher wecken.

Auf dem Land

Wir haben das Dorf Yataity mit der Herstellung der typischen Stickerei des Ao poi, dem Heiligtum der Jungfrau des Schritts in Itapé, die Gebirgskette des Ybytyruzu, der Fluss Tebicuary-mi in der Zone des Guairá. Die berühmte Wasserquelle Ycua Bolaños in Caazapa.

Der Wasserfall Monday mit einer Höhe von 68 Metern, die Brücke der Freundschaft, der hydroelektrische Staudamm von Itaipú, der Handel in Ciudad del Este, die ökologische Reserve Moisés Bertoni, Forstreserven Tati Yupi, Itabo und Limoy, Zoo und Museum von Itaipú in Alto Paraná. In der Zone von Canindeyu ist die Reserve Itabo, die binationale Reserve Mbaracayu. In der Zone von Itapúa in Encarnación, die Perle des Südens, die Ruinen von San Cosme und Damián, die von Trinidad, Jesús, Kulturerbe der Menschlichkeit der UNESCO 1993.

V Bundesland Caaguazú

Die hohe Anzahl von Kindern und Jugendlichen gibt dem Bundesland Caaguazu ein junges Aussehen. Die Ausdehnung von landwirtschaftlichen Gebieten, die Projektanwendung ländlicher Entwicklung und das Pflastern von

Innenwegen haben Caaguazu in einem anziehenden Gebiet für die Einwanderer verwandelt. Die am meist bevölkerten Bezirke sind Caaguazú, Coronel Oviedo, Yhú und Repatriación.

Coronel Oviedo hält für die Hauptstadt der Arbeit, das Heimatland des neuen Präsidenten der Republik, Nicanor Duarte Frutos.

Früher wurde die Stadt „Ajos" *[Knoblauch]* genannt worden und sie wurde am 7. Oktober 1758 von Jaime Sanjust gegründet. Sie liegt im Norden vom Fluss Tobicuary-mi, zwischen San José und Caaguazú. Untorbracht in einem Hügel, ist der Knotenpunkt der wichtigen Strassen. Dort endet die Bundesstrasse II und es beginnt die Bundesstrasse VII. Die Touristen identifizieren sie mit den besten Sägeplätzen, auch durch die Ausarbeitung der Essenz von Petit-Grain und der Rinderzucht.

Paraguari, Ñeembucú und Misiones

Paraguari hat die größte Anzahl der Wasserfällen (Saltos) des Landes: Cristal, Mocaruzú, Minas, Guarani und El Escondido. Das Kulturerbe schließt den See Ypoá und die Lagune Cabral zwischen den touristischen Anziehungskräften ein. In Yaguarón ist die Kirche von San Buenaventura; in Ybycuí die alte Gießerei La Rosada. In Carapeguá wird das Poybí gemacht, das Garn der Baumwolle, mit den Decken gewoben werden. Santiago, die Hauptstadt der Missions-Tradition, San Juan Bautista eine blühende Stadt, mit einem Kurort auf dem Fluss Tobicuary; San Miguel mit ihrer handwerklichen Kleidung aus Schafwolle, Zone des hydroelektrischen Staudamms von Yacyreta, die wenige Kilometer von Ayolas entfernt liegt.

Concepción, San Pedro und Amambay

Die Stadt von Concepción hat ein architektonisches Profil vom Anfang des Jahrhunderts und bietet dem Touristen ein einmaliges Schauspiel an. Außerdem ist er würdig, zu wissen, dass das die letzte Jesuiten-Reduzierung war, die in Paraguay gegründet wurde; Vallemí, die wegen der dort eingerichteten Betonfabrik erkannte Stadt; der Nationale Park Cerro Corá war die Bühne des Todes des Marschalls Francisco Solano López.

Gleichzeitig, die Gebirgskette des Amambay, die die Grenze mit Brasilien bildet; Pedro Juan Caballero die von einer Allee von der brasilianischen Stadt Ponta Porá getrennt ist.

Wie sie sehen, bietet Paraguay ihren Einheimischen und Fremden viel Zauber an.

Der Binationale Staudamm Itaipú XXI Jahrhundert, von Interesse für die ganze Welt.

Der hydroelektrische Staudamm von Itaipu hat nicht nur die Geographie der vom Fluss gebadeten Region Paraná in einer Strecke von fast 200 Kilometern der Grenze zwischen Paraguay und Brasilien verändert.

Die Gewohnheiten und die Wirtschaft der Länder haben sich seit dem Beginn der Werke von Itaipú verändert. Itaipú wird von Paraguayern und Brasilianern gebaut, heute stellt er einer der wichtigsten Anziehungskräfte, die die Eigentümer *[beide Länder]* dieses monumentalen Werks haben.

Eins der sieben Weltwunc rn

Es erweist sich als sehr gültig zu betonen, dass Itaipú eins der sieben Wunder der modernen Ingenieurwissenschaft ist, da die Zeitschrift „Popular Mechanics" der Vereinigten Staaten eine Umfrage 1995 der Nordamerikanischen Ingenieuren Vereinigung (ASCE) zwischen Ingenieuren unterschiedlicher Länder gemacht hat. Die o.g. Nachricht betont, dass sieben große Ingenieurwissenschaftswerke ein Zeugnis des Fassungsvermögens des menschlichen Wesens des XX. Jahrhunderts sind, ein großartiges Schicksal erreichen zu können: die Eroberung des Unmöglichen.

Wenn wir das Werk betrachten, sehen wir, dass die Höhe des Hauptstaudamms aus Beton eine Höhe von 196-Metern hat, die man mit einem Gebäude von 65 Stockwerken, 478.270 Tonnen Eisen und Stahl vergleichen kann, *[die eingesetzte Menge von Eisen und Stahl kann]* mit 480.000 Volkswagen Käfer verglichen werden. Es wurden 12,6 Millionen von Kubikmetern Beton benutzt, d.h. 15 mal mehr als für den Bau des Eurotunnels, allen Gebäuden einer Stadt mit 4 Millionen Einwohnern und 210 Fußballstadien der Größe des Maracaná in Rio de Janeiro *[Brasilien]*. Die größte Wassermenge des Abflusses beträgt 62.200 Kubikmeter. Wir stellen uns vor, was für eine riesige Nachfrage nach Baumaterialien für das Werk in diesen Bauzeiten gewesen sein muss.

Das Interesse der Touristen des MERCOSUR und außerhalb der Region ist großartig, und kein Ausländer, der die paraguayische Erde betritt, will nach seinem Land rückkehren, ohne vorher den größten Staudamm der Welt besucht zu haben. Er ist eine Anziehungskraft, die Devisen für Ciudad del Este und Foz do Iguazu erzeugt.

Das Werk hat schon den Besuch von 11 Millionen Menschen aus 171 Ländern der fünf Kontinente bekommen. Auf beiden Seiten des Staudammes gibt es Zentren für den Besuchsempfang, die täglich die Touristen in einem geführten Besuch begleiten. Eine unvergessliche Tour kann sich in Ciudad del Este und in Foz de Iguazu, über Itaipu verwirklichen.

Itaipu ist eine saubere und erneuerbare Energiequelle, und damit hat Paraguay die Abdeckung seiner Nachfrage an Strom für viele Jahre abgesichert. Im Jahr 2004 wird die hydroelektrische Zentrale seine festgesetzte Kraft von 12.600 bis auf 14.000 Megawatt (MW) erhöhen, nachdem die Anzahl der Generatoreneinheiten von 18 auf 20 vergrößert wird.

Es ist nötig zu betonen, dass, seit Itaipu am 31. Mai 1984 im Betrieb mit der Operation seinem ersten Generator eingetreten ist, hat die Energieherstellung stufenweise zugenommen und dabei haben sie verschiedene Rekorde

gebrochen. Es ist so, dass das Werk Itaipu am 7. Juni 2001 die Marke von 1.000 Millionen von Megawatt/Stunde erzeugtem Strom seit Beginn seines Betriebs erreicht hat.

Andererseits hat Itaipú Binacional, in seinem Streben die Qualität seiner Dienste von elektrischer Energie zu verbessern, ein Computer gesteuertes System für Kontrolle und Überwachung in der hydroelektrischen Zentrale - System SCADA/EMS- eingesetzt, das auf Englisch "System des Erwerbes von Daten und Kontrolle mit Qualitätsbetreibung" bedeutet.

Die Installierung des erwähnten Systems hat im Jahr 2000 begonnen und in Rekordzeit wurden Änderungen in der Logik von Hunderten von Stromkreisen mit Interferenz in Tausenden von elektromechanischen Vorrichtungen des bestehenden Kontrollsystems gemacht. Das Hauptziel besteht darin, die Qualität des Systems, die Genauigkeit der Kontrolle, die Betreibung und die Lieferung an den Unternehmen zu verbessern und, die Energieerzeugung von Itaipú zu optimieren.

Strategisches Paraguay: Geopolitische Mitte des MERCOSUR

Der geopolitische Lage Paraguays in Südamerika gibt dem Land eine privilegierte Stellung, um seine Produkte an seinen unmittelbaren Nachbarn zu verkaufen, die den regionalen Block des MERCOSUR bilden, nämlich Brasilien, Argentinien und ein bisschen weiter Uruguay.

Die Meinung der Präsidenten:

Néstor Krichner aus Argentinien:

Wir sollen vor den Leuten unserer Länder und der Welt eine Koordination zwischen unseren Reden und was wir machen haben. Wir wollen einen MERCOSUR mit der größten demokratischen Durchsichtigkeit und deshalb teilen die Idee, ein Parlament mit Vertretern, die durch die Willenskraft des Volkes gewählt wurden in Gang zu setzen.

Luiz Inácio Lula von Silva, Brasilien:

Man muss beweisen, wie wichtig es sein wird, dass sich die reichen Länder anstrengen und Südamerika in diesem Integrationsprozess helfen können.

Jorge Battle, Uruguay:

Die größte Notwendigkeit unserer Bevölkerung ist die Arbeit und das werden wir zweifellos schaffen, wenn wir unsere Anstrengungen mit den großen Märkten verbinden können.

Nicanor Duarte Frutos, Paraguay:

Wir sollen einen am meisten politischen MERCOSUR machen, der unsere öffentliche Betreibung mit der Ethik verbindet, wir sollen effizient, transparent

werden. Wir sollen aus dem Staat ein Befreiungsinstrument unseres Volkes und nicht die Fortdauer der Vorrechte und der Korruption machen, die die auftauchenden Einrichtungen der Region verarmen und verschmutzen. Wir sollen die gleiche Teilnahme und eine gerechte Behandlung in der Verteilung der Vorrechte, wenn es überhaupt einen Vorrang für die weniger entwickelten Länder existiert.

Der Neue Entwurf des neuen Paraguays

Paraguay ist dazu verpflichtet, einen Kreuzzug zu beginnen, der die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereiche revolutioniert. Der Präsident der Republik, Nicanor Duarte Frutos, hat die allgemeinen Züge skizziert, die dabei helfen werden, die tiefen Änderungen zu stützen.

Der Plan 2003-2008 entwirft die strategischen Ziele für jeden Sektor in diesen fünf Jahren.

Im Wirtschaftlichen und Sozialen Sektor erwähnt das Aufwerfen, das Nicanor den Bürgern macht, eine Initiative, um das Vertrauen an den Einrichtungen des Staates und seinen Behörden durch die Modernisierung der öffentlichen Verwaltung und eines direkten Kampfs gegen die Korruption und die Ineffizienz wieder zu schaffen.

Er sagt, dass um dieses Ziel zu erreichen wird er das dauerhafte Wirtschaftswachstum mit steuerlicher, sozialer und Umwelt-Verantwortlichkeit fördern er wird ein neues Entwicklungsmodell darstellen, das auf die Erfüllung des Gesetzes und die Diversifikation der Herstellung und Export der nationalen Herstellung basiert.

Unmittelbare Objekte

Für die Erfüllung dieser unmittelbaren Ziele beabsichtigt die Regierung von Nicanor die Korruption und die [Steuer]hinterziehung zu bekämpfen; die Wirtschaft zu reaktivieren; die Armut und die Unsicherheit zu bekämpfen; die schlechte Lage der öffentlichen Finanzen zu verbessern: das steuerliche Defizit und die Tilgung der Auslandsverschuldung, sowie die Stärkung des finanziellen Sektors. Die Pläne für die unmittelbare Zukunft sind die Modernisierung und Reform der öffentlichen Verwaltung und des finanziellen Sektors; die Reform der Rentenversicherung. Gleichzeitig wird über die Rationalisierung der öffentlichen Unternehmen und die Stärkung des IPS *[Öffentliche Pflichtkrankenversicherung für Lohnarbeiter]*.

Die mittelfristigen Ziele

Die mittelfristigen Ziele sind die Sicherung der Reformen der Staatlichen Behörden; die Stärkung des finanziellen Systems und die Marktentwicklung der Hauptstädte; die Qualifikation der Arbeitskräfte; die Ausdehnung und die Verbesserung des öffentlichen Werks, ein neues auf der Agro-Industrie basiertem Entwicklungsmodell.

In dieser Lage befindet sich Paraguay 2004 mit günstigen Perspektiven in allen Feldern, den Bergbau, und den Reichtum des Untergrunds einschließend. Wir haben gelernt, zu leiden, ausgegrenzt und verfolgt über die Jahre ... Jahrhunderte unserer Geschichte.

Seit der „Revolución Comunera" in der Zeit der Kolonie. In Erinnerung an jene Kreolen, die dem Sturm auf die Bastille nachgeeifert haben und am Alten Cabildo im Freiheits- und Gerechtigkeitsschrei gegen die Ketten des spanischen Jochs waren.

1811 haben wir unsere Unabhängigkeit erreicht und mussten uns durch die dreißig Jährige Regierung des Obersten Ewigen Diktator Paraguays José Gaspar Rodriguez de Francia isolieren, um die übermäßige Ambition des Kaiserreiches des Brasiliens, des Königreichs von Portugal und der Versammlung aus Buenos Aires, und dabei haben wir die Anarchie und die zonalen Revolutionen vermieden.

Die Kriegserklärung des Kongresses der Vereinigten Staaten, vom Präsidenten Buckanan unterzeichnet, schickt an uns eine Flotte mit 2.000 Männern, die im Fluss Paraná 1854 eindringen.

Der imperialistische von England angetriebene Krieg der 1865-1870, der Viktorianischen Zeit, konnte uns trotz der fast ganzen Ausrottung der Bevölkerung nicht gefügig machen.

Der Chaco Krieg (1932-1935), wo imperialistische Interessen wieder die Hauptrolle hatten und wir mussten uns drei Jahre lang gegen einem der besten und am meist erlittenen Völker gegenüberstehen, die berühmten Kondore der Anden des Heeres der Republik von Bolivien.

Dadurch gibt der Paraguayer dem Verfolgten, dem Geschlagenen Schutz auf seinem Boden, unbeachtet seines Glaubens, seiner Religion oder seiner Rasse. Aber andere der Fähigkeiten des Paraguayers besteht darin, dass auf seinem Land Araber, Deutsche, Juden, Japaner, Koreaner und deren Kinder in brüderlicher Gesinnung leben können, ohne Diskriminierung wegen der Hautfarbe, der Glauben ihrer Vorfahren, der Lebensweise und Gewohnheiten zu haben. Es existieren weder Hass noch Vorurteile. Alle können den Tereré - Aufguss des Mate-Tee mit kaltem Wasser- zusammen teilen und nur vor Auge zu haben, dass das, was der Mensch am meisten, ist der Frieden in dieser kleinen im Herzen unterbrachten Republik von Amerika.

Frieden, den wir Paraguayer mit der ganzen Kraft unserer Herzen ersehnen

Der Historiker und Forscher Don Antonio Salum Flecha, sagt in einem wichtigen Artikel der Zeitung "Noticias" *[Nachrichten]* vom 11. März 2004: "Ich würde gerne einige bezeichnende Episoden anrufen, die spezielles Relief in so einem angenehmen Ereignis geben, um die Bindungen zwischen unseren beiden Völkern und Regierungen zu stärken. Der besondere Anlass dafür ist der Anfang des Monats des fünfzigsten Jubiläums der diplomatischen Beziehungen

zwischen Paraguay und der Bundesrepublik Deutschland, Erbin des Dritten Kaiserreichs.

Dafür muss ich notwendig zum 8. Mai 1945 zurückkommen, Tag an dem die bedingungslose Kapitulation der Deutschen Armee stattfand und eine Woche später kommt die (für mich unverständliche) Festnahme des Admiral Dönitz zustande. Seit diesem Augenblick blieb das Land ohne Zentral-, Bundesland- und Stadt- Behörden. Die Verwaltung ist dann, ab dem 5. Juni, zu Lasten der vier siegreichen Kräften (die Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien und die UdSSR) geblieben, nachdem die Erklärung von Berlin und am 2. August das Abkommen von Potsdam unterschrieben wurden, angesichts dieser wurde das deutsche Gebiet in vier Besetzungszonen geteilt, sowie mit der Hauptstadt Berlin auch geschehen ist.

Gleichzeitig wurde ein Viertel des deutschen Territoriums Osten der Flüssen Oder und Neiße unter der "ausländischen Verwaltung" gesetzt, da die Alliierten in der Konferenz von Yalta vom 3. Februar 1945 entschieden haben, Polen durch die Gebiete des Ostens schon von der UdSSR angefügt zu entschädigen. Damit haben sie die polnische Grenze mehr nach dem Westen und Norden einschließlich des Südens von Ostpreußen, da der Norden mit seiner Hauptstadt Königsberg in der UdSSR geblieben ist.

Wenn die Besetzungszonen vereint wurden, um 1949 der Gründung der BRD Anlass zu geben, mit voriger Genehmigung seiner vorläufigen Verfassung, ist etwas ähnliches auch in der Zone der sowjetischen Besetzung mit der Schöpfung der Demokratischen Deutschen Republik (DDR) aber im kommunistischen Stil, mit Ostberlin als Hauptstadt geschehen. Nachdem die Unterschiede wegen ideologischen Gründen zwischen den westlichen Verbündeten und der UdSSR sich bald ereignet haben, hat die Teilung der Welt in zwei antagonistischen Blocks begonnen, deren Grenzen die bestehenden zwischen der BRD und der DDR waren. Eine Mauer aus Beton, Gruben und elektrifizierten Drahtgittern wurde in Berlin 1961 errichtet, um die Flucht der Bewohner des Ostens in die westliche Zone zu verhindern.

Zwischen 1948 und 1952 hat kaum das Duell zwischen den Systemen des Osten und Westen angefangen, als die Drohung des neuen sowjetischen Vorrückens nach Zentraleuropa wegen des Putsches in Prag kam, um die Tschechoslowakei ins Kommunismus zu bringen; die BRD hat als Hilfe für den Wiederaufbau eine Gesamtsumme von 1.400 Millionen Dollar des Plans Marschall erhalten. 1951 wurde das Außenministerium geschaffen und konnte schon diplomatische Beziehungen mit dritten Ländern aufnehmen. 1954 hat die BRD mit der Unterzeichnung der Verträge von Paris die Souveränität wiedererobert und in Mai 1955 hat Deutschland in die NATO eingetreten und als sie 1957 die Verträge von Rom untergeschrieben hat, hat sie sich an die Vereinigung des Westeuropas angeschlossen. Dann, war es schon axiomatisch, dass die BDR begonnen hat, ihre Außenpolitik mit den Grundsätzen der UNO und mit den Statuten des Europarats in Einklang zu bringen. Jedoch konnte sie wegen der Gebietsteilung des Dritten Kaiserreiches in zwei antagonistischen Republiken, in die UNO bis ihre Wiedervereinigung

nicht eintreten, obwohl sie von einem Permanenten Beobachter vertreten war und Mitglied aller spezialisierten Organismen war.

Zwischen den ersten lateinamerikanischen Ländern, die den Auftrag die traditionellen diplomatischen Beziehungen mit der deutschen Nation, demokratisch und rech näßig durch die BRD vertreten wieder herzustellen, ist Paraguay; dessen Regierung 1953 die Wiedereröffnung seiner Gesandtschaft in Bonn, vorläufige Hauptstadt der BDR verordnet hat, den Doktor Victor Boettner als Außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandter Minister bezeichnet hat. In März 1954 wurde er zum Rang von Botschafter und Gesandtschaft zur Botschaft befördert. Unglücklich, ist der Botschafter Boettner in Bonn bald gestorben, deshalb der Botschaftssekretär, Hermes P - Troche, die Leitung der Mission im Charakter des vorläufigen Geschäftsträgers übernommen.

In Januar 1956 hat die nationale Regierung auch die Eröffnung des Generalkonsulats in der Hansestadt Hamburg angeordnet. Der Unterzeichnete dieses Artikels wurde als sein Vertreter aber mit Gerichtsbarkeit in der ganzen BRD designiert, das Bundesland von Westberlin innerhalb der DDR eingeschlossen. Aus diesem Grund habe ich, soweit es mir möglich war, offiziell andere Bundesländer besucht, um persönlichen und direkten Kontakt mit den betreffenden Behörden und Handelskammern aufzunehmen, um unseren kaufmännischen Austausch und die kulturellen Beziehungen über den Iberoamerikanischen Klub zu erleichtern, mit, deren Unterstützung ich einen Vortrag über das Interamerikanische Juristische System im Institut des Völkerrechtes der Universität Hamburg getragen habe.

Das Wichtigste hat darin bestanden, die außerordentliche Anstrengung für den materiellen Wiederaufbau des Landes und deren Wirtschaft vor Ort zu beobachten, unter der eisernen Führung des hervorragenden Bundeskanzlers Konrad Adenauer und vom Minister Ludwig Erhard wirksam untergestützt, Schöpfer des "deutschen Wunders". Ich war dabei und habe unserer Kanzlei persönliche Eindrücke über die Tragweite ihrer Außenpolitik -parallel zu unserer Botschaft in Bonn- übertragen, die darin bestand, die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit zu erreichen.

Deshalb haben sie in die NATO teilgenommen, um der Doktrin Breznev auf der Unteilbarkeit der sozialistischen Gebiete entgegenzuwirken, deren wirkliche Absicht darin bestand, die neuen Grenzen zwischen der BRD und Polen zu bestätigen. Deshalb hat Paraguay fest die Wiedervereinigung von Deutschland unterstützt, das Gebiet im Osten der Flüsse Oder und Niesse im Umkreis der UNO einschließend und in allen internationalen Foren wurde das Thema besprochen, und Paraguay hat sich kategorisch geweigert, die Gesetzmäßigkeit der Regierung der BRD zu erkennen

Zum Anlass des vorkommenden fünfzigsten Jubiläums der Wiedereröffnung unserer Botschaften in Asunción und Bonn am nächste 25. März, habe ich für wichtig gehalten, zumindest in einer Zusammenfassung zu erzählen; wann und wie der Wiederaufbau von Deutschland begonnen hat, einige der Schritte, die erfüllt sein mussten und die Hindernisse, die sie überwinden mussten, um sich

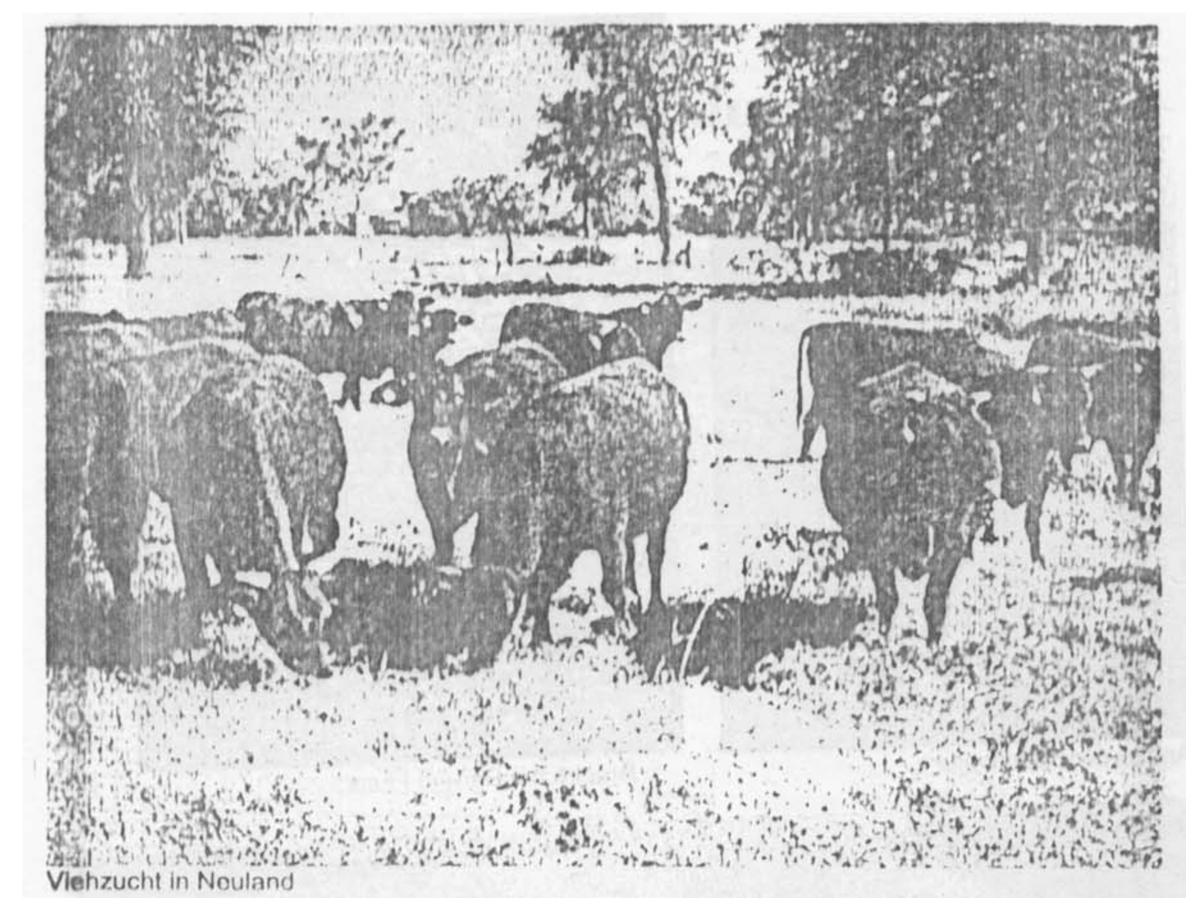
seit der „Stunde Null" zu erholen, in der die Fülle ihrer politischen Souveränität 1945 geblieben ist; mit der Paraguay den Auftrag des an seine Gefühle so na stehenden Landes geantwortet hat".

Asunción, Hauptstadt des Paraguays, Mutter von Städten und Wiege der Zivilisation von Amerika, *[wurde]* zerstört und seine vom eindringenden Heer verletzten Frauen 1870 genauso wie Berlin 1945.

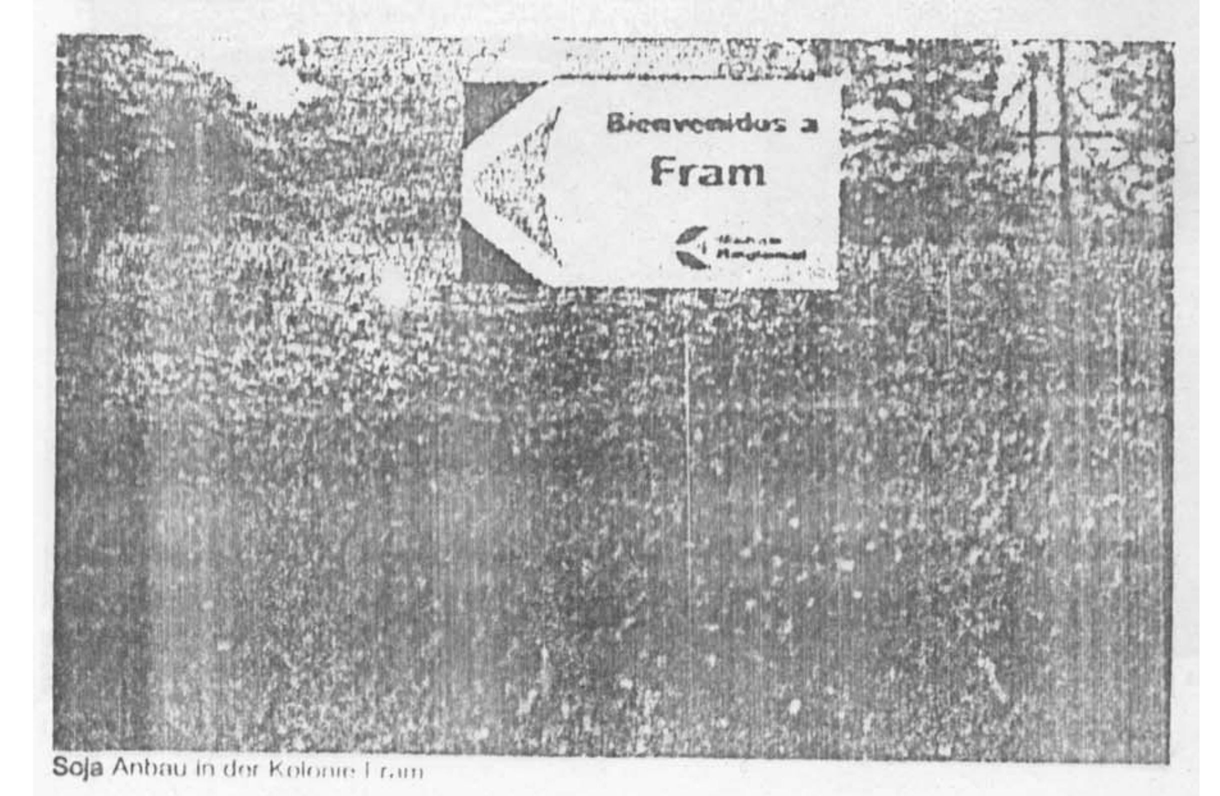
Wir sollten heute aus der Ferne als Beispiel an einen berühmten Argentinier, General Eduardo Lonardi erinnern, dass ab der historischen Stadt von Córdoba in einer gewaltigen militärischen Auseinandersetzung und in seinem triumphalen Eingang in Buenos Aires, aus den Balkons des Casa Rosada vor der Revolutionäre, die den historischen Platz Plaza de Mayo füllten und nach Rache gebeten haben. Er hat folgendes gesagt:

[Es gibt] weder Sieger noch Besiegten. Im vorigen Jahrhundert hat auch ein Argentinier, nach dem Krieg des Dreibündnis ausgedrückt: Der Sieg gibt kein Recht. Das war Don Juan Bautista Alberdi.

Asunción und Berlin müssten eine historische Entschädigung als heldenhafte Städte halten und den Platz besetzen, der ihnen auf den Seiten der Weltgeschichte entspricht.

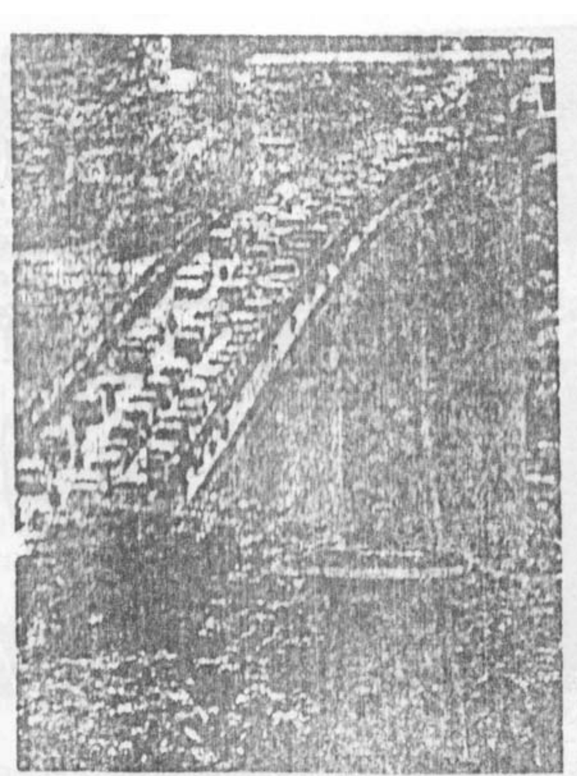


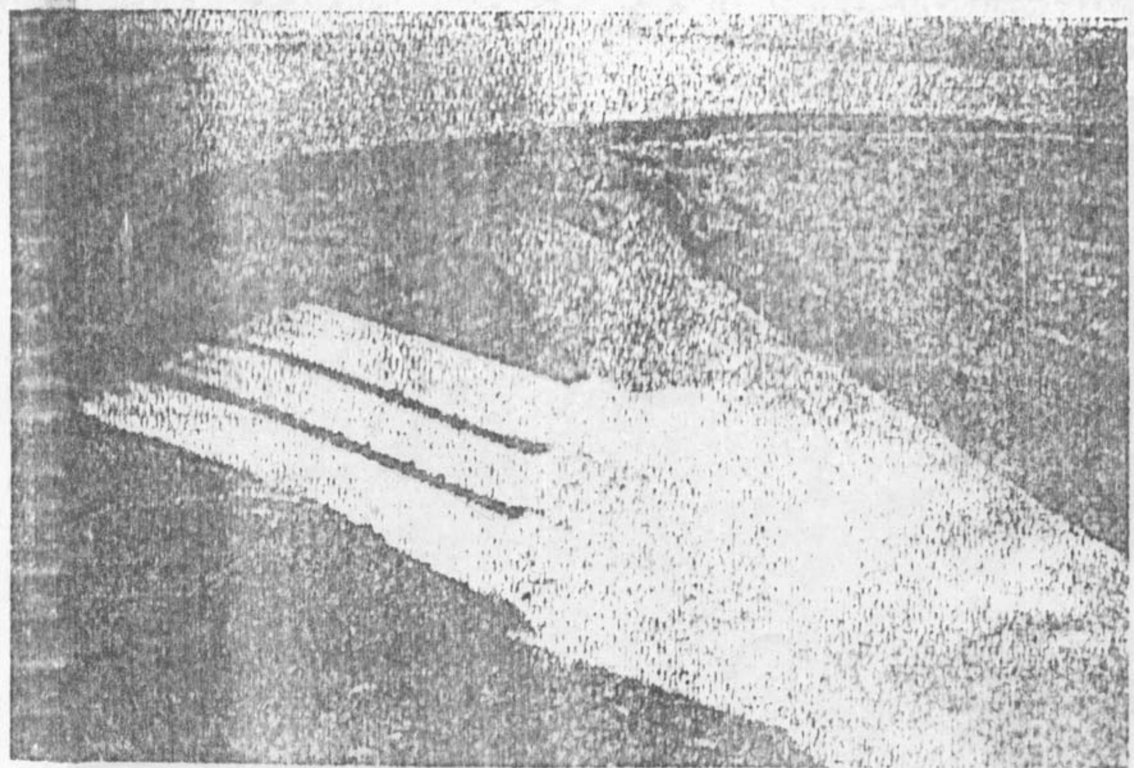
Viehzucht in Neuland



Soja Anbau in der Kolonie Fram

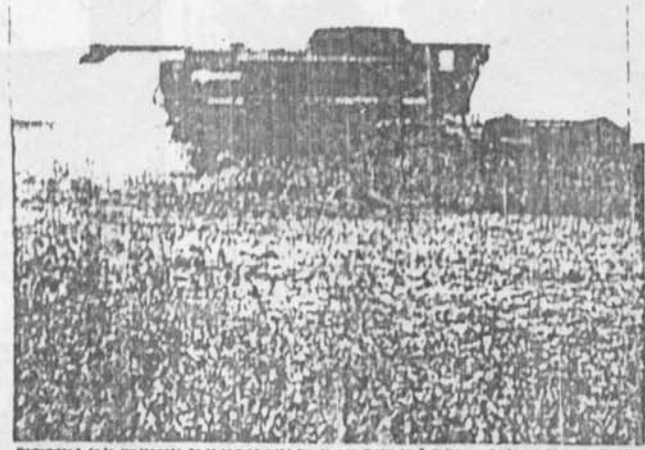

Anbau der Baumwolle

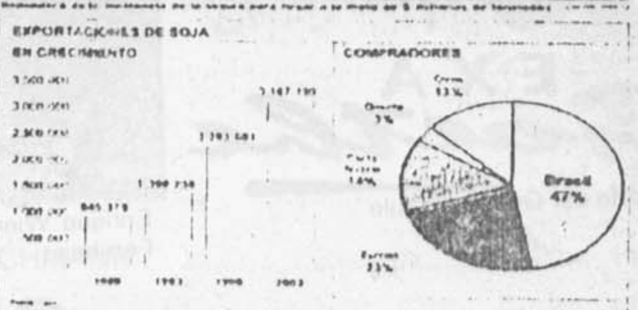

Brücke am Paraná Fluss


Das größte Kraftwerk der Welt, Itaipú

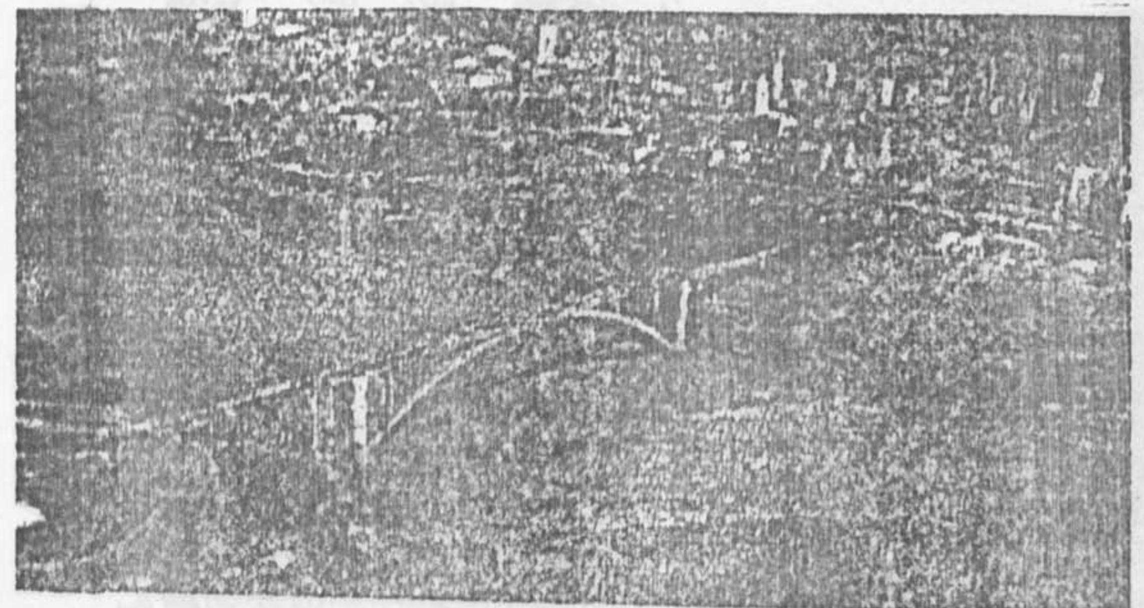
EN EL MUNDO

Somos el quinto productor de soja





Zeitungsausschnitt mit dem Titel: wir sind die Nummer Fünf in Soja-produktion



Die Freundschaftsbrücke, von den Präsidenten Stroessner und Kubitscheck eingeweiht



Standarte der Goethe-Schule

Enrique Wiens, Präsident der Genossenschaft Fernheim



Deutscher Turn- und Sportverein, Gewinner der Volleyballmeisterschaft



Studenten der Goethe-Schule

INHALTSVERZEICHNIS